

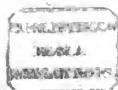
Driffes Buch.

die Geschichten vom Jahre 1600. bis 1609.



B A S E L,
 bey Johann Schweighauser.

1779.





V o r r e d e.

Da die Fortführung der Basel-Chronick, welche in dem Jahre 1772. im Druck herausgekommen, von dem Publico wohl aufgenommen, und dazumalen eine fernere Continuation versprochen worden; so wird hiedurch mit derselben der Anfang gemacht, und wenn sie den erforderlichen Beyfall findet, so gleich fortgefahren werden.

Alle Vorfällenheiten sind redlich und genau beschrieben; dem Leser aber, über die Triebfedern der Handlungen, das Urtheil überlassen worden.

Und da durch die neue Schreibart öfters die alten Redensarten geschwächt werden, auch den Sinn, die Gedanken und Nachdruck alter Worte nicht genugsam ausdrückt, so sind ganze Stellen mit Beybehaltung des Styls unsrer Voreltern, hin und wieder dieser Chronick eingerückt worden.

Dieses Geschichtbuch ist ein Tagbuch, eine Schrift, welche in abgebrochenen Perioden erzählt, was jährlich geschehen ist; daher kann der Leser solche Anmuth nicht erwarten, als bey Erzählung einer vom Anfange bis zum Ende fortgeführten Begebenheit.

Ihne solle genugsam seyn zu lesen, was in seiner Vaterstadt geschehen; die Vorfälle so ihm aufgestossen, die Verordnungen welche zum Besten des Staats ergangen, den Preis der Lebensmitteln zu vernehmen, und zu sehen, wie der Wohlstand und die Bevölkerung ab- oder zugenommen habe.



Den großen Schaden, welchen die Stadt Basel durch ein Erdbeben in dem Jahre 1356. betroffen, findet man hin und wieder aufgezeichnet; das einzige Gemählde aber, welches dieses Zufalls Meldung thut, befindet sich in dem Kaufhause ob der Schreibstube: es stellt die Mutter Gottes und den Kaiser Heinrich vor, in Mitte derselben der Stadt-Wappen, mit der Ueberschrift:

Ein Rint mit seinem Dorn
Drey Hufeisen auserkorn
Ein Beiel und sechs Krügen Zahl
Da versiel Basel überall.

Da nun dieses Gemählde sehr verblichen und man davon keine Abschilderung hat, so ist solche auf das Tittelblatt zu setzen, guterachtet worden.

Sortführung

Fortführung

1600.

Der

Basel-Chronik.

Drittes Buch.

Enthält die Geschichten vom Jahre 1600. bis 1609.

Das I. Capitel.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1600.



Die Religions-Anliegenheiten, hatten in dem vorigen Jahr: ^{Eingang:} hundert, von 1500 bis 1600. fast alle Staaten in Europa erschütteret, unser allgemeines Vaterland die Schweiz erlitt dabei vieles, und unsere Vaterstadt, welche zu Anfange desselben ihre weltliche Freiheit durch die Aufnahme in den Schweizerbund befestiget, erhielt auch nach und nach die glückliche und segensvolle Gewissensfreiheit in den folgenden Jahren, durch die Glaubensverbesserung; eine Folge der damals empor steigenden Wissenschaften, welche auch nachwärts ohnfechtig in den evangelischen Staaten viele herrliche Vortheile gewürket und hervorgebracht haben:

Ueberseheth man nun, die Geschichte unsers Vaterlandes von dieser Zeit an; so findet man zwar darinnen viele Sorgen und Unruhe; in der Nachbarschaft aber und aller Orten mörderische Waffen, da ein Volk das andere zu demüthigen sucht; ein 30 jähriger Krieg, welcher 100 Provinzen zerflöret; Hunger und Pest, welche den noch übrigen Rest der Menschen gemarteret, endlich aber auch den ganz Europa und unserm Vaterlande erwünschten Westphälischen Frieden, weiters eine stolze Stille in unserer Vaterstadt, und auf diese eine stürmische Unruhe, durch welche unser zwar kleiner Staatskörper sehr erschütteret, aber auch durch die göttliche Vorkehr wieder gesund und durch heilsame Verordnungen stärker worden, als er vorher gewesen ist.

Da der französische von König Heinrich dem IV. in die Endgenossenschaft abgesandte Herr ^{Ankunft eines französischen Ambassadors.} Ambassador de Mortefontaine den 4. Hornung auf den Mittag eintreffen sollte, so erkannte der Raht, daß die Herren Häupter der Stadt selbigen begrüßen und ihm, bey sich ereignender Gelegenheit Gesellschaft leisten sollten.

Fortführung.

M

M

1600.
Stämpfe.

An der Kuttelgasse bey dem Brücklein war eine Gewürzstämpfe, den 3 Merz begehrte derselben Besizer Valentin Ruprecht daraus eine Mahlmöhlen zu machen, allein es ward erkannt, dieses Gewerbe sollte eine Stämpfe bleiben.

Verordnung
Herr der Jagd.

Der Geist des Wildschützens hatte einige Jahre über sehr viele Leuthe eingenommen; das Hohgewilde war erodet und vieles weggetrieben; die Obrigkeit sandte daher unterm 12 Merzen, für gut die Jagd sehr einzuschränken. Dem Burger ward die Fällung des Hohgewilds und dem Unterthanen auch das Vögelfangen verbotzen: kein Geschoss dorste weder in die obere Hard so vor St. Alben Thor, noch in die undere Hard, so vorauffert St. Johann Thor ligt und damahlen noch in der Stadt Basel Handen war, getragen werden.

Sonsten außert dem Eiter, doch in keinem Hohnwald, ward es dem Burger erlaubt einen Haafen und eine Endte zu schießen.

Alhier kann die Frage aufgeworffen werden, was für Rechte denn die Stadt Basel in der undern Hard gehabt habe? da bisanhin von derselben nichts bekannt gewesen.

Nachfolgende Erzählung wird hiervon einige Erläuterung geben.

Undere Hard
eine Waldung
im Euntgau.

Es ist in den Baseler Geschichten angemerkt, welche verderbliche Kriege die Stadt Basel wider das Haus Oesterreich aushalten müssen, und wie, besonders von 1444 bis 1449. alles in Waffen stand: in diesem Jahre ward in dem Friedensinstrument auch anbedungen, daß die Stadt Basel dem Herzogen von Oesterreich eine gewisse Summe Geld darleichen und dargegen, ihro die Herrschaften, Birt, Landser und andere mehr verpfändet werden sollen. Diese Sache war lange Zeit behandelt, von denen aber so der Stadt abgeneigt waren hindertrieben; und doch muß Basel eine Summe Geld hergegeben haben und ihro dargegen die sogenannte undere Hard, etwelche Stunden von Basel entfernt, verpfändet und dero Nutznießung übergeben worden seyn.

Durch diese große viele Stunden lange Beholung gieng ein Weg oder Straffe, welchen die Stadt besorgte und darfür ein Weggelt bezog, in diesem Besize bliebe sie ruhig, bis um das Jahre 1538. Wenige Jahre vorher beschaben in diesem Walde da die Durchfahrt sehr enge und verwachsen war, sehr viele Raubereyen und Mordthaten, die Stadt entschloß sich daher den Waldweg zu erweitern, und zu verbessern; solches beschähe mit großen Unkosten, das Holz so hierzu zur Seiten der Straffe mußte gefällt werden, ward dem Spital zu Basel zu Brennholz übergeben und da alles fertig war, das Weggelt erhöhet: Allein der römische König Ferdinand nahm solches übel an und sandte Eitelkon von Rysbach und Doctor Gebrg Schmoter seine Rähte nacher Basel, welche da diese Ausbawung auf Oesterreichisch Eigenthum und Boden beschähen, deswegen eine genugsame Endschädigung begehrten: dieselben wurden höflich empfangen und ihnen vorgestellt, daß der Vertrag mit Herzog Albrecht, so 1449. errichtet worden, ein Stadt Basel verbinde hinfüro den neuen Weg in der Hard in Ehren zu halten und auch davon ein bescheiden Weggelt zu nehmen:

Die Klägten aller Fuhrleuthe und Reisenden und die Unsicherheit des Wegs, da 10 Mörderstäbe in diesem Bezirk entdeckt worden, haben die Stadt veranlaßt diese Straffe zu erweitern und in einen besseren und sicheren Stand zu stellen, worfür alle reisende Fuhrleuthe der Stadt danken; der Kosten hierüber habe sich auf etliche tausend Gulden belaufen, daher habe man ein Weggelt gesetzt, welches klein sey, in Betrachtung der Oesterreichischen Zöllen:

- „ Als von einem geladenen Wagen, der Wein oder Waaren fuhret, 8 Rappen.
- „ Von einem geladenen Karren 4 Rappen.
- „ Von einem lähren Wagen 2 Rappen.
- „ Von einem Karren 1 Rappen.
- „ Und von anderen kleinsügenden Dingen nach gestalt:

Die

Die Stadt sey aber bereit zu Ehren seiner Majestät diejenigen so in diesem Zoll- Holz 1600^a gesäßen, auch Edle und Geistliche, so vordin schon einige Zollfreyheit genossen, ohngeacht solche nannmehr kornlicher reisen und fahren können, mit ihrem eigenen Gut frey zu lassen und dieses Weggelt, nimmermehr zu erhöhen:

Mit welcher Antwort die Gesandte vergnügt abgereist und ist darauf den 12 Herbstm. 1539. von der Regierung zu Insprug geantwortet worden, daß Seine Kais. Majestät mit dieser Erklärung zu frieden sey, allein hierüber einen Revers verlange; welchen Sebastian Hessern des Raths seinem Schwager vorgemelten Doctor Schmoier aus obrigtl. Befehl auch sogleich übersendet hat:

Solches dauerte also fort bis in das Jahr 1548. da die Stadt nöthig befanden ein hölzernes Haus, für den Wegmacher, dessen Zug, Schiff und Geschiere, zu erbauen: und da man sich frischdingen hierüber beschwardte, so hat die Stadt sich schriftlich verbunden, daß sie in diesem der Herrschaft Oesterreich gehörigen Eigenthum zu keinen Zeiten ein größeres Haus erbauen und diese Wegmacher einen Wagen Bodenzins nahe Landter bezahlen solle.

Und ist die Stadt Basel vermuthlich in dem Besitze dieser Zollstädte geblieben, bis kurze Zeit vor dem 30 jährigen Kriege, nach dessen Endschafft das Suntgan in die franzöf. Herrschaft gefallen ist.

Die schon viele Jahre gedauerten Kriegszeiten, hatten in unser Vaterstadt öftere fried- Schädungs- gerische Anzüge und Nachahmungen verursacht; besonders ward das Schiessen mit Feuer- Leuckstücken. rohren sehr gemein: die bemittelten Bürger pflegten der Gesellschaft Geschenke und Preis- gaaben zum verschiessen zu geben, und ihre Freygebigkeit ward allein durch die Ehre belohnet, daß solche an der Spitze der Schützengesellschaft durch die Stadt auf die Schützenmatten ziehen konnten; da aber diese Züge zu kostbar wurden und starke Gesellschaften zu Pferd sich derselben befugten, so ward die Cavallerie den 16 April dieses Jahres bey dem Zug Andreas Ryfen abgestellt.

Die Kapelle, welche auf dem Kirchhofe zu St. Leonhard stand, befande sich ohnmüßig Kapelle auf und verfallend, daher der Rath den letzten April erkannt hat selbige wegzuthun und hingegen St. Leonhards Kirchhof. die schwache Maur des Kirchhofs mit neuen Straubpfeilern zu versehen.

Eine sehr brauchbare Badstube befande sich zu dieser Zeit bey dem Gerber-Brunnen; Badstuben. und bey dem St. Urbens-Brunnen, eine andere, das Fieberbad genannt.

Den 16 Brachmonats ergienge eine obrigkeittl. Verordnung, kraft welcher die Waisen- Waisenminder. herren auf Ansuchen der Verwandten oder sonsten eines Verschwenckers Vermögen zu Handen nehmen und ihme nur den Zins davon, zukommen lassen sollen.

Den 31 Augustmonats war der Rheinfluß sehr angeloffen, die Leuthe so das große GrosseRhein. Gewässer besäßen, druckten sich zu hart an eine Lehne, sie zerbrach und fielen 9 Persohnen in Rhein, so aber alle gerettet worden.

Die Thorwarthen mußten zu dieser Zeit nach damaliger Uebung jeweilen ihre Huth Waffen der mit dem Seitengewehr und einem starken schweizerischen Kolben versehen. Thorwarthe.

Da der Gebrauch aufgekomen, ungewöhnliche schädliche Seitengewehre zu tragen, Tragen der als sogenannte Gutelaßen, Schnepfensebel und mächtige Schwerdter, mit welchen es sich Seitengewehr. besser im Kriege als in der Stadt, sich zu umgürten schickte; auch geschähe, daß in Schlaghändeln, welche um diese Zeit sehr gemein waren, einer dem andern ein Glied lahm oder vom Leib gar hinweg schlug; so ward den 17 Christm. solche Mordwaffen in der Stadt zu tragen, ernstlich verboten; wie auch das Einstecken der Bepel in die Gurth um den Leib: und allein das Rapier als ein schickliches und gewöhnliches Bürger- Gewehr zu tragen, erlaubt.

1600.
Paarfüßer
Kirche.

In diesem Jahre waren die Fenster in der Paarfüßer Kirche neu gemacht; Auch für gut befunden die Rahtsbesoldung künfftig in Goldgulden bezahlen zu lassen.

Rahtsbesol-
dung.

Außer hatte ein Haupt 4 Saum Wein und 6 Bierzel Korn.

Ein Rahtsglied 4 Bierzel Korn.

Diese Besoldung war anfangs sehr klein, den 6 Wintern. 1552. um 12 fl. vermehrt und ist schwer zu bestimmen, worinn sie in diesem Jahre bestanden ist.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

Neuebürger.

Hans Stocker, soll 30 fl. für sich und 10 fl. für sein Weib zahlen.

Hans Ulrich Rot von Embrach Züricher Herrschaft, ein Hafengiesser.

Andreas Schueler der Schneider, von Münchenstein.

Hans Mezger von Riehen, soll er aber wider nach Riehen ziehen, so soll er widerum eigen seyn.

Martin Wögtlin von Bökten.

Matthias Kaiser der Schuermacher, von Eglisau.

Hans Heinrich Specker der Müller, von Ruffingen.

Ulrich Heiser der Weber, von Strubenzell.

Gregorius Manß der Borenmacher, von Mumenhausen.

Martin Schlemich der Bullenweber, zahlt weil er hier erzogen worden nur 10 fl.

Melchior Gempß der klein Uhrenmacher, von Oberriexingen an der Enß, in dem Fürstenthum Neuenburg.

Ulrich Stroßer der Kießer, von Niederherten in der Landgrafschaft Thurgaw.

Michel Murer des Schuldheissen Sohn von Liestel, wurd er aber widerum naher Liestel ziehen, so soll er auch wider eigen seyn.

Hans Gemüller der Müller, von Zünzgen.

Hans Brodbeck, von Muttens.

Hans Jacob Keller Balbierer, von Thiengen.

Eodgenoss-
scheGeschichte.

Die 2. Cantonen der Eodgenossenschaft hielten dieses Jahr, so wohl wegen Geschäften, so sie selbst untereinander hatten, als wegen deme so außershalb der Schweiz vorgefallen, verschiedene Tagatzungen.

Die Tauschhandlung zwischen dem Herrn Bischof von Basel und dem 2. Stand Bern über die Stadt Biel, ward in dem Hornung unter den evangel. Ständen zu Aran als ein wichtiger Vorwurf behandelt.

In dem Merz auf dem Tag zu Solothurn, trug der französische Ambassador, François Hoteman Herr zu Mortefontaine eine neue Vereinigung an.

Auf dem Tag zu Baden, wolte 2. Canton Freyburg mit dem 2. Canton Bern die 4. gemeinhabende Vogteyen theilen. Auf dem 2 Tag allda suchten die Genfer eine genauere Verbindung. Auf dem 3 Tag allda, ward obiges mit noch anderm behandelt. Und
Pompceus

Drittes Buch.

Pompejus Bonoyt Gesandter der freien Grafschaft Burgund, trachtete zu verhindern, daß die französische Vereinigung der burgundischen nicht schädlich seyn möchte.

Noch zwei zu Baden gehaltene Zusammenkünfte und eine zu Krau, betrafen fürnehmlich den Krieg Frankreichs mit dem Hause Savoyen. Frankreich trachtete zwar auf alle Weise die evangelischen Orte und Genf in diesen Kriegen zu verwickeln, Basel und Schaffhausen aber wollten, da sie mit Genf nicht verbunden waren, sich gar nicht einlassen, also blieben die evangel. Orte stille sitzen und der König, dessen Waffen siegen, zerstörte den Genferen zu gefallen, die etliche Stunden weit von ihnen gelegene und sehr beschwerliche savoyische Festung St. Catherine.

In diesem Jahre waren allhier geboren 422 Kinder; und gestorben 266 Personen.

Anzahl der
Geborenen
u. Verstorbenen.

Wein- und Fruchtschlag :

Ein Saum Wein, „ 4 K. 5 R.	Ein Vierzel Dinkel, „ 3 K. 15 R.
Ein Vierzel Haber, „ 2 K. 10 R.	Ein Saß Roggen, „ 2 K. 15 R.

Das II. Capitel.

1601.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1601.

Den 11. Hornung starb Herr Rudolf Huber Burgermeister und an seine Stelle ward Herr Jacob Oberried erwählt; zum Obersten Zunftmeister, Herr Melchior Hornlocher.

Das Begräbniß vormit ein jeweiliges Ehren Haupt, zur Erde bestattet wurde, bestand zuerst in der Begleitung der Leiche, von den übrigen Herren Häuptern, dem kleinen Rath und vielen der Sechtern; welche auf dem Rathhause zusammen kamen: und zu der Bejahung des Verstorbenen sich hinbegaben.

So finden wir es erstmals in dem Jahre 1541. aufgezeichnet, da Herr Altbürgermeister Jacob Meyer starb, welcher bey dem Eptinger Brunnen wohnte.

Unsere Voreltern waren gewohnt, in vielen Vorfällenheiten sich untereinander mit einigen Kandten Wein zu beschenken.

Es ist schon in dem 14ten Jahrhundert aufgezeichnet, „ daß man die Rächte in Lieb Trauer- und „ und Leide, mit zwei Kandten Wein beschenken solle, und den Herrn Bürgermeister mit „ fünf Kandten. „ Freudenbeglückte.

Die Pflüger der Elenden Herberg, verspürten durch die häufigen Abgaben an die durchreisende Armen, eine merkliche Abnahme ihrer Einkünfte, und da die hohe Obrigkeit auch in der Standesverwaltung die Ausgaben zu mindern trachtete; so befürchtete dieses Collegium eine Schmälerung der Früchte, so sie von den Klosterverwaltungen alljährlich empfingen, kamen deswegen den 11 Hornung vor Rath; und erhielten die alte Lieferung; allein es ward ihnen auferlegt, keine Pfänder mehr anzunehmen; denn sie hatten es bis anhin zur Gewohnheit gemacht, verschiedenen Personen so im Stande waren eine Summe Gelds darzulegen, Kost und Wohnung lebenslänglich zu geben.

Da wir nun von dieser Stiftung noch keine gedruckte Nachricht haben, so wird es nicht Abwege seyn, dasjenige anzuführen, was sich disorts in den Schriften dieser Verwaltung aufgezeichnet befindet, welches also lautet:

Sortführung.

B

Histori

1501.

Historische Beschreibung von der Stiftung und Aufgang des Gottshauses St. Michael in Basel, sonst auch der Armen-Elenden- oder die Pilgerherberg genannt, wie auch dieses Hauses in alltäglicher Verpflegung der Armen üblicher Statuten und Gewohnheiten.

Stiftung der
Elenden Her-
berg.

Es haben unsere Voreltern vielfaltige Deposita Pietatis oder Zeugnisse ihres gottseligen Eifers, an Stiftungen hinterlassen, welche ihnen zum größeren Lob gedient, als die rechte Reliquien und Monumenta, dadurch ihr Gedächtnis nach dem Tod erhalten worden; nämlich die Kleider, so sie den Nackenden gemacht, die Steuern, damit sie den Armen die Arzneien, damit sie den Kranken zu Hülff kommen; die Stipendia und Stiftungen, damit sie den Gottesdienst und nützliche Studia gottseliglich bedacht und beförderet haben. Unter welche mit sonderlichem Lob und Ruhm geacht werden mögen, die ersten Stifter der Elenden Herberg, wodurch eine Stadt Basel weit und breit berühmte worden, deren Namen und Ehrengedächtnis aber vor der Welt zur Zeit des erschrocklichen Erdbebens A°. 1356. samt den Bräusschaften im Feuer zu Grund gegangen, jedoch bey Gott dem Herrn ewiglich im Segen bleibet. Ungefähr 50 Jahr hernach hat gelebt, Herr Hanns Weyler, welcher A°. 1401. von E. E. Racht zu Basel, wider Bischoff Humprechten, als ein drittes Haupt, zum Ammeister aufgeworfen worden, dieser wird in alten Briefen nicht allein ein Pfleger, sondern auch ein Stifter der Elenden Herberg genannt, dessen Wapen noch heutigs Tags neben Herrn Conrads Zembaut in der Pflegerstuben zu sehen. Seine Mitspleger waren, Herr Andreas Oßernele der Tuchhändler, nachgehends und neben der Pflegeren, auch Oberstzunftmeister und Junker Ludmann Wellingner, durch deren freundschaftliches Zusprechen Junker Conrad Zembaut sein Zinslags nach Erweis Jherbst A°. 1421. aus Händen Herrn Berchtold von Stauffen Mitteren, Junker Hansens von Rathsenshausen um 700 Geldflorin erkaufen halben Theil des Hofes, so etwan den Edlen Mönchen zuständig war, und in welchem lang zuvor, nemlich A°. 1305. der römische König Albrecht sein Einkehr genommen, auf St. Petersberg, einseits neben dem Pfaffenhof, so die Edlen von Offenburg zu Lehen tragen, anderseits neben des von Laufen, jetzt dem Andlauerhof gelegen, schier zu Ausgang des Basler Concilii im Jahr 1441. Samstags nach Hilarii, als die Elende Herberg noch allernächst inwendig dem inneren Spahlen Thor, damals Egoßhs Thor genannt, gestanden, (welch Haus weyl. Herrn Mag. Theodor Becken sel. gewesenen Pfarrherren zu Muttenz Wittib, Frau Maria Gernlerin besitzt, und dahero noch dieser Zeit zur Elenden Herberg genannt wird) zu desto kömlicheren Beherbergung der Fremden Durchreisenden armen Pilgeren und Vertriebenen mit allem seinem namhaften Hausraht in Bettwerk, Keimad, Silbergeschirr, Harnisch, Trögen und aller Nothwendigkeit ewiglich vergabt, doch also, daß diese Vergabung erst zu End des Vergabers Lebzeit ihre Wirklichkeit bekommen sollte: Inzwischen hat ermelter Junker Conrad Zembaut den vergabten Mönchshof wiederum von den Pflegeren der Herberg sein Lebenlang zu Lehen empfangen, jährlich um ein Ganß auf Martini zu bezahlen; Gleichergestalten den vergabten Hausraht auch um ein jährliche Ganß, und bey dieser Stiftung heiter vorbehalten und angebingt, wo Sach wäre, daß gemelter Hof und Hausraht nicht zu einer Elenden Herberg gemacht und ewig behalten, und darinnen die fremden elenden Pilger und arme Leuth, wie die jezerzeit darein werden kommen, gütiglich empfangen und ihnen Herberg darinnen gegeben wurde, wie es der Stifter angesehen, und es denen armen elenden fremden Leuthen Nothdurft ist, daß dann diese obgemelte Gab des Hofes und Hausrahts, zu rechte Pden ohn alles Mittel an den Spittal der armen Leuthen zu Basel gefallen seyn, als ob es demselbigen von Anfang vermacht wäre, wider alles Versherren derselbigen Zeit Pflegeren.

„Damit auch solche Gab desto das beträftiget wurde, hat Hanns Herweg selbiger Zeit Herbergmeister die Vestung des Hofes persönlich eingenommen, solche über die sechs Wochen und drey Tag, nach Form der Rechten, ruhiglich innehalten, also, daß Junker Conrad Zembaut

„Zembaubt der Zeit nie darein kommen; Nachdem aber allenthalben das Geschrey weit
 „und breit erschallen, wie gottselig und ehrbarlich die Armen daselbst aufgenommen, und
 „wie anbdchtig sie tractirt wurden, ist der Zulauf der Armen so groß worden, daß die
 „alte Herberg bey dem inneren Spahlen Thurn zu Verpflegung so vieler Armen nicht mehr
 „weit genug gewesen, derohalben so ist A^o. 1442. den 10 Merzen mit Auctorität und ver-
 „brieftester Befatigung des hochwürdigcn Herrn Friderichen zu Rhein, Bischoffen zu Basel
 „die Verherbergung der Armen, samt allen derselben Gefallen und Einkommen, vom alten
 „Ort des inneren Spahlen Thors in den vergabten Mönchs-Hof transferirt und verrückt
 „worden. Ueber dieses hat erwchnter Junker Conrad Zembaubt in der neuen Ellenden
 „Herberg zu der Ehre St. Michaelis erbauen lassen eine Capellen, und dem Caplan der
 „Stift St. Peter den Gottesdienst darinnen zu versehen, auch einem jeden Herbergmeister
 „mit Schreibern und anderen Diensten behüßlich zu seyn, diejenigen 42 fl., welche er auf
 „der Stadt Freyburg im Brisgau zu jährlichem Zins fallen hatte, auf Jacobi A^o. 1448.
 „für sein Besoldung gewidmet, daraufhin im Jahr 1451. in welchem seine einte natürliche
 „Tochter Agnes, eine Closterfrau zu Schlettstatt, die neben ihrer Schwester Tochter
 „Emmetin Heimerstorffen, diesen Zins ihr Lebenszeit zu niesen gehabt, von der Welt geschie-
 „den, dem Gottesdienst in dieser seiner neuerbauten Capellen noch bey seinem Leben einen
 „Anfang gemacht. Zugleichem hat er auch schon, ein halb Jahr zuvor, nemlich auf
 „Pauli Befehrung A^o. 1448. der Herberg 125 fl. Rheinischer Mährung Hauptguts auf
 „dem Offenburgerhof; Und endlich gar sein übrig Hab und Gut, so hievor sonst
 „niemanden vermacht war, vergabt. Und damit diese Verherbergung der armen Fremd-
 „lingen mit reicher Mithätigkeit desto besser gehandhabt und befördert werde, hat eine
 „gottselige Obrigkeit geordnet und befohlen, frohnfassentl. in allen Pfarrkirchen von E. E.
 „Burgerschaft, (damit jeder nach der Maß seiner Freywilligkeit geben mag) den durch-
 „reisenden Armen Steuer aufzuheben, welcher Pobl. Gebrauch bis zu Eingang des sechs-
 „zehnden Seculi oder Jahrhundert fortgeführt worden.

„Demnach aber ein Hochloblicher Magistrat gespürt, daß in zunehmenden Jahren
 „die Vergebung sonderbarer Personen sümlich erkaltet, hergegen die Anzahl herzureisender
 „Armen sich mächtig mehrete; So haben sie, neben guter angestellter Ordnung, zu militär
 „Fortsetzung dieses guten Werks in dem Jahr 1574. eine stattliche Anzahl, und nament-
 „lich zweyhundert und vierzig Stuck Früchten, jährlich aus den Clöstern und Gotts-
 „häusern, dahin zu liefern gnädiglich verordnet: Als

Von St. Claren.	38.	} Vierzel.
St. Alban.	29.	
St. Leonhard.	29.	
St. Peter.	4.	
Augustinern.	4.	
Steinen Kloster.	29.	
Schaffney auf Burg.	29.	
Gnadenthal.	22.	
Prediger Kloster.	26.	
Dombroßken.	22.	}
Preseney.	8.	

Summa . 240. Stck.

„Und als in dem Jahre 1586. die Vierzel Korn bis auf 14 Pfund gestiegen, ist der
 „Zulauf der fremden Armen dermassen angewachsen, daß das Einkommen des Gottshauses,
 „welches selbiger Zeit einen eigenen Zug, Frucht und Güterbau gehabt, es nicht mehr ertragen
 „konnte, massen von 1586—1587. sind über 40000 fremder Armen in diesem Hause
 „gepfisset worden; derowegen die Obrigkeit, damit in beharlicher Uebung dieser weis-
 „B 2 „rühmten

1601. rühmten gottseligen Stiftung nichts ermangelte, für 6000 fl. Früchten abermals gnädiglich dargegeben hat.

„Wie wohl aber dieses Hans seiner Stiftung nach, allein die freiwilligen selbst ankomen den fremden reisenden Armen und Pilger aufzunehmen und zu beherbergen schuldig; So hat jedoch eine wohlweise Obrigkeit, nachdem der Fremden und Landarmen Anzahl dermaßen zugenommen, daß solche E. E. Bürgerchaft auf den Gassen und vor den Häusern, eine unerträgliche Last und Beschwerde worden; zu derselben Abstellung alle Armen hinfüro durch gewisse Diener von allen Thoren in dieses Gottshaus zu führen und den Gassenbettel vor der Bürger Häuser nicht mehr zu gestatten, verordnet.

„Inzwischen ist man nach der in dem alten Urbario von 1596. angezogenen und zweifelsohne schon lang zuvor, üblich gewesen Form, in Verpflegung der Armen und sonderbeilich auch an den hohen 3 Festtagen immerhin fortgeschritten, außer, daß die allein den Pilgeren und durchreisenden fremden Armen gewidmete Bette in dem 17ten Seculo vermuthlich wegen großem alltäglichen Zugang der Landbettel in Abgang kommen: im übrigen ist noch im Eingang des 17ten Seculi und noch zimliche Zeit hernach dieses Gottshaus in scheinbarlich gutem Stand und so vermögant gewesen, daß es neben dem Herbergmeister und seiner Frauen, noch einen eigenen Bedier oder Hausknecht, einen absonderlichen Kämmermeister, einen Unterknecht und Treibknaben, einen Reb- und Mattknecht, zusamt einer Jungfrauen oder Magd; und einer Anzahl Pfründler hat unterhalten können; war auch zweifelsohn in diesem Stand und Wesen geblieben, wenn nicht die nachverrichtigen Kriege, so das ganze Deutschland in äußersten Jammer, Elende und Armut gestürzt, darzwischen gekommen, und neben Vermehrung unzählbarer armen Leute auch der Elenden Herberg Geld- und Fruchtinsgesamte in der Nachbarschaft zu beyden Gestaden des Rheins auf viel und lange Jahr hinaus ungenüß gemacht, also daß ein großer Theil davon in unvörderlichen Verlust erwachsen und dem Gottshaus zu St. Michael von solchen Zeiten an, die Unterhaltung der Armen sehr schwer und fast unerschwinglich fallen wolten.

Wir haben übrigens von dem ersten Stifter Johann Weiler aufgeschrieben befunden, daß er in dem Jahre 1423. zwey Häuser ohnfert dem inneren Spahlen Thor zu Verherbergung der fremden Armen erkaufte habe, welche Stiftung Bischoff Johannes von Siedenstein bestättiget habe.

Wie er selbst der erste Verwalter gewesen und zu seinem Mitvater das Recht erlangt habe, den ihm gefälligen Herrn Bürgermeister anzunehmen.

Und daß besonders in dem Jahre 1573. das Betteln auf der Gassen abgestellt, die armen Leute von den Bettelvätern in die Arme Herberg gebracht, einem jeden zu essen und 4 Pfennig in Geld gegeben, und widerum zur Stadt hinaus geführt worden, da sie vorher ihr Aufenthalt auf dem Kohlberg gehabt, und in dortigen damaligen schlechten Häusern ihre Nachlager aufgeschlagen hatten.

Der Elten
Kilchmanen
Stiftung.

Ferner findet man auch in denen Urkunden unserer Vaterstadt eine der Armen Herberg ganz gleiche Stiftung andemerk, welche in dem Jahre 1502. vor dem Gericht der mindern Stadt errichtet worden; als Eucharis Holzach Schuldheiß war: Es erschiene nemlich Junker Ludvig Kilchman und Hans Kilchman dessen Sohn beide Ritter, welche keine Antheil hatten, vor dem Gerichte und erklärten sich, wie sie mit Bewilligung der Obrigkeit, sich entschlossen, aus ihrem Seeshofe gegen St. Nicolaus Kapelle hinüber, den armen Pilgeren ein Gottshaus zu stiften, daß nach ihrer beyden Tod ein Leutpriester zu St. Theodor, der Schuldheiß und die 3 Meister der Gesellschaften, ihre Verlassenschaft beziehen, ihr Haus zur Herberg gemacht, der Hausraht, aufer den Kostbarkeiten behalten, ihr Vermögen an die Pilgrim verwendet, von der Obrigkeit ein Meister erwählt, das Gesinde angenommen, ihre Kirchenstühle zu St. Theodor und im Klingenthal von diesem Herbergmeister und den Seinigen

Einigen bezogen, und mit einem Wort alles wohl besorgt werden sollte: doch mit dem Vorbehalt, daß sie diese Vergabung wiederum aufzuheben, das Recht haben sollen.

Ob sie schon bei ihren Lebkzeiten, etwas abgeändert, wissen wir nicht; allein nach ihrem Tode ergaben sich sehr viele Hindernisse: die armen Erben der Rülchmannen, so aber keine Nothverben waren, erhielten vieles von dieser Vergabung, und da dieses Vermögen zu einer solchen Stiftung nicht genugsam war, so ist dasjenige so die Erben nicht bezogen, andern Gottshäusern zu gleichem gottseligen Gebrauche übergeben worden.

Die Weiße Gasse, welche den Namen von einer Spinnmühle hat, so vorken am Birsig Brücke an der gestanden, war durch eine kleine hölzerne Vereinigungsbrücke mit der Herbergasse verbunden, ^{Weißen Gasse.} Diese Brücke ist in diesem Jahre abgeworfen und die dimalige steinerne Brücke erbauen worden.

In den ältesten Zeiten ließe der Birsig aller Orten offen durch die Stadt; sein Vord Lauf des Bins war mit Steinen und Weidenbäumen bedeckt; daher der Name der Steinenvorkadt; wo nun der sogenannte lange steinerne Steg ist, war anfänglich ein hölzerner Steg: denn lief dieser Fluß unter der Stadtmur beim Wasserturm herein; das trockene Land an der Baarfüßer Kirche und Kloster war der Kirchhof so an Birsig anliegend und denn gieng eine hölzerne Brücke über diesen Fluß, so von der Spieß nunmehr Streitgasse den Weg nahe St. Leonhard ausmachte.

Nachwärts wurde der ganze Baarfüßerplatz überwölbt, denn lauft der Birsig den Schuz hinab wieder offen, bis ans Kiedengäßlein vor dem Kochhaus zum schwarzen Hund oder Kieden also genannt. Aber auch Kiedengäßlein von dem daranschießenden Kindermarkte, und auch Kuttelgäßlein und Kuttelbrücke.

Diese Bruck ist nun auch von Stein, und das Kaufhaus und Kornmarkt überwölbt, wie auch der Edelsteinen Bruck beim Seufgen, so ebenfalls hölzer war.

An der Birsigbruck auf dem Fischmarkte, stand ehemals ein großer alter Thurm, an dessen Statt das Haus zum Riesen gebauet worden.

Der Durchpaß für 2000 Mann Kriessvölker ward im Aprilmonat von dem Herrn ^{Kotbringische} ^{Völter.} Herzogen von Kotbringen begehrt, welcher Kottenweis zu 50 Mann bewilliget worden.

Die evangelischen Städte L. Endgenossenschaft hielten in dem Maononat einen Tag ^{Wallis wegen} ^{spanischem} ^{Durchmarsch.} zu Bern, über das Begehren der Krone Spaniens an die Republik Wallis, welches wegen Durchzug so diese Krone durch dieses Land beehrte, von bösen Folgen war. Die Gesandte begaben sich so gar nahe Sitten, und die Allhierigen, als Herr Hieronymus Mentelin und Herr Andreas Hof, eröffneten den 10 Brachmonats allhier im Rahlte, wie man in Wallis noch keinen endlichen Schluß genommen habe.

In gleichem Monat erschiene in dem Rahlte allhier der Edle Herr Joh. Baptista ^{Durchmarsch} ^{venetianischer} ^{Völter.} Baduin, Gesandter der Republik Venedig, und dankte im Namen des Herrn Herzogen und des Senats für den bewilligten Durchpaß einiger von ihnen angeworbenen Kriessvölker, welche sie zum Schuz ihrer Lande wider den Großtürk gebrauchen wollten: und beehrte ferner die zollfreie Durchfuhr eines Vorrathes von Salpeter, welche willig eingefanden worden.

Wie er in der Rahltsversammlung hingesezt worden, wird nicht gemeldet, nach dem Ceremoniale aber so dazumalen üblich gewesen, war es vermuthlich zwischen dem neuen und alten Herrn Bürgermeister, und der ganze Rahlte fund auf bis man sich sämtlich wieder sezte.

Den folgenden Augstmonats reiste der französische Herr Ambassador von Sillery, in Durchreis des ^{franz. Ambas-} ^{sad. de Sillery.} Begleite des so berühmten Schweizer Obersten Balthi durch Basel, derselbe war durch die Fortführung.

1601. Herren Häupter und einige Räte empfangen, ihm 12 Kantden mit Wein und ein großer Salmensisch und dem Herrn Oberßen 4 Kantden verehrt und Kostfrey gehalten.

Mühlhausen. Auf Ansuchen der Stadt Mühlhausen, welche verschiedene Drangsalen von der Regierung zu Ensisheim erliden mußte, sandte die Stadt den Herrn Andreas Rpf des Raths zu dieser österreichischen Regierung, welcher alda sein bestmögliches Vorwort einlegte.

Erdbeben. Ein heftiges Erdbeben erschütteret den 7 Herbstmonats nach Mitternacht die ganze Schweiz und angränzende Orte; die Kirchengebäude und das alhiefige Rathhaus erlitten einigen Schaden.

Obrikeitliche Verordnung. Die obrikeitlichen Verordnungen, welche dieses Jahr im Druck erschienen, sind eine Mäßerordnung für die Landschaft.

Denn eine Verordnung wegen Sauerhaltung der öffentlichen Brünnen, welche der Stadt Lust und Gezierde genannt werden.

Und eine andere wegen der Reinlichkeit der Straßen.

Wie auch auf Ansuchen der Herren Geistlichen, daß keine Ehen mehr 14 Tag vor und 14 Tag nach den hohen Festen sollten eingeseget werden.

Und daß man zu Gevatterleuthen eines Kinds nur 3 Personen bitten sollte.

Thurm bey dem Seidenhof u. Bildniß Kaiser Rudolfs. In dem Christmonat, ward dem 8. Racht vorgetragen, wie der alte Thurm oder Schwibbogen bey der Künwenbursch, so der dimalige Seidenhof ist: sehr preßhaft sey, welcher könnte ausgebessert, und die Predigeruhr dahin verseht werden; die Ausbesserung ist zwar geschehen, aber die Uhr blieb dazumalen noch an ihrem alten Orte.

Dieses Thor, wird in den alten Urkunden die Pforte zum Creuz genannt, und in den Schriften der Dominicaner das feinerne Creuzthor.

Aus diesen Schriften ergibt sich auch, daß die Spahlen bis an Todtentanz sich erstreckt habe.

Und in anderen Documenten wird die Hutgasse Weinhardgasse, und das Gäßlein in der Eschenvorstadt gegen St. Jacobs-Brunnen hinüber, Plauersgäßlein genannt.

Es ist bekannt, wie das Bildniß Kaiser Rudolfs des I. in vorgemeldetem Seidenhofe in Lebensgröße in Stein ausgehauen sich befindet; welcher in der Zeit als er Basel belageret, zum römischen König erwählt worden; er ward also auch so gleich von dem damaligen Bischoff und der Stadt, als das Haupt des Reichs erkannt und begrüßet; daher er alle Feindseligkeiten eingekerkelt, in die Stadt freundschaftlich eingezoget: und in den Häusern, wo der dimalige Seidenhof stehet, seine Einkehr genommen hat.

In dem Jahre 1564. geschah es nun, daß das allerdurchlauchtigste Hans Oesterreich die Bildnisse aller Fürsten dieses Hauses zu Inspruck aufzustellen gedachte, wie den sehr viele alldorten sich befinden; und Basilius Johannes Herold Er. R. K. M. Geschichtsammler und Schreiber ein Burger von Basel, erhielt den Auftrag solche Statua zu begehren, um sie nacher Inspruck zu übersenden; allein der Besizer des Hauses, wollte solches gar nicht eingehen; und ohngeacht es gläublich scheint, daß dieses Monument zu Ehren dieses Fürstens von der Stadt errichtet worden, so konnte man doch auch nicht wissen; ob nicht ein alter Besizer dieses Hauses, um seinem Gebäude Ehre zu machen, solches hinsetzen lassen; also bliebe diese Bildsäule allhier.

Die so genannten Kohlenberger verschulden sich dieses Jahr öfters wider verschiedene obrikeit-

obrigkeitliche Jagdverordnungen, welche zu dieser Zeit genau beobachtet worden: Sie wurden 1601; den ohne weiters in Gefangenschaft gelegt und bestraft.

Diese Leute so eigentlich die Todtengräber in Besitzen sind, und noch heutigen Tags Kohlenberg u. ein gewisses von allen Leichen beziehen, wohnten samt dem Schaftrichter an gleichem Orte, dertages Ort wo heut zu Tage: Nunmehr werden sie meistens zu Sänderung der Gefangenen, richt.

Der Ort hat seinen Namen von dem Kohlenbrennen, so allda, als ausert den alten Stadthoren beschahe und hieß auf Kohlhäufere.

Alles herrenlose Gesinde, alle Bettler und Landstreicher lögerten sich allhier unter den Bäumen, hier war ihre Gerichtsstädte und ihre Freyheit.

Besonders fund eine große Linde und ein großer Baum allhier, welcher ein Eszbaum genannt wird; einige vermeinen es seye eine ungemeine große Holzerstauden gewesen, welche ihre Aeste weit und breit ausgebreitet hab.

Die Anzahl der Bettler und Strolchengesinde war in den vorigen Jahrhunderten zu S. Merks. Zeiten der Catholicität ohnzählbar; sie überfielen das Land und die Städte wie Heu, der Landschaft schrecken, und belagerten gleichfalls alle Gotteshäuser; sie hatten verschiedene Namen, und Basel p. 153; es brauchte alle obrigkeitliche Vorsorge, derselben Ausschweifungen zu verhüten.

Allhier in Basel war fürnemlich der Reichs- und Gerichtsvogt ihre Obrigkeit, sie funden unter seinem Gerichtszwang, und unter den so genannten Freyheiten, aus welchen mit verschiedenen Abänderungen die Freyheitsknaben und aus diesen die nunmaligen Säcktrager entstanden sind.

Da nun die Haltung dieses Gerichts noch nirgendwo in gedruckten Schriften vorkommt, so wird es nicht unangenehm seyn, solche aus dem Alterthum, nachzuholen.

Die älteste Nachricht hiervon aus dem 14ten Jahrhundert ist folgendermassen verzeichnet.

Von des Vogts Gerichts wegen uf dem Kohlenberg, wie daß mit Freyheiten besetzt, auch was Unzuchten die Freyheiten, Nachrichten, Todtengräber und ihre Knecht verfallen und wer sie straffen soll.

Es ist zuwüssende, daß von der Vogtie und des Gerichts uf dem Kohlenberge, der Blinden, Lammern, Giller, Stirnschöler wegen, wie man denen Gericht machen soll, und daß sie einem Vogt gehorsam sin sollen, von den Alten erfahren ist gehalten worden. Als hernach geschrieben hat, daß ist also; wen dasselbig Volch einander schlachtet, oder bescheltend, in der wisse, als war es, daß es für Gerichte oder die Unzüchter gehört, von ander unser Burger oder Hinderßas wegen; und dem Vogt des geklagt wird, oder so es ihm ohne das fürkomt, so mag der Vogt dieselben verfohnen, in glübd oder in end nehmen, daß si dem Gerichte gehorsamb syen vor ihm uf dem Kohlenberge, wolte aber einheim solich verfohn harinnen nit gehorsam sin, so mag der Vogt, den Oberßen Racht knecht anrufen, der soll ihm sollich unghorsammen verfohnen, gehalten in thürnen, Stöcken oder lesenen, darvon sol im sin thurnloß werden, und soll der Vogt das Gerichte beßigen und besetzen, mit den rechten Freyheiten, die da ohne Hoffen und ohne Messer gaud, den sol der Vogt geben ein Viertel Wins, und ist ihnen nit me verbunden zu gebende er thue es dan gern; wen dieselben Büben die rechten Freyheit die hand, darvon solich Freyheit und gnade, daß man sie halten sol, von Weltschulde wegen, als unser Burger und Hinderßasen, daß man si nit inlait, als frembde Leuthe und hand ouch die freyheit, wen sie einander schlachend mit füßen oder messer, daß sy einheim unzücht geben,

1601. „ und welche Freiheit nit gehorsamme wolte sin, zu dem Gerichte zu gande, und urteil zu
 „ sprechende, der hat sin fretheit verlobren; und sol man den Amtleuthen sagen, daß der-
 „ selb ungehorsamme denheir fretheit mehr hat, noch der genießen soll; dan man mag ihn
 „ inlegen, von schulde wegen, als einen vorkman und schlug er sich ouch mit Jemanden,
 „ es geschehe mit Fäusten oder sonst, so soll er die Unzucht zu geben schuldig sin, als
 „ Ufleuthe: So sollen auch die Amtleuthe by dem Vogt und dem Gericht sin, und der
 „ Rütze rede thun, und welcher Amtman eines rede thut, dem sol werden ein schilling,
 „ pfenning, von denen des rede er thut, und nit me; was auch dem Vogt da bekant
 „ wurd, von den Amtleuthen und den Fretheiten, daß mag er nemmen, daran nüt
 „ schenken ob er will, und mag auch die persohnen um die Besserungen ob er will, inle-
 „ gen, und wan das Gericht zergat, so soll der Vogt nemmen die Amtleut und mit denen
 „ zu dem Win gan und denen ein Vortail thun, nach sinem willen, das kacht hin zu ihm:
 „ Aber von der Giller und Stirnköfel wegen, die ein unrecht betten furend, die mag der
 „ Vogt straffen, nach ihren schulden, one Gerichte oder mit Gerichte, oder sie in end
 „ nemmen, für die Stadt, uf der Rächten Gnade: So hat auch der Vogt macht, daß
 „ er in denen Ziten, so der offen Bättel menslichen nahgelassen ist, Giller, Blinden und
 „ Lammern, die es an ihne forderrent, mag gönnen, 3 tag hie zu blibende, ze bettende,
 „ schenken ihme solche igit mag ers nemmen, also das er sie darzu nit tränge und sie auch
 „ über 3 tag sürer nit hie lasse, bettente noch Gilen in kein wise noch wege.

„ Item des nachrichters und todtengräbers und seiner knechten halb, was die verwür-
 „ den ihrer Aemter und Ordnung anders dan mit freveln, darum mag ein Oberster rabis-
 „ knecht, die Straff und besserung nemmen; widret sich des Jemand den mag er vor dem
 „ Vogt mit recht fürnemmen als vorkat, und wess Besserung besent werden, da soll dem
 „ Vogt der drit theil und dem Obersten knecht, die zwen theil zugehören; was aber die-
 „ selben nachrichter, todtengräber und ihre knecht frevel begant, davon sollen die Besse-
 „ rungen dem Vogt allein zugehören, spert sich dessen Jemand, so soll ihm der Oberstknecht
 „ helfen, so gehorsam machen, so er darum angerufft wird.

Zu dem 1527ten Jahr ward hierüber folgendes verordnet.

„ Als dan bissher eben vil ungeschickter Handel, der Stat Basel, Gemeiner Zier
 „ Burgerschaft, vß dem, das wirtschafft von den Totengravern und andern, vß dem sole-
 „ berg in der Stat Basel gehalten, da dann die frömbden Landstricher und Bettler, von
 „ Mann und wibern, Ir Zuflucht gehept, alda etwa lang gelegen, beherbergt, geest,
 „ getrenkt worden, und jr Fuderen volbracht, demselbigen, als einer er-
 „ baren Oberkent wol gepürt vorsetzen, habend unsere Herren, bed allt und Rätw Räten
 „ Einbeligleichen erkant, das hinfür Niemand, weder Totengräber noch andere, dheim
 „ wirtschafft vß dem soleberg halten, theinen Bettler noch Landstricher, von Mannen noch
 „ Frowen, weder Hufen, Herbergen, Ezen, Trenden, noch Baderschleiff geben sollen,
 „ dan welcher solches verachten, und nit halten wurde, den wolend unsere Herren die
 „ Rät, Schwerlich darumb straffen, hienach wüsse sich mercklich gericht.

Worby durch der allzugrosse Zulauff, auf diesen Kohleberg, wie auch der dortige Aufent-
 halt erschweret worden, die Rechte dieses Gerichts, des Vogts und der Richter wurden
 auch nachverts näher bestimmet, wie nachfolgende Verordnungen zeigen.

Gebrauch und Ordnung des Gerichts auf dem Kohliberg.

Durch wen, und wie das Gericht besessen,
 gehalten und daran geurtheilt wird.

„ An dem Gericht auf dem Kohleberg sollen Siben Siben Fretheiten, aber der Elteste
 „ Fretheit als Richter allein und einzig, auf dem mittlsten stuhl, und den Rechten fuß
 „ unter den Knepen entblöset, in einen züber mit wasser, auch einen Stab in Händen
 „ haben,

haben, und die übrigen Sechs auch ein jeder mit entbloßten Rechten Schenkdel, auf den
anderen Stühlen, neben des Richters, und nemlichen auf einem jeden drey Freyheiten,
welche in den fürkommenden sachen Theil geben.

„Demnach solle der Vogt des Stadts Gerichts, hinter demelten ältesten Freyheit als
den Richter stehen, und die zweyen Amtsmänner, welche am Statt-Gericht die Obersten
stund haben, mit ausgelegten Säben zu Beyden seithen neben dem Vogt, und die anderen
zwey Amtsmänner, auch mit aufgeregten Säben sonsten hinter den übrigen Freyheiten
inwendig den Schranken sich stellen. Auch des Gerichts Schreibers Substitut so je zu
Zeiten am dienst ist, oder so derselbige noch zu Jung, oder derselbigen Sachen nicht
Berichtet were, der Gerichtschreiber selbsts, unter der Linden, inwendig den Schranken
sien, und was ihme zu Schreiben befohlen wird, es seyn Urtheylen oder anders, am
sein Belohnung, in sondere Acta verzeichnen und aufschreiben.

„Und wann dasselbe Gericht wie obsteht also besetzt ist, solle der Kläger von dem
Eltesten Freyheit, welcher den Stab führt als den Richter, eine fürsprechen erfordern,
also sagend, Richter ich begehre eines fürsprechen, darauf solle der Richter Sprechen,
Nimm einen, so Spricht dann der Kläger ich begehre N. und sagt demnach derselbe
Amtmann Nennen den Richter mit Nahmen und fragt N. wilt du Richten, darauf
Antwortet der Richter Ja.

„Also sagt der Amtmann weiter, so laß nun dein Gericht verbannen, hierauf befehlet
den Richter solches, dem Jüngsten Amtman und Spricht, N. verbannen Ihr das
Gericht, deswegen verbannet demnach derselbe Amtman das Gericht auf diese weis. Ich
verbeit dir dein Recht, zu einem Mahl, zum anderen Mahl, und zum dritten Mahl,
dergestalt daß da niemand rede, ohne seinen fürsprechen es werde ihme dann erlaubt.

„Volgendts hebt des Klägers fürsprech an die Klag zu thun, also nennet abermahlen
den Richter mit seinem Nahmen N. du als Richter, desgleichen Ihr die Uebrigen
geschworenen Freyheit seine Besizer als in solchen fählen Urtheil Sprechere es erscheinet
vor Euch N. N. hat nach dieses Gerichts Recht alhero verkünden lassen N. N. seinen
gegenteil, und beihlet mir ihme zu klagen, und meldet darauf die Klag, von Wort zu
Wort, und so daß geschehen, Sagt der Antworter, Richter ich begehre auch eines fürs-
sprechen, Spricht der Richter Nimm einen, also meldet demnach der Antworter ich begehre
N. Darauf Spricht der Richter es seye dir Erlaubt, demnach fragt des Antworters
fürsprech N. als Richter solle Ich N. N. seine Rede thun, Antwort er der Richter Ja.
Darauf sagt der fürsprech, so behalte ich Ihme bevor, alles so dieses Gerichts Recht ist,
und will mich mit ihme zu bedenden nehmen.

„Und wann also Klag und Antwort auch Beidertheilen zu red, und der Rechtsag
geschehen, so fragt der Richter einen auß den Besizenden Freyheiten, der Urtheil; also
Ich frage dich N. N. Derselbe Spricht demnach, Richter ich will mich mit meinen
Herren den Ambt Leuthen nehmen zu Bedenden, hierauf gehen vorderst die Amt-Leuth
alle einander nach, desgleichen die Freyheiten auch nach einander in St. Jacobs Stuben,
und bedenden sich Dasselben mit einanderen.

„Wann Sie nun hinauß kommen so fragt der Richter jentgen, dem Er die Urtheil
geben, N. N. weissen hast du dich bedacht, und über daß, derselb welcher gefragt
worden, die Urtheil ausgesprochen, So thut der Richter eine Umfrag unter den übrigen
Freyheiten.

„So nun der Oberste Freyheit, als der Richter, also auf dem Kolenberg unter der
Linden zu Gericht sihet. Geschicht dasselbe an stadt und im Nahmen, der Edlen, Ge-
strengen, Frommen, Ehrenvesten, fürsichtigen, Ehrsammen und Weisen Herren Bur-
gemeisters und der Räthen der Statt Basel seiner Gnädigen Herren, auch auß sonderem
geheiß und befehlen, des Ehrenvesten fürnehmen und Weisen Herren N. N. Vogts zu
Fortführung. D Basel,

1601. „Basel, als Oberherren und Beschirmeren des Gerichts auf dem Kolenberg, daher werden
 „auch die Urkunden, Verkündigungen und andere Schriften unter solchem Rammten und
 „des Vogts, und desselben Gerichts Beschirmeren aufgedruckten Insegel aufgefertigt.

„Was dann die Partheyen, welche an solchem Gerichte zu schaffen gewinnen, und
 „vorderst den Klägern belanget, ist derselbe ein aufgesessener muß derselbe dem Vogt genug-
 „samme hinterlag thun, damit sich daran, so wol er der Vogt wegen seiner Bemühung,
 „als auch der Beklagte, da er ohnbüßlich angeklagt wird, seines kostens widerum zu erho-
 „len habe.

„Ist aber der Kläger allhier Bohnhaft ist er nicht weiter zu treiben, als daß er
 „dem Vogt an Eydtstatt angelobt von der Stadt Basel weder Leib noch Euth zu ver-
 „deren, sondern der sachen zu gewinnen oder verlorst bis ans Ende getreulich auß- und
 „abwarten.

„Es were dann eine sonderbare Verdächtige Person und Handel welches zu dieses
 „Gerichts Urtheil steht; So viel demnach des beklagten Person Verüret, Wann Er in
 „anderer Herrschaften, und Jurisdiction geseßen ist, so würt nicht nur allein desselben
 „nächster Oberkeit von Gerichts wegen durch den Richter zu geschriben, daß dieselbe alle
 „sein beklagten Eigend und fahrendes hab und Euth nichts ausgenommen, welches er in
 „derselben Obrigkeit Jurisdiction haben möchte, damit sich der Vogt der Verfallenden
 „Euth, und der kläger, da er zu einichen unbilligen kosten und schaden gebracht wurde,
 „beschwegen zu erholen und Schadloß zu machen wüssend, Accetieren lassen wollen, Falsch
 „aber der beklagter allhier Säßhaftig, möchte er dergleichen geübriget bleiben. Son-
 „deren es muß darzu derselbe ausländische beklagte, wann er Gehorhammet, einen gelehrn-
 „ten Eydt Schwören, daß er den Rechten zu gewin und verlorst getreuwlichen aufwarten
 „und jedes mahl den Klägern, auf sein klag und begehren, ohn verweigerlichen, Red
 „und Antwort geben. Auch alles dasjenige, welches ihme mit Recht auferlegt werden
 „möchte gehorsamlich erstatten wolle, ohne gefarte.

Von des Richters und der Urtheil Sprächern, Freyheiten.

„Sie dürfen weder Hütten noch Wachen, wie andere Burger und Hinterseßen.

„So ein Frömdler allhier Frucht auf einen Kasten getragen, und Sie ihne davor
 „gewarnet hetten, mögen Sie denselben Frömdlen den Lohn als wann Sie die Arbeit
 „gethan hätten ein nehmen und fordern.

„Da gemelte Freyheiten mit Jemand zu unsriden, und ohne Meßer zußen, mit
 „einem schlagen wurden, sollen Sie kein strävel zu geben Schuldig seyn.

„Falsch Ihnen umb Schuld oder andere ansprachen, für das Stadt-Gericht gebotten
 „wurde. Seind Sie zu Gehorhammen oder zu erscheinen nicht Schuldig, so darf oder mag
 „auch niemandts Sie umb Gelds Schulden, wie andere Frömdlen nicht ins Gefan-
 „gnuß legen.

„Da Berührte Freyheiten, weder Burger noch Hinterseßen wären, dürfen Sie das
 „selbig (wo Sie es nicht auß freiem willen thund) nicht empfangen, und nicht desto
 „weniger, wie andere Burger oder Hinterseßen allhier wohnen.

„Wann aber ein Freyhet zu Gericht zu gehen und Urtheil zu sprechen sich waigern
 „wurde, der hat sein Freyhet verlohren, daher man den Amtleuten ansagen solle, daß
 „derselb ohngehorsamme kein Freyhet mehr habe noch deren genießen solle, und also man
 „demnach

„ demnach denselben von Schulden wegen, als einen Dorfmann einlegen möge, Schläge 1 6 0 1;
 „ er sich auch mit Jemand es geschähe mit Fäusten oder sonst, so solle Er die Unacht zu
 „ geben, Schuldig seyn als Knechte.

**Von des Vogts Gericht und der Bättleren Ordnung auch
 des Nachrichters, seiner Knechten und der
 Todtengräbern mißhandlen.**

„ Wann dasselbig Volk, als Blinde, Lamme, Gepler, Stirnsöder, einander
 „ schlagen, oder beschelten, in der Weis, als were es, daß es für Gericht oder die
 „ Unächter gehöret, von ander unser Burger und Hintersäßen wegen, und dem Vogt
 „ das geklagt wird, oder so es ihm ohne das fürkomt, so mag der Vogt dieselben Per-
 „ söhnen in gelübt oder Eyd nemmen daß Sie dem Gericht Gehorsam seyn vor ihm auf
 „ dem Kolenberg, und wolte aber eine solche Persohn hierinnen nicht gehorsam seyn, so
 „ mag der Vogt der Oberste Rath's Knecht anrueffen, der soll dann ihm dieselbe Persohn
 „ inthürnen, Eydähen und Rähnen behalten, auch da von Ihme seine Thurnldsi werden.

„ Und solle der Vogt das Gericht besetzen, mit den rechten Freyheiten, welche da ohne
 „ Hofen und ohne Meßer gehend, denen soll der Vogt geben ein viertel Weins, und ist
 „ Ihnen nicht mehr zu geben verbunden, Er thue es dann gern.

„ Die Amtleuth sollen auch bey dem Vogt und Gericht seyn, und den Leuthen Ihr
 „ Red thun, und welcher Amtmann einem sein Red thut, dem solle von dem dessen Red
 „ Er gethan, Ein Schilling und nicht mehr zu Lohn werden.

„ Was dann dem Vogt von den Freyheiten und Amtleuthen alda erlanbt wird,
 „ daß mag er nemmen, und davon nicht verschenden ob er will, dergleichen mag Er die
 „ Persohnen um die Besserung einlegen, wann aber das Gericht zerget so solle der Vogt
 „ die Amtleuth nemmen, und mit Ihnen zum Wein gehen, und ihnen auch einen
 „ Vortheil thun nach seinem willen.

„ Aber von der Gepler, Stirnsöderen wegen, die ohnrecht Bettlen (die mag der
 „ Vogt straffen) ohne Gericht, oder damit nach ihrer Schuld, oder so in Eyd nemmen
 „ für die Statt auf der Rätthen Gnad.

„ So hat auch der Vogt macht, daß er in denen Zeiten, da der offen Bettel menni-
 „ glich nicht nachgelassen würd, Geplern, Blinden, Lammern, und die es an ihne forderren
 „ gönnen mag, drey Tag alhier zu Bettlen und zu blißen, und schenden Sie ihm etwas,
 „ so mag Ers nehmen, doch daß er Sie nicht darzu zwingt, dieselben auch über drey Tag
 „ nicht alhie bettlen lasse.

„ Wann der Nachrichter seine Knecht, und die Todtengräber, etwas verwürden,
 „ Ihrer Knechten und Ordnung wegen, anderst dann mit fräveln, darumb mag der
 „ Oberste Rath's Knecht die Straffen und Besserung nehmen.

„ Widerte sich jemandts, den mag Er vor den Vogt mit recht fürnemmen, als vor-
 „ stehet, und was Besserung, ihm davon fallen und erlanbt werden, davon solle dem
 „ Vogt der dritte, und dem Obersten Knecht die zween theil gebühren.

„ Was aber dieselben Nachrichter Knecht und Todtengräber, frävel begehen, davon
 „ solle dem Vogt die Besserung allein zu gehören, und wann sich Jemand dessen Sperren
 „ wurde, den solle der Oberste Knecht, so er darumb angerufft würd Felsen gehorsam
 „ machen.

1601. Zu welcher Zeit dieses Gericht abgegangen, kann man nicht eigentlich bestimmen, vermuthlich ist es allgemach geschehen, besonders zur Zeit da die Vogten des Gerichts oder der Gerichtsvogt so in die Rechte der Reichs- oder Blutvögten eingetreten, aufgehoben worden; solches geschah 1672. dessen Verwaltung ward dem Schultheissen zu seinen übrigen Geschäften übertragen.

In dem Jahre 1586. schwebte vor diesem Gerichte ein heftiger Streit, zwischen Gedrg Fleischer dem Nachrichter zu Altkirch und Wendelin Bollmar dem Wasenmeister zu Schopfen: woraus erhellet, daß auch fremde Freymänner allhier Recht genommen haben.

Ober Collegium. In diesem Jahre ist das obere Collegium auf obrigkeitliche Kosten an allen dessen Gebäuden ausbesseret, erneueret und verschöneret worden, solches zeigt eine lateinische Aufschrift so oben an der Treppe siehet, und nebst allen übrigen in Tonjola Basilea sepulca enthalten ist.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

- Neue Bürger.
- Andres Bronn von Pfertmont im Dellperger Thal.
 - Martin Erb von Mörsletten.
 - Urban Aman von Allenslehn.
 - Baschin Frey der Bader, von Sissach.
 - Conrad Brögli der Bader, von Zürich.
 - Reinhard Jung der Weber, von Vendersheim.
 - Baschin Schmied von Balhusen in dem Turgbu, ein Schuhknecht.
 - Gunrad Müller der Rebmann, von Oberweiler.
 - Gedrg Müller der Sammetweber, von Bützheim.
 - Jost Mürscher der Schlosser und Bindenmacher, von Bützhausen aus der Grafschaft Burgdorf.
 - Matz Allgauer von Hölstein.
 - Hans Jacob Myer, eines Hinderfassen Sohn so allhier geböhren und erzogen worden.
 - Wilhelm Fredrich der Rebmann, von Mannenbach.
 - Hans Fur von Wilbingen, Schaffhauser Gebiets.
 - Hans Degen der Sporer, so allhier erzogen worden.
 - Niclaus Euntelmann der Schlosser, von Rdmischweil.
 - Heinrich Angst der Schuhknecht, von Oberedenen bey Stühlingen.
 - Hans Widmann der Schlosser, von Bessheim an der Bergstraf.
 - Jacob Baumann von Müllebach, im Kirchspiel Simeren, bey St. Gallen.
 - Fridlin Graber der Rebmann und Gärtner, von Wilen.
 - Hieronimus Nieder der Hosenlißmer, von Allschweil.
 - Hans Wilhelm Humbert eines Hinderfassen Sohn.
 - Hans Simon von Oberweiler, der Rebmann.

Cosmann

Hofmann Schweder der Müller, von Zurzach.

Gedrg Bacdij von Satains, Feldlicher Herrschaft.

Marti Kornhaß der Bildhauer.

Hans Fischer von Rümigen aus der Grafschaft Baden, ein Schnitter.

Hans Schöndholz von Ruffach.

Hans Rudolf Hummel von Kaisersberg.

Ballhafar Schlichter der Schärer, von Mählsheim.

Peter Suter der Handschuhmacher, von Mühlsauken.

Niclaus Wild von Weidenkshwil.

Hans Jacob Pfaf der Metzger, von Liefstal.

Michel Bart der Kehmman, von Weil.

Christof Menzinger.

Johann Bitot von Straßburg ein Kaufmann, soll aber wie ein Fremder zollen.

Rudolf Gedrg der Schneider, von Zürich.

Christen Sprenger von Buchseer beyrn Gottshaus Fischen im Thurgou, ein Dienstknecht.

Auf der allgemeinen Tagfagung, welche auf Joh. des Täufers Tag in Baden gehalten worden ist, wurde, hatte Basel für sich weiter nichts besonders anzubringen, als den evangelischen Gesandten vorzutragen, wie daß der Herr Bischof von Basel, wider den mit ihm getroffenen Tractat von 1585. seine evangelische Unterthanen, in dem Lauffenthal in Ansehung der Religion sehr drucke, und dieselben mercklichen wider den Inhalt des Tractats beschwere.

Die ephdgenössische Herren Ehrengesandten behandelten übrigens mit einander das Anbringen der kaiserlichen Herren Gesandten, Herr Joh. Ludwig von Heides Waldvogts der Grafschaft Hauenstein und Bonaventura von Brunn, kaiserlicher Räthen, welche eine Beyhülfe wider die türkischen Waffen, begehrten, in welche aber für diemalen aus verschiedenen Ursachen nicht hat können eingetreten werden.

Die Bündnuß der sieben alten Orten mit den drey Bünden in Rhettien war dieses Jahr auch zu Stande gebracht.

Und fürnemlich von dem neuen französischen Herrn Ambassadoren Herrn de Vic das neue Bundsgeschäft behandelt; allein solches fand vielen Anstand, besonders wegen den großen Geldsummen so die Schweizer an die Crone, und verschiedene Cantone ins besondere zu fordern hatten, und die Sache ward also ausgeßelt.

Die evangelische Orte beklagten sich auch auf dieser Tagfagung wider die Inquisition von Meiland, welche den evangelischen dahinreisenden Kaufleuten viele Verdrießlichkeiten erweckte, zu welcher Abthnung L. catholische Orte ihre Beyhülfe anerbotten.

Die Stadt Basel sendet ihr auf Glas gemahltes Stadtwappen, näher Uri, um solches in die Fenster des neuerbauten Rathhauses zu versetzen.

Zu dem Herrn de Vic came noch der Herr de Silleri als französischer Gesandter in die Schweiz, welcher auf einer Tagfagung vom 10 Herbstmonats in Solothurn und den 4 Weinmonats zu Baden diese neue Bündniß sehr betrieben und seßemal hundert tausend Sortführung.

E

Eronen

1601. Kronen oder eine Million Geld, auf Rechnung auszusahlen versprochen; welches die Gemüther schon besänftiget aber nicht vollkommen beruhiget hat: denn die vorgeliebten Gelter, der aufgeschwollene Sold, der Kriegsbeamteten und Soldaten, ohne die Pensionen, waren auf ungemein hohe Summen gestiegen: die Beendigung dieser Bündniß stelle in das folgende Jahr.

Anzahl der
Geborenen
u. Verstor-
benen.

In diesem Jahre waren allhier geboren 417 Kinder; und gestorben 286 Personen.

Wein- und Fruchtschlag:

Ein Saum Wein, • 4 lb. 10 fl.	Ein Vierzel Korn, • 3 lb. 15 fl.
Ein Vierzel Haber, • 2 lb. 10 fl.	Ein Saß Roggen, • 3 lb.

1602.

Das III. Capitel.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1602.

Feiernung des
neuen Jahres.

Die Feiernung des neuen Jahrestag ward gewöhnlicher massen, auf den Fünften und sonsten, begangen, damit aber die durch die öffentlichen Mahheiten angefeuerte Köpfe im spaziergehn vor die Stadthore keine Handel verursachen möchten; waren über die gewöhnliche Mannschafft noch vier Mann unter jedes Thor, verordnet.

Durchreise
des Hr. Mar-
schalls de Vi-
con.

Freitag den 8ten Jenners, kame der Herr Marschall de Viron allhier in Basel an und verreiste den 12ten darauf naher Solothurn, um alda mit den Herren Ehrengesandten Böbl. Endsgenossenschaft die schon angefangene Bundshandlung mit der Krone Frankreich zu beendigen; er ritt als ein Kriegsheld mit seinem zahlreichen Geleite so aus vielen Personen vom Adel bestand, um 4 Uhr des Abends hier ein, und ward auch auf kriegerische Weise empfangen, Herr Andreas Rof des Rahts ritt demselben mit 50 Mann entgegen; und das Fußvolk bestand wohl aus 400 Mann, da es doch nur ein Fähnlein seyn sollte.

Mit ihm kamen nach der damaligen Gewohnheit 5 geächtete oder verwiesene Bürger an: von denselben aber ward nur einer mit dem Bedinge begnadiget, daß er kein Gewehr mehr tragen, und alle Wirthshäuser meiden sollte.

Die Thor- und Burgerwache war wie üblich mit einiger Mannschafft verstärkt.

Der Herr Marschall ist in der Carthaus mit seinem Gefolge zu Gasse gehalten, und ihm an den ein halbes Futter Wein, 12 Saß Haber, 25 Karpfen und Hechte und 2 Rieße verehret worden.

Diese Gasse waren etwas zu lebhaft und man sah sie mit Vergnügen abreisen.

Oesterreich-
sche Zurück-
forderung des
Dorfs Groß-
hünningen.

Den 27ten Hornung kamen Junker Hans Jacob Segelmann von Neuenburg am Rhein und Doctor Johannes Hecker Kammerräthe und Cansleyverwalter der österreichischen Regierung zu Ensisheim naher Basel, legten ihr Eredenz-Schreiben vor, und begehrten vor dem Raht ihren Austrag zu eröffnen, sie wurden also in den Raht geführt, durch das Aufstehen der Rähten empfangen und dann ihnen ein Sitz angewiesen, worauf man sich allseits wieder niedergelassen, und ist sodann von diesen Commissariis vorgetragen worden; wie das Dorf Großhünningen, welches bis anhin die Stadt Basel innegehabt, wiederum dem Amt Landser zu Handen des Hauses Oesterreich einverleibet worden sey; mit dem freundlichen Ansinnen, dieses Dorf gütlich abzutreten und die Unterthanen des Erbs, mit welchem sie der Stadt Basel verhaft waren, zu entlassen, und zu bestimmen, zu welcher Zeit man solches thun wolle? mit der Eröffnung, daß der Zurückzug dieses Dorfs nicht aus kaiserlicher Ungnade geschehe, sondern um der Kammer Nutzen und Bequemlichkeit wegen, und sey.

Man anben ganz willig die Stadt bey allen ihren übrigen Rechten und Gerechtigkeiten 1602 vertheilen zu lassen: Als diese Gesandte abgetreten, hat man ihnen durch die 3 Herren so solche in Raht begleitet, in ihrer Herberg zur Antwort ertheilen lassen, wie man sich des mehrern hierüber berathen werde: es wurde auch noch einige Jahre an, bis diese Zurückgabe erfolgt ist.

Den 21ten April, hat ein ungewöhnlich harter Reif das Nebgelände sehr beschädiget. *Starker Reif.*

Der Wein stieg daher alle Tage im Preise, so daß in folgendem Herbstmonat die obrige *Cheurer Wein* kaiserliche Verordnung ergangen, alle Weine der Gottshäuser und der Bürger aufzuschreiben, als nun den 2ten Weinmonats diese Verzeichniß vor dem Raht verlesen worden, ward erlannt, daß die Weinausfuhr verboten seyn solle: doch so etwann in die Erbdgenossenschaft oder in die Nachbarschaft ein Wagen voll Wein zu kaufen, begehret wurde; mögen es die Herren Häupter erlauben: auch ward den Bürgern bewilliget, ihre Weine bey der Maaß auszuschenken, wenn der Preis über 5 fl. steigen wurde.

Den 28ten April, ward etwelchen gemessenen Völkern, welche die Republik *Er. Durchzug etlicher Senues* kaiserl. Majestet wider den Türken zugesandt, der Durchzug bewilliget. *Er.*

In dem Maymonat 30q sich eine Gesellschaft Räuber und Mordbrenner in das Basel-Klauseckengebiethe, daß der Landmann genöthiget wurde, Tag und Nacht zu wachen und auf guter Hut zu seyn; in der Stadt mußte jeder Bürger und Einwohner seine Wache persönlich versehen.

Bei den Gastmählern begnügte man sich nicht nur mit Speise, Trank und dem Tanze, Hochzeitstheulichkeiten. es mußte etwas mehrers seyn.

Den 23ten Augustmonat als der Sohn des Herrn Deputat und Dregerherr Rysen, Namens Theobald mit Jungfer Gertrud Burkhard Hochzeit hatte, so in dem neuen Saal des oberen Collegii geschah, ward darbey an dem ersten Tage eine Comödie durch die jungen Schüler aufgeführt: der Tobias betitelt, und am zweyten Tage die Aufopferung Isaacs vorgestellt.

Die in Lion sich aufhaltende reformierte Kaufleute, und andere Gläubenzgenossen, *Steuern zu einer reformirten Kirche in Lion.* waren des Sinnes und hatten auch darzu die Erlaubnuß erhalten, eine neue Kirche zu erbauen und baten daher um eine Besteuer, daher den 2ten Weinmonats erlannt worden, daß deswegen in allen Kirchen eine Vermahnung zu einer milden Besteuer geschehen und 8 Tage hernach diese Steuer auf allen E. Häusern, Gesellschaften und L. Universitet eingesamlet werden; auch daß die Herren Deputaten Vorkehrung thun sollen, daß bey den Kirchen auf der Landschaft bey 200 Pfund aufgehoben werde: in der Stadt ward einge- 10gen 650 Pfund.

In der Messe ist einem Comödienspieler 3 Tage lang aufzutreten bewilliget worden; Comödie gegen Bezug 4 Pfenning von der Person.

Wegen einer zu Straßburg entstandener Aufrühr, ward den 23ten Wintermonats Ursache zu gutbefunden unter jedes Stadthor außier annoch 3 Mann zu thun über die gewöhnliche Anzahl. *Straßburg.*

Der Herr Marschall von Viron, welcher als außerordentlicher königl. französischer *französischer Gläubniß.* Gesandter vorgemelter maßen zu Anfange dieses Jahrs in der Schweiz angekommen war, bemühte sich sehr die schon etwas Zeit, angefangene Behandlung mit Beihilfe des Herrn Ambassadors de Vic, wegen einer neuen Bündnuß zu beendigen; die Ankunf einer Million Gelds und fernere tröstliche Versprechung, daß die Cantonen so wohl wegen ihren vorgeliehenen Geldsummen als übrigen Ansprachen; und die Oberste und Hauptleute für ihren ausstehenden Sold, baldmöglichst vollkommen sollen befriediget werden, trugen dazu vieles bey: und auf der zu Lichtmess dieses Jahrs in Solothurn gehaltenen Tagabuna, *E 2* haben

1602. haben alle 2. Orte, ausser Zürich und Bern in diese Bündniß eingewilliget, wozu der 2. Stand Bern aber bald nachwärts auch eingetreten ist; und da in dem Wagen darauf der König kraft dieser neuen Vereinigung einen Ausbruch von 6000. Mann erhalten, so ward unter Hauptmann Augustin Curio die Mannschaft des baselischen Antheils angeworben:

Bundeschwur
zu Paris.

Auf Ansuchen des französischen Herrn Gesandten, waren also die 2. Orte bereit ihre Gesandte naher Paris zu senden, um allda den neuen Bund formlichen beschwören zu lassen. Samtliche Gesandte fanden sich in dem Weinmonat zu Solothurn ein; von Basel waren solche, Herr Jacob Göy und Herr Sebastian Beck der Rächten und verreisten bey schlimmem Regenwetter, zu Pferd durch Burgund nach der königl. Hauptstadt, wurden aller Orten auf dem Wege und zu Paris prächtig empfangen; und bey der ersten Audienz einem jeden Gesandten von Sr. königl. Majestet, welche schwarz gekleidet war, die Hand dargebotten: und der Bund in unsrer Lieben Frauen Kirche zu Paris, da während der Lesung der Messe die evangelischen Gesandte für eine kurze Zeit sich wegbegeben hatten, und dann wieder sich eingefunden, feyerlich beschworen: Die Bewirthung der Herren Ehrengesandten und andere Umstände dieser Ceremonie gehören nicht hieher. Vor der Abreise ward im Namen des Königs von dem Herrn de Vic, jedem Gesandten eine goldene Kette, verehrt, welche auf 1200 Franken oder 400 Sonnenronen geschätzt worden; die Sonnenrone zu 341. Bahen gerechnet, auch sind alle Reisfkosten ersetzt worden.

Das Friedensinstrument ist vom 3ten Jenner 1602. und die Bündniß auf die Lebensjahre des Königs, seines Sohns des Dauphins und auf acht Jahre nach seinem Tod, beschloßen; der Bundsbrief ist übrigens demjenigen gleich so in dem Jahr 1582. mit König Heinrich dem III. errichtet worden; ausser daß in diesem auch die Länder einbegriffen sind, welche dem König vermög dem zu Lion 1601. mit dem Herzog von Savoyen getroffenen Vergleich abgetreten worden. Der Bundsbrief so nachwärts 2. Canton Bern erhalten, versichert hingegen demselben den Besitz des Pays de Veau.

Als man nun in Basel vernommen, daß die Herren Gesandte wieder auf ihrer Reise begriffen und einige durch Basel kommen werden, so ward den 2ten Wintermonats von dem Rathe erkannt, daß man sie solle in ihre Herberg einziehen lassen, der Gebühr nach ephsündiglich empfangen, und hierzu wurden 3 Herren der Rächten ernennet.

Den 1sten Christmonats legten die zu Paris gewesene Herrn Ehrengesandte Göy und Beck den Abscheid über diesen Bundeschwur und ihrer Verrichtung zu Paris dem Rathe vor, nebst dem königlichen Recreditif: übergaben auch die goldene Ketten, doch mit dem geziemenden Ansuchen ihnen dieses königliche Geschenke gnädig wieder zukommen zu lassen; worinnen ihnen nach einer langen Verabtschlagung willfahrt, anbey aber erkannt worden, daß auch andern gewesenen Herren Ehrengesandten, welche ehmalen goldene Ketten erhalten, und welche nach damaligem Gebrauche jeweilen zu dem obrigkeitlichen Schatz gelegt worden; als beeden Herren Burgermeistern Jäsch und Oberried und Herrn Obersten Junftmeister Hornlocher auch ihre Ketten wieder sollen herausgegeben werden; übrigens bliebe es bey dem Abscheid.

Die Medaille, welche an den verehrten goldenen Ketten hiengen, enthielten des Königs Bildniß, mit der Umschrift:

HENRICUS III. D. G. FRANC. ET NAVAR. REX. 1602.

Auf der andern Seite:

EX AURO FRANCIGEN: AN. FOED. RENO. EFFOSO.

Mit der Umschrift:

REGIS SACRA FOEDERA MAGNI

Der sammtlichen Abgesandten waren 42. an der Zahl.

Ohngeacht

Obngeacht die Krone Frankreich die Gefälligkeit gehabt, in dem mit dem Herzogen 1602. von Savoyen zu Vervins und Lion getroffenen Frieden die Stadt Genf einzuschließen, so besorgte dieselbe dennoch etwas böses von Seiten des Herrn Herzogs, da seine Kriegsvölker ^{Esalade von Genf.} allezeit in großer Anzahl in dieser Gegend verblieben, und solches beschäftigte sich auch wirklich durch die bekannte Esalade die der Herzog in der Nacht zwischen dem 11ten und 12ten Christmonat dieses Jahrs vornahm, obschon die Stadt schon wirklich erklagen war, trieben doch die Genfer ihre Feinde mit einer ausnehmenden Tapferkeit wieder ab und erhielten allso vermittlest göttlichen Beystands ihre Stadt und ihre Freyheit.

Die Genfer berichteten diesen Zufall allen ihren Verbündeten, und ihr Abgesandter Namens Dauphin eröffnete den 13ten darauf alle Umstände dem Rast zu Bern: daher L. Stand Bern da ohne deme der Sage der damaligen Zeiten nach, die evangelischen Orte Ursach hatten auf guter Hut zu seyn, diese Hergangenheit durch einen Läuflersboten näher Basel berichtete: die Befürzung war allhier ungemein groß, und ward vor Rast erkannt, daß man nebst Anrufung des Namen Gottes, den Panner und die Fähnlein ergänzen soll.

Auf dem Lande musterten, jedermann sich gefaßt machen, Geschütze und Zugehörde ^{Kriegerische Anstalten.} in Bereitschaft gehalten.

Die Zeugherren noch jemanden wen sie wollten, zu ihrer Hülfe zu sich nehmen, und dieser Vorfall dem Herrn Margrafen zu Badendurlach, den Städten Straßburg und Mühlhausen berichtet werden solle.

Der Stadt Genf ward auch auf ihr Begehren 40 Centner Blei und 15 Centner Lunten zugesandt.

Die evangelischen Städte hielten auch den 23ten dieses Monats einen Tag zu Aran, und man erklärte sich darauf gegen L. Stand Bern, daß in dem Falle ihre neueroberete Lande sollten feindlich angefallen werden, man bereit sey ihnen alle Hülfe zu leisten.

Uebrigens aller Krieg so viel möglich ohne fernere Noth vermitteln werden.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

Philipp Vogt von Heimersdorf, der Schreiber.

Neue Bürger.

Eurad Holender der Huthmacher, von Straßburg.

Gedrg Edlinger der Wollenweber, von Reinach.

Bernhard Schneider der Kieffer, von Buchibeln Schaffhauser Gebiets.

Hans Christen, Schlosser.

Caspar Schindelin von Esseringen.

Herr Ulrich Meyer, Prediger zu Waldenburg.

Rudolf Rumbelz von Altorf, Züricher Gebiets, der Schneider.

Jacob Krey von Erlbach, Züricher Gebiets, der Bedl.

Hans Seyter, von Gent aus der Grafschaft Riburt, der Steinmeh, soll aber verprochener massen die Steinmehen Witwe, mit welcher er verlobt war, heurathen und ihre Kinder wohl zu erziehen trachten.

Daniel Gänger von Schletkade.

Jonas Schweizer, von Bürglen bey St. Gallen.

Fortführung.

F

Hans

1602. Hans Matlach der Müller, von Erschweil.
 Burchard Töckliher an der andern Straß, Züricher Gebiets.
 Jacob Bentner ein Büzenschmied aus dem Wittenbergischen.
 Menrath Meyer von Bergenstädt.
 Jacob Keller der Rebmann, von Liestal.
 Matthias Rheingart der Hofenliesimer, von Riehen.

Obrigkeithliche Verordnung. Den 13ten Herbstmonats ist eine Verordnung ergangen wider diejenigen, so in den obrigkeithlichen Fischwaiden gefreiet, und allein gestattet worden, mit freyer Schnur für sich zu kurzweilen und sich ein Eßen Fische zu fangen; doch nicht zum Verkauf.

In dem Aprilmonat ergienge ein scharfes Mandat wider die fremden Bettler, folgens den Inhalts.

Jacob Oberrüed, Burgermeister und der Rhat der Statt Basel.

Bettelmandat.

Es wüderet der verderbliche Müßiggang, als vnder andern Lasteren, nit das geringste, bes Frommen Redlichen Leuthen, mit vnbillichen sehr gescholten, Sitmaln jhe außser demselbigen, vast alles vbel vnd vnracht entspringet, vnd harkliedet: Darumben dann, vnnnd von deswegen, ein jede Christenliche Oberkeit vor Gott schuldig, solch schädliche Laster, nach allemöglichkeit abuschaffen, vnd hargegen alle die irigen zu Erbareu vnnnd Redlichen geschafften, ernstlichen anzuweisen. Wann nun etwas Jahren hero, sich eben viel fremdbder, vnpresthafter, harter Bettler vnd Landstreicher, die sich, wa sie verackhen wolten, vnnnd dem Müßiggang nit so gar ergeben weren, wol außbringen, vnd ernöbren köndten, nicht allein in vnser Statt, Herrschafften vnnnd Gebieten, sondern auch anderer inn der nehe harumbher ligender Landen, zu höchster beschwerdt des gemeinen Armen Manns, dem sie zu vil überlegen, eingeschleicht, täglichs alda sünden vnd nicht abweisen lassend. Vns aber, so wol andern vnsern Benachbarten, nit mehr gemeint, solche vnnütze, vnverackbare, verderbliche Leuth, die auch den recht Armen, das Brodt (wie man vheget zu reden) vor dem Mund abschnuden, ferners zugebulden. Als thügen wir hiemit solchen Landstreicher vnd Müßiggängern zum ernstlichsten sagen, sie vermahnen vnnnd warnen, Das sie sich gestrackts ohne saumen, außser vnsern gebieten vnd Landtschafften, forth vnd hinweg machend, vnd sich nicht mehr, weder sehen noch sünden lassend.

„Dann da sich einer oder mehr, vber difere wahrnung, die jegunder ein: vnd für alle mahl, geschehen sein solle, In den nechsten vier Wochen, nach dato difs vnser offnen Mandats, vnghehorsam erzeigen, zu Statt vnd Landt Basel, verbleiben, oder sich andere darenin lassen, vnd kommen wurden, vnnnd nicht fortziehen theten oder wolten, Zu dem, oder denen, solle gestrackts, Zu Statt oder Landt, wa die betreten, gegriffen, sie zur gefangenschaft eingezogen, verwahrt, vnd demnach ohne mittel von vnser Statt oder Landtschafft, Angefesselt, ab: vff Galleen des Meers, verwarfam zu verschicken, harumb der niemand fürüber gangen noch verschont werden. Das meynen wir ernstlich, vnd wisse darauß sich ein jeder vor schaden zubewahren. Actum den 17. Aprilis, Anno 1602.

Johann Rüdolf Hertzog Stattschreiber
der Statt Basel, Hst.

Catechismus.

Uebrigens ward auch dieses Jahr ein kleiner Catechismus zum Drucke gebracht, der schon vorher auch in dem Gebrauche war; welcher, da nicht aller Fleiß vom Buchdrucker dabey beobachtet worden, einige Bestrafung erwidte.

Die

Die Handschrift ist: Catechismus oder kurzer Unterricht christlicher Lehr wie der in 1602: Kirchen und Schulen der Stadt Basel getrieben wird: samt der Confession und Kirchens Ceremonien. Gedruckt zu Basel bey Johann Schröter.

Samtliche L. Cantonen besaßen in diesem Jahre noch einige Tagssahungen zu Baden, Eidgenössische Geschäfte.

Als der Tauschhandlung des Herrn Bischoffs von Basel, welcher alle seine Rechte an die Stadt Biel, der L. Stadt Bern abtreten wollte.

Dem Begehren der Stadt Mülhausen wider in Bund aufgenommen zu werden.

Den französischen Schulden und andern.

Die L. Stadt Bern, erneueret in dem Maymonat dieses Jahres ihre ehemalige Bündnis mit der Republik Vallis, und im Augustmonat mit den drei Bünden Rhodens; die Gesandten von diesen Orten kamen naher Bern, allwo die Beschwörung geschähe, wurden mit großem Gepränge und Feierlichkeit empfangen, bewirthet und begleitet.

Dieser Schutz- und Freundschaftsbund enthaltet, wie ein Stand den andern in Schirm nimt, und so er unbillig angegriffen worden, allen Beystand verspricht.

Einander nicht selbst zu bekriegen, sondern in vorfallenden Streitigkeiten solche durch Schiedsmänner entscheiden zu lassen.

In Schulsachen einander nicht zu pfänden, der Handlung den freyen Gang zu lassen, die Zölle nicht zu erhöhen, keine andere Bündnuß zum Schaden dieser einzugehen, und in dem gemeinsamsführenden Kriege kein Theil ohne des andern Vorwissen, Frieden zu machen.

In diesem Jahre sind allhier geboren worden 393 Kinder; und gestorben 247. Anzahl der Geborenen u. Verstorbenen.

Wein- und Fruchtschlag:

Wein war kein gewisser Preis, die Maas stieg im Preis von 9 Rappen über 5 R.

Ein Saß Roggen, 3 lb. 5 R. Ein Vierzel Korn, 4 lb. 15 R.

Ein Vierzel Haber, 3 lb.

Das IV. Capitel.

1603.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1603.

Die ersten Monate dieses Jahres wurden allein mit Kriegszurüstungen zugebracht, die evangelische Eidgenossenschaft war über den der Stadt Genf begegneten Zusatz sehr beßürzt, und jeder Canton besorgte für sich selbst einen heimlichen Feind; man unterließ also keine Sorge noch Arbeit, um so wohl für sich selbst als seine Verbündeten wohl gerüstet zu seyn.

Es ward festgesetzt, daß weil der Stadtpanner doch nicht ohne die allgrößte Noth ausziehet, der Herr Bürgermeister ferners Pannerherr verbleiben, ihm aber auf alle Fälle hin Herr Jacob Gbgs des Rahls als Vortrager geordnet seyn solle: der Landmann mußte mit dem Seitengewehr zur Kirche gehen, und die Generalmüskung des Landvolks ward durch

1603. durch 5 Deputierte der Rächten mit Zuziehung Herrn Hauptmann Spicers vorgenommen und die Mannschaft eines jeden Amtes besonders gemustert.

In der Stadt war man noch eifriger mit allen erforderlichen Zurüstungen, die Thürme wurden in einen guten wehrhaften Stande gestellt und mit Geschüze, Kraut und Loth wohl versehen: Thore, Thürme, Bollwerke und Wall wohl besetzt. Jedem Bürger in seiner Kriegsrüstung auf seiner Zunft sich zu stellen angezeigt, mit exercieren fortgefahren, und die heimlichen Wachen hin und wider ausgekelt.

Die Cantonen Zürich und Bern hatten indessen nicht ermangelt, der Stadt Genf eine ansehnliche Anzahl Hülfssoldaten zuzusenden, wodurch derselben Einwohner mit frischem Muthe erfüllt; nicht nur ihre Stadt wohl besorgten, sondern auch mit vielen streiferischen Auszügen die herzoglich savoyische Lande sehr bekränkten: da nun besonders auch die Grone Frankreich denselben allen Beystand anerböt, alle Parteyen aber so fern es möglich wäre, einen neuen Krieg ausweichen wollten: So geschähe der erste Antrag zu einem Stillstande oder Frieden von Seiten des Herrn Herzogen.

Die evangelischen Städte, welche über dieses Geschäfte sehr aufmerksam waren, hielten so gleich eine Tagessatzung zu Arau und waren alle für den Frieden geneigt. Die Gesandten von Basel eröffneten hierüber noch ihre besondere Gründe, und anerböten sich anben an die Garnisonskosten von Genf 3000 fl. darzuleihen. Der Entschluß dieser Tagessatzung ward so gleich dem französischen Herrn Ambassadoren und naher Genf berichtet, und ohngeacht die Genfer gern einen öffentlichen Krieg geführt hätten, so behandelten sie auf diesen Anbruch mit den savoyischen Deputierten einen Frieden; da sie aber nicht übereins kommen konnten, so war in gleichem Monat noch eine Conferenz in Arau, allwo Basel noch einen ferneren Beitrag an die Besatzungskosten bewilliget, und bald hernach noch eine Zusammenkunft zu Solothurn gehalten, worbey allein die Gesandten von Basel und Schaffhausen, als Mittler erschienen, welche also die Herrn von Solothurn auch zu diesem Geschäfte erbetten, und als sämtliche Gesandten mit Bestimmung des französischen Herrn Ambassadoren den Frieden für Genf für nützlich erachteten, so nahm man den Entschluß Glarus und Appenzell zu ersuchen an dieser Friedenshandlung auch Theil zu nehmen, so sie auch gethan, und sodann solchen durch vorgemelter Orten Gesandte beyder Religionen, als welche weder mit dem Herrn Herzogen noch der Stadt Genf in Bündniß waren, bestmöglich zu bevürken; diesem Entschluß zufolge kamen die Gesandten aller dieser Orten den 5 Junius in Solothurn zusammen, verweilten etliche Tage hernach miteinander naher Genf allwo sie den 14. eintraffen: die Gesandte von Basel waren, Herr Jacob Böd und Herr Andreas Rpf beyde des Rächts.

Frieden zwischen Savoyen und Genf.

Zu Genf wurden sie feyerlich empfangen, durch eine Compagnie zu Pferd und eine zu Fuß eingeholt, das grobe Geschütz losgebrannt, und von den Spadics im Namen der Stadt bewillkommt: die Gesandten wurden in den Racht eingeführt, wo sie ihren Auftrag eröffneten, und als die Stadt in die Friedenshandlung eingewilliget, so verreisten sie so gleich naher Rumilli in das savoyische, allwo sie bey der Brücke d'Arve von dem Freyherrn von Berniere mit 60 Curassiers eingeholt worden: der Stillstand der Waffen ward so gleich ausgewürlet, die Conferenz mit den savoyischen Bevollmächtigten, naher St. Julien verlegt, und an diesem Ort nach gehaltenen neun Zusammenkünften ohngeacht aller Schwierigkeiten den 1ten Julius der Frieden zu alseitigem Vergnügen und Zufriedenheit geschlossen: und allereits, wie auch von den eidgenössischen Friedensmittlern unterschrieben.

Es ist leicht zu erachten, mit welcher Freude und Gepränge diese Gesandten bey ihrer Rückkunft in Genf empfangen, und mit welchen Seegenswünschen, sie nachwärts naher Haus erlassen worden.

Den 20ten darauf erhielte der Stand Basel von der Stadt Genf, ein verbindliches Danksayungsschreiben, für allen ihren erwiezenen Beystand und Vermittlung.

Der Herr Rpf ward nach seiner Zurückkunft krank und starb, daher die Berichtsabstattung

abkattung des Herrn Gdgen sich bis in Herbſtmonat verzog, da er den 26ten Tag deſſelben, 1603, ſeine umſtändliche Verrichtung dem Rhat vortrug und alle ergangenen Handlungen erſchiet, welcher ſolche durchaus gutgeheißen hat.

Das Friedensinſtrument ſo auch Mode de vivre genannt worden, berührt unſere Vaterſtadt weiter nichts und iſt alſo daſſelbe in der Geſchichte nachzuſehen.

Doch wollen wir den Gewaltsbrief hier beſehen, welchen Baſel ſeinen Geſandten zu dieſer Friedenshandlung ertheilet hat.

Gewalt Herrn Jacob Götzgen und Andrea Ryff als Geſandten der Statt Baſel, zwüſchen Herzogen auß Sappoyre und der Statt Genff im Frieden ze tractieren mitgetheilet.

Wir Remigius Fäſch Burgermeiſter und der Rhat der Statt Baſel, thundt Rhundt mit dieſem unſerem offenen Brieffe, demnach zwüſchen dem durchläuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herren, Herrn Caroln Emanuel, Herzogen zu Sappoyre, unſern gn. L. Herren Einem, und dem Fürſchtigen, Ehrſammen, Weiſen Sindiquen und Rhat der Statt Genff Unſern guten Freunden andern theils, groß mercklich Geſpänn, Zerrung und Zwentracht auferstanden und jeſ gute Zeit gehalten, darauß Kriegs Empdrungen und feindliche Angriff geſolget und erwachſen, ab welchen dann etliche Ort unſer Lobl. Eydgnoſſchaft, und Wir mit ſelbigen biſhero höchſtens bedauern getragen, und unſ waſt lebſ gewesen, Weßhalbſen auch zu Hinlegung dieſer ſachen, beſonders aber bede theil hochermelt Ihr Frſtl. Dhl. zu Sappoyre und eine Statt Genff zu Frid, Süen und Einigkeit zebringen, und newe Freündſchaft auferichten, ſich einſchlagen underfangen, das Wir hierauf die Ehrſammen, Weiſen, Unſere G. L. Mithat, Jacob Göz und Andream Ryff, mit Inſtruction, vollem Gewalt und Bevelch abgefertiget haben, mit und neben Unſerer G. L. Eydgnoſſen ehren Geſandten, allen und eufferſten Weiſſes und ernſtes dachien zu bearbeiten und je rhatſchlagen heſſen, Wie, welchermaſſen, gehalten, und auß was Mittel weiß und weg mehr Hochgedachte Ir Frſtl. Dhl. und geſagte Statt Genff zu vermögen das vordriſt die Wehre zu bederſeits nidergelegt, und demnach mit des Allmechtigen Hülff, ein erwündſchter beſtändiger guter und wohl verſicherter Frieden, angeſtellt und gemacht werden möge, als wir auch Ihnen den ermelten Unſeren Rhats Freunden, neben den übrigen ehren Geſandten, alſo unſeres theils, und in unſerem Namen beſten Weiſſes und ernſtes zetractieren, zehandlen Ein ſolchen Frieden bederſeits anzumuthen, zu begehren, und durch verſchickung Göttlicher Gnaden zu beſchließen heſſen, hiemit und in Crafft diß Brieffs vollen macht und gewalt zugeſtellt und geben haben: Dabey auch der wohl getröſtlichen guten Hoffnung und Zuverſicht ſeyn wölſen, das bey mehr hochermelt Ihr Frſtl. Dhl. zu Sappoyre, und einer Statt Genff, vor wohlgedachten Unſeren G. L. Eydgnoſſen Und Unſ zu ſonderen ehren und höchſtem Gefallen gnedige und gönſtige willſabrigkeiten zindſen ſeyn werden. Und damit nun dieſers Unſers zu bederſeits tragenden wohlmenyenden guten Willens, Und von Unſ der gedachten Unſerer Geſandten empfangenen vollmächtigen Gewalts, beſto mehr glauben gegeben werde, So haben herumben Wir zu warer zezeugnuß Unſer Statt Secret Inſigel hirbey ende diß offenen Brieffs fürtrucken, und den demelten Unſern Geſandten beſendigen laſſen, Auf Samſtags den 4. Juny 1603.

Die Armenhäuſer der Stadt Baſel erlitten durch die vielen Ausgaben, an die Noth- Almoſen-
leidenden und Bedürftige, ſeit etwelchen Jahren einigen Abgang an ihrem Vermögen; es ward daher vieles in beſſere Ordnung und wegen dem ſo genannten groſſen täglichen Almoſen die Verordnung zum Drucke gebracht, welche die damalige Einrichtung und die Ausſei-
lung des Almoſens zu Stadt und Lande zeigt.

x 6.03. Es wird hieby aber nicht andienlich seyn, auch dasjenige Mandat vorbreif anzubringen, welches schon in dem Jahre 1530. wegen dem Almosen ergangen; und folgenden Inhalt ist:

Ein Mandat wie man das Almosen auftheilen und weme man es geben soll.

Anno Domini MDXXX. uf Sambstag den 10ten 7bris haben unser Gnädig Herren, Burgemeister und Rath für Augen genohmen, bedacht und Erwogen, demnach Ihr. Eh. Wf. auf ganz Christlicher Brüderlicher Liebe vergangener Zit Gott dem Allmächtigen zu Ehren, allein Dürftige Kranke Arme, damit zu Trosten, und gar nit der Meinung, die starcken sulen Muthwilligen Bettler, güdter oder söiler hierunter zu Bedenken ein gemein Almosen angesehen und geordnet, wie auch J. G. St. F. B. solche Armen mit Göttlicher Hülff fürer zu genemmen ist; die wil sich aber erkunden das sich viel unter dem Schein der Armuth in das Almosen eingeschriben, sie selbsts oder durch ihr Weib und Kinder solches einnehmen lassen, da aber solche gesellen und Weiber Gesund und stark, ihr muß und Brodt, so sie gern und Treüwlich Arbeiten wolten sich selbsts gewinnen, und usbringen möchten, geschweigen wollen wir das etlich die das Almosen genossen, in offnen urthen gesehen, darzu gespielet und geraffelt haben, an welchen des Almosen nit allein nit angelegt sonder vor Gott unrecht ist, das solche gesunde Gute Bettler, güdter, Euser und Spieler unter den Christen geduldet, damit dan dieß Almosen wie unsere Herren angesehen, allein den Dürftigen Kranken mitgetheilt, die anderen Gesunde Büche abgestellt, So haben unsere Herren Einhelliglich erlanct.

„ Das dieß Almosen furohin allein denen Armen, wie die mit ihrer Eigenschaft, hierunter bestimdt, durch die Beordnete Pflieger mitgetheilt werden solte.

„ Und damit aber solche Arme Eigentlich erlanct, haben unsere Herren weiter Erlanct und geordnet, das alle die so dieß Almosen begehren und des Empfindlich seyn vermeinen sich ihren Rathsherrn Meistern und Sechsern, da dann ein solcher Zünfftig ist, oder wann die Arme keine Zunft oder nur ein Gesellschaft hatte, als dann dem Gesellschaft Meister sich anzeigen, deme seyn Armuth und anligen zu erkennen geben, die sollend alsdan den Armen Fürtreten lassen, und ohn gunst und ansehen der Persohn, sich des Armens herkommen Leben und Wesens nach anleitung der nach bestimmbter Eigenschaft, eigentlich unter einander Erkundigen, und wann Sie den Armen des Almosen würdig finden, als dan dem Armen ein Schrifftlein, an die verordnete Pfliegere des Almosen geben, die werden dann einen solchen Armen je nach gestalt und Vermögenheit des Almosen Brüderlich bedenken.

„ Wo aber jemandts des Almosen begehrt und die Folgende Eigenschaft nicht an sich hatte, und darumb des Almosen nicht würdig, dene soll Rathsherr, Meister und Sechs oder die Gesellschaft Meister Sambtlich abweisen, die zu dem Almosen gar nicht fürteren, und hierinnen nicht nach gunst Handeln, dan so jemand unwürdig in das Almosen soll gefürteret werden, des wurden UGsherrn zu großem mißfallen annehmen des weniger nit widerumb abstellen und Strafen.

„ Und damit eine jede Zunft und Gesellschaft wissen haben, wen sen von dieß Almosen fürderen oder davon ausschließen sollen, ist weiter erlanct.

„ Das dieß Almosen allein Frommen, Ehrbaren Hauf Armen Leüthen in unser Stadt Basel gesehen, die all ihr Tag gewerbt geworben, und sich mit Ehren gern ernehret hätten, und die das Ihr nit appiglich verbraucht haben, sonder und völicht auß verhengnuß Gottes durch Krieg, Brunk, Theüre, zufäll, viele der Kinder, groß Krankheiten, Alter, ohnvermöglichkeit halb, sich nicht mehr ernehren noch Arbeiten mögen, und auch das Heilig Gottlich Wort zu Hören gesiffend seind solche und dergleichen

„ dergleichen Armen Leüthen soll man das Almußen um Gottes Ehr und Bröderliche i 6 o 32
 „ Liebe willen austheilen.

„ Von welchen man aber Kundlich wißt es seyen Frauen oder Mannen, daß Sie
 „ dem Götlichen Wort und Evangelischer Lehr und wahrheit abhold.

„ Item um daß Sie ihr Tag das übrige appentlich zu unnuß, überflüssig verthou, ver- ^{Hurenhäuser.}
 „ spilt, vergüdet, verzehrt, auch nicht wellen werden, sondern in den Weinhäuseren,
 „ Trinckstuben, und in allerley Hurz gewesen, die Leüth zusammen kuplet, ihnen zu Sünden
 „ unterschleif geben haben, die alle solle man von diesem Almußen, usschießen und darein
 „ nicht Zürteren.

„ Und damit aber die Haß Armen nothdürftigen von den unwürdigen Erlandt, iß
 „ Fürer angesehen, daß alle die so diß Almußen genießen, das nemmen, das Zeichen der
 „ Armen Offentlich Tragen und sich des gar nicht beschämen sollen, als lang sy oder die
 „ ihren des Almußen genießen, so aber eins so gesund oder hablich wurde, daß er des
 „ Almußens nicht mehr nothdürftig wäre, dann soll er desselbig Zeichen, den Pflegern
 „ widerumb überantworten.

„ Und wår diß Almußen nimbt, oder durch seyn Weib und Kind nehmen laßt, der
 „ soll in kein offene irthen oder Trinckstuben gan, des er darauf Zehren, spilen, noch anders
 „ dergleichen nutzweil Treibe, dann welcher des Thäte, soll von fund an, ihm oder den
 „ seinen, des Almußen abgestrichet werden.

„ Und daß der Bettel auf der Gassen abgestellt, doch die durchstreichende Bettler, nit
 „ desto weniger ihr Nacht und Zmbis mahl, in der Elenden Herberg haben, aber gleich
 „ darnach Fürsreichen sollend, haben Unsere Herren Erlandt.

„ Daß es bey solcher Ordnung bleiben, niemandts auf der Gassen Bettlen, sondern
 „ ob jemandts Bettlend erfunden durch die Bettel Bdt oder Knecht fürgeuiesen, und von
 „ seinen unseren Burgeren zu dem Bettel gehaltenet werden sollen, bey Peen Fünff Pfund
 „ Pfennig.

„ Als sich auch erfunden, daß eben viel Fremdbder sich harein in ein Stadt Basel
 „ Thund, allein der ursach, des sy verhoffen des Almußens zu genießen, da sollend die-
 „ selben in diß Almußen mit genommen sondern fürgeuiesen und die so sy aufhalten oder
 „ einziehen, jedes mahl um Fünff Pfund Pfennig gestraft werden. Des wiß sich mán-
 „ glich zu halten und sich Selbst vor schaden zu verhüten.

Die Verordnung von diesem Jahre iß folgende:

Ordnung. Vomwegen des grossen täglichen Almußens,
 Wie dasselbig, mit besserer maasß vßzutheilen, vnnnd die Armen
 damit baß, dann bißher beschehen, zutrösten, Dessgleichen auch
 sonsten den Landts einwohnenden Armen, hilßlich zu erschei-
 nen fere, Vnd wie es mit den frembden Armen, zu Statt
 vnd Landt Basel, gehalten werden solle 2c. Durch einen
 Ehrsamen Rbat wolgedachter Statt Basel, also erkennt vnnnd
 angesehen. Im Jahr nach Christi Jesu vnfers Herrn vnd
 Seligmachers geburt: M. DC. III.

„ Wir Remigius Fäsch Burgermeister vnnnd der Rbat der Statt Basel: Fügen jeder-
 „ meniglichen zuuernemen.

§ 603.

„Dieweil alle gläubigen auß christlicher brüderlicher liebe, Gott dem Allmächtigen zu Ehren, die armen dürfftigen vund franken mit dem Almosen zu trösten schuldig, aber darbey auch mit allem ernst verhüten sollen, das sie mit ihrer milten handt, den starcken, faulen, mutwilligen bettlern, Büllern, Spilern vund Praßern, durch das Almosen kein halbsack gebend, ic.

„Das wir harumben auß der, vnd andern hochnützig bewegenden versachen, ein solliches billich zu bedacht genommen, vnd hiemit zu abstellung der biß dahero harunder vielfaltiger schädlicher mißbräuchen: Hergegen aber die sachen in rechtgeschaffene nützliche vnd heilsame Ordnung zu bringen, gesetzt vnd erlanbt, wollend auch hinfüro gehebt haben, das namlichen das groffe tägliche Almosen allein frommen, ehrbaren hausharmen leuten, inn vnser Statt Basel geseßen, die all ihr tag gewercht, geworben vnd sich mit ehren gern ernehret hetten, die das ihr nicht üppiglich verthan, verspielt, noch verpraßt haben, sondern, vnd vüellichten auß verhegnuß Gottes durch krieg, brunn, thewere zufall, viele der kinder, grosser krankheiten, alters, oder vnermöglichkeit halben sich nicht mehr ernehren noch arbeiten mögen, die auch das heilig Götlich wort zu hören, geßessen sind, gereicht, vnd mitgetheilt werden solle.

„Von welchen man aber kundlichen weist, das sie dem Götlichen Wort, vnd vnserer heiligen christenlichen Religion abholdt, oder das irig üppiglich zu vnnuß vberflüssig verthan, verspielt, vergüdet, verzeht, auch nit wollen werden, sonder in den wirtshäusern, trinkstuben, gesellschaften, vnd inn allen ludern, buzeren vnd üppigkeiten gelegen, die leut zusammen verkuppelt, jnen zu sünden vndererschleiff geben haben, ic. Alle die sollen von diesem Almosen vsgeschlossen, vnd denen (es geschehe dann in der letzten noht) darmit nit allein nicht trötklich noch beholfen sein, sondern auch von vns, vnser Statt, vnd Landt Basel, verwisen, oder aber mit einer leibstraff, je nach eins jeden verschulden, gestrafft werden.

„Was auch von jungen kindern, knaben oder töchtern in diß Almosen genommen, die solldent nicht lenger, dann biß sie zu handwercken, oder zu dienen geschickt, mit dem Almosen vnderhalten, getrübt, vnd zu ihrer zeit, damit sie des bettels vnnnd der faulheit nicht gewöhnen, all ihre tag im bettel vnnnd müßiggang verzeihen, fürderlich von dem Almosen, zu handtwerden, zu dienen, oder warzu sie geschickt, gerwießen, vnd aber hierzwischen, vnd sie also das Almosen haben, die knaben zur schul, auff das sie zum wenigsten schreiben, lesen, vnnnd zucht lernen, oder wo sie darzu nicht taugenlich (das dann den schulmeistern anzuzeigen befohlen ist) gleich wie die töchtern, zur arbeit gehalten vnd vff sie fleißiglichen gesehen werden.

Arme Knaben zu den Stuben zu ziehen.

„Vnd demnach Gott sein heiliges Wort den mehrten theil durch die armen hat wollen verkündet werden, vnd aber vorab bey disen zeiten wenig erfunden, so noch dem Predigamt (des man aber mehr dann hoch nottürlich) trachtend: Da so sollen zu dem wenigsten zwentzig oder dreissig armer knaben, es seyend frembde oder heimbsche, so von ihren Præceptoribus, das sie zu studieren geschickt, ygnus haben, inn diß Almosen angenommen, die mit müß vnnnd brodt erhalten. Darzu jedem zur woche ein schilling oder mehr, damit sie den Hauszins abrichten, vnnnd etwan ein büchlin lauffen mögen, mit getheilt werden, vff das man mit der zeit sollicher jungen, die bey vns vnd anderßwo, es seye zu dem Predigamt, oder in den Regierungen getrübt, vnd ererwt werden möge.

„Vnd dieweil diß Almosen allein die frommen, hausharmen, alten, franken, auch die weyßlose Jugendt, biß die jr nahrung selbst verdienen kan, vnnnd dann die armen stübsen, damit zu trösten, vnd milte hand zu bieten, von vns angeheben: Es sich aber bißbar erfunden, das sich viel vnder dem schon der armut in diß Almosen haben enschreiben, dasselbig durch sich selbst, oder ihr weib vnnnd kinder connehmen lassen, da doch solche gesellen vnnnd weider, gesund vnnnd starck, ihr müß vnnnd brodt, wo sie gern vnnnd trewlich arbeiten wollen, gewinnen, vnd sich selbst wol ernehren, vnd außbringen möchten,

„möchten, geschwoogen wollen wir, das etliche, so das Almosen genommen, inn offnen 1 6 0 3.
 „orten getruncken, darzu gespielt, auch etliche, wann sie das jhr, an andern vsländigen
 „obren üppiglich verthan, vund zu armut kommen, sich allein dem Almosen zu lieb,
 „allhier in vnser Statt thund, hin vnd wider heimlich eynsehend, vnd also nicht allein
 „dem Almosen vnd Spital, so mit ihnen beletiget, sondern auch vnseren frommen
 „armen, die vmb der frembden willen, nit, wie sie aber nottürftig, vom Almosen getrüß
 „werden mögen, ein beschwerlicher vberlast vund burde sind, zu dem das an solchen das
 „Almosen nicht allein nit angelegt, sonder vor Gott dem Herten, das man solche gesunde
 „faule bettler, Gyder, Suffer, Epiler, vnd vnnütze Leuth, vnder den Ehrstien geduldet,
 „vnrecht gethan ist. Damit dann diß Almosen furohin allein den armen, zur Statt, wie
 „die hievor mit iren eegenschafften bekimpt, dergleichen der weyßlosen jugendt, vund auch
 „den studiösen mittheilt, vund aller müßwilliger bettel verhütet: So wöllen wir, das
 „hinfuro niemands mehr inn das Almosen angenommen werde: Es bringe dann ein
 „jeder seines haltens, thun vnd lassens, von Rathsherren, Meistern vnd Sechtern in den
 „Zünfft, oder von den Gesellschaftmeistern schriftliche Zeugnus, die der obgemeldten
 „des Almosen seiger personen qualiteten, vund eegenschafften ehlich vund gemeyß seye,
 „Vnd so als dann einer oder mehr angenommen, das der, oder die, durch den Almu-
 „sen schaffner inn sondere rödel mit nammen, auch von was zünfft vund gesellschaften,
 „oder in welcher wacht sie gefesse seyendt, sampt ihren weib vund kindern aufgeschriben,
 „verzeichnet, vund solche rödel alle fronsastien den zünfft vund gesellschaften zugesteilt wer-
 „den, auff das der enden man auff diese personen, ob sie sich irer gegebenen zeugnussen
 „gleichförmig verhalten thügendt, oder nit, achtung gehaben möge, vnd da sich nun
 „jrenthalb eniger fähler erfunde, vnd vff volgende warnung, von sachen ab zußon bey
 „jnen nichts zu erhalten were, sollen demnoch vorangemeldte Rathsherren Meister vnd
 „Sechs der zünfft, vnd die Gesellschaftmeister, solche vnghehorsame armen, den Al-
 „mosenherren, damit sie gebürendes eynsehen gegen jhnen zu thun wissen, rügen, vermel-
 „den vnd anzeigen.

„Es soll auch mit allem ernß verhütet werden, das die frembden, so dem Almosen
 „vund Spital zu lieb herziehend, nit also eynsigen. Darumben dann auch vnser beßel-
 „ten Wachtnecht, jhr fleißige nachforschung haben vnd erkundigung haben, vund wo sie deren
 „ein oder mehr, manns oder weibspersonen befunden, das die weder burger noch hinger,
 „fessen weren, vund also ohne erlaubnuß hie wonten, den, oder dieselben, geftraß
 „furweyßen, oder da die vngheorsam sein wolten, vns als der Oberkeit anzeigen: Vnd
 „ob aber jemandem eynzußien vergondt, soll sein nammen den Almosenherren angeben,
 „vund doch derselbig in diß Almosen nit genommen, noch damit (es geschehe dann in
 „der euffersten noht) getrüß werden: Es seye dann ein solcher hinderseß zum wenigsten
 „sechs jahr lang, (deme der Almosen schaffner den Almosenherren zu einem bericht, bey
 „vnserm Richthußnecht fleißig nachforschen solle) hie seßhaft gewesen, vngesahetlich.

„Wann nun dise ding, innmassen vorstodt, ordenlich angericht, dann will von nöth-
 „ten sein, trewlich einzusehen, damit das Almosen also vßgetheilt, das die armen damit
 „getrüßet werden.

„Vnd so aber etliche vnder den armen, denen mit müß vund brot nit geholffen, hin-
 „widerumb etliche, die dessen nit gerathen mögen: Sollen die Almosenherren, sampt
 „jrem schaffner, des vanderscheids mit trewen warnemmen, vund den armen, nach jhr
 „jedes gewonheit, wie das vermögen des Almosen es erleyden mag, trewlich, mit gelt,
 „müß vnd brodt, oder andern notwendigen dingen helfen.

„Inn dieser vßspendung gehöret nun ein guter fleiß: Also das das gruß, so viel
 „jimmer müglich verendert, jezt Erbs, dann Lins, Gersten, Rüben, auch etwan Fleisch,
 „wann das zukommen were, gekochet, vund dermassen lustig vnd sauber abgedrept,
 „vff das die armen dessen gefrewet werden.

„Vnd damit aber die vnzüchten, so vor der Burgerseßhäusern, da man spenden vßtheilt,
 „Fortführung. 5 „bisher

1603. „ Bisshar fůrgangen sind, abgestelt, so haben wir weiters erkant, das sollich Spenden (doch
 Spenden wer- „ vngewungen) abgethan werden, vund man hinfůrter hiediseit in der groffen Statt, allein
 den vor den „ in dem Almusenhaus das Můß, vund die gangen Brodt: Aber die kůcklein Brodt, inn
 Bůrgerhau- „ der Elenden Herberg, desgleichen jenseit Rheins in der kleinen Statt in der Carthaus
 sern abertan- „ (vnd das alles in einer stund, als namlich vmb die zehen vhren) vstheilen solle, Da
 „ werden die vberigen Gottshůser jhr feur vund hilff binzutun, wie auch die jenigen
 Austheilung „ Bůrger, so Spenden vstheilen in ůbung gehet, thun můgen: Ebemůßiger wise vnd
 des Leichbe- „ gefallten, solle es hinfůro bey haltenden Leuchten, da der abgestorbenen verlassne Erben
 gůngnissen. „ Gott zu ehren, den armen eine feur vund Almusen vstheilen vermeinen, zu abschaf-
 „ fung der biß dahero bey selbiger vstheilung gebrauchten vnuerfchamplichen groffen miß-
 „ vnd vnordnung gehalten, Vnd also solche Gottsgůaben anderer Obrten mit, dann so die
 „ abgestorbne, vnder den Pfarckirchen des Můnsters, vnd S. Leonhard geseßen, im groffen
 „ táglichen Almusen: In vnder der Pfarr S. Peter, in der Elenden Herberg: In
 „ der minderen Statt Basel aber, in der Carthusen, bevrweñen vnd in gegenwart, der
 „ abgeleiteten verwandten, distribuirt vnd vstheilt werden Wurde dann auch bey wol-
 „ habender Leuten Hochzeiten, der Haus armen, mit feur vnd hilff, der Suppen, vnd
 „ Fleisch mitlůglic gedacht: Selbiges solle allein in dem groffen táglichen Almusen,
 „ vund nitrgens anderwů mit guter ordnung (abgeschafft aller vnucht) geschehen. Vund
 „ sollend aber alle die, denen man das Almusen, in dem Almusen hause also wie danor
 „ stodt, mittheilen wurdet, keine vstgeschlossen, sie reichend das Almusen gleich selbs, ober
 „ lassend es reichen, die Schilt offentlich an jhnen tragen, die nicht mehr, wie etwan
 Arme sollen „ beschehen, weder verdecken noch verbergen. Desgleichen alle kůnst, gesellschaften, wirts,
 Schilt trag- „ wein, vund lochschůffere meyden, daselbst nit zehren, noch auch in jhren hůusern
 „ ernigge gastereyen nicht anrichten noch halten, In kein weise. Es ist auch Vnser Will
 „ vnd Weynung, wie wir vnder deshalben durch vnser Almusenherren, den Bettelvogten
 „ (deren man jeder seiten drey redliche mǎnner, die jrem tragenden ampt, nach aufwů-
 „ sung jhrer ordnung getrewlich vnd fleißig nachkommend, bestellen vund halten solle)
 „ offentlich zuhaben, ernstlichen befehl geben lassen. Das beyde, mǎnn vnd weidsper-
 „ nen, jung vund alt noch vorangezogener gewůndlicher Spenden empfangung, sich alles
 „ slopfens, leutens, vnd sonstigen vberleßigen bettlens vor den hůusern, (bey abstridung
 „ des Almusens) enthaltend vnd můßig stehend. Hiebey solle verhůlet werden, das der
 „ Almusenschaffner nit fůr sich selbs, noch auch vff jemandes anmuten, dann allein auff
 „ der Almusenherren befehl, nichts von dem Almusen hinweg gebe, es werde jhn allich
 „ von wem joch das wolte, geheissen, Gleicher gestalt, sollend auch die Almusenherren
 „ keiner fůr sich selbs, hinder dem andern nichts hingeben, ausleihen, noch verkehren,
 „ sonder was sie hierinn thund, mit einandern gemeinlich handeln, damit sie jeder jzt,
 „ wie es mit dem Almusen ein gestalt habe, wissen můgen.

„ Vnd ob es sach, wie dann etwan beschicht, das jemandes von Bůrger: oder Hin-
 „ deressen, so von Gott dem Herren mit jnnlicher haab begabt were, dieselbig vnannlich
 „ verschwendte, vnd sein Weib vnd Kinder mit gewalt an bettelstab, wie man sprichet,
 „ bringen wolte, dem: oder denselben, soll jhr von Gott beschehrte Gut, nicht vnder die
 „ hůnd gelassen, sondern jhnen Wđgt, die dasselbig jhr Gut verwalten, vund jhnen allein
 „ die jǎhrliche Rutung, (damit nicht also jhr Weib vnd Kinder leßlichen mit jhnen man-
 „ geln můssen,) davon geben sollen, geordnet werden.

Fůhrung
 fremder Arme
 in die Elende
 Herberg.

„ So dann der frembden durchstreichenden Bettlern halben, dieweil die, wann sie vor
 „ dem Jmbiñ herkommen, in der Elenden Herberg den jmbiñ, vund wann sie vff den
 „ Abend herkommen sind, das Nachtmal vnd Nachtherbrig da gehet, vnd demnach wider
 „ hinzogen, vnd vff der gassen ganz vnd gar nit gebettelt, noch gebůschen haben, darbey
 „ solle es nachmalen dieißen, doch das die nit trůtslecht, sondern zu einer stund mit einan-
 „ der, durch die Bettelubgt in die Statt gefůrt, darummen sie hiediseit, von S. Albans
 „ Thor, fůr das Eschamer Thor, vnd von dem Heerthor, desgleichen von S. Johannis
 „ thor, fůr das Spalen thor, Vnd jenet Rhons, von dem Riechener fůr S. Blasen
 „ thor sollend gewisen, doch vnder disen dreyen: Als Eschamer, Spalen vnd S. Blasen
 „ Thoren, auch nit herzyn gelassen, sondern sollen sie ein andern worten, biß di sie von
 „ den

„den Bettelbdgten Herren begleitet: demnach aber nach eingenommenem Imbis oder ge- 1 6 0 3:
 „habtem Nachtlager, durch die Bettelbdgt wider hinaus geführt: vnd ihnen angezeigt
 „werden solle, vß das wenigste in zweyen oder dreyen Monaten, nit wider allher zutom-
 „men, Dabey ist auch vnser Will und Meynung, das sich in diesem sahl, den gesagten
 „Bettelbdgten an solchem durch führen, noch auch vnder den Thoren, oder in was weg
 „das sein möchte, laut vnserß hievor in Anno 1573. vßgangnen Mandats, einigen eyn-
 „trag zu thun, niemands weder Mannß noch Weibßpersonen bey Peen fünf Pfunden vn-
 „derziehe noch annemmen.

„Hiebey wollen wir auch die Thorwächter ernstlich gewarnet haben, das sie die
 „frembden durchstreichenden allher an die Thor kommende bettler, weder Morgens, Abends,
 „noch zu keiner andern zyt (es geschehe dann mit der Bettelbdgten ordenlichen eynführung)
 „gang vnd gar nit in die Statt lassen, es seye gleich die disseit oder jenseit Rhodß, dann
 „da von einem, oder dem andern also eyngelassnen bettler, oder jemanden andern ertun-
 „dig, vund in erfahrung gebracht wurde, welcher Thorwächter, solche einlassung eigens
 „gewalts bewilligt, derselbe solle alsbald gestracks daruff, seinen Thorwächter dienst ver-
 „wiracht, vnd verlohren haben.

„Vnd damit aber aller Last nit eben vß der Elenden Herberg lige, dann sie sollichß
 „ohne hilf vnd zuthun nit ertragen maq. So sollen die übrige Gottshäuser ihr rochliche
 „Handreichung hierinnen auch thun, vnd hieneben vnser lieben Burgerßschaft, das die
 „gleichsals ihr hilf vnd fleur thun wolle, in den Zünften, vnd vß den Engeln, zugespro- Bürgerfleurt
für die Her-
berg.
 „chen, vnd die fleißlich ermandt, Also das solche der Bürgern fleur vnd hilf, des Jahres,
 „zu den vier ypten, als namliehen je vß die nechsten Sonnentag nach den Fronfasten,
 „vnder der Predig in den vier Pfarren sonderlichen vßgehebt, vnd nach vollendeter Pre-
 „digen gleich angedienß den Almosenherren, oder wo deren eyniger manglen vnd dannzu-
 „malen nit vorhanden sein wurde, an statt desselben, einem Mannhern in derselben Pfar-
 „kirchen, das Geldt inn die Elend Herberg antworten mögen, zugesellt, vnd vberliffert:
 „Deshgleichen ein jede Gastherberg ein sondere Büchsen, in welche die gäst ihr fleur, vmb
 „Gottes Ehren willen, vund den armen zu trost, flossen mögen, geordnet werden.

„Es sollend aber die verordneten vnser Almosenherren, ihr fleißig vßsehen vß die
 „Herberg haben, damit den Armen durchstreichenden werde, was ihnegehört.

„Fernerß die Armen in vnser Landtschaft Basel, Emptern, vnd Vogtlen besam-
 „genbe, solle es dernihalt, welche hievor vß dem Karren hin vund wider geführt worden,
 „bey geschekner vnser Erkundtuß, also, das man die gleich von stund, wider hinderßich
 „führen solle, verbleiben vnd bewenden.

„Sougl vnd aber die vbrigen bede, Landts eynwohnende, vnd durchgehende frembde Almosen auf
dem Land.
 „armen, so sich mit ihr handt arbeit nit ernehren mögen, berühret, damit dann die ihr
 „Nahrung auch haben, vnd sie den Vnderthanen mit dem hdschen vnd bettlen, nit mehr,
 „wie bißhero beschehen, so gar vberlegen seynd: So sollen die Vnderthanen alle Sontag,
 „ein geldtlin, ihe nach jedes vermögen, vnd der Allmächtige Gott einen ermant, zusammen
 „schiesßen, Brot, vnd anders darumb laufen, die armen Landts eynwohnende, vnd auch
 „die frembden, darauff erhalten, die frembden, wo siecht vor imbis zu ihnen kommen,
 „mit einer fleur gleich wider fürwerfen: Wo sie aber vmb Nachtesßens zyt zu ruden wu-
 „den, vbernacht beherbergen. Vnd sie die Vnderthanen das beherbergen, von hauß zu
 „hauß, in einer ordnung vmbgoßn lassen.

„Des allen haben wir gemeine vnser liebe Burgerßschaft, wie auch vnser Vnderthanen
 „zu Landt, sich darnach zu richten, zum theil vor Schaden zu bewahren, auch sonßen
 „Gott vund der Ehrbarkeit gefellig, zuuerhalten wissen möchten, Väterlicher, vund bester
 „meynung zu berichten, keins wegs vnderlassen wollen, Actum & decretum den 5.
 „Februarij Anno 1603.

Johann Rüdolf Herzog Stattschreiber zu Basel sßt.

§ 603. Da bisanhin von der Stiftung des großen täglichen Almosen wenig bekannt ist, so wollen wir, was bisanhin davon entdeckt hat werden können, hier anzeigen:

Zur Zeit der Catholiket, ward in allen Klöstern zu gewissen Zeiten, ein Almosen ausgeheilt; Viele reiche Bürger thaten ein gleiches und hatten darzu angelegte Tage.

Besonders besorgte die Elende Herberg die fremden Durchreisende und Pilger, hatte aber auch ihre Pfunden für Bürger; in theuren Zeiten, ließe die Obrigkeit ab ihren Fruchtstätten Wehl austheilen, und die Gelfteuren wurden auf dem Rahlhaus, die besonders aber gekistete Almosen, hin und wieder nach Inhalt ihrer Stiftung ausgeheilt: Nach Abgang der Klöster aber wurde ein bessere Anstalt errichtet.

Austheilung
des Almosen
in älteren Zei-
ten.

Zur Zeit der Glaubensverbesserung sonderte man die so genannten Spenden von den übrigen Kirchengütern ab, und widmete solche der neuen Anordnung des Almosen. Folgende Jahre hernach ward dieser neuen Einrichtung alles Gelft begelegt, so aus samtliden verkauften Kirchengerechten und Ziergütern erlöht worden; samt den Einkünften der St. Nicolaus Kapelle Jenseits und einer grossen Anzahl Früchten aus samtliden Klostergütern, welche annoch alljährlich von der geistlichen Güterverwaltung dem Almosen abgeführt werden: und diesem allem war noch das in den Kirchen sammende Almosen oder Seckelinsgelft begelegt: Also daß die Armen hiedurch von einem einzeln Orte vielmehr erhielten, als sie vorhin mit vielem Nachlaufen, von allen Orten zusammengekommen, erhalten hatten.

Der Bettel war in damaligen Zeiten ungemein zahlreich, und damit die Unwürdigen den Würdigen nicht alles wegnehmen konnten, ward in dem Jahre 1530. die Verordnung so hievor steht, gemacht, daß niemand kein Almosen solle gegeben werden, er sey denn allervordriss von den Fürgehesten seiner Zunft geprüft, ob er des Almosen bedürftig und würdig sey?

Ueber diese neue Anstalt ward ein Schaffner verordnet, und die Aufsicht und Besorgung derselben ganz vermouthlich den damaligen vier Waisenherren übergeben.

Es ist schon bekannt, daß wer von den Ordensleuten in den Klöstern bleiben wollte, solche darinn ihren Unterhalt bis an ihren Tod behielten, die übrigen so in die Welt getreten, empfingen ein Leidgedinge bis an ihr Ende, oder eine gewisse Gelftsumm ein für alle mal.

Also wurden die Klöster allgemach ihrer Einwohner entladen.

In dem Paarsüßerkloster befanden sich in dem Jahre 1531. niemand oder nur noch gar wenige Religiösen oder Brüder, daher die Mauer des Gartens und des Kirchhofs, so einen grossen Theil des dimaligen Vieh, Wein- und Holzmarts ausmacht, abgebrochen, ein Theil des Klosters dem Spital übergeben und daraus die Wohnung der thörichten und am Gemüthe verrückten Personen gemacht, so nunmehr das so genannte hindere Almosen ist; der andere Theil, ward zur Wohnung des Almosen-schaffner und nachwärts der dritte Theil zu den zwei Schulen der Knaben und Mägdelein bestimmt, auf die Weise, wie es nunzumalen eingerichtet ist.

Die fernere Einrichtung und Veränderung dieser milden Stiftung wird in nachfolgenden Jahren, an seiner Behörde angemerkt werden.

Vorhin ist schon angezeigt worden, daß man alle Stiftungen zusammengezogen, und in diese Verwaltung versetzt habe.

Von den Stiftern, findet man noch verschiedene in den Schriften des Almosen verzeichnet, und aus denselben erhellet, daß, wie wir schon vorhin angeführt haben, die Stiftungen

Stiftungen zu Ausheilung des Almofens in den ältern Zeiten meistens den Rüdieren 1603: anvertraut worden, worvon folgende Exempel zeugen.

In dem 1sten Jahrhundert übergab Junker Jacob von Bollenheim den Predigern 200 fl. Gelds, damit zu einer ewigen Spende auf Donnerstag jeder Fronfassen allen Armen so sich zu solcher Zeit vor dem Kloster einfanden wurden, ein Brod gesteuert werde: denn auch

Dem Spital 2 Schilling werth Brod.

Ihnen den Predigern selbst 1 fl. werth Brod.

Den Augustinern so viel.

Der Elenden Herberg so viel.

Den Siehen an der Birse so viel.

Näher St. Margrethen 4 Brod.

Zu St. Elisabeth 4 Brod.

Zum rothen Haus 8 Brod.

Den Schwestern zu Muttens im Engenthal 8 Brod.

Und hat dieser Guttäter auch verordnet, daß die Ausheilung oder Spende jeweilen durch 3 arme Schuler zu beyden Städten solle öffentlich ausgerufen und ihnen jährlich dafür 4 Brod gegeben werden.

In dem Jahre 1463. stiftete Hans Strüblin ein Burger von hier, die Gefälle von 10 Vierzel Korn und Haber, dem Almofen zu St. Nicolaus im mindern Basel, damit die dortigen Pfleger zweymalen des Jahres, diese Spende ausrufen, austheilen und jedem armen Menschen ein Pfening in Geld oder ein Brod, nach Gewohnheit des Almofens geben sollen.

M. Siebenthalerin vergabte durch ihre Stiftung jährlich auf Lucas des Evangelisten Tag den Armen auszutheilen 100 paar Schue: in dem Jahre 1520, kosteten 120 paar so für die Armen verfertigt worden, nur 24 th. in Geld.

Der tägliche Beytrag aus den Gottskläßen der Kirche, und die Schenkung reicher Familien, welche bey dem Absterben der Ihrigen jeweilen eine freye Gabe dem Almofen zukommen lassen, wie auch die von Zeit dahin gewidmete Vermächtnisse, unterhalten dieses arme Haus, welches dismahlen 30. 60. und 100. fältig grössere Steuern austheilet, als vor einwelchen Jahrhunderten.

Unter denen kleinen historischen Beschreibungen, welche wir von unser Vaterstadt *Klauber* haben, findet sich auch eine, welche der Joh. Rudolf Klauber Notarius und Schulmeister *Nachtigall* in der Schule auf dem Paarfüßerplage unter dem Namen *Nachtigall* zusammengetragen hat: worinn er meldet, wie ihm an dem Abend des Palmontags sein Haus an der Weisengasse gänzlich verbrannt, und er samt Weib und Kinderen ganz naßend und bloß vermittelst der angestellten Reiteren sich retten mußten.

Den 30ten May, sind vor E. E. Rast, der Herren Schultheissen und Oberbdgen Ordnung auf ab der Landschaft die Berichtschreiben verlesen worden, der Herren Predicanten Verhaltens *der Landschaft* halben, ob sie in Glaubens- und Civilsachen, ihr Amt thun oder nicht? und weil Gott Lob wie gemeldet wird, die Sachen unklagbar befunden worden, so ließ man es dabey bewenden, doch soll auf die Schloßer geschrieben werden, den Leutpriestern zu sagen, des neuen Kalenders halben auf der Kanzel noch sonst anderswo keine Anzeige zu thun.

Fortführung.

3

Der

1603. Der Herr Nicolaus Brombach, welcher ein Manuscript über die Baseler Geschichte hinterlassen, meldet darinnen, daß er in dem Aprillen dieses Jahrs Laureatus geworden.

Brombach'sche Chronik. Mit einigen Kieselsteinen, welche die obrigkeitliche Erlaubnuß erhalten hatten, in dem Lande Salpeter zu graben, war den 5ten Wintermonats ein Verglich getroffen; kraft welchen sie verbunden waren, den Centner um den Preis von 16 Gulden in das Zeughaus zu liefern.

Eidgenössische Geschichte. Ueber schon vorgemelte gehaltene eidgenössische Tagfahungen, wurden annoch drey andere zu Baden gehalten, auf denselben aber nichts neues behandelt, welches nicht schon auf den vorhergehenden wäre in Berücksichtigung gezogen worden. Die Anforderungen an die Erone Frankreich, machten den meisten Vorwurf aus, und Basel beschwerte sich, daß sie bey einer geschehenen Zahlung vergessen worden.

Da gegen Ende des Jahrs die Evangelischen so in dem Lande Wallis seßhaft waren, von ihren catholischen Mitlandsleuten, hart gehalten worden; auch gegen Genf sich widerum einige favonische Kriegsvölker zogen; So hielten die evangelischen Orte den 19ten Christmonats eine Zusammenkunft zu Aarau, um sich zu beraten, wie den Evangelischen in Wallis und den Genferen Ruhe verschafft werden könnte.

In diesem Jahre errichteten die Bündner eine Bündniß mit den Venetianern.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

Neue Bürger.

Peter Hirt.

Hans Felix Kay von Zürich, der Passamentier.

Heit Zeing von Weinselden, der Knecht.

Jacob Dschunz der Metzger, von Wolfisberg.

Hans Hugelschhofer der Schuster, aus dem Thurgau.

Heinrich Schmied der Schneider, von Zürich.

Daniel Hirtz der Sammetweber, alhier erbohren.

Moriz Degen von Bregenz, der Schuster.

Rudolf Meyer der Messerschmid, von Aarau.

Hans Eung der Leinwandweber, von Weinselden.

Hans Hirtz der Sammetweber.

J. Rudolf Grmel von Wyl, ein Wolleweber.

Ulrich Kous aus dem Thurgau, Hufschmid.

Isaac Tiltson aus der Churpfalz, ein Bierbrauer.

Jacob Han der Zimmermann von Rothenburg, am Rhes.

Rudolf Meiler von Truttschen.

Hans Wegner von Moos, im Thurgau.

Rudolf Eung der Bader.

Gedrg Stidelberger der Knecht, von Hellingen.

Hans

Hans Weber der Wagner, aus dem Thurgau.

1603.

Felix Pfeiffer der Rehmann aus dem Thurgau.

Benedict Kolb von Mählhausen, der Schneider.

Hans Schueker von Straßburg.

Gerson Schneider der Weißgerber, von Stollbach.

Joseph Wid der Kürfner aus der Bergstadt Schönenwald.

Weinand Schlebusch Buchführer, von Eßlin.

Gedeg Straßler ein Schuhnecht, von Reiskrüßli.

Vaschin Felix aus dem Thurgau.

Leonhard Gebhard der Wollenweber.

Clemenz Gerodler aus der Bionerherrschaft, der Passamentvorber.

Elsbet Waldvogel von Schaffhausen.

Heinrich Eichholzer der Schneidernecht, von Oberlungenhoffen.

Ulrich von Tobel, Schneider aus der Herrschaft Gränningen.

Hans Kopp der Scherer, von Bonstetten.

In diesem Jahre sind allhier geboren worden 433. Kinder; und gestorben 292. Anzahl der
Geborenen
u. Verstorbenen.

Wein- und Fruchtschlag:

Ein Saum Wein, „ 5 lb. 10 lb.	Ein Saß Roggen, „ 3 lb. 10 lb.
Ein Bierzel Korn, „ 5 lb.	Ein Bierzel Haber, „ 3 lb.

Das V. Capitel.

1604.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1604.

Der neue Jahrestag ward diesmal etwas sitzamer als zu anderen Zeiten Feierung des neuen Jahres. gefeiert, und den Handwerksgeßellen anbefohlen Nachmittag alle Spiele zu unterlassen und nicht mehr bey einander zu Nacht zu speissen: den Bürgern, von welchen man mehrere Bescheidenheit erwartete, ward eine Ritttag, und eine Nachtmahzeit auf den Jänsten zu halten, erlaubt.

In Ende dieses Monats hielten die beyden E. Gesellschaften zur Haren und zum Greiffen Umzug. ihren kriegerischen Umzug.

In dem folgenden Monat fanden sich in Basel abermalen ein, die Abgeordneten der Dorf Hün-
dsrerischen Kammer zu Ensisheim, Junker Hans Jacob Sigelmann und Herr Hendler, ^{sen.}
welche den Auftrag hatten, die Abtündung wegen dem Dorf Großhünningen zu thun; Sie
sind höflich empfangen und ihr Antrag zur Verabtschlagung dem geheimden Racht überwiesen
worden.

Den 5ten Merzmonat erhielt Hans Rudolf Schend der Wirth zur Thannen die Wirthshaus
3 2 Erlaubnuß, zur Thannen.

1604. Erlaubniß, ein, zwei oder drei Gattung Weine zu haben, hiemit ein Herren-Wirthshaus zu seyn; doch ward dieses Recht nur ihm Lebenslang und nicht dem Hause gegeben. In den ältesten Zeiten, da die Aufänge der Stadt um die Gegend der Schifflände und Fischmarkt auch dem Blumenplatz herum gestanden, war die Gegend gegen dem nunmaligen Münsterplatz und den Spahlenberg hinaus mit Gesträuchen und wilden Bäumen bewachsen; der Spahlenberg sollte viele Thannen gehabt haben, daher das zu oberst daselbst gebaute Haus zur Thannen genannt worden. In der alten auf dem Rathhaus aufbehaltenen Tafel von den ersten Gebäuden der Stadt, zeigt sich die Thannen als eine Befestigung mit Mauern umgeben, und in einem gleich alten Holzschnitt, noch dazu eine Brücke so von einer Anhöhe zur andern geht; (wie solches zu Anfange der Fortführung der Basel-Chronik in dem Jahre 1600. bey dem Titelblatt in Kupfer gestochen ist) und endlich wird dieses Haus von unsern alten Geschichtschreibern, als ein Wirthshaus dargegeben, so in einem mit Waldung umgebenen Bezirk lag.

Proßer Schnee. Den 5ten Aprillen fiel ein Schnee über zwey Schuh hoch, ohngeacht die Bäume und alle Gewächse schon stark hervorgetrieben, verursachte er dennoch keinen Schaden.

Erbeben. Den 14ten darauf gespürte man des Morgens ein Erbeben, so aber keinen Schaden verursacht hat.

Bündnerische Klagen wider Spanien. Den 18ten April erschienen vor dem Wohlweisen Rath alsbier die Herren Ehrengesinde der 3 Bünden und trugen vor, wie unfreundlich der Herr Graf von Fuentes sich gegen ihrem Freystand bezeuge, ihnen das commercium abstriche und den feilen Kauf, Handel und Wandel hindere, anben noch hart an ihren Gränzen eine neue Befestigung erbauet; dieses sey nicht nur ihnen unerträglich, sondern auch einer ganzen L. Eidgenossenschaft sehr nachtheilig, und ersuchten, wofern gütliche Mittel nichts verhelfen wollten, ihnen mit thatlicher Hülfe beizustehen: damit sie bey ihren Freyheiten und Verträgen fernerhin bestehen und die neue spanische Befestigung wider geschlossen werde: Worauf man ihnen alles gute versprochen und bebenet hat, daß man die allhiefigen Gesandten auf nächste Tagelagerung mit genugsamem Gewalt hierüber versehen werde; und ihnen ward anben eine schriftliche Antwort gleichen Inhalts an ihre Gnädigen Herren und Obere ertheilet: auf der nachfolgenden im Maymonat gehaltenen eidgenössischen Tagelagerung erschienen auch diese Gesandten der Bündner und wurden in ihrem Begehren von dem französischen Herrn Ambassadoren sehr unterstützt, allein da die L. catholische Orte in nichts eintreten wollten, so war die Sache aufgeschoben. Spanien wollte die Bündner zu einer Capitulation wegen Meyland zwingen und Frankreich behauptete, daß solches der Verbindung mit Frankreich und Venedig zuwider sey. Die Bündner kamen also wiederum auf die Jahrrechnungstagelagerung zu Baden und drungen auf die Schleifung obgemelter neuen Befestigung Fuentes: die Eidgenossen sandten daher einige Abgeordnete zu dem Grafen von Fuentes naher Meyland, welche aber keine günstige Antwort erhielten; indessen ward schon im Aprillen das Capitulat einiger L. catholischen Orten ausser Solothurn und catholisch Glarus wegen dem Herzogthum Meyland zu Stande gebracht, welches sich auf die Verbindung von 1587. gründete. Da nun kraft desselben dem König in Hispanien erlaubt worden, genugsames Kriegsvolk zu Beschützung seiner Staaten, durch die Lande der L. Orten, durchzuführen, so erweckte besonders dieser Artikel viele Besorgniß.

Besorgniß für Mühlhausen. Betreffend unsere Vaterstadt, so kamen auch verschiedene spanische Völker schon zu Ende des Aprilmonats in gütlichen Gegenden an, und gaben vor, sie wollten in die Niederlande ziehen, sie wurden zu kleinen Rotten nebst dero Gewehr, meistens zu Wasser durchgelassen; anfänglich versammelten sie sich um Mühlhausen herum, und da das Haus Oesterreich dazumalen ein öffentlichen Anspruch an diese Stadt machte und den Sommer über diese Armee sehr angewachsen war und nicht weiters rücken wollte, so waren die evangelischen Orte auf Beschützung dieser Stadt bedacht. Jedes Ort hielt kraft des im Heymonat zu Arau gemachten Abscheids 80 Mann in Bereitschaft, und den 3ten Herbstmonats kam Herr Landvogt Holzhalb von Zürich in Basel an; welcher in Gesellschaft Herrn Sebastian Baden des Raths und Herr Oberst Weingauer von Basel miteinander naher Mühlhausen verreihten,

verreist, wegen den Anstalten zur Beschützung der Stadt das Nähere verordneten, und ohn- 1 6 0 4
geachtet man die Gefahr nicht mehr so groß glaubte, den Herrn Oberst Weitnauer, für
eine Zeit alda zurückließen.

Anben ward in der Stadt Basel auch gute Wache gehalten, alles Auslaufen in
fremde Kriegsdienste verboten, das allzufrühe Ablassen ab den Hochwachen oder Thürmen
der Stadthoren eingestellt, und für etwas Zeit den Bürgern anbefohlen, persönlich zu
wachen.

Schon zu Anfange des Jahrs suchte Herr Gebhard von hier, so aus dem Haag den ^{Holländischer}
Auftrag eines Hauptmanns erhalten, 500 Mann zum Dienste der vereinigten Provinzen
auf Ansuchen des Prinzen Maurijus anzuwerben, die Herren Staaten schrieben deswegen
an Basel; allein die Umstände erlaubten nicht disorts in etwas einzutreten, und dem Haupt-
mann war die Werbung untersagt.

Den 14ten May zeigten die Herren Pfleger zu St. Martin E. E. Raht an, wie ^{Nägelstein-}
daß die Anzahl der Töchter in ihrer Schule so zahlreich werde, daß kein genügsamer Platz ^{schule auf dem}
für selbige mehr sey: und dieweil auf dem Baarfässerplatz neben dem Almosen ein Ort ^{Baarfässer-}
vorhanden, dahin man diese Schule verlegen könnte; als baten sie um diesen Platz, und ^{platz.}
das um so viel mehrers, da der Sage nach vor Zeiten die Schule schon in einem Neben-
haus alldorten gewesen, wo ehmalen Herr Samuel Essig gewohnt habe, und der Herr
Oberste Pfarrer D. Grynaus wiederholte den 26ten dieses Begehren selbst: worauf die
Einrichtung dieser neuen Schule dem Bauherrn übertragen und erkannt worden, daß die
Schweine fünfzigstün auf dem Platz beym Marfall verkauft werden sollen. Den Rahtstag ^{Schwein-}
darauf aber, war der Schweinmarkt weiter hinaus in die Steinvorstadt verlegt, und ^{markt.}
nachwärts kam er wieder an seinen alten Ort, wo er jetzt ist.

Das alte Schulhaus zu St. Martin, war gelegen zwischen dem Eptinger Hof und
dem Winkel, allwo der Stadtkuecht und Rahtsglockenleuter gewohnt; zum hindern
Haufen genannt.

Den 21ten May stellte sich Doctor Hipolit à Collibus der Gesandte Er. Ehrfl. D. ^{Religionscor-}
in der Pfalz vor dem Raht, übergab sein Beglaubigungsschreiben und that ferner ^{respondenz mit}
mündliche Begehren, daß die Stadt Basel mit Er. Ehrfl. D. eine Religionscorrespondenz ^{Thurfalz.}
führen möchte; welches beiderseits erspriesslich und nützlich seyn wurde: die Sache war,
als eine Handlung von Wichtigkeit für den geheimden Raht gewiesen und dem Gesandten
bedeutet, wie er Er. Ehrfl. D. die Geneigtheit des allhiefigen Stands, ihme Gefälligkeit
zu erweisen bezeugen und dieselben versichern solle, daß man Er. Ehrfl. D. mit einer
vollfährigen Antwort, so viel möglich bezeugen werde. Den 9ten Brachmonats schreibt auch
Zürich deswegen; man fand aber dennoch Bedenklichkeit sich deswegen in eine förmliche
Verbindung einzulassen: indessen unterhielt man mit diesem Fürsten eine beständige ganz
vertrauliche Freundschaft.

In dem Maymonat dieses Jahrs, ward ein Tractat mit L. Stand Bern zu Ende
gebracht, betreffend den Abzug von den Erbschaften und die Auslieferung der gestohlenen
Güter, so folgenden Inhalts ist:

„Wir der Schultheiß und Râth der Statt Bern an Einem Und Wir Bur- Vertrag mit
„gemeister und Râth der Statt Basel, anders theils, thund kund und bekennen öffent- Bern wegen
„lich mit diesem Brief, Demnach nun etliche Jahr daher zwischen uns den Beiden Ober- dem Abzug u.
„leuten und Unseren beiderseiths unterthanen etwas ungleichheit und Mißverhandt sich ^{Erbschaften u.}
„erhart und zugetragen, Harrärend und von wegen des Abzugs von Erb und anderen ^{Auslieferung}
„Gütern, so je ein oder des anderen theils Bürger und Unterthanen, an entwâderem ^{gestohlener}
„Orth zu Statt und Land anfallen, und us einer Statt and gebiet, in der anderen ^{Sachen.}
„Statt und Land gezogen werden, derenwillen dan die ein, oder die ander Obrigkeit ver-
„meint hat, die ßrigen solten, von der anderen Herrschaft ohne einigen abzug Frey
„Sortführung. X „ gelassen

1604. „ gelassen werden, wie das etliche Tahl und Exempel so sich mehrmahlen begeben solches
 „ bezeugt habend, unndtzig alhier zu ersehen.

„ Desgleichen auch von der verkolnen Gnthß wegen, Spenn und Mißverstand wie
 „ auch ungleichheit gehalten worden ic. zu Uffhebung und Abschaffung desselben und damit
 „ ein jede Statt und Obrigkeit wissen möge, wie sie sich gegen der anderen und deren
 „ Burger, Unterthanen und Hinterfessen, fürwerthhin In begebenden auffallen von Erb und
 „ anderen Gtteren so woll des Abzugs Vorderung halber, als auch wider belehrung
 „ gesolnen und betrettnen Gnthß verhalten solle.

„ Haben Wir nach Erinnerung was hie vor etlichen Jahren solcher Abzügen wegen
 „ durch Wechsellchrift zwischen uns verglichen und jezunder von Neuem widerumben
 „ derentwillen unterredt worden ist zu Vermeydung künftiger Mißverständnuß, Insonder-
 „ heit aber zu erhaltung Wohlhargebrachter guter Freund und Nachbarschaft auch alles
 „ guten willens und also beider vorangeregter puncten mit Einanderen Vertragen, Unterred
 „ und Verglichen.

„ Erstlich das Alle Ingesessene Unser der Beiden Stätten, Bern und Basel Bur-
 „ gere so des Rechten Wahren und ganzen Burgrechts genießend, so wohnet Innert
 „ oder Ußerhalb den Stätten Muren, umb alle Erbsahl liggende und Fahrende Gtter,
 „ als auch deren so ein Burger der Einen oder der anderen Statt wann er von derselben
 „ in die ander Zucht sich Husbäblichen setzen, und Burgerlich Recht erlangen wurde,
 „ hinder der Obrigkeit, von deren er sich entsetzte, Verkauffen und, in die andere Statt
 „ zu feren wurde, gegen einanderen freyzügig setzen, und mit denselben ohne einiche
 „ Beschwärunß des Abzugs Tres gefallens zuziehen möge.

„ Was aber für das Andere beider Stätten Unterthanen anbelangt, fals dieselbigen
 „ einichen Erbsahl, Es sendt die Unseren von Basel unter der Statt Bern Jurisdiction
 „ und Herrschaft, oder die unsern von Bern unter der Statt Basel Jurisdiction und
 „ Herrlichkeit zu erheben habend werdent, es seye in den Hauptstätten oder auf den Land-
 „ schafften, das dieselben derjenigen Obrigkeit, unter deren das Erb gefallen von jedem
 „ Hundert Fünf Gulden für den Abzug erlegen und bezahlen sollend.

„ Dierveil aber die Statt Zoffingen hievor ein Ueblichen brauch, den Erbgüittern
 „ halben mit der Statt Basel gehet und wo andere Stett mehr, unter unsre Beider Herr-
 „ schafften Bern und Basel In sollichem Verständen begriffen wärend darbey sollend Ey
 „ und ein jedes Orth besonder also gelasen werden.

„ Zienabßen haben Wir von Bern diese Erleüterung hinzugefegt, daß im Tahl es sich
 „ begeben, daß einer unser Unterthanen ab unser Landschaft wo das Joh wäre auf Unserer
 „ Vertrauten Lieben Erbtsgnossen, der Statt Basel Landschaft ziehen, und daselbst Husb-
 „ bäblichen Bohnen wurde, derselb als dann von seinem Haab und Guth, Uns denen von
 „ Bern, für den Abzug von jedem Hundert Fünf wie auch wegen der Leibeigenschaft unser
 „ Recht und Gerechtigkeit bezahlen und ein Verrüglichen willen machen solle, nit desto we-
 „ niger soll der Abzug von künftigen Erbgüittern so wohl der einen, als der anderen Statt
 „ nach Bruch dieser Abred hernach bezahlt und entrichtet werden.

„ Wir aber von Basel behalten uns Vor Unsere Alten hergebrachten Bruch, daß
 „ wann einer unserer Landts Leutthen von Uns ab, under ein andere Obrigkeit zu wohnen
 „ ziehen wurde, derselbig als dann den Abzug und Keyß Eigenschaft, wie auch die Weibß
 „ Verfohnen die bestimt Vagnossame bezahlen sollend.

„ Belangend aber den anderen Puncten des Verkolnen Gnthß, und desselben wider-
 „ holung, haben Wir Beide, heid Statt Bern und Basel Uns desselben also verglichen
 „ und betragen, Das wann hinter einer oder der anderen Obrigkeit, oder dero zugehö-
 „ rigen Landen einiches Entfrömdet Guth so uf der anderen Obrigkeit Land und Gebietß
 „ entführt

entführt worden, gefunden und Beträthen wurde. Daß solches dem jeßnigen welchem es 1604
 Entfrömbtet gegen Abtrag Zimlichen billichen Kostens, Es seye mit behändigung oder
 Fuchung des Diebens, oder mit Nkung und Zehrung des entführten Viehs usgangen
 widerumb gevolgen und jugselt werden solle.

Wöllicher beyder Punkten Vergleichung Wir Uns Fürhin für Uns und unser Nach-
 kommen gegen Einanderen und Unserer Vnderseiths, Burgeren und Unterthanen wie
 obsteht zu halten Versprochen so lang es Uns zu allen yten geveßlig und nuplich so, und
 hernach nit widerrufft wird.

Deßen zu Wahrem Urkund haben Wir zween gleich lautente Vertragbrief
 mit jeder Statt Secret Inseigel verwahrt und Bekräftiget.

Bescheyden und geben Uß Zienstag den Fünffzehennden Tag Mayens, Als mann
 zehlt von der Gnadenreichen Geburt Unserer Herrn und Erlösers Jesu Christi des Sohns
 Gottes, Sechzehen Hundert und Vier Jahr.

Als viele Leute ihre Schweine und Gänse auf den Straßen herum lauffen ließen, so Polier wegen
 war zu Abthnung dieser Unordnung den 18ten Brachmonats erkannt, daß die Wachtmechte den Schwein
 solche Thiere an einen gebührenden Ort eintreiben, und so man solche innert 3 Tagen bey und Gänsen.
 ihnen nicht auslösen wurde, dieselben den Wachtmechten verfallen seyn sollen; doch solle
 zuvor hierüber eine Wahrung auf den Zünften geschehen.

Bisanzhin war nur ein Helfer an der Kirche zu St. Theodoren, in dem Heunmonat 2tes Diaconat
 dieses Jahr erachtete man, wegen Vermehrung des Volks nuplich, das 2te Diaconat, an in der kleinen
 zu ordnen und das Einkommen aus den Klostergütern zu bestimmen, welches halb so hoch
 zu stehen kommen sollte, als des andern Predigers; mit dem Auftrag an die Herren De-
 putaten, daß sie solches dem Herrn Obersten Pfarrer anzeigen und andey bedeuten sollten,
 daß man mehrers nicht thun werde: und sollte so dann Herr Doctor Jacob Gernnans
 Oberster Pfarrer, 3 junge Magistros aufstellen und predigen lassen, um den tüchtigsten
 davon zu erwählen; solches geschabe ohne Aufschub und ward nachwärts die Wahl in St.
 Niclaus Capellen vorgenommen; allein da solche wider die Ordnung geschabe, so erfolgte
 auf obrigkeitliche Anordnung die zwente Wahl, und ward solche den 13ten Augstmonat
 von den Herren Deputaten vor Nacht angezeigt und der erwählte M. Balihasar Dieterich
 bestätiget.

Es war zu diesen Zeiten der Gebrauch, daß man vor den Häusern um das so genannte Kranzleingelt
 Kranzleingelt fange und damit den Tag über die Bürgerchaft sehr belästigte; dieser Ge-
 brauch der vermuthlich von den Kränzen nach eingesamelter Erndte, entsprungen, ward in
 diesem Jahre aberkannt. Und da sehr vieles wildes Obß zu Markte gebracht wurde, dessen
 Verkauf verbotten. dem so genaht
 ten wilden Obß.

Verschiedene feßliche Schießen mit Feuerrohren, haben in diesem Jahre die E. Bür-
 gerschaft beschäftiget. Feßliche
 Schießen.

In dem Augstmonat gab Herr Conrad Gothard des Rahts derselben einen schönen
 jungen, mit Kränzen ausgezierten Ochsen, 2. silbere Becher und ein carmosinrothe seidene
 Bettdecken zu verschießen. Etlliche Tage darauf zoge die alldiesige Schützengesellschaft mit
 obrigkeitlicher Erlaubniß mit klingendem Spiele auf ein Schießen zu Liestal. Und in dem
 Herbstmonat zogen 24 Schützen von Basel und Liestal auf das ausgeschriebene Schießen naher
 Solothurn, ihnen ward Jacob Friederich zu einem Oberhern, und die Fahr, auch das
 Spiel mitgegeben, und nachwärts jedem 4 fl. an das Reisgelt verehrt.

Als der österreichische Erzhersog Maximilian zu Ende des Herbstmonats naher Ensis-
 heim gekommen, wurden Herr Oberster Zunftmeister Hornlocher, Herr Mentelin und Herr
 D. Iselin, zu ihm abgeordnet, deme alldiesige Anliegenheiten wegen dem Dorf Groß-
 Maximilian.

1504. hainingen und andrem besessn zu empfehlen, wie auch selbigen nader Basel einzuladen, welche Herren von Er. Fürstl. D. wohl empfangen und bewirthe, und mit freundschaftlicher Versicherung wieder entlassen worden.

Sodbrunnen
auf d. Schlosse
Farnsburg. Zu dieser Zeit hat sich Thomas Hommel ein Zimmermann bey der Obrigkeit angemeldet, um in den Sodbrunnen des Schloßes Farnsburg, aus welchem bisanhin das Wasser mit Eymern, herausgezogen worden, ein Schöpfwerk zu machen, daß mit menschlicher Hand getrieben werden möchte; er erhielt dazü die Erlaubnuß: Beat Hagenbach und Mathens Rippel gewesen Lohnherren beide der Rächten wurden abgeordnet, diese Arbeit zu besichtigen, sie stiegen 150 Werkschue hinab in diesen Sodbrunnen und eröffneten so dann bey ihrer Zuruckkunft dem Rachte, daß dieses Werk wohl gerathen, und daß ein einzelner Mann so in einem Rade herum gehe, Wassers die Fülle heraufbringe.

Der E. Racht war hierüber so vergnügt, daß er dem Hommel, zu seinem gestellten Lohn das Bürgerrecht schenkte. Allein in Zeit von 11 Jahren versauete dieses schöne Werk und ward der Eymmer wider angehefft.

Rippelische Chronik. Diese Geschichte ist aus derjenigen Handschrift gezogen, welche vorgemelter Herr Rippel über alle Begebenheiten seiner Zeiten, hinterlassen hat.

Gerichtsordnung. In den älteren Zeiten wurden zwar bey Anordnung einer jeden richterlichen Kammer des Geschlechts, der Polizen, des Stadtgerichts etc. sogleich auch einige Gesäße gegeben, nach welchem der neue Richter sich zu verhalten hatte: diese waren in ein Buch geschrieben, durch die von Zeit zu Zeit dazü gekommene obrigkeitliche Befehl oder Erläutnuße vermehrt, dieses Gesäßbuch seiner Behörde aufbehalten und bey den Verachtichlaungen vorgelegt: und so waren auch die Gerichtsgesäße beschrieben: bey dem großen Gewässer des Birfägs aber von 1529. drange das Gewässer auch in die in dem Rachtshaus sich befindende Gerichtsstube, und das Alt-Buch der Gerichtsordnung, (wie es heißt) erkrankt, und war ersauftet: Man schriebe daraus so viel als noch möglich, ergänzte es bestermassen und fahrte also fort bis 1602: da man jeden Puncten unter seinen Artikel gebracht, eine bessere Ordnung gehalten und solche unter Herrn Burgermeister Remigius Käsch in dem Heumonate dieses 1604. Jahrs zu Ende gebracht hat, also daß Richter und Beamtete darauf schwören müssen.

Zins von entliehenem Gelt. Kurz nach diesem als den 24ten Wintermonats wurde diese Ordnung mit einem Artikel die wucherlichen Contracten betreffend, vermehret, dahin gehend: daß die Verschreibungen, welche Untervpfänder oder Bürgen haben, und darian 8. vom Hundert Zins versprochen worden, als etwas so wider vorgehende Ordnungen von 1585. und 1592. lauffe, sollen aufgehoben und nur auf 5 pro Cento gesetzt werden. Also solle auch im Stabwechsel den Bürgern so silbere, guldene oder andere Untervpfänder geben, nur 5. vom Hundert Zins abgenommen und auf bloße Handschriften ohne Untervpfand und Bürgen, aber ferners 8. pro Cento können genommen werden, diese Verordnung aber die Fremden nicht betreffen.

Wirthshaus zum goldenen Löwen. Im Weinmonat erhielt der Wirth zum goldenen Löwen die Bestätigung seines Rechthens.

Senfer Gesellschaft. Den 10ten Christmonats erschienen vor dem Racht, Herr Sarrazin und Roset, die Deputierte der Stadt Genf, mit Vorschreiben von 2. Cantonen Zürich und Bern, versehen, und ersuchten den im Heumonate des vorigen Jahrs mit Er. Fürstl. D. dem Herrn Herzog zu Savoyen getroffenen Frieden mit dem hiesigen Fürst zu bekräftigen, und sie als ein zugewandtes Ort oder doch in evangelischen Schutz aufzunehmen.

Der Vertrag ward besiglet, das übrige Begehren auf die nächste eidgenössische Zusammenkunft ausgestellt und den Herren Gesandten, Herr Bürgermeister Käsch, Herr Oberster Zunftmeister Göß, Herr Oberster Zunftmeister Hornlocher, Herr Sebastian Bed und Herr Rachtsschreiber Bruder zur Gesellschaft gegeben.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

1604.

Neubürger.

Leonhard Gilt der Kürfner, von Gunzenhausen.

Caspar Vostler der Maurer, von Affolten.

Hans Brugger aus dem Bistum Constanz, ein Weber.

Heinrich Edw der Weber, von Denken.

Emrad Jungen ein Müller, von Feldbach.

Jacob Eger der Bereiter, von Mariafisch.

Gregorius Meyer ein Barbierer, von Freyburg im Breisgau.

Martin Handmann von Hard, aus der Herrschaft Bregeuz.

Besius Solbat von Rotmund bey St. Gallen, ein Leinenweber.

Hans Häslein von Bremgarten, ein Rehmann.

Ulrich Hop von Belmtingen im margräflichen, ein Weber.

Hans Heimß von Waldsee.

Erhard Brodbeck von Liestal.

Matheus Störcklein ein Schneider, eines Predicanten Sohn.

Stephan Wagen der Rehmann.

Michel Rüdj von Sarns aus Bünden, ein Schneider.

Jacob Frey von Schulbach in der Margraffschaft, ein Commetsattler.

Joachim Ittin von Strubheim Zürichgebiets, ein Schuhknecht.

Jacob Güller der Schuhknecht, von Halligen.

Hans Peter von Regnan bey Kempten, ein Bedl.

Gabriel Brenzel ein Weißgerbergesell, von Schwab.

Reinhard und Glade Passavant, Nicolaus Passavant des Passamentierers Söhne.

Friedrich Hube der Steinmetz und Bildhauer, von Baden im Ergau.

Sebastian Silbernagel von Landshut, ein Bindenmacher.

Jacob Sumar ein Sammetweber, aus Dauphiné.

Uebrigens war in dem Aprillen dieses Jahrs erkannt, keine Welschen mehr zu Bürgern anzunehmen.

Ueber dasjenige so vorhin wegen den spanischen Drangsalen gegen die Bündtner schon Eidsgenössig angeführt worden, und gemeinsammlich mit übrigen Orten L. Eidsgenossenschaft behandelt worden, ist noch verschiedenes auf den eidsgenössischen Zusammenkünften, vorgekommen.

Die schon öfters angeführte Tauschhandlung zwischen dem Herrn Bischof von Basel und dem L. Stand Bern, verursachte auch vieles Mißvergnügen, und da man die Absicht die Münstertaler wider zu dem alten Glauben zu bringen, stark vermutete, auch einige verführte Bürger von Biel ihre Obrigkeit sehr in Verlegenheit setzten, so verursachte solches viele Verbitterung.

Kortführung.

L

Die

1604. Die begehrte Abtheilung der gemeinsambhabenden Vogteien zwischen L. Stand Freiburg und Bern, waren ein anderer Anlaß des Mißvergnügens, und der baslerische Gesandte Jacob Göb, so in dem Merzmonat deswegen auf der Zusammenkunft zu Bern gewesen, eröffnete bey seiner Zurückkunft die fruchtlose Bewirkung.

Reformierte Glaubensgenossen in Wallis. Die Tagsatzung der evangelischen Orten, so in Mitten des Jahrs zu Arau gehalten worden, hatte zum Vorwurf die Religionsverwandten in Wallis, bey ihren Landsgemeinden nach Möglichkeit zu empfehlen, die Gesandten von Basel Jacob Göb und Sebastian Ved, hatten den deutlichen Auftrag weder Kosten noch Arbeit zu sparen, um diesen bedrängten Glaubensgenossen ihr Schicksaal erträglich zu machen, und benöthigten Falls in Wallis zu reisen, welches sie auch thaten: Allein alle Vorbitte war vergebens, die Reformierten mußten das Land raumen, und ließen sich meistentheils in dem Bernerischen haushälterisch nieder: Darzu kam noch, daß Spanien den Durchpaß durch Wallis zu erhalten suchte, die evangelischen Orte und der französische Herr Ambassador de Vic wußten solches für dñmalen noch zu hindertreiben: Nicht mindere Sorgen hatten die evangelischen Orte, wegen Mühlhausen, da das österreichische Haus noch allezeit Anforderung an diese Stadt machte, und da die evangelischen Orte deswegen Besand bey den L. catholischen Orten suchten, diese in ihrem Kalkül in Ansehung Mühlhausen immerhin beharrten.

Anzahl der Geborenen u. Verstorbenen. In diesem Jahre sind alhier geboren worden 438. Kinder; und gestorben 291. Personen.

Wein- und Fruchtschlag:

Ein Saum Wein	= 3 Th. 15 R.	Ein Vierzel Korn	= 3 Th. 15 R.
Ein Vierzel Haber	= 2 Th. 10 R.	Ein Saß Roggen	= 2 Th. 15 R.

1605.

Das VI. Capitel.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1605.

Ankunft eines französischen Ambassadors. In den ersten Tagen dieses Jahrs langte der neue französische Herr Ambassador, de Comartin, alhier an, er ward gewöhnlichermassen bewillkommt und mit Wein und Fischen beschenkt, und der Erone Frankreich alle Freundschaft in Betrachtung der neulich beschworenen Vereinigung anerbieten; Allein man konnte sich nicht entziehen demselben auf das lebhafteste vorzustellen, wie schwer es dem Stände ankommen, dem König so große Summen Gelds vorzustrecken, wie große Ausstände die Kriegsheute annoch zu fordern haben; wie dessen Herr Vorfahr an der Ambassade de Vic die Bezahlung heilig versprochen, bisanhin aber nichts erfolgt sey.

Frankreich thut einige Bezahlung. Auch came der Herr de Vic den 2ten Hornung mit seiner Gemahlin naher Basel, er wurde von dem geheimden Racht bewillkommt, ihm wurden 12 Kanten mit Wein und dessen Gemahlin 6 Kanten mit süßem Wein verehrt, und die obgenelte Anligenheit bekens empfobien; welches da die meisten L. Orte gleiche Anligenheit hatten, von so guter Wirkung war, daß man einige Deputierte naher Solothurn begehrt, um eine ansehnliche Summen Gelds in Empfang zu nehmen: Solche Bezahlung auch wirklich so gleich erfolgt, und daß dieses geschehen, von dem Deputierten unterm 27ten dieses Monats umständlich dem Racht hinderbracht worden.

Spannische Durchzug. Den 3ten Merzen came in Begleitung Herrn Oberst Lussi von Unterwalden, der spanische Ambassador Herr Alfonso Casa alhier an, er ward durch die Herren Häupter bewillkommt und beide vorgemelte Herren wohl empfangen: Seine Absicht war die Durchreise der spanischen Kriegsvölker nach den Niederlanden zu befördern, und die L. catholische Orte

Orte hatten schon bey 3000. Mann durchgelassen, und dem Vernehmen nach zogen bey 1605. Rottelen auch 300. Schweizer durch.

Die Absicht dieser Völker, die evangelischen in den Niederlanden, der spanischen Inquisition zu unterwerfen, die Practiquen des Grafen von Fuentes in Bündten, alles nach seinem Willen einzuleiten und allda die französische Parthen vollkommen zu unterdrücken, und die so leichte Durchpassierung dieser Völker durch die catholischen Cantonen, setzte die Basler in eine nicht geringe Verlegenheit, dieses Volk konnte ohne Schaden des Lands nicht aufhalten werden, es passierte also nur in kleinen Haufen, ohne Gewehr und erst da alles Volk vorbey war, ward auch das Gewehr nachgeschickt. Da aber alle evangelische Cantonen gleich der Stadt Basel hierdurch in nicht geringe Unruhe gesetzt worden, und alle Vorstellungen, bey den 2. catholischen Orten, keinen Eingang fanden, so schlugen die evangelische Cantonen um der Sache ein Ende zu machen, diesen Durchpaß für das künftige vollkommen ab, und die Spannier mußten sich einen andern Ausweg suchen.

Den 27ten May haben die Herren Gesandte, welche auf der evangelischen Zusammenkunft zu Arau gewesen, überbracht, wie sehr die bündnerischen Gesandte darauf gedrungen, daß eine evangelische Gesandtschaft in ihre Landschaft möchte geschickt werden, um ihr Volk zu beruhigen, massen sie die größte Unordnung in ihrem Lande haben. Ihre Zuversicht stehet auf der Hülfe der evangelischen Orten, mit Ersuchen ihnen mit thätlicher Hülfe beizuhelfen, man trug aber Bedenken in ihr Ansuchen einzutreten; dennoch ward gutbeurtheilt durch Schreiben, die Städte Solothurn, Freyburg, wie auch den Stand Appenzell und den französischen Herrn Ambassadoren zu ersuchen, sich dieses Handels nicht zu entziehen, worbey man es auch für dimalen verwenden lassen.

Der Herzog von Bouillon befand sich zu dieser Zeit in der Ungnade des Königs, ver- Vorbitte für schiebene Umstände bewegte die evangelischen Cantonen eine Gesandtschaft zu seinen Gunsten den Herzog v. naher Paris abzusenden, und in dem Merzmonat erwählte die Stadt Basel zu ihrem Ab- Bouillon. geordneten, Herr Sebastian Ved: der König empfing zwar die Gesandten, für ihre Personen sehr wohl, ihr Auftrag aber war nicht angenehm, und daher ihnen zu erkennen gegeben, daß es dem Herzog zukomme, durch eine gehorsame Ausführung die verlorene königliche Gnade wieder zu erlangen; welches auch nachher geschehen ist. Der baslerische Gesandte staltete seine Relation hierüber den 26ten Brachmonat ab.

Die evangelischen Orte hatten diesen Schritt allein aus Liebe zu der Religion gethan, dessen sich der Herzog schriftlich und der päpstliche Gesandte mündlich bedankte; da aber der französische Ambassador das Schreiben des Herzogs an Basel einzusehen verlangte und ihm solches ohne Absicht, da es eine bloße Dankfagung war, nicht vorgewiesen wurde, so erweckte solches bei sich die Sache besser aufgeheitert hatte, gegen Basel einigen Kalkül.

Den 3ten Heumonats eröffnete Herr Petrus Cornelius von Verdenrode, Agent der Ansuchen der niederländischen Allirten Provinzen, seine Anliegenheit alhier schriftlich, so wohl wegen ver- Herren Gene- langtem Volk als Geld: er war höflich empfangen, ihm der Wein verehrt und gastfrey ral-Staaten. gehalten: allein es konnte für dimalen nicht nach Wunsch entsprochen werden.

Noch wurde die gute Freundschaft unter den beyden Freysstaaten beyderseits versichert, und als die evangelischen Cantonen hierüber auf einer Zusammenkunft sich berathschlagten, so war alles für die Herren General-Staaten geneigt, man empfand gar wohl den natürlichen Hang für diese Republic, welche noch immer mit Spannen um ihre Freyheit sich herum-schlugte, und 2. Stand Bern besonders war zu allem willig: Uebrigte evangelische Städte aber glaubten besser zu thun, da man in der Eidsgenossenschaft selbst nicht einig sey, dimalen in keine fremde Verbindung einzutreten: Basel hatte insonderheit nöthig, sein Volk und sein Geld zu sparen; und der Gesandte war übrigens auf das höflichste beurlaubet.

1605. Der Churfürstliche Gesandte Hypolit a Collibus, hatte wie auch schon geschehen, einen Auftrag an die evangelischen Städte, er verlangte eine nähere Verbindung in Ansehung der Religion und eine Darlehung in Geld.

Alle Umstände damaliger Zeiten erforderten, daß die evangelischen Orte d. Eidgenossenschaft nicht in mehrere und fremde Verbindungen sich einließen; daher ward auch dieser wiederholte Antrag mit freundschaftlicher Versicherung erwidert.

Gerichtsstrafen. Den 10ten Brachmonats erhielten die Schultheißen und der Gerichtsvogt auch einen Antheil an den Gerichtsstrafen, denn bisanhin wurden solche nur unter den Gerichtsherren, so die Zehen genannt wurden, vertheilt.

Stadtgericht. Man findet in unseren Geschichten sehr wenig von den beyden Gerichten der groß und mindern Stadt angemerket, wie auch von dem Reichs- oder Blutvogt: von diesem letzteren gibt es vermuthlich Gelegenheit künftighin etwas zu melden; dßmalen gedenken wir einige bisanhin unbekante Umstände von den Gerichten anzuführen.

Es ist schon in den vorhergehenden Blättern etwas gesagt worden, wie sich die verschiedenen Collegien gestaltet haben, und wie ihnen allgemach Ordnungen gegeben worden.

In den ältesten Zeiten, eh und bevor für die Schuld- und andere Sachen von der höheren Obrigkeit besondere Richter geordnet worden, war es aller Orten der höchste Gewalt selbst, Fürß oder Freysland, so in allen Sachen Recht sprach.

In unserer Vaterstadt war von ohndentlichen Jahren her der höchste Gewalt getheilt; die weltlichen Bürger waren es meistens, so anfänglich die Einrichtung der Stadt besorgten; aber die Bischöffe so in gewissen Jahrhunderten alle Gewalt an sich gezogen und großen Staat führten, eigneten sich allgemach alles zu, was einträglich war, also auch die weltlichen Gerichte und Herrlichkeitsrechte. Da aber in folgenden Zeiten Pracht und Ausgaben an den Höfen dieser Herren dergestalten zunahm, daß sie ihre Ausgaben nicht mehr bestreiten konnten, so verkauften sie wider, was vorher den weltlichen zugesandt war.

Man muß sich nicht einbilden, daß bevor der Bischof die Zünfte aufzurichten erlaubt hat, kein Raht gewesen. Die so genannten acht Bürger oder die adelichen Geschlechter so also genannt worden, waren vermuthlich wie geborne Patricii anzusehen; die Stadt hatte ihre Rechte so den Bischof nichts berührten, und das Banner oder die Kriegsmacht der Stadt, war von dem fürstlichen bischöflichen Kriegesstand ganz unterscheiden, daher öffentliche Kriege gegeneinander geführt worden: allein dieses gehet in das arane Alterthum sehr weit zurück, und wer kann alles aufzählen: man muß sich übrigens nicht wundern, wenn in den neueren Zeiten die Städte den Fürsten, mit welchen sie wohl gekandt, und diese zu einer andern Zeit hinwiederum den Städten auch verschiedenes eingeräumt haben.

Die Städte Helvetiens waren zu allen Zeiten aufmerksam, ihre Rechte auch in Justissachen zu behaupten, solches erweist fürnemlich der so genannte Pfaffenbrief, vom Jahre 1370. welchen einige Städte und Länder zu Verpehaltung derselben unter sich errichtet hatten, welcher also lautet:

Pfaffenbrief.

„Wir der Burgermeister, die Räte, die Zunftmeister vnd alle Burger Gemeinlich
 „der Statt Zürich, der Schultheiß der Rhat vnd alle Burger gemeinlich der Statt Lucern,
 „der Amman der Rhat vnd alle Burger gemeinlich der Statt Zug, zu Negri, vnd alle
 „die in dasselb Amt Zug gehören, die Amman vnd all Landtläte der dror Kennder Urz,
 „Schwyz vnd Unterwalden; Thund lundt, allen den die diesen Brief sehen oder hören
 „läsenn, das wir, mit Gemeinem Rath vnd mit guter vorbetrachtung, durch aus, vnd
 „noturfft vnd guten friden willen, vnsrer vund des Landts, über einthommen sind,
 „gemeinlich, vund einhellentlich, der Ordnung, vnd gesezten, als hienah geschriben stadt,
 „des erßen, habent wir gsetz vor der ist, der mit Fußräuchin, mit sin selbs Rys oder mit
 „sinem

„fnein gefinde, fihen vnd wonhaft fin will, Inn deheiner difen vorgenanten, fletten, vnd
 „Lendern, es fient Pfaffen, oder Legen, edel, oder unedel die den Herrhogen von
 „Deferrich, Rath, oder dienst gelopt vnd gefchworen handt, die alle follent auch loben,
 „vnd schweren, vnser der genemmpen Stetten vnd Lendern aus vnd eere, zu funderen,
 „vnd mit guten trüwen ze warnen, vor allem dem schaden, so sy vermeinent, das den
 „vorgenemmpen Stetten oder Lendern, gemeinlich, oder sonderlich deheiner wofe, ge-
 „breiten, oder schaden, bringen möcht, vnd soll sy darnor, kein ander Eyde, so sy
 „man's gethon hand, oder nach latint, nit schirmen, one alle Geuerd. Was auch Pfaffen,
 „in vnser Eydignosschaft, in fletten oder Lendren wonhaft find, die nit Burger oder
 „Landflut, noch Eydignossen find, die follent, kein frömdes Gericht, geistlichs noch welt-
 „lichs, suchen, noch troben, gegen niemant, so in difen vorgenempen Stetten, und Lenn-
 „deren find.

„Wenn sy follent von jettlichem recht nemmen, an den fletten, vnd vor dem Rich-
 „ter, do er geiffen ist, es were dann um ein Ee oder um Geistlich sachen one alle geuerde.
 „Welcher Pfaff aber, darwider thut, da soll die stat, oder das Land, da derselb Pfaff,
 „wonhaft ist verbüeten, vnd versorgen, mit aller Tro gemeind, das demselben Pfaffen,
 „niemants, essen noch trincken gebe, Hufe, noch Hofe, nit kouff noch widerkouff, noch
 „kein andre Gemeinsamme mit Im habe, one geuerd, vnd soll auch derselb pfaff in nie-
 „mants schirm fin, vnser Stett noch Lender, alle die wofe, unaz er, von den fremden
 „Gerichten stat, vnd auß abgeleit, den schaden, den, der angesprochen, genommen hat,
 „von der fremden Gerichten wegen, one geuerd. Were auch das jemants, so in difen
 „vorgenampten, Stetten vnd Lendern, wonhaft find, den anderen, one recht angreiff,
 „oder schedigete mit pfennung, oder anderen sachen, des Eyb, vnd gut, follent die, by
 „denen er wonhaft ist, angreiffen, nöten, vnd des wofenn, das er, den schaden ablege,
 „vnd genzlich wider thüegi. Wann vnser gefchwornnen brief wepfent, das niemants,
 „den anderen, one recht, schedigen soll.

„Were auch das, kein ley, vnder vns, den anandren, mit frömden Grichten, vstrif,
 „geistlichen oder weltlichen, umb weltlich sachen, wie der angesprochen, des zu schaden
 „kompt; das soll Im der Elger, ablegen; Wenn jedermann soll, von dem ananderen
 „recht nemmen, vor dem Richter, da der ansprächig geiffen ist, als vnser pündbrief,
 „Bewpfent.

„Es soll auch niemant, der vnder Vns, den vorgenemmpen Stetten, vnd Lendern,
 „geiffen ist, fin sach, oder ansprach, jemant in kein wofe geben, dauon nemant beküm-
 „bert möcht werden, by der pen, so vor, vnd nach geschriben stat, one alle geuerd. Were
 „aber, das nemants, in difen vorgenempen Stetten vnd Lendern, fin Burgrecht, oder
 „Landrecht, vifgeby vnd darnach jemants, vnder vns, mit frömden Gerichten, geistlichen
 „oder weltlichen vstrife, vnd schedigete, der soll doch niemerme, wider in dieselben Stett,
 „oder Land kommen, ehe das er den angesprochenen, genzlich abgeleit, alle schaden den er,
 „von des frömden Gerichts wegen, genommi hat, one alle geuerde. Wir find auch, ein-
 „hellentlich, übereinkommen, das wir all stossen, von der stüßenden Brugg, unz gen
 „Zürich, zu allen steten, inn aller vnser Eydignosschaft, schirmen follent, vnd wöllent,
 „er sine Gass, Landmann, Bürger, frömd, oder Heimsch, wie sy geheiffen find, des die
 „mit Ir Eyb vnd mit Ir Gut, inn allen vnseren, vnd dero, so zu vns gehörent, Ge-
 „richten, vnd gebietten, sicher faren, das sy, one recht, niemant bekümbere, sumen,
 „noch schedigen soll. Wer aber, derwider thut, da follent wir einandren beholfen, vnd
 „berethen fin, wie der gewofst werde, des er den schaden, und den angrieff ablegg, vnd
 „wider thüegi, so uere, fin Eyb, vnd gut, erzügen meg, one alle geuerde. Vnd so daher,
 „zu eilichen ziten, von Stetten vnd von Lendern, Lüt vffzogen find, vnd ander Lütte,
 „anariffen, gepfandt, vnd geschediget hand, darvon vns groffen schaden kommen möcht,
 „vnd den schaden zu fufkommen, Habent wir einhellentlich gefest, Meinent vnd wellent
 „nit, das von difen vorgenempen Stetten, vnd Lendern, jement de kein glöuff, oder
 „uffzug mache, mit pfennung, oder anderen sachen, jemant schedige denn mit vrlaub,
 „wissen vnd wissen Zürich, eins Burgermeisters vnd des Raths, ze Lucern eins Schul-
 „Sortführung.

M

„heiffen

1605. „ Heissen vnd des Rhats. Ze Zug eins Ammans, vnd des Rhats, vnd in den obgenanten
 „ drey Lenderen, Brj, Schwyz vnd Unterwalden, der Amman vnd der Rhäten. Son-
 „ derlich, vnd jettlicher stat vnd Landt, da die geseßen sind, die den angriff thund, oder
 „ gethon handt. Wer aber, darwider thut, vnd des yemant zu schaden kommt, den,
 „ vnd die, solent, die Statt oder das Landt, by den er, wonhaft ist, wesen, vnd des
 „ nöten, an Eyd vnd an gut, das er den angriff, vnd den schaden, ableg, vnd genzlich
 „ wider thugi, unverzogenlich, on alle geuerden. Aber in disen sachen, haben wir die
 „ von Zürich vns selber vsgelassen, vnd vorbehept, vnser frowen, die Abbtissin, vnd Ir
 „ Goghus in vnser Stett gelegen, vnd ouß, vnsern Herren, den Bischoff von Cöstanz,
 „ sin geistlich Gericht, vnd ander gelüpfe, so er mit vns, vnd wir mit Im, über ein-
 „ kommen sind, vnd vnser brief, zu beiden siten wesen, als lang, vnd die werent, one
 „ alle geuerd. So hand aber wir die vorgenampten Burger von Lucern, vns selber, in
 „ disen sachen, vorbehept, vnd vsgelassen, vnser Herr vnd ir Goghus, in dem Hof zu
 „ Lucern ouß one geuerd. Were ouß, das wir diser vorgeschribener stufen deheins, nun
 „ oder hienach minderen oder meeren welten, das mögen wir, wol thun, ob wir so die
 „ vorgenampten Stett vnd Lender, gemeinlich, oder der mertheil, vnter vns, überein-
 „ kommen vnd zu Rhät verdent, Und ouß also, das die geseßen, vnd alles das, so an
 „ diesem Brief geschriben stat, unschädlich seyn soll, allen vnsern pündten vnd eyden. Wann
 „ die genzlich bliben solent, inn aller crafft, als vnser pündtbrief, so wir zusammen ge-
 „ schworen hand, uswysent, one alle geuerd. Und hierüber, das dis alles, jez vnd hie-
 „ nach in künfftigen yten, stat vnd unverkrenket belybe, So hand wir die vorgenampten
 „ von Zürich, von Lucern, vnd von Zug, vnser Stett gemein Insigel, Und wir die von
 „ bennempten von Brj, von Schwyz, vnd von Underwalden, vnser Lendern gemein In-
 „ sigel, öffentlich an disen Brief gehent, Uns vnd vnsern nachkommen allen zu einer
 „ verjüß der vorgeschribenen dinge, der geben ist, an dem nechsten Montag noch St. Leo-
 „ dogarin Tag do man zehlt von Christus Geburt dreyzehnhundert Jar darnach in dem
 „ Eidenzighen Jar.

Die Stadt Basel, welche schon lange Zeit bevor sie in den endgültigen Bund ein-
 getreten, mit verschiedenen L. Ständen in Verbindung war, richtete sich oft und viel nach
 denselben.

Das so genannte Conservatorium so der Pabst der Stadt Basel auf ihr Ansuchen
 zugesandt hatte, bestand in den älteren Zeiten mit und neben den Stadtgerichten, es ist
 folgenden Inhalts und das mehrere davon schwerlich ausfindig zu machen, doch ist zu muth-
 massen, daß es mit der so genannten Curia Basiliensis so zum Theile die bischöfliche Schreib-
 stube der päpstlichen Notariorum war, keine Verbindung hatte.

Ungehliche merkwürdige Instrumente sind in dieser Curia abgeschrieben und vidimirt
 worden.

Ihr Sigill war ein Kopf mit einer Bischofskappe und zween Bischofsstäben, so wie es
 hier beigeget.



Des päpstlichen Conservatoriums Gerichtsordnung.

Demnach die Edlen, Strengen, Frommen, Besen und Fürchtigen, Erbsammen,
 Wenßen Herren Burgemeister und Rath der Stadt Basel, hievon von Unserm Allerhö-
 „ ligsten

„ ligsten Vatter dem Pabst, ein Pabstlich Conservatorium für und uff So, Ihr Burgere
 „ und Hinterseh, auch alle die Ihnen Verwandt und bey ihnen in Ihr Stadt Wohnhaft
 „ seind uffbracht, und sein Heiligkeit, unter andern darinnen benent Schirm Richter ge
 „ nant, zu Latin Conservatores den Ehrwürdigern, andächtigen Herrn Theobolden Abt
 „ zu Lölz zu Ihrem Conservator und Pabstlichen Schirm Richter ihnen geben und
 „ gesetzt

„ Und aber derselb Herr Theobold uff vleisältig ihm täglich von wegen seiner Abthey
 „ und Gottshußes Jareisenden Geschäften verhinderet sollich Pabstlich Gerichtswang nicht
 „ kan noch mag vollführen, noch in fürfallenden Gerichts Handlungen den Partheyen für
 „ terlich Recht Sprechen und ergan lassen, umb der Ursach bewogen, uns Johansen Ru
 „ dolfen von Hallwilt Küster und Thumbherr der Hohen Stift unser Lieben Frauen Münster
 „ auf Burg zu Basel, Sollich Pabstlich befelch und gewalt übergeben, und uns an sein
 „ statt subdelegiert und gesetzt Und die obgenannten Herren Bürgermeister und Rath der
 „ Stadt Basel umb die Subdelegation darumb usgangen, wie sich gebührt Ueberantwort
 „ tent, und in Kraft dero Ihnen Ihren Burgern, Hinderessen und Verwandten, wider
 „ und über meniglich, Geistlich oder Weltliche Persohnen so wir darumb rechtlicher gestalt
 „ angetert werden, Recht wie sichs gezimbt Im Fürderlichsten zu ergan lassen erordret.

„ Daß Wir da als Gehorsamme des Heiligen Stuhls mit den Würden und ehren sich
 „ gebühret, vorbenent Pabstlich befelch angenommen, Und so wir ertrachten das wie
 „ solliches Richterlich Amt nit allein üben mögend, sonder zu uffenthalt desselben From,
 „ Redlich, Sorgtragend und Vernünftige Männer daran setzen deren etlich den Persohnen
 „ umb Recht anruessende Ihr sachen beschreiben, und die andere am rechten Ihr Red thun,
 „ damit dann sollich Gericht desto Stattlicher und Ihnen zu nemmenden Ehren wesen ge
 „ halten, und Ins künftige beharlich verbleiben, und hinbracht mag werden.

„ So haben wir diese hernach vermerckt Gerichts Ordnungen und Satzungen mit
 „ göttlicher Hülff angesehen und die ohnverbrochentlich zu halten endlich beschloßen.

„ Zum Ersten daß unser Notarius alle und jede Proceß es seyen Ladungen, Ma
 „ nungen oder Bannbrief, desgleichen alle Abolutiones und Relaxationes auch alle Er
 „ kändnuissen, Vergichte, der Schulden, Kundschaften und Gerichtsbandel die sich an
 „ bemelten unserm Gericht zu zoten vor uns begebend, getreulich und Fleißlich Schreiben,
 „ und ihn daran niemand verhinderen.

„ Doch soll er die Proceß alle wann Sie durch unseren geschworenen Latoren zu
 „ Zoten verkündt worden, hinter Einen unsern Procurator legen, und kein einig Per
 „ sohn us bann thun, ohn desselben Procurators wüssen und sonderbahr warzeichen.

„ Und damit männiglich in Rechten gefördert und mit Zimlichen lößen Fürderlich
 „ bezahlung seiner Schulden bekommen, und nit wie bißher in lößen übernommen, haben
 „ Wir diese hernach vermerckte Ordnung und Tax der Proceßen und Briefen, so zu zeiten
 „ an unserm Gericht umb Handschulden außgeschickt soltent werden, dem Alten gebrauch
 „ nach, angesehen und ohn alle änderung zu halten beschloßen.

„ Zum Ersten soll usgan Ein Citatz, die soll kosten Sieben Rappen, davon ge
 „ höret an das Inseigel iij \mathcal{H} . dem Notari iij \mathcal{H} . dem Sollicitatori ij \mathcal{H} . und dem La
 „ tori vj \mathcal{H} .

„ Uf die Citatz Ein Contumacia zu theilch ein Bann Brief umb gehorsambi, die
 „ soll kosten x rappen, davon soll gehören an das Inseigel vj \mathcal{H} . dem Notari vj \mathcal{H} . dem
 „ Sollicitatori ij \mathcal{H} . und dem Latori anch vj \mathcal{H} .

„ Daruf soll gan der ander Bann Brief zu Latin Secunda Sententia genant, der
 „ soll

ir 60 5. „ soll Kosten xj Rappen, davon soll bezahlt werden an dis Siegel vij H. dem Notari
 „ vij H. dem Sollicitatori ij H. und dem Latori vj H.

„ Uff denselben anderen Bann Brief sollen gan alle benn zu Latin, Omnes Sententiae genant, die sollen Kosten ij B. davon soll bezahlt werden an das Siegel viij H. dem Notari viij H. dem Sollicitatori ij H. und dem Latori vj H.

„ Demnach soll folgen Ein Mannbrief zu Latin Monitorium interdicti genant, das soll Kosten iij B. davon soll gehören an das Insegel xj H. dem Notari auch xj H. dem Sollicitatorij ij H. und dem Latori vj H.

„ Uff das soll usgan die Kilch Verschlagung genant zu Latin Interdictum, das soll Kosten iij B. davon soll bezahlt werden, an das Insegel xvij H. dem Notari xvij H. dem Sollicitatori vj H. und dem Latori vj H.

„ Uff dasselb interdict soll gan Ein Citatz zu Latin, Citatio contra Participantes die soll Kosten viij Rappen, davon soll an das Siegel gehören iij H. dem Notari iij H. dem Sollicitatori ij H. und dem Latori vj H.

„ Wann sich aber begeben, des umb Zinns, Zehnden, Vorrechten, Schuld zu belang Schuld und zu belang kosten, und dergleichen offenbaher bekandlich und an redlich sachen Proceß usgeschickt, so soll diese Ordnung hernach gehalten werden.

„ Des Ersten soll usgan Ein Mann Brief, der soll Kosten xvj H. davon soll gehören an das Siegel iij H. dem Notari iij H. dem Sollicitatori ij H. und dem Latori vj H.

„ Uff denselben Mann Brief soll gan all Bann zu Latin, Omnes Sententiae genant, die sollen Kosten ij B. und usgetheilt werden als obstat.

„ Demnach sollend dis nachfolgend Brief nach einander usgan, und auch Kosten, und der soll erst usgetheilt werden, wie obstat, nemlich:

„ Monatorium Interdicti.

„ Interdictum.

„ Citatio contra Participantes.

„ So dann solle der Notarius von einer jeder Persohn so In Bann kommen, wann „ So uf zill und uf wider infallung oder ganz us lassen wird nemmen xvj H. davon „ an das Siegel viij H. gegeben, und die übrigen viij H. dem Notarius Im selbst behalten soll.

„ Wurde aber über und Wider den Schuldner die Kilch Verschlagung usgeschickt so soll „ der Notarius von einer jeder Persohn so ein Relaxation haben muß, uf zill und wider „ infallung oder ganz usbannen viij B. nemmen, und davon iij B. an das Siegel überantworten und die übrigen iij B. Im selbst behalten.

„ Und damit Wir an bemelten unserm Päpstlichen Gericht von Männiglichen unvers „ hinderet, Unser Richterlich Amt in Zimlichen ehren weisen wie sich wohl gebührt be „ halten, und männiglichen des Recht bey uns ersuchende, von Unworten, Schmach und „ Beledigung behüten mögend, Haben Wir wie an anderen Geistlichen Gerichten Loblich „ angesehen und bisfar gebraucht ist, gesetzt und verordnet Einen fiscalischen Procurator „ und dem Vollkommenen gewalt gegeben und verlichen, alle und jede Persohnen unser Ger „ richt bruchende, so sie sich am Rechten mit üppigen, groben und schwächlichen Worten „ einander widerwärtig erzigen, beledigen, oder in ander unzimlicher gestalt wider uns „ sich unbescheidenlich halten, oder ander unser Gebott und verbott übersehen und usig zu „ Abbruch

„ Abbruch und verletzung unsers Gerichts zwang fürnehmen, wie sich das je mer begeben
 „ wurde, umb solch ihr müßhandlung und übertretung je nach größe ihr Schulden zu
 „ straffen Sie darum rechtlicher gestalt zu beklagen und die verfallen straffen büßen und
 „ besserungen, nach Form des Rechts insubringen, Davon ihm dan sein gebühlicher
 „ antheil für sein mühe, Arbeit und rechte belohnung gefolgen und werden soll.

„ Und so die Nothdurft erheischet, und die Recht zu geben daß ein jedes Gericht,
 „ mit Redner versehen, die dann den Partheyen am Rechten, zu erfolgung ihr billichen
 „ Rechten, Ihr Red der Nothdurft nach tuend, So haben Wir zween Procuratores dieß
 „ unsrer Päpstlichen Gerichts zu fürderung des Rechten gesetzt, und wollen daßdieselben
 „ Procuratores hinfür an unserm Gericht den Partheyen uf ihr begehrtlich ansuchung und
 „ ervorderung mit züchtigen zu recht gebührenden worten ohne alle Hader und gezand Ihr
 „ Red thun die Parthey zu gewärtlichen nützen nit wissen noch ihnen auch unzmöglichen über-
 „ flüssigen kosten führen, Sonder die sachen gründlicher gestalt on umstand darzu mit dienst-
 „ lich fürwenden und mit dem minstn kosten, daß wesen mag üben, Einander in ihrem
 „ sättrag, mit worten keines wegs verhinderende.

„ Und damit So ihrer müß und arbeit wie sich wohl gezimt, ergezt und belohnet
 „ werden, so wollen Wir daß ein jeder unser Procurator der Einer Partheyen an unserm
 „ Gericht Ihr Red zu recht gethan für jede Tagleistung von derselben Partheyen für sein
 „ belohnung viij H. und nit mehr begehren und nehmen soll, doch die iiij H. so man dem
 „ Notari für die geschrift des Abscheids zu geben pflegt hierinnen, außgeschlossen.

„ Es soll auch kein Procurator Im anfang der sachen auf die sache für ein bestell gelt
 „ zu Latin archa genent von niemanden vor umb rechtlich sachen uffzutragen habende ervor-
 „ deren noch nehmen, Sonder sich mit den viij H. so ihm als obstat für jede Tag leistung
 „ geben wird benügen lassen.

„ Sie sollen auch kein Proceß inn Ihrem Namen zu Schreiben annehmen, noch
 „ Schreiben, sonder die unserm Notari zu weisen, und ob ihnen von Partheyen etlich
 „ Namen der Schuldneren angeben wurden, die sollend und mögend Sie wohl aufzeich-
 „ nen, und sich der klag berichten lassen, aber so bald das beschicht Im Fürderlichsten
 „ dieselben Namen der Schuldner Unseren Notari übergeben und zuschicken.

„ Witer sollend So auch dheim Vergicht der Schulden noch Briefß uffbann schreiben,
 „ sonder so ein Schuldner sinem gläubiger die Schuld entricht und bezahlt und deshalb ein
 „ wahrzeichen von dem Gläubiger bekommen hat, so soll er den Schuldner in unsres No-
 „ tari Fuß Schiden und wäsen die Absolution daselbst zu erwerben.

„ Es sollen auch unsere Procuratores so lang Sie an unserm Gericht Amteit seind
 „ und seyn wollend sich des Ordentlichen Bischofflichen Gerichts von Costantz müßigen und
 „ gänzlich entschlagen, und keinen Proceß daran Schreiben noch in ihrem Namen angan
 „ lassen, damit Wir oder So nit beschuldiget noch gezogen werden, von unsres Gerichts
 „ wegen, den Armen Lützen mehr kostens dann unser hievor verordnet und angesehen Tax
 „ und Schatzung angezt abgenommen haben.

„ Es mögend auch unsere Procuratores, den Partheyen vor uns rechtlich Handel
 „ uffzuführen habende, auf den Ersten Tag der Ladungen on gewalt Ihr Red thun, wo
 „ sich aber die sachen verlängern also daß mehr Tagleistungen darinn zubalten Nothwendig
 „ seyn wurden, so sollend unsere Procuratores mit vollem gewalt zu recht gnugsam und mit
 „ ganzem bericht deshandels verfaßt, erscheinen; doch wurde ein Parthey die andere oder
 „ ihren Procurator für den kosten der Ersten Tagleistung zu versprechen anworderen, so soll
 „ er dieselbe Versprechung mit recht zu thun Schuldig seyn.

„ Es sollend auch unsere Procuratores fleißig sin Inn den Rechtlichen handel Thuen
 „ besohlen und vertrauet ihr Tagleistung zu halten und die nit zu versäumen, noch uff-
 „ Fortführung. R „ schürzen

1605. „ Kürzen ohn seyn Parthey Bewilligung, und redlich Im Recht gegründt Ursachen oder an
 „ unser Rechtlichen Erfindnissen.

„ Begebe sich aber dasz Uff den Tag der Ladung der geladen Theill usbliben, und zu
 „ recht nit erscheinen und der Procurator beschlagenden theils, die Ungehorsame des gela-
 „ denen beklagen und umb widerrecht und brieff anrufen wurde. So soll alsdann dem-
 „ selben Procuratori für sein müß und Arbeit zu belohnung allein iij \mathcal{L} . gebühren, doch
 „ hiervon aber usgeschloßen des Notari belonig den Abscheid zu Schreiben.

„ Es sollend auch unsere Procuratores Uff die Recht Tag sich fürderlichen an unser
 „ Gericht verfügen, den Rechten Fleißiglich uswarten und die Partheyen mit freünd-
 „ lichen worten Empfachen.

„ Und damit das Recht Fruchtbare Fürdruck gewinn, und die Gläubiger Irerer us-
 „ ständigen Schulden bezahlung zum Fürderlichsten mit Recht bekommen mögend, so seyn
 „ und wollen Wir dasz unser Geschworne Lator und Brieff-Träger Inn einem jeden
 „ fünfftigen Jahr unsere Brieff und process zum Sibenden mahl honuss auf das Land die
 „ zu verkünden Trage, und zu allen mahlen so er us gesetzt und bestimmt zyt usgan, und
 „ unser Notarius Ihn das zu thun befehlen, an den Kauffherr und ander Bürger offen
 „ laden — desgleichen in alle Zünfft und Gesellschaft sein usgang und Briefftragen ver-
 „ künden soll, damit mänglich gewahrnet mög werden, sein recht zu Fürdern, und sich
 „ Selbst daran nicht zuvertraumen.

„ So diß auch der Lator mit den verkündeten Brieffen und Processen anheimlich
 „ kombt so soll er der Lator dem Procuratoren der klagen den Partheyen dieselben urkunden
 „ Process überantworten und bringen, und soll alsdann derselb Procurator Schuldig seyn
 „ dem Lator für jeden Process der also verkündt ihm überantwortet ist, für sein verdienten
 „ liblon iij \mathcal{L} . und für die Verkündung daruf zu beschriben ij \mathcal{L} . geben, Inn anschn des
 „ derselb Lator dem Priester der den Brieff verkündt und die verkündung daruf geschriben,
 „ für seyn belohnig ij \mathcal{L} . usgericht hat.

„ So bald auch unser Lator mit den Verkündeten Processen herein kombt und die
 „ der klagen den Partheyen Procuratoren übergeben hat, so soll Er us Beger desselben un-
 „ sers Procurators, den klageren die Tagsetzung in derselben verkündten Processen be-
 „ griffen, verkünden und anzeigen, damit Ein jeder kläger mag wissen seyn recht Selbst
 „ zu suchen.

„ Es soll auch unser Lator bey seinen Eydtspflichten die Brieff und Process Im zu
 „ Tragen und zu verkünden befehlen und usgeben, zu jeder zeit getreulich bewaren und ohn
 „ alle betrugliche gefert, den Priestern an die solche Brieff gehörend überantworten, und
 „ die zu verkünden und ihr Verkündung daruf zu Schreiben erworderen und ihnen darumb
 „ von jedem Brieff ij \mathcal{L} . für ihren gewöhnlichen liblon geben.

„ Zum anderen ob Ihn von den Schuldneren etwas Geld den gläubigen an bezahlung
 „ Ihr Schulden geben wurde, desz soll er demselben gläubigen ohn georlichen verzug Lieber-
 „ antworten und keines wegs verhalten.

„ Zum Dritten soll unser Lator keinem Schuldner zu gutem auch nicht umb seines
 „ gewins und verlufts willen die Process ushalten, sonder getreulich verkünden.

„ Zum Vierten soll er mit seiner belohnungen als Obstat gesetzt benügt seyn, und weiter
 „ nichts mehr von jemand erworderen noch Innehmen.

„ Zum Fünften soll er kein Costanzer Brieff zu verkünden annehmen, noch die Tra-
 „ gen und verkünden um kein weise noch wege.

„ Zum

„ Zum Sechsten soll er dieselb unsers Gerichts Proceß und Brieff Selbst Tragen und
 „ verkünden und die einem anderen ohn unser oder unseres Notarius verwilligung niemand
 „ zu verkünden befehlen, und ob er zu giten die kiltsherren und Leitpriester anheimlich nit
 „ betretten, und die so zu huse seind die ihren Herren zu geben und zu behalten sich widerig und
 „ unwillig erzeigen wurden, als dann und sonst nit den nächsten ihren Nachburen die zu
 „ verkünden über Antworten und damit kein Summaß thun, sonder wie die Proceß in
 „ vorgeschrieben gestalt nit wurden noch möchten verkündt werden, so soll unser Lator
 „ dieselben unverkündten Brieff den klägeren und ihren Procuratoren Fürderlich zu handen
 „ stellen, damit sie sich demnach in Rechten wüssen mögen zu halten und vor Köffen der
 „ sunst unnuglich darauf gan möcht zu behüten.

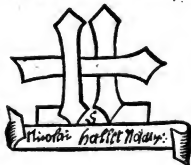
„ Es soll auch unser Lator bey seinen Eydtspflichten verbunden seyn, so diß er da-
 „ rumb erforderet wirt zu sagen, ob die Proceß und Brieff urecht und Redlich verkündt
 „ seyen und als dann mit siner hand die gethan verkündung darauf zu Schreiben.

„ Und damit dieser unser Gesatzten Gerichts Ordnung gelebt, und die nach
 „ unserm ansehen gehalten wird.

„ So Sezen und wollen Wir das unsere Procuratores und Latores, so Sy an Ihe-
 „ rembter uf und angenommen werden, Schwören sollend dieselbe unsers Gerichts Ordnu-
 „ gen, und Statuten In allem und jeden Ihren Articlen, Punkten und inhaltingen zu
 „ vollziehen und denen zu geleben, auch den Obgemelten unsern Gericht Treu und Hold zu
 „ son, Unser und desselben Gerichts nutz und Ehr zu suchen zu fürderen und zu Werben,
 „ seinen Schaden und nachtheil fürzukommen und zu wenden, nach Ihrem vermögen und
 „ besten verständnuß, desgleichen alles das so uns und demselben Gericht zu nachtheil und
 „ Hinternuß dienen und reichen möchte, das so bald es Ihnen fürkombt zum Fürderlichsten
 „ und Treulichsten des sein mag aubringen ohn alle geverd. — Mit aufgesetzter Boen so
 „ Ihe einer darwider, in einem oder dem anderen Articul freventlich thun, und das von
 „ Ihm uflundig gemacht wurde, das dann derselb so diß er darwider gethan hatte Uns
 „ und unserem fiscalischem Procurator 5 R. ohn gnad zu bezalen verfallen, und dabey
 „ wartig seyn soll durch Uns von seinem Amt geuelobet, und verlossen werden.

„ Doch behalten Wir uns hierinnen bevor diese unsere gesatz Gerichts Ordnung und
 „ Statuten mit der Zeit, zu mehrren zu minderen und zu Enderen, Nach dem Wir In
 „ Uebung des Gerichts besonden werden, des zu thun Nothwendig seyn ”.

Dieses der Stadt gegebene päpstliche Conservatoriums - Gericht, muß dem Rahte in
 folgenden Zeiten einigen Verdacht erweckt haben; denn es ward dem Niclaus Haller dem
 Schreiber dieses Gerichts bey seinem Eyde anbefohlen, die Ordnung des päpstlichen Con-
 servatoriums samt der Stabung des ehrwürdigen Herrn Probsts und den Ertrag des Siegels
 einzugeben; er that es getreulich, legte hievor angezogene Ordnung dem Raht ein und
 berichtete in aller Unterthänigkeit, das in 3 Jahren dem Herrn Probst von diesem Gericht
 68 Rb. 4 B. 2 H. zugefallen; so viel ihm dem Notario und etwas weniger dem Proc-
 urator: dieses geschah zu den Zeiten der anfangenden Glaubensverbesserung oder wenige
 Jahre vorher. Hierbey geht die Abzeichnung dieses Hallers Notariats - Zeichen.



1605.

Zu welcher Zeit die Stadt Basel dieses Conservatorium so zu Schützung ihrer Rechte dienen sollte, begehrt und erhalten, wissen wir nicht: andere Städte hatten auch dergleichen päpstliche Conservations-Gerichte, und die päpstliche Bullen ergingen oft an ein Conservatorium eines Orts den Conservatoren eines andern anzuzeigen, daß sie die Rechte der Stadt alldo sie Conservatoren sind nicht tranken sollen, welchem Befehl schleuniger Gehorsam mußte geleistet werden.

So finden sich allhier 3 Bullen, Pabst Julius der Zwente ertheilte eine solche, und befahl den Abten des Klosters zu Lügen und den Präbsten zu St. Theobald zu Than und zu St. Peter in Basel, daß sie seine liebe Söhne von der Stadt Basel von allem Eingriff aller Erzbischöffen, geist- und weltlicher Fürsten und Herren, besonders auch wieder alle gekrenzte Bettler und andere Orden schügen und nicht zugeben sollen, daß der Stadt, weder an ihrem Land noch Einkünften Abbruch geschehe. Deswegen auch das nöthige mit andern Conservatoribus, Richtern oder geistlichen Schirmsherren so vom h. römischen Stuhl außershalb dem Bischoffthum und Städten geordnet sind, reden und handeln. Geben 1512. den 10ten Herbstm. im 9ten Jahre seiner Erwehlung.

Eine gleiche Bulle hat Leo der X. der Stadt ertheilet, so an alle geistliche Stände gerichtet ist, vom 20ten May 1520. im 8ten Jahr seines Siges und die letztere ist vom Adriano dem VI. vom 6ten Hornung 1523. im ersten Jahre seines Bischoffthums gegeben.

Betreffend die allhiefigen Gerichte beider Städte, so sind selbige sehr alt, aber schriftliche Urkunden von ihnen findet man erst in dem Jahre 1200.

Ihre Sigill enthalten einen Baselskab mit der Umschrift: SIGILLUM DENUNCIATIONIS JUDICII BASILIENSIS.

Das Sigill des Gerichts der mehrern Stadt hat noch über vorgemeltes einen Löwen zum Schildhalter. Hierbey gehen einige Abschilderungen davon.

Zwey Sigill des mehrern Basel.

Sigill der mindern Stadt.



An diesen Sigillen ist gar nichts bischöfliches wahrzunehmen; doch hatte in den älteren Zeiten der Herr Bischoff das Recht diesen beyden Gerichten einen Schuldheissen zu setzen; er verpfändete aber in dem Jahre 1385. die Gerichte in beyden Städten und derselben Verpfändung der Stadt Basel, wie nachfolgende Urkunde zeigt; durch den Tractat aber von 1585. sind nachher alle bischöfliche Forderungen an alle Rechte der Stadt Basel gehoben und abgethan worden.

Brief der Verpfändung.

Wir Imer von Gottes Gnaden Bischoff ze Basel, tund kunt und verjehend öffentlich mit diesem Brieff, daß wir in Namen unser stift ze Basel recht und warer schulde schuldig sint und gelten sollen, den Fürchtigen Wisen unser und unser egen (ehgenanten) Stofst Basel Lieben Getruwen dem Burgermeister dem Rat den Burgern und der Gemeinde unser stat Basel

,, Inwend

10 Tufend Guldin guter und swerer von Florenz, die si uns in Namen, als da vor in 1605.
 11 Varen gewogenen und bezalten Guldinen gütlich verlichen habent und geweret, und die wir
 12 onch mit gutem willen und Räte der Erwürdigen unser Lieben Brüder der Lumberten ge-
 13 meinlich unser Capitelz je Basel in derselben unser stift künftlichen nuz und Nothdurft
 14 beferet, und mit den, groffen schaden unser stifte und Biskomes versehen habent, dez wir
 15 uns auß bekennent, mit diesem Brief, und wand wir noch unser Stift je dirre zeit vor
 16 endes Gutes nit enhabent mit dem wir die egen: Tufend Guldin bezalen und gelten mugend,
 17 so haben wir für uns und unser nachkommen und die egen: stift, die wir zu allen vor
 18 und nachgeschriben dingen je haltende und je tunde verbindent vesellich, mit diesem Brief
 19 mit gutem Räte wüßende willen gunst und verhengnuß unser Lieben Brüder egen: den vore-
 20 geschriben unsern Lieben dem Burgermeister dem Räte den Burgeren und der Gemeinde
 21 unser Stat Basel um die egen: tufend Guldin in Pandes wise und zu rechtem Pande zu
 22 iren Handen geben und verseyet gebent und verseyent mit diesem Brief dag Schultheistum und
 23 Ampt unserz weltlich Gerichthes je Meren Basel, mit dem Gerichte und mit allen iren
 24 rechten engenschaften nuzen und zugehörden, wie die genant sint, und das Schultheistum
 25 und Ampt, unserz weltlichen Gerichthes je Minren Basel, ouß mit allen iren rechten
 26 engenschaften nuzen und zugehörden die unser stifte beide zugehörend mit sollicher Beschei-
 27 denheit, dag si dieselben Gerichte und ir jedwedez hinneut hin je iren Handen haben mö-
 28 gent und solkent, und wie diße es Inen füget, mit Unterschultzeiß und Amptlüt, besetzen
 29 und enseyen, und da mit tun und lon und ordnen nach irem willen. Und auß die
 30 Nuzze Besserunge velle und ander recht wie die genant sint von denselben Gerichten und
 31 empfer innemen und niesen one alle minrunge und abschlagung des egen: hobigutes un-
 32 vf die zit dag wir oder unser Nachkommen, dieselben Gerichte um Tufend Guldin egen:
 33 von Inen erlidigent und erlösent one geferdte, darzu geben wir Inen auß mit willen und
 34 Rat der egen: unser Brüder vollen ganzen Gewalt und Macht, mit kraft diß Briefs und
 35 gunnend Inen in unser und der egen: unser stifte Namen, und von unser und des stifts
 36 wegen das egen: Schultheistum und Gericht je minren Basel mit sinen Rechten nuzen und
 37 zugehörden von Herrn Cunrad seligen von Bernfels eins Ritters erben und Nachkommen
 38 um hundert Mark Silbers je lösent, je erlidigende, und zu Inen Handen in der wise
 39 als da vordeschriben ist je ziehende und dasselb gelt uns und unser Stoft darzeligende und
 40 je gebende, und die Briefe die darüber geben sint, von denselben erben und nachkommen,
 41 mit der Lösung je vordrende und je nemende, dieselben hundert Mark wir ouß Inen für
 42 uns und unser Nachkommen und die egen: Stoft mit Räte und verhengniß, unserz Capi-
 43 telz je Basel gelopt hant und verheissen gütlich je richtende, und je gebende mit den egen:
 44 tufend Guldenen one geferdte, Und seynt Inen ouß mit diesem Brief die obgen: Schultzeiß
 45 Ampter und die Gerichte, beide mit iren rechten, nuzen und zugehörden um derselben
 46 hundert Mark, in sollicher wise, als uns die tufend Guldin da vorgeschriben stat, darzu
 47 geloben wir Inen mit dirre Geschrift bi unser fürklicher trawe zu der egen: Lösung je
 48 tunde ob man in der nit gehorsam sin wolle wie sich dag fugte, mit unsern Briefen
 49 und in ander weg wie Inen der nothdurft were je helfende und je ratende dez besten one
 50 geferdte; Und ouß diß alles siet je hand haben und darwider nit je tunde, noch schaffen getan
 51 in Gericht noch uñwendig nun noch hienah one geferdte, Und entziehet uns ouß in
 52 Namen als davor in dirre sache allen Breiben friheiten und rechten, so wir und unser
 53 stift in habend oder hienah gewinnet, von Vebßen, Kenfer, Rängen oder jemand anders
 54 aller Uñguten und Hilffe Geistliches vnd weltliches Gerichths, geschribenes and ungeschri-
 55 benes, und dag uns harwider nit schirmen noch frißen soll, weder Landrecht, Stettrecht
 56 noch Burgrecht, einchem Landfriede und Bantnüssen freiheit geseze noch gewonheit der
 57 Herren der Stetten noch des Lands und mit Rammnen einheiner schlecht sache sinde noch vrsach
 58 mit den die vorgen dinge in deheinen weg geiret oder gehinderet möchten werden one
 59 geferdte; Sonderlich ouß dez rechten dag da spricht gemein verjichung verwoche nit: und je
 60 einem offnen waren Urkunde aller vorgeschriben dingen, so ist dirre Brief mit unserm
 61 anhangenden Inßigel besiglet, und Wir Cunrad Münch von Lankftron tumpproß, Rudolf
 62 Münch bedan, Johannes Münch Senger, Graf Eberhard von Kyburg Kuntzer, Heinrich
 63 von Masfmünster Schulherr und das Capitel gemeinlich der obgen: Stoft Basel verseyent
 64 und bekennent öffentlich mit diesem Brief, dag alle ding vorgeschriben mit unserm willen
 65 Gunst und Rat zugegangen und beschehen sint von uns und Nothdurft willen der egen: Stoft

Fortführung.

D

„ Basel,

2605. „Basel; und globen si auß bi guten trüwen für Uns, und alle unser Nachkommen unsers Capitels ze Basel, die wir auß hiez zu bindent stete ze Hande und da wider niemer ze tunde noch ze redende, in Gerichten noch vñwendig nun noch hie nach mit deheinen dingen one geferde, Und ze Urkunde, und merer sicherheit und daz diß alles mit unser Guntz zugen ist, so haben wir auch unsers Capitels Zinsgel gebenglet an disen Brief, Und wir Hemman von Ramstein Ritter Burgermeister und der Rat der Stat Basel, bekennent daz alle ding vorgeschriben beschehen sint als vorgeschriben stat, und daz der egen: unsern Herre von Basel oder sin nachkommen die egen: Schultheißtume und Gerichte mit iren zugehorden von Uns oder Unser Nachkommen wider losen und erledigen mügent weme si wolent, in der wise als vorbescheiden ist one alle widerrede. Und darumb ze mererem Geloben aller vorgeschriben dingen hant wir auß Unser stette Zinsgel gebend an disen Brief, der geben ist in unser stat Basel do man salt von Gottes Geburt drüzeihen Hundert fünf und achzig iar, an dem nechsten Zinslag vor dem zwölften tag des Heiligen Hochzites wienächten.

Großes Gefellschießen.

In diesem Jahre ist allhier auch ein merkwürdiges Schießen mit den Feuerrohren gehalten worden; alle Benachbarten hatten sich seit etwelchen Jahren mit dergleichen Feuerlichkeiten hervorgethan und solches bewog die Schützenmeister der allhieigen Feuerschützen-Gesellschaft vor den Rast zu kehren und zu bitten, daß auch allhier ein dem Stande angemessenes Schießen möchte bewilliget, angeordnet und ausgeschrieben werden; die Obrigkeit willigte in dieses Begehren ein; und da verschiedene Ansalten hiez zu nöthig waren, wurden zu diesem Gescheße besondere Verordnete ernamt und ihnen die Judicatur über alle Frevel überlassen, aufgefunden die nöthige Summe Gelds auf dem Stadtwechsel zu entheben, eine beständige Wacht von 12 Mann auf der Schützenmatten Tag und Nacht zu unterhalten, dero Lohn für 24 Stunden 15 fl. war; die Bürgerwacht ward auch durch Annahme einiger Mannschaft verstärkt und auf Bürger und Hinderfassen, eine kleine wöchentliche Auflage zu Befreiung der Wachen verlegt: Uebrigens ward in den Wirthshäusern anbefohlen, die ankommende Schützen höflich und willig zu bewirthen und durchaus alles nöthige besorget: Und da die Obrigkeit gutbefunden hatte, zu Ende des Schießens die Schützen mit einer Mahlzeit zu bewirthen, so erforderte dieses eine sonderbare Aufsicht, es ward erkandt, daß solche auf den Fruchtböden ob dem Zeughaus auf St. Petersplatz solle gehalten, von den Zünften das Geschir und von den Kellerherren der Wein hergegeben werden: um genaue frische Fische und Wildpret zu erhalten, wurden auch die Leude in der großen und kleinen Stadt abgeschlagen und den Oberbeamteten anbefohlen, Triebjagden anzustellen: die Fischereyen und Jagden haben auch so reichlich abgeworfen, daß man vieles davon wie auch von dem Geflügel auf die Zünfte vertheilt hat, und diese Mahlzeit in allem Ueberfluß, worzu Ludwig im Hof der Apotheker das Confect geliefert, gehalten und beendigt worden.

Ueberhaupt verdient dieser Schießend eine umständliche Beschreibung, den weder vorhin noch nachwärts ist keiner dergleichen allhier gehalten worden.

Wieweil aber solches von einem J. R. Sattler, genannt Weissenburger, welcher damalen gelebt und bey allem gegenwärtig gewesen, schon umständlich geschehen und zum Druck gebracht worden ist; so wollen wir zum Vergnügen des Lesers solche Beschreibung hier einbringen: den dergleichen Beschreibungen heitern bisweilen allerhand kleine Umstände auf, welche in die damaligen Sitten und Gewohnheiten einlauffen, und viele Nachricht erteilen.

Zu einer Schreibstube um alle Schützen richtig aufzuschreiben, war ein hölzernes Haus auf der Schützenmatten aufgerichtet, welches nach geendetem Schießen wider abgebrochen und näher Mitten; zu dem dimaligen Schützenhause gegeben worden, wie solches des mehreren aus den Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel zu ersehen ist.

Zu der Mahlzeit auf dem Zeughause ward auch eine große Kochhütte auf dem St. Petersplatz errichtet, welche nachwärts auch wider abgebrochen worden.

Nun

Nun folgt die Sattlerische Erzählung:

1605!

Außerbliche Beschreibung des fürtreffentlichen Gefellenschießens, so beydes von der Muscketen vnd dem Saacken auff den anderen Brachmonats des 1605. Jahrs, bey Regierung der Gestrengen, Edlen, Ehrenvesten, Frommen, Fürnehmen, Fürsichtigen vnd Weisen Herrn Remigij Käschen, der zeit neuen, Herrn Jacob Oberriets, der zeit alten Burgermeisters, Herrn Jacob Bözen, der zeit neuen, vnd Herren Melchior Hornlochens, der zeit alten obristen Junstmeisters, in einer loblichen Freyen Statt Basel angestellt, außgeschriben vnd gehalten worden.

Stitemahlen (freundlicher lieber Leser) ein jedes fürgenommen Werk vnd Handlung je gentwoher ihren Ursprung oder Anfang gewint: vnd daher bey etlichen ein zweifel entstehn möchte, auß was anlaß oder ursachen, das auff den anderen Janij dises abweichenden 1605. Jahrs in diser Freyen Statt Basel, beydes von der Muscketen vnd dem Saacken gehaltene fürtreffentliche Gefellenschießen (welches ich meinem geringfügigen verstand nach hierinn zubeschreiben mir fürgenommen hab) anzusehen vnd gehalten worden sene: So wöllen dieselbigen sich eines solchen zweiffels zuerleiden, freundlichlicher meinung vernemen: daß in diser Freyen Statt Basel allerseits vertrauten Nachbaurschafft nuba etliche Jahr hero, so wol mit dem Stachel oder Armbrust: als den Saacken vnd Muscketen, so viel freye Gefellenschießen gehalten worden: daß ein Ehren Burgerchafft diser Freyen Statt Basel daher ursach vnd anlaß genommen, verfloßener Jahren nit weniger etliche vnderchiedliche Freye Gefellenschießen anzusehen vnd zubalten. Vnd deren letztem dann, ihren etliche junge Herrn, Burger vnd Schießgesellen, vnd namlich ihren ein jeder für sein Person, auß seinem freyen willen widerumben etwas zu einer neuen vnd frischen Saab einzuschießen bewilliget vnd versprochen. Dadurch gleich alsbalben noch viel andere dahin angereizt vnd bewegt worden: daß auch sie zu dessen befürderung nicht die geringsten sein wöllen. Inmassen sich die summa dergestaltten gemehret: daß sich endlich solche (wie bey nachgesetztem Außschreiben befunden wirdt) biß in die 614. Gulden erstreckt, vnd daher dis fürtreffentliche freye Gefellenschießen seinen Ursprung gewonnen hat. Darauf dann ermelte junge Herrn, Burger vnd Schießgesellen dis fürtreffentliche freye Gefellenschießen noch vor nechstabgelassenen Winter, vnd namlichen gleich nach der Frantzforter Herbstmeß zu halten, auch zu solchem dieser Freyen Statt Basel getrew liebe Eidt: vund Bundtsgenossen, sampt der vertrauten Nachbaurschafft zu berufen vnd zu laden endlichen willens vnd vorhabens worden. Wie dann auch vnlang hernacher bey den Gestrengen, Edlen, Ehrenvesten, Frommen, Fürnehmen, Fürsichtigen, Ehramen vnd Weisen Herren Burgermeister vnd Rath diser Freyen Statt Basel, die Ehrenvesten, Fürnehmen, Fürsichtigen vund Weisen Herrn Rudolph Merian des Raths, diser zeit Schützenmeister: so dann Lucas Martin, Mart Heidelberg, Melchior Stredelsen vnd Jacob Stöbelin, Mitmeistere einer Ehrengesellschaft der Büchschützen supplicando vnderthänig angehalten, ihnen zu jederzeithem ihrem vorhaben gnedig zu bewilligen. Weil aber zu selbiger zeit die Tagelenge mercklichen abgenommen (welches dann, wie meniglich erachten kan, hierinn große ver hinderung vnd verdrüssige verlengerung verursacht haben wurde) auch eben des Tags, auß welchen dis fürtreffentlich Gefellenschießen gehalten werden sollen, ein lobliche Statt Solothurn, dieser freyen Statt Basel vertraute liebe Eidt: vnd Bundtsgenossen gleichermesse ein frey Gefellenschießen ansetzen, außgeschriben, vnd zu solchem dieser Freyen Statt Basel Herrn Schützenmeister vnd Schießgesellen geladen: haben wolermelt Herrn Burgermeister vnd Rath diser Freyen Statt Basel ihnen jungen Herrn, Burgern vnd Schießgesellen in vorerzehlt ihr begeren damalen nit bewilliget, sondern ihnen das jezangezogene dero getrewen lieben Eidt: vnd Bundtsgenossen der Statt Solothurn

D 2

„ außge-

1-6 0 5. aufgeschriebene Freye Gesellschaften zubesuchen, gnedig auferlegt. Hiezzwischen ist der
 22 traurige Winter eingefallen, also daß sie diß fürtreffentliche Gesellschaften damalen gleich-
 23 wol biß in diß gegenwertig Jahr zuverschoben gezwungen worden: Es hat aber der frö-
 24 liche Gleyß so bald nit einher gehn können, daß nicht durch obangeregte Herrn Schützen-
 25 meister und Schießgesellen bey vorwolgedachtem Herren Burgermeister und Rath diser
 26 Freyen Statt Basel vmb vorsezte bewilligung ferners in vnderthenigkeit suppliciert
 27 vnd zugleich ein Concept des nachgesetzten Aufschreibens eingegeben worden: Weil dann sie
 28 obwolgedachte Herren Burgermeister vnd Rath diser Freyen Statt Basel durch ihr der
 29 Schützenmeistern vnd Schießgesellen eingegebene Supplication erinnert worden, daß sie in
 30 einer Ehrengesellschaft der Büchenschützen Schießregisfern befanden, daß nun lange Jahr
 31 hero viel dergleichen Gesellschaften, sonderlichen aber eins Anno 1523. dessen Haupt-
 32 gaab 20. Goldgulden gewesen, eins des 1538. Jahrs, da man zu einer Hauptgaab 25.
 33 Goldgulden gegeben, eins Anno 1545. eins im 1560. Jahr, vnd leßlichen eins Anno
 34 1576. im heimbreisen von dem großen Straßburgischen Schießen, dessen Hauptgaab 32.
 35 Reichsguldentaler gewesen, allhie gehalten, vnd zu solchen so wol die benachbarten, als
 36 dero getreue liebe Eidts: vnd Bundergenossen geladen worden, auch bey deren etlichen
 37 neben viel andern hohen standts Personen, Fürsten, Herren, 1c. sich finden lassen. Vnd
 38 bey solcher erinnerung, wolgedachte Herrn Burgermeister vnd Rath diser Freyen Statt
 39 Basel, vermuthlichen ferners zu gemüß geführt, wie sie hievor vielfaltig verspürt, vnd im
 40 werck selbs erfahren: daß dergleichen Gesellschaften nit ohne sonderbare vbung dero Bur-
 41 gerschaft vnd Vnderthanen, vnd also nicht ohne großen nutz abgangen: Daß auch dero
 42 Burgere hievor gleichsahls zu dergleichen freyen Gesellschaften von dero getreuen Eidt:
 43 vnd Bundergenossen: sonderlichen aber wie oberzehlt, wenig zeit zuvor von einer lobli-
 44 chen Statt Solothurn: so dann auch von dero benachbarten, vnd sonderlich ererst nemlich
 45 von weiland den Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Ernst Fri-
 46 derichen, Marggrafen zu Baden vnd Hochberg, 1c. Christ: vnd miltseliger gedechtnuß,
 47 zu einem Freyen Etahel: oder Armbrustschießen (dessen beste Gaab als 200. Gulden,
 48 Herr Eucharis Nußbaum Burger allhie, gewonnen) freundi Eidgnoschisch, vnd auß guter
 49 nachbaurlicher vertraulichkeit beruffen vnd geladen worden. Vnd also vermuthlichen sie
 50 hievor wolgemelte Herrn Burgermeister vnd Rath diser Freyen Statt Basel, ihrem bey-
 51 wohnenden hohen Verstand nach, vernünftiglich erwessen können, daß solch fürtreff-
 52 liche Gesellschaften so wol zu fernern dero Burgerschaft vnd Vnderthanen vebung,
 53 als auch zu erhaltung vund fortplanzung Eidgnoschischer freundi: vnd vertraulicher nach-
 54 baurtschaft (wie dann auch hievon in nachgesetztem gedruckten Aufschreiben meldung be-
 55 schicht) gereichen vnd abgehn werde: haben sie vorwolgedachte Herrn Burgermeister vnd
 56 Rath diser Freyen Statt Basel, diß fürtreffentliche Gesellschaften, nach ihr der Herren
 57 Schützenmeistern vorangeregetem angestellten vnd eingegebenen Concept des folgenden Auf-
 58 schreibens zubalten, gnedig bewilliget. Darauf dann zu diesem fürtreffentlichen Gesellen-
 59 schiessen der nachgesetzten Stett vnd Herrschaften, als nemlich der Statt Zürich, Bern,
 60 Lucern, Vry, Schweiz, Vnderwalden, Zug, Glaris, Freyburg in Nidland, Solo-
 61 thurn, Schaffhausen, Appenzell, des Herrn gefürsteten Apis, vnd der Statt St. Gallen,
 62 der Statt Thur, der drey Pündten, der Statt Sitten, ober: vnd nidern Wallis,
 63 der Statt Rothweil, Mülhausen, Biel, Bremgarten, Mellingen, Raperschweil, Fra-
 64 wenseld, Baden, Newenburg am See, Baldischut, Lauffenburg, Seddingen, Reinfel-
 65 den, Straßburg, Colmar, Schlettstatt, Ruzach, Gewiler, Enßsheim, Thann, Altkirch,
 66 die Marggraffenschaft Baden, Hochberg, vnd dero zugehörige Herrschaften, der Statt
 67 Freyburg im Brisgaw, Bressach, Newenburg am Rhein, Mümpelgart, Brunntraut,
 68 vnd alle solcher orten zugehörige Herren Schützenmeister vnd gemeine Schießgesellen von
 69 Musketen vnd Haacken, durch folgend getruet offen aufschreiben, auß freundi: Eid-
 70 gnossischer, wie auch nachbaurlicher wolmeinung ersucht, inuitiert, geladen, vnd ein,
 71 oder das ander Orth, so nit berüßt worden, aber einwunders Eidgnoschischer verwandhuß
 72 oder nachbaurschaft halben, auch geladen werden sollen, gewislich mehr auß vbersehung
 73 dann auß fürseßlichem willen vbergangen worden.

Folgt

Solgt das gedruckte Aufschreiben einer Freyen Statt Basel
gebaltenen fůrtreffentlichen freyen Gesellschaftens.

Den Edlen, Ehrenvesten, Fůrnehmen, Ehrsamten und Weisen Herrn Schůzenmeister und gemeinen Schießgesellen von der Musketen, und dem Haaden der Statt R. Entbieten wir die verordnete Schůzenmeister und gemeine Schießgesellen ehebachteter Geschossen unsern freundlichen Grůß, gutwillige Dienst, und fügen E. Ehr. und Gunsten hiemit zuvernehmen: Daß wir mit gnediger bewilligung der Gestrengen, Edlen, Ehrenvesten, Frommen, Fůrsichtigen, Ehrsamten und Weisen Herrn Burgermeisters und Rathes der Statt Basel, unserer gnedigen gebietenden und hochehrenden Herren zu erhaltung und fortpflanzung guter Correspondenz, alter Eidgenossischer freunds: und nachbarschaft, vor-mittelst Gůttlicher gnaden, zwey unterschiedliche freye Gesellschaften auff den 2. Tag des Monats Junij alten Calenders nechstkűnftig dieses ablaufenden 1605. Jahrs, nachfolgender gehalten zu halten angesehen: und zu solchen in nachbestimmten unterschiedlichen Gaaben bevorauß zugeben versprochen haben sechshundert und vierzig Gulden, ein jeden derselben zu fűnfzig guten Bayen gerechnet. Von welcher summe wir erstlichen fůr ein Hauptgaab geordnet ein hohen silbernen umbergűlten Becher, so am werth thut dreyhundert Gulden. Zum anderen ein hohen silbernen umbergűlten Becher, fůr ein hundert Gulden. Der nun hierumb schießen will, der soll fůr seinen Doppel erlegen vier Gulden gelt: Raß welchem Doppel nach gut bedunden unser und der verordneten Herrn Newern, Gelt oder Silbere Gaaben gemacht werden, die den gemelten Haupt: und Freyen Gaaben gleich nachfolgen sollen. Und vmb solche Gaaben wirdt geschossen werden mit Musketen, sie haben krumme oder gerade Schűß, krumme oder gerade Zug: Jedoch mit dem gebing, daß die Kugel vollkommenlich zwey Loth wůge, dann da sie weniger halten, sie nit passiert wurde. Derowegen auch ein jeder, so mit vns schießen will, sich zuvor mit seiner Musketen zu unserer verordneten Schreibbűtten verfűgen, sein Kugel wůgen, by Rohr beschichtigen und zeichnen lassen solle: den Beem der verlierung des Doppels, und der zuvor gethanen schůzen. Es soll auch die Musketen ein Schnapper haben, der Lunden nicht weniger dann einer Ellen lang sein, und die Kugel ohne allen Schmutz, Lumpen, Fűß, oder ander dergleichen gefűter geladen, auch ohne alles anstoßen, oder anderer hűlf, mit zugebűrigem Ladkűden hinabgeschossen werden: also daß allein das Pulver und die Kugeln mit einem trockenen Pappir zubeschießen zugelassen ist. Und wirdt man vmb angezogene Gaaben in freyem Feld in die weite von dem Stand an, achthundert und fűnf Wertschuch (dessen lenge hieunden verzeichnet ist) zu dreyen unverfűhrten schwebenden Scheiben, deren ein jede von dem Nagel an das ort, in die rűnde oder Eirkel allenthalben drey Wertschuch und fűnf Zoll haben wird, fűnfzig schűß thun. Welche schűß in fűnf unterschiedlichen gůngen nach ordnung der Rosen beschehen sollen, vnd so das ordenlich Loos an einem ist, daß er ein gang thun soll, so mag er sein Musketen, wa er will in seiner verordneten Zelten, oder Quartier wűschen. Demnach soll er sich nach der Ordnung mit angehendtem seinem seitzen Wehr zu seinem Loos und Standt verfűgen, vor dem Stand sein Musketen laden, und sich dermassen mit aller nottűrft versehen haben, daß jhme nichts mangle, und er nichts entleihen dűrffe, er soll auch von dem Stand nit weichen, biß er seine drey Schűß desselbigen gangas gethan, verdracht, und sich in allweg laut unserer Gesellschaft gemeiner Schůzenordnung verhalten hat. Im faßl aber einer in dem Stand die Musketen drey malen angeschlagen, und abgetragen, oder jhme die sonst versagt hat, so soll er denselbigen schűß verloren haben, und wosehr einem sein Ladkűden, oder anders an seiner Musketen in einem gang verbrochen were, und man erachten kűnte, daß es nit auß seiner schuld beschehen, solle solches der Herrn Kennern erlanntnus heimb gestellt werden. Weiters so wollen wir bevorauß geben sechs Ein gűnter Pariser Sarien, so groß Gulden werth, sampt einem Ehrenkrantz: dergestalt, daß dem so vnder obbemelten fűnfzig schűzen das schwarz in der scheiben am meisten treffen wird, derselbige Ehrenkrantz sampt gedachter Gaabe und wie zu allen Haupt: auch andern Gaaben, und den zweyen Ritter-schűzen, also ebenműßig zu dieser ein seidener Fahnen gegeben, und geliefert werden solle. Wir wollen auch zwey silber ordnen, in deren erstem gelten sollen der 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Fortfűhrung.

3

„ und

„ abstellen mögen. Wie wir dann den beschwerenden gute aufrechte vnd billiche aufricht- 1 6 0 8
 „ tung thun werden. Es sollen sich aber die schützen in gemein verhalten, dz keiner einiche-
 „ len zweispalt, vneinigkeitt, hader oder vngedür anrichte, dann wo einer für sich selbst
 „ ohne vorwissen vnser vnd der oefftermelten Herrn Reunern also etwz vngedür fürnemmen
 „ wurde, den soll dz schießen stracks nider gelegt, vnd er von solchem gar abgeschafft werden.
 „ Hierauff nun so gelangt an E. Ehr. vnd Gnß. vnser diens freunt: nachbaurlich vnd
 „ fleißig ersuchen, die wollen zuerhaltung vnd fortpflanzung Eodtgnosslicher freunt: vnd
 „ nachbaurlicher vertraulichkeit so wol vns, als diser manlichen Schießenskunst zu Ehren
 „ vnd gefallen auff obbenamsete zeit vnd tag, an gedachter vnserer gnedigen Herrn gewohn-
 „ lichen Zielsat erscheinen, gerürte beyde Ehren Gesellen schießen mit ewerer gegenwart
 „ zieren, vnd in allen freunden volnbringen helfen: wollen wir solches vnd E. Ehr. vnd
 „ Gnß. sampt vnd sonders vnserm geringen vermögen nach in gleichem vnd andern zuer-
 „ widern in kein vergess stellen E. Ehr. vnd Gnß. sampt vns in den Schirm des All-
 „ mechtigen Gottes wol befehlend: Geben vnder vnserer der obernanten Schützenmeistern
 „ Ehrengesellschaft hierfür getrucktem Insiegel den 2. tag des Monats Aprilis. Nach Christi
 „ vnsern einigen Heilands Geburt geseht 1605. Jahr.

¶ Der Werdschuch von dem hievor meldung geschicht, ist drey mal so lang
 als diese Linien.

„ So bald nun vorgehend getruet offen Aufschreiben in obstehende Stätt vnd Hert-
 „ schafften versichet gewesen, hat man des verlauffs der zeit welche hiezwischen dem ernan-
 „ seten 2. Iunii noch vberig gewesen fleißig wahrgenommen, vnd sich in deren die erforder-
 „ liche notwendige Präparation vnd Vorbereitung zu solchen fürtreffentlichen freyen Gesellen-
 „ schießen anzustellen gar nit gesaumbt, dann gleich hernacher mehr wolgedachte Herrn Bur-
 „ gemeister vnd Rath diser freyen Statt Basel vier auß ihren mittel vnd von dero Mit-
 „ rathen, als namlichen Herrn Hans Ulrich Schultheissen, Hieronimum Wiren, Jacob
 „ Fridrich vnd Theodor Rüfinger dahin deputiert vnd verordnet, dz sie mit vnd neben
 „ obgerürten Herrn Schützenmeistern, auch den Wiltmeistern wie vnd was massen die ange-
 „ zeigte Präparation oder Vorbereitung angestellt werden möchte, vnd was sonst die not-
 „ turft ferner erfordere, berathschlagen, bedencken, vnd demnach ihren gnaden dasselbige
 „ darüber weiters disponieren vnd zubefehlen haben in vnderthänigkeit vberreichen sollen.
 „ Welchem auch sie Herrn deputierte, wie sich in allweg gebürn wollen, unverzogen also
 „ gehorsamlich nachgesetzt. Darauff dann alsbalden beyde Schützenhäuser des Armbrusts
 „ inner: vnd der Büchsen außershalb der Statt, sampt mehr andern der Statt gebewen
 „ renouiert, erneuert vnd außgebuzt worden. Damit man auch so wol wegen der grossen
 „ anzal des gewertigen Volds: als zu ausschlagung der Zelten, daren in die ankommenden
 „ schützen losiert werden sollen, desto bessern raum vnd platz habe: vnd fürnemlich der Bur-
 „ gern Gütern verschont werde: so ist der stand oder der platz von dem man näher den
 „ scheuben zählen sollen, sampt der Schreibhütten, von dem alten standt hinauff biß schier
 „ an dz ort alda zuvor die alte scheuben vnd schießmauren gestanden, verruckt, vnd sind
 „ die neuen scheuben vmb so vil, als in den vorgehenden Aufschreiben dieses fürtreffentlichen
 „ freyen Gesellschaftens zubefinden ist, weiter hinauff auff die gewonliche schießmatten oder
 „ Wiesen gesetzt, auch so wol zu den Hacken, als der Musketen, jetwedereum drey scheuben,
 „ vnd neben solche auch zwo schlechtscheuben geordnet worden. Vnd weil zu dem Gasimal,
 „ welches man so wol den ankommenden frömden: als den heimbschen Herrn schügen vnd
 „ schießgesellen, nach vollendetem diesem fürtreffentlichen freyen Gesellschaften zuhalten an-
 „ gesehen vnd fürgenommen, sein bequemerer vnd auch lustigerer Ort in der Statt, alda
 „ man also gemeinlich besamen sein, vnd alda man also in das lustig erquickende grün
 „ sihet, als das Gemach auff dieser freyen Statt Basel Zeughaus gefunden werden können:
 „ seitmalen solches in der lenge vngesehrlichen 278. so dann in der breite 49. grosser
 „ Werdschuch haltet, vnd in der mitte 20. Seul, je eine zwölffthals vorgemelder schuben
 „ weit von der andern stehen hat, auch einer seitz mit den Fenstern gegen St. Petrs platz
 „ (der mit schönen großen Lindenbäumen vbersepet ist) gerichtet sein: So hat man auch
 „ 3 2 „ solch

1605. solch Gemach in zwischen aufgebauet, renoviert, erneuert, und sind darein von neuem lange Tisch, Stül und andere notwendigkeit gemacht, es ist auch aussereß von St. Peters Platz damit man nicht inwendig hinauff gehn müssen, in der mitte gesagtß Gemachs ein Thüren eingebrochen und zu derselben ein doppelte flegel, das ist, zwö gegen einander aufgerichtet worden. Dieweil man auch die fürsorg getragen: daß die Zellen so gehörter massen auff dem schiefßplatz aufgeschlagen werden sollen, etwan an seilern oder andern mangel haben, und deßhalbß verbesserung nothwendig sein werden, sind zuvor etliche so wol dieser freyen Statt Basel: als etlicher derselben Jüngsten Zellen in dem Werckhoff aufgeschlagen und verbessert, auch mit Pfälen und andern versehen worden. Und seitemalen diß fürtreffentliche freye Gesellschaften, wie vorangeregt, nur zur bebung, erhaltung und fortpflanzung guter Eydgnoschlicher vertrawlichkeit und Nachpaurlicher Freundschaft angesehen worden: kein gemein aber, so klein nicht, daß nit auch dißweilen vnder derselbigen sribbessige, jensliche, und solche Personen sich finden, welche vnangesehen sie (wie man spricht) nicht wissen waran es hangt, oder wahn es lang, nichts vngetadelt fürüber gehn lassen können: So hat ein Ehrfamer Rabt, Haber, Zand, Vneinigkeit, Widerwillen und andere Vnordnung zuverhüten; ganz sorgfelliglich Sonntags den 28. May ein getruet Mandat auff allen Jüngsten publiciren lassen, welches von Wort zu Wort also lautet.

„Liebe Herrn und gute Freund: Demnach ein Ehrfamer Rabt dieser Statt Basel unser gnädig Herrn, auß wolmeinendem gemüth zuerhaltung und fortpflanzung recht Eydgnoschlicher vertrawlichkeit und guter nachpaurlicher Freundschaft einer Ehrengesellschaft der Musteten und Paadenschützen alhie gnädig bewilliget, erlaubt und zugelassen, zu begben auff den anderen nechstkommenden Monats Junij angestellten Ehrenschießen unsere getreue liebe Eyd: und Bündtsgeossen von allen orten sampt den nechstenbachtanten freund: Eydgnoschlich und nachbaurlich zu laden und zu berüssen. Hierumben und damit solche Ehr: und Mannliche kurtweil in allen freuden zugebracht und vollzogen, auch der weg besorgender vnnordnung und darauff erwachsend vnheil abgeschnitten und verhütet werde: so ist hierauff jhr S. E. W. ernstlich gebietende meinung: daß alle Mann: und Weibspersonen, jung und alt, der geimenden erbarkeit sich beiseien: Haders, Gezänds und vnnütigen Disputieren die Religion und andere sachen betreffend genzlich müßig sehn: den ankommenden schügen jhre freudenspiel der Trommen und Pfeiffen vngetadelt lassen, jhnen auch alle Eydgnoschliche und Nachbarliche Ehr, gutwilligkeit und freundschaft, so wol auff der Gassen als in Herbergen und an anderen orten mit Worten und Wercken erweisen, so lieb einem jeden jhr S. E. W. Vngnad und nachgesagte Peen zuvermeiden. Es sollen auch für das ander alle und jede so die besagte kurtweil des schießens nicht veben, di Schützenhaus und die Matten innerhalb den schranken aller dings meiden: die schügen so wol auff der Zilstat, als in den Gezellen vngehindert lassen, und allein aussereß den schranken zusehen: Die Weiber, Tächtern und Mägdt aber der orten sich genzlich enthalten, bey straff fünf Pfundt geltß: Welche die verbrechere vnnachlässlich bezahlen werden. Zum dritten: wollen jhr S. E. W. auch bey gemelter straff gehbet haben, daß meniglich zu seinem gendit, auch notwendiger veruohr des Feuers erbeischende sorgfelligkeit trage, die Gassen von allem vnnrath seubere, rein behalte, und damit die Bruntrdg stetig vollen wassers bleiben, niemands in der zeit in der Statt oder Vorstetten, Wessen außschloge, noch bey dem Drunnen sage. Entlich ist jhr S. E. W. will, daß niemand, außgenommen die schügen und wächter mit Harnisch und Gewehr, mit oder ohne Fahnen und spiel, weder in: noch aussereß der Statt einichen Vmbzug thule, sonder ein jeder dem so jhme von Oberkeits wegen gebietend auferlegt, gehorsamlich nachkomme, vnnnd sein anbefohlene Wacht wie einem redlichen Burger gebürt, eigner Person fleißig verseehe, auch deßhalbß das vbermässig und schädlich jehen meide, alles bey Peen eines Marck silbers: Welches die mutwilligen Vbertreter ohne gnad ersiaten werden müssen. Hienach wisse sich meniglich zuverhalten und vor schaden zuberuahren. Decretum den 25. May, Anno 1605.

Johann Friderich Richter beider Rechten Doctor,
Stattschreiber.

„ Mit

„ Mit solcher auch anderer dergleichen notwendiger Präparation, anordnung vnd für- 1 6 0 54
 „ sehung ist die zeit dermaßen hingefchlichen: daß nicht mehr als noch acht tag bis zu dem
 „ 2. Junij, auff welchen diß fürtreffentliche freye Gesellenchießen gehalten werden sollen,
 „ vberig gewesen. Derohalben man das Haus so vnderhalb dem schießplatz zu endt des
 „ Teuchelwepers gegen der Statt stehet, etlichen Personen, Wein darinn außzujaßffen ein-
 „ geben: So ist auch vnsere davon ein Gartfuche, vnd bey solcher einer Erriamen Junfft
 „ der Mehrgern zwu, so dann dagegen vber in einer Matten oder Wiesen, einer ehren
 „ Junfft zum Himmel Zelten aufgeschlagen, dergleichen innerhalb dem schießplatz an der
 „ mauren des Teuchelwepers noch zwu Gartfuchene aufgerichtet worden. Man hat auch
 „ gleich von dem Schützenhaus an, gegen der Zilkat hinauß auff beiden seiten, vnd nam-
 „ lichen einer jeden 6. schöner großer Zelten aufgeschlagen, vnd die zwu ersten so dieser
 „ freyen Statt Basel zustendig niemanden zugeeignet, sondern solche ledig stehn lassen: in
 „ die dritte aber so einer ehren Junfft der Schmiden gehörig, durch angeheßte gemalte schilt,
 „ Lucern, Bri, Schweiz, Vnderwalden vnd Zug: in die vierdie so einer ehren Junfft der
 „ Schuhmachern zustendig, Bern: in die fünfte vnd sechste, so einer ehren Junfft zum
 „ Saffran gehörig; Zürich, Glaris, Schaffhausen vnd Appenzell: in die siebende auß der
 „ andern seiten gegen dem Schützenhaus hineinwerß, so auch dieser freyen Statt Basel
 „ zustendig, Basel: in die achte so einer ehren Junfft der Schifcuthen gehörig, Freyburg
 „ in Schiltland vnd Solothurn: in die neunnte so einer ehren Junfft der Gartner zustendig,
 „ die so vnder dem hochloblichen Hausß Oesterreich gesessen: in die 10. so einer ehren Junfft
 „ der Spinwettern gehörig ist, die auß dem Römischen Reich: in die eilffte: so einer ehren
 „ Junfft der Webern zustendig, die auß dem Herzogthumb Wirtenberg vnd Marggraff-
 „ schafft Baden loßiert, vnd die zwölffte so einer Ehrenjunfft der Bedten gehörig ist, auch
 „ ledig gelassen worden: Inmaßen so wol in: vnd außserhalb dem schießplatz fünfzehn
 „ Zelten aufgeschlagen gewesen, welches vnd daß man hernacher in vnd auß solchen viel-
 „ starker schöner volgebustter bewehrter Männern gehu vnd wandlen sehen, einem Heer:
 „ oder Kriegsläger zuvergleichen gewesen, vnd ob schon gleichwol nit verneint werden kan,
 „ daß es mit einem Herr: oder Kriegsläger viel anders beschaffen seye: so hat man doch
 „ dessen gewißlich an diesem orth nicht so gar ein vngleiche vorbildung sehen mögen. Weil
 „ auch auff solche säh, da so ein große anzahl vielerley volcks erwartet wird, die notturtß
 „ erheischt, gute tag- vnd nachtwachten anzustellen: ist obgedachten vier Herrn des Raths
 „ in befehl gegeben worden: sich die ganze zeit dieses wehrenden fürtreffentlichen freyen Ge-
 „ sellenchießens, täglich auff dem schützenhaus zuhalten; Es seind auch sechs Personen
 „ bestellt worden, die mit ihren Helleparten vnd seitenwehren auß dem schießplatz herumß
 „ gehu, gute achtung haben, vnd wann sich freit, auffschur oder etwas argwensichs erheben
 „ vnd erzeigen wöllen, dessen vorge dachte Herrn Deputierte, bey guter zeit berichten, auch
 „ deren verordnung vnd befehl hierüber erwarten sollen. Vnder den Thoren aber der Statt
 „ ist ein besändige Tagwacht angestellt, vnd namlich vnder Spalenthor zwölff, so dann
 „ vnder St. Johans vnd Eichen Thor acht, vnd vnder die vbrige Thor ein jeders sechs
 „ wolgebuzter Mann mit langen Spießen, Helleparten, Haacken vnd Musketen geordnet,
 „ auch die Nachtwacht vmb das halb gekerckt worden. Demnach haben befehl empfangen
 „ die Ehrenvesten Fürnemen vnd Weissen Herren Theoder Brand, Hans Ludwig Krug,
 „ Theoder Roß, vnd Mart Schend, all vier der Rächten vnd verordnete Wachherren,
 „ wie auch der Gestrenge Ehren: vnd Nothvest Herr Hans Bleich Weitznauer gewesener
 „ Oberker, ic. die Nachtwachten, so dann die Ehrenvesten, Fürnemen vnd Weissen
 „ Herrn Hans Conrad Munzinger der Rächten, vnd Hans Jacob Müller genannt Gerker
 „ Burger allhie die Tagwachten, in der Statt fleißig zubejehen, vnd da sie befinden wer-
 „ den, daß ein oder der ander sein Person nit wie er aber zuthun schuldig, vertreten
 „ wurde, alsdann gegen dem oder denselben ohne gnad das fürzunehmen, so jhnen gnedig
 „ anbefohlen worden.

„ Als nun jeh erzelet vnd andere Präparation beschehen gewesen, ist Frentags den
 „ letzten May, des abentis zwischen sieben vnd acht vhren der Durchleuchtig Hochgeboren
 „ Fürst vnd Herr, Herr Mauritius Landtgraff zu Hessen, Graff zu Cagenellenbogen, Dieß,
 „ Riegenheim vnd Nidda: Herr zu Epkeim, Bläß, Titter vnd Frandenstein, des Heiligen
 „ Römischen Reichs, im loblichen Obern Rheinischen Kreiß Obrister, sampt der auch
 „ Fortführung. D „ Durch-

1605. Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Juliana Landtgräfin zu Hessen, 12. geborne Gräfin zu Nassau, Egenellenbogen, Vanden und Diez, Frevlin zu Bensheim, 12. mit etlichen Gantschen und Pferden von Straßburg auß, glücklich allhie antommen, vnd in Herrn Nicolai Baserhuns Burgers allhie Hoff auf St. Peters Platz gelegen, losiert worden. Als ein Ehrfamer Rath vernommen, daß ihr F. Gn. allhie antommen sollen, hat derselb ihr F. Gn. das Geleith entgegen geschickt. Weil aber durch ihr F. Gn. Gantscher des wegs in der Hardt verfehlt, vnd also ihr F. Gn. nit auf St. Johans: sonder auf Spalen Thor zu kommen, hat ihr F. Gn. solch Geleith nicht angetroffen.

„Samstags den ersten Junij, haben die vier Heupter sampt etlichen dero Miträchten nach gehaltenen gewöhnlichem Rath sich zu ihr F. Gn. begeben vnd ihr F. Gn. mit einem halben Fuder Weins, zwölf sed Habern und vier Salinen Fischen: so dann ihr F. Gn. Gemahelin mit zehen Kanten voll Malvasier verehrt: Den welcher Präsentation, der Ehrenvest und Hochgelehrte Herr Johann Friderich Richiner der Rechten Doctor und Stattschreiber, ein schöne und zierliche Oration gehalten, welche vngeschehlichen des Inhalts gewesen. Demnach ihr F. Gn. sampt dero geliebten Gemahelin, allhero in die Statt Basel zureisen gnedig gefallen vnd belieben lassen, hat ein Ehrfamer Rath selches, als er dessen berichtet worden, mit sonderbaren freuden angehört vnd vernommen, fürnemlichen aber neben andern, auch der versachen vnd von deswegen, daß ihr F. Gn. geliebte Herrn Großeltern vnd Eltern Christ: vnd miltfeliger gedechtnuß, dieser freyen Statt Basel, je vnd allwegen mit sonderm Gnaden affectioniert vnd wol gewogen gewesen, vnd dann ein Ehrfamer Rath solche affection allbereit auch bey ihr F. Gn. verführen: Derowegen ein Ehrfamer Rath nit vnderlassen wollen, sie die Herrn Heupter sampt anderen damahlen erschienenen, dero getrewen lieben Miträchten, zu ihr F. Gn. abzuordnen vnd ihnen zubeisteln: ihr F. Gn. sampt dero geliebten Gemahelin in eines Ehrfamen Raths nammen Gott dem Herrn vnderthenig freundlich willkomm sein heißen, vnd zugleich ihr F. Gn. ein halb Fuder Wein, zwölf sed Habern, 12 zu präsentieren vnd zuverehren: Bittend; ihr Fr. Gn. wölle solche geringfügige Schenke vnd Verehrung zu gnedigem gefallen auß: vnd annehmen: vnd viel mehr eines Ehrfamen Raths diser Statt Basel dienstlichen willen, dann der schenckung werth, mit gnaden ansehen, erkennen vnd derselben zu diser Statt Basel tragende affection nit weniger, dann dero geliebte Herrn Boreltern vnd Eltern, Christlicher gedechtnuß, continuieren. Wie dann, daß solches beschehen werde, zu ihr F. Gn. ein Ehrfamer Rath ein ohnweisenliches vertrauen habe. Wann dann ihr F. Gn. ein Erfamer Rath, nach möglichkeit dienst, angenehmes gefallen, geneigten vnd guten willen erweisen vnd erzeigen werden können, wollen sie sich hierzu allzeit so willig, als geneigt erfinden lassen.

„Auff welches ihr F. Gn. in eigner Person vberaus schön vnd zierlich vngeschehlich also geantwort: daß ein Ehrfamer Rath der Statt Basel ihr F. Gn. sampt dero geliebten Gemahlin, also freundlich Gott willkomm sein heißen, vnd zugleich ihr F. Gn. dermaßen verehren, thun sich ihr F. Gn. deshalb freundlich bedanken, vnd habe ein Ehrfamer Rath leichtlich zuermessen vnd abzunehmen: Da ihr F. Gn. denselben nit sonder gewogen weren, daß dieselb solchen weiten weg nicht fürgenommen haben, allhero gezogen sein vnd die besucht haben wurden. Ihr Fr. Gn. setzen bedacht, die affection so dero geliebte Herrn Großeltern vnd Eltern, Christ: vnd miltfeliger gedechtnuß zu dieser Statt getragen, nit allein zu continuieren, sondern jimmer zu mehren. Welches ein Ehrfamer Rath auß begebende fahrl gewislich im werck selbst spüren vnd erlabren sollen. Von Gott dem Allmächtigen wünschend, daß er ein Statt Basel, wie biß dahero also auch zu ewigen zeiten, inn gutem wohlstand vnd fridlichem wesen gnediglich erhalten wölle, 12.

„Darauff ehegedachter Herr Stattschreiber, in nammen eines Erfamen Raths, sich solchen erbietens vnd wünschens, in einer auch zierlichen Oration, hinwiderumben freundlichen bedankt.

„Bey

„ Bey dem abscheid aber der Herrn Heupter von ihr F. Gn., haben ihr F. Gn. die
 „ Stattdiener, mit einer guten anzahl Holszguden, gnedig verehren lassen. Folgende vnd
 „ nach eilff vñren vormittag gerürts ersten Iunij seind die Herrn Schützen auß einer loblichen
 „ Statt Bern, in guter anjal zu Ross vnd Fuß mit ihren spilen gang yertlich eingezogen.
 „ Welche mit losbrennung des geschüzes, auß Eschmer Thor freudentlich empfangen worden.
 „ Demnach vnd des abends zwischen 6. vnd 7. vñren seindt auch die Herrn schützen beider
 „ loblichen Stetten, Schaffhausen vnd S. Gallen, auß dem Rhein zu schiff glücklichen
 „ antkommen, vnd haben die Herrn schützen von Schaffhausen, so guter Trommeyer bey sich
 „ gehabt, daß die jeder meniglich rhümen müssen: Es war vnder jhnen einer der hat ein
 „ Sohn bey sich, so vngefährlich sechs Jahr alt sein solt: der schon also abgerichtet war,
 „ daß er den Bass mit der Trommelen halten konte: Darab sich seiner jugent halb zuver-
 „ wundern war. Als man jhren auß dem Rhein ansichtig worden, ja zwo ganger stund
 „ zuvor, hat man auß den hochwachten vnd Wehren, an dem Rhein gelegen, als der Rege,
 „ ab dem Thurn darunder, auß der Pflaz, im vndern Collegio, ic. in der kleinen Statt,
 „ ab dem Rathsauß vnd ab der Rheinbrucken, di grobe Geschüz, stetig auß einander looff
 „ geschossen. Sinegen haben die im schiff Trommelen vnd ihre Spiel gebn lassen: auch so
 „ viel sie können mit schiessen geantwort, vnd es also ohne vnderlaß fortgetrieben, biß sie
 „ auß dem Schiff gestigen vnd die Brucken gezogen gewesen.

„ Ihr F. Gn. der Landtgraf auß Hessen, sampt ihr F. Gn. Gemahlin waren in zeiten
 „ man jhren also erwartet, bey den Herrn Heuptern auß dem Gang der Thumbkirchen
 „ gegen der Pflaz, alda ihr F. Gn. auß den Rhein vnd vast an allen orthen das Geschüz
 „ loos brennen sehen mögen: es hat aber ihr F. Gn. nit biß zu endt alda verharret,
 „ sondern sich an andere orth begeben.

„ Wenig zeits hernacher vnd namlich ein kleins vor acht vñren, seind die Herrn schützen
 „ der loblichen Statt Zürich, des vordersten Orths loblicher Endanosschaft, auch auß dem
 „ Rhein zu schiff glücklichen anqelant, welche nicht anderß dann die von einer loblichen
 „ Statt Schaffhausen vnd St. Gallen mit losbrennung des groben Geschüzes freudentlich
 „ empfangen worden: also daß gewislich auch die weit vmbgelegenen orth, solche der
 „ Herren schützen ankunfft leichtlich wahrnehmen mögen.

„ Hernachgefolts Sontags den anderent Iunij, vmb vngefährlich zehen vñren, ist der
 „ Edel vnd Best Hans Stoder Obervogt auß Dornet, mit einer loblichen Statt Solothurn
 „ Herrn Schützen, mit in geringer anjal eingezogen. Sie wurden mit losbrennung des
 „ groben Geschüzes ab Eschmer Thor vnd den vmbgelegenen wehren, mit minder freudentlich
 „ empfangen: Als sie biß auß den Markt für das Rathsauß kommen, hat Tr. Ober-
 „ vogt sie in ein Ring gegen einander stehen vnd demnach sie all zumahl losbrennen lassen.

„ Die vbrigen Herrn Schützen (ausgenommen etlicher so hernachfolgen) seind
 „ mehrertheils ohne Spiel antkommen: also daß man jhrer ankunfft nit sonderlich wahr-
 „ nehmen können.

„ Wabin vnd in was Herbergen ein: oder des andern Orts Herrn Schützen loßiert
 „ werden sollen: ist zuvor auch berathsclaget worden: vnd weil in solchem sahl diß bedenden
 „ fürgefallen: da man sie einloßieren solte: wohl so bald einem oder dem andern eintwe-
 „ ders der Wierth oder die Herberg dahin man jhne loßieren: zuwider sein wurde, so hat
 „ man ein jedes orth wabin jhne geliebt, einziehen lassen.

„ Auß den Morgenimbis gerürts Sontags: seind zu den antkommen frömbden Herrn
 „ Schützen, vnd zu einem jeden loß, etliche von den allbiegen Herrn schützen, durch die
 „ Herrn Schützenmeister vnd Mitmeister abgeordnet worden: sie freunt: Endtanossich vnd
 „ nachbaurlich willkomm sein heißen, auch denselbigen Morgenimbis jhnen gesellschaft zu
 „ leisten, vnd demnach sie vnzvgezogen auß den schießblaz zubegleiten.

„ Vngefährlichen vmb eilff vñren hernacher seind diser freyen Statt Basel Herrn schützen
 „ 2 (ausgenom-

1605. (ausgenommen die so wie obgemeldet hin vnd wider zu den ankommenden frömbden Herrn Schützen in die Herbergen abgeschickt worden) mit ihrer Schützenfahnen vnd deren so hochgedachte ihr F. Gn. der Landgraff auß Hessen, zu den einhundert Goldsgulden die ihr F. Gn. auß freiem willen zu einem Nachschießen zu geben, gnedig bewilliget, machen lassen: durch vorgelagten Herrn Obristen Weitnauer, auff St. Peters Platz für den Hoff, in welchen man ihr F. Gn. obbemeldter massen lohiert hat, geführt worden: Allda ihr F. Gn. ihren Herrn Schützen drey dero Rächten vnd Hoffjüngern zugeben, die in dem vordern Gild mit hinaus auff den Schießplatz gezogen, vnd daselbsten den Herrn Schützenmeister vnd Wittemeister in einem sammeten fedel die gedachten 100. gulden zu einem Nachschießen, gnedig präsentieren vnd in der dabey gehaltenen Oration sonderlich diß anmelden lassen. Weil ihr Fr. Gn. der Statt sonderlich wol gewogen, haben ihr F. Gn. ihnen solche einhundert goldsgulden zu einem Nachschießen geben wollen, 1c.

„Darauff die Herren Schützenmeister vnd Wittemeister sich eines solchen vnderthänig bedankt, vnd darbey sich erbotten: da gemeine Herrn Schützen vnd Schießgesellen solches nach geringheit ihres vermögens hin widerumb bedienen könnten, daß sie sich gewisslich bereitwillig erfinden lassen wolten.

„Demnach sind gerührte ihr Fürstlichen Gnaden Rätthe mit Trommen vnd Pfeiffen wider in die Statt begleitet worden.

„In diesem sind solchen der Statt Basel aufge gezogenen Herren Schützen, im Auszug gefolgt, die vnder dem Hochloblichen Hauß Oesterreich gekessene ankommene Herrn Schützen, demnach die auß der Marggrauenschaft, welche zu gleich ankommen sind. Bald die von einer loblichen Statt Bern. Vnd gleich darauff die von einer loblichen Statt Zürich. Auff di die von einer loblichen Statt Solothurn. Folgens die von einer loblichen Statt Schaffhausen, vnd St. Gallen. Vnd leztlichen die von der Statt Wimpelgart so tuch zuvor ankommen sind. Welche alle durch die obgemelten ihnen von dieser Statt Basel zugegebenen Herrn Schützen vorgerührter massen auf den schießplatz begleitet worden. Vnd ist in solchem Auszug jedesmals das grobe Geschütz auff Spalen Thor loos gebrannt worden. Die von vbrigen orten ankommene Herrn Schützen aber, haben sich sonsten vnd ohne dergleichen Auszug auff dem schießplatz finden lassen.

„Hiemwischen diesem sind die obwolgedachte Herrn Häupter vnd dreyzehener Herren, sampt obgedachtem Herrn Statthalter vnd Herr Hans Heinrich Bruder Rathschreiber, auch in der ordnung auff den Schießplatz gegangen vnd in der Schreibhütten erwartet, biß sie darfür gehalten, daß alle Herrn Schützen ankommen vnd zugegen sein werden: demnach haben sie sich zwischen beyden schranken deren der ein zu ansehung der Zählstatt: der ander aber zu abhaltung des zusehenden Volcks, damit dasselbige die Herrn Schützen vnderhindert laße, aufgeschlagen worden: gegen dem Wessertlin so neben der schiefmatten hin in Teuchelwener fließet an ein erhöhtes ort begeben, folgens die Herrn Schützen zusammen beruffen lassen vnd dieselben als sie all in einem Circelkreis zugegen gestanden, durch den vorgemelten Herr Statthalter, vngleichrichen folgender massen freundt: Edtgnossisch vnd nachbaurlich empfahen lassen, daß ihr Etzt. Best, Ehrennest vnd Guntzen belieben wölten, auff der Statt Basel Herrn Schützenmeistern vnd gemeiner Schießgesellen dienst: freundt: Edtgnossisch vnd nachbaurlich ersuchen, bitten vnd begeren, bey den auff selbigen tag angestellten vnd aufgeschriebnen Gesellschafften, also gütwillig vnd in guter anzahl zuertheinen, solchem gütlich benzuwohnen, vnd dasselbige mit ihrer ansehnlichen gegenwertigkeit zieren zuhelfen, hab ein Ehrfamer Rath, leichtlich abnehmen können, daß solchs mit allein gemeinen Herrn Schützen allhie, sondern viel mehr einen Ehrfamen Rath vnd ganzer Statt Basel zu sondern ehren vnd gefallen, zu erhaltung vnd fortpflanzung getrewer Edtgnossischer, auch freundt: nachbaurlicher wolmeinung, verstandts vnd freundschaft geschehen seye. Derowegen ein Ehrfamer Rath nit vnderlassen können, ihr Etzt. Best, Ehrennest vnd Gnt. als ihren gütlichen Herrn getrewen lieben Entzt, vnd Pundtsgegnossen vertrauuen nachbauren vnd guten freunden, dessen freuntlich zu bedanken

„ bedanken vnd sie zugleich freunt: Eydgnosßisch vnd nachbaurlich Gott willkum sein heißen, 1 6 0 5,
 „ wie dann hiemit beschehe. Ferners bitte vnd begere ein Ehrfamer Rath, da vielleicht
 „ solch frey Gesellschafften sich etwz lang verweilen möchte, dz sie dasselbig zu keinem ver-
 „ druß aufnehmen, sondern dessen end mit gedult erwarten wöllen. Ettemalen auch diß
 „ freye Gesellschafften, wie in dem Aufschreiben andeutung beistehen allein anerkaltung
 „ vnd fortpflanzung guter Eydgnosßischer freundschaft vnd nachbaurlicher vertranlichkeit an-
 „ gesehen worden, getröste sich ein Ehrfamer Rath, es werde sich ein jeder dermassen erwei-
 „ sen, verhalten vnd tragen damit man im werck selbs spüre vnd erfahre, daß es allein
 „ dahin auch frid: vnd freudenlich abgangen seye, wölle solches ein Erfamer Rath hinwi-
 „ derumben freunt: Eydgnosßisch vnd nachbaurlich beschulden: auch dasselbige viel lieber
 „ mit dem werck selbst leisten, dann aber mit viel worten anmelden lassen.

„ Darüber vnd nach dem ein kleins still gehalten worden, hat der Edel vnd Best
 „ Heinrich von Schönow auß einer loblichen Statt Zürich dem vordersten Ort der Eyd-
 „ gnosßschaft in nammen der Stätten vnd zugewanten Orten loblicher Eydgnosßschaft auß
 „ solche empfangung vngefehrlich also geantwört. Demnach von einem Ehrfamen Rath diser
 „ Statt Basel derselben Herrn Schützenmeister vnd schiessgeleuten diß ehren Gesellschafften
 „ zuhalten gnedig erlaubnus außgebracht vnd zu demselben durch getruckte offene außschreiben,
 „ sie als dero getreue liebe Eydts: vnd Bundesgenossen freunt: Eydgnosßisch beruffen vnd ge-
 „ laden: haben sie solches für ihre aller seig Obrigleiten gelangen laßen, vnd dieselben vns
 „ erlaubnus, zusehung solchen freyen Gesellschafften in vnbertheuget erucht. Weil
 „ dann ihr aller seig Obrikeit vermerckt, daß solches allein zu erkaltung vnd fortpflanzung
 „ guter Eydgnosßischer correspondenz angesehen worden, haben sie hierzu bewilliget vnd
 „ ihnen zugleich in befehl gegeben, einen Ehrfamen Rath diser Statt Basel ihr aller Eyd-
 „ gnosßischen dienst vnd gruß zuvermelden: Daß aber sie dißmalen ein Ehrfamer Rath also
 „ freundschaftlich empfangen, vnd Gott willkum sein heißen, dessen thun sie sich freunt: vnd Eyd-
 „ gnosßisch bedanken. Vnd solle ein Ehrfamer Rath diser Statt Basel diß obn zweiffen-
 „ lich Eydgnosßisch vertranen in sie setzen, daß sie nicht allein den Ausgang diß freyen
 „ Gesellschafften mit gedult erwarten, sonder auch sich in solcher zeit also erweisen,
 „ halten vnd tragen werden, daß gewißlich ein Ehrfamer Rath hierab ein Eydgnosßisch
 „ wolgefallen haben werde: dann da einer oder der ander wider verhoffen sich anderß
 „ erzeigen, eines jeden fürgelegter solches an solche ort gelangen lassen, alda er es gewißlich
 „ schwerlich zuverantworten haben werde. Hingegen versehen sich sie die von den Stätten
 „ vnd zugewanten Orten ankommene Herrn Schützen, es werde ein Ehrfamer Rath ihnen
 „ die ganze zeit ober allen Eydgnosßischen schuz vnd schirm geben. Gott den Almech-
 „ tigen bittend, daß vns derselbige sein gnad verleihen wölle, damit solch freye Gesells-
 „ schafften wie es glücklich angefangen also auch glücklich fortgange vnd zu endt geführt
 „ werde.

„ Hierauf ist aber still gehalten vnd erwartet worden, ob vielleicht die Herrn
 „ Schützen so auß den Benachbarten orten ankommen sind, auch etwas antworten wöllen,
 „ es hat aber nichts weiters erfolgen wöllen: derhalben der Herr Statthalter in einer
 „ gehaltenen ferneren Oracion sich des angemelten Eydgnosßischen grusses, dienstes, an-
 „ bietens vnd wünschens, in nammen eines Ehrfamen Rathes freunt: vnd Eydgnosßisch be-
 „ dankt, welches alles außführlicher zubeschreiben wegen kürze der zeit, fürnemlichen aber
 „ auß sorg es zu weitläuffig werden möchte, dißmalen eingestellt worden.

„ Nach diesem sind die Reuner ertvohlet: es ist auch der Doppel erlegt vnd sind die
 „ Loos gemacht worden. Darauff sich 457. Musketen, so dann 339. Haackenschützen,
 „ vnd also in beyden Geschossen vier minder dann acht hundert Schützen befanden.

„ Zu Reunern sind den abgetheilten siben Loosen nach, vnd namlichen auß dem ersten
 „ als diser Statt Basel vermög des Aufschreibens, drey geordnet worden: Herr Jacob
 „ Friderich obgemelt, Herr Matthens Bübel vnd Herr Andreas Wagner alle drey des Rathes:
 „ Auß den andern Loos Runder Heinrich von Schönow von Zürich obgemelt: Auß dem
 „ dritten Loos Herr Wenzel Holzer von Bern: Auß dem vierten Loos Herr Hauptmann
 „ Sortführung. R „ Franz

1605. „Fräng Biß von Solothurn: Aus dem fünften Loos Herr Georg Albrecht von Freiburg im Bruggöw: Aus dem sechsten Loos Jacob Haller, Bogt zu Stein in der Marggraveschaft Baden vnd Herrschaft Röteln gelegen: Vnd auß dem sibennden Loos Herr Berg Obrecht von Strassburg.

„Als man geloset, welches vnder obbemelten gemachten Loosen dem andern im schießen vorgehn solle, haben die von einer loblichen Statt Zürich in der Musketen, so dann die vnder dem hochloblichen hauß Oesterreich in dem Haaden das erste Loos bekommen.

„Montags den 3. Junij nach Mittag ist angeschossen worden, vnd wann dem gesältenen Loos nach ein oder das ander Loos schießen sollen, ist zu anzeigung dessen für die Zellen desselben Looses so wol in der Musketen als den Haaden, jetwederem ein besonderer seidener Fahnen aufgesteckt worden, wie dann beide Geschoß der Musketen vnd des haadens ein jedes seine siben seidene Fahnen vnderchiedlicher Farb gehabt, welche mit ihren numeris bezeichnet gewesen.

„Zinslags den 4. Junij zwischen 10. vnd 11. Vhren vor Mittag ist Königlicher Majestat zu Frankreich vnd Nauarra Ambassador, so in einer loblichen Statt Solothurn seinen Sitz hat, allhie ankommen, vnd in den Thumbhoff allhie losiert worden. Als man sein ankunft vernommen, ist der Statt Basel geleith ihm entgegen gezogen, welches jne in die Statt beleitet hat. Wie hievor die Herrn Schützen etlicher orten, also auch nicht minder ist ermelter Herr Königliche Ambassador mit Loosbrennung des groben Geschüßes, freudentlich empfangen worden.

„Vngeschrlich vmb zwey Vhren nach Mittag haben die obwolgemelte Herrn Häuptere der Statt Basel jne Herrn Ambassador präsent gethan, bey welchen mehrgedachter Herr Statthalter wie gebreuchig in Teutscher Sprach ein zierliche Oration gehalten, deren inhalt sein Herrn Ambassadors Herr Dolmetsch jne Herrn Ambassador erzelet: darauff er Herr Ambassador ihm Herrn Dolmetschen erzelet, wie vnd was massen er antworten solle, welches er alsdann verrichtet.

„Gleich darauff sind die Herrn Schützen dieser Statt Basel durch Herrn Obristen Weitnauer obgemelt, mit der Fahnen für gerürten Thumbhoff geführt worden, alda sie jne Herrn Ambassador abgeholt, vnd in zweyen Gutschen erstlichen auß St. Petersplatz für den hoff, darinn jhr Fürst: Gnaden der Landtgraff auß Hessen losiert war, demnach sampt jhr Fürst. Gnaden dem Landtgraff auß Hessen vnd dero Gemahelinn hinauß auß den Schießplatz begleitet worden.

„Donstags den 6. Junij des Morgens sind so wol jhr Fürst. Gn. der Landtgraff auß Hessen: als der Königlichen Majest. zu Frankreich vnd Nauarra Ambassador widerumben von hinnen verreiht.

„Auf ermelten Donstag des abends vngeschrlichen vmb siben vhren ist der Wolgeborene Herr, Herr Eberhart Freyherr zu Rappelsheim, 12. mit einer Gutschen vnd etlich Pferden allhie ankommen, vnd in der Edlen von Berensfels Hoff allhie eingezogen.

„Hernachgefolaten Freytags den 7. tag Junij, haben sich jhr Gnaden so wol vor: als nach Mittag auß dem Schießplatz sehen lassen.

„Sambstags den 8. Junij Morgens zwischen siben vnd acht vhren sind jhr Gnaden widerumben von hinnen verreiht.

„Freytags den 14. Junij sind die Herrn Schützen mit ihren Gaaben vnd Schützenfahnen in die Statt gezogen: Es wurden vber die 400. taffelter Fahnen geschliffen bey deren

„ deren jedem ein Gaab gewesen. Die beste Gaab in der Musketen als 300. Gulden
 „ werth hat Durchhart Born von Dettligen, Solothurnergebiet: Die andere Gaab so
 „ nach diser gefolgt als 100. Gulden werth, Jander Abraham von Grafenried Burg
 „ der Statt Bern: die dritte Durf Krauter von Solothurn: Die beste Gaab in den
 „ Haaden als 133. Gulden werth, hat gewonnen Eustorius Kelter Burger vnd Stattdott
 „ zu Bern: Die ander Gaab so nach diser gefolgt, als 60. Gulden werth, Martin Fur
 „ lemyer von Liechtstall Basler gebiet.

„ Vorhergegangenen Mittwoch hat ein Ehrbarer Raht diser freyen Statt Basel,
 „ fünffzig Guldentaler, zu 18. bagen, auch zu dem Nachschieszen zugeben, bewilliget, vnd
 „ solche in einem schwarzen sammeten sedel mit weissen schuiren vbersezt, den Herren
 „ Schützenmeisteren vbertieffern lassen: Derohalben die mehrgemelten Herrn Schützenmei-
 „ stere ihr F. G. des Landtgraffen auß Hessen Gaab, der einhundert Goldgulden in die
 „ Haaden, so dann nachgemelte 50. Guldentaler zu 18. bagen, so ein Ehrbarer Raht
 „ diser Statt Basel gegeben, in die Musketen verordnet haben, vnd hat ein jeder schüz in
 „ den Haaden ein Ducaten, so dann in die Musketen ein Reichstaler für den Doppel
 „ erlegen müssen. Dis Nachschieszen ist dem vorigen ersten gleich gehalten worden, es ist
 „ auch bey den ersten losen verblieben, es hat aber in beyden geschossen, vnd namlichen
 „ in einem jeden derselben ein jeder mehr nit dann sechs schüz gethan, vnd hat Sonntags
 „ den 16. Junij, Daniel Gut Burger zu Basel ihr F. G. des Landtgraffen auß Hessen
 „ Gaab als 100. Goldgulden mit dem Hacken: so dann eines Ehrbaren Rahts diser Statt
 „ Basel Gaab, als 50. Guldenhalter zu 18. bagen, mit dem Baselschen Schlag, Hans
 „ Ulrich Künberger von Solothurn gewonnen.

„ Montags den 17. Junij, vormittag seind die Herrn schüz ab dem schiefblaz in
 „ die Statt gezogen, vnd haben also beides das vor: vnd Nachschieszen (Gott dem Herrn
 „ fere lob) glücklich gendet. Demnach seind sie sampt anderer Orten Herrn schüz der
 „ hiedorigen beschedenen Ladung nach auff St. Peters Plaz erschienen, mit ihren spielen
 „ auffgezogen, vnd haben den an obbermeldtem orth zugerichten Morgenimbis einnehmen
 „ heissen Als sie alle besamen gewesen, hat man befelch gegeben aufzutragen. Darauf
 „ etliche Kotten von jungen Burgern verordnet gewesen, die einander nach von St. Peters
 „ Plaz schützenhaus in den Saal, auff einer loblichen Statt Basel Zeughaus aufgetragen,
 „ vnd haben in zwischen solchen auftragens die hierzu verordnete Trommter ihre Tromme-
 „ ten erschallen lassen. Es ward zu vier vnderschiedlichen mahlen oder genen aufgetragen,
 „ vnd hat jedes mahls ein jede Kott etlich vnderschiedlich geng thun müssen. Es befunden
 „ sich der geladenen Herrn Gesen ober die sechs hundert: die, wie ich verhoff, der gebür
 „ nach vnd also tractiert worden: daß sie sich vermutlich hierab nit beklagen werden. Die
 „ junge Herrn vnd Burger diser Statt Basel, die so wohl zu dem auffwarten, als dem
 „ aufftragen verordnet gewesen, haben sich also lustig, wol gebuht vnd fleissig erfinden lassen:
 „ daß (ob Gott will) hierinn nichts ermanglet haben wirdt: Welches ich nit darumb
 „ daß ich deren auch einer gewesen, sonder der versachen halben räumen soll vnd muß, daß
 „ namlichen bey den vbrigen Herrn Burgern sich solches (dessen mir nit ein geringe anzahl
 „ deren so zusehen, zeugnis geben werden) sich im werd selbst erwiesen. Es wurde
 „ nit ein geringe anjal schöner schawessen vffgestellt. Was ober solche vnd anders diser
 „ Statt Basel auffgangen: will ich des orts geschweigen, vnd einen andern hievon vertheilen
 „ lassen. Als die Mahlzeit schier fürüber gewesen, hat der Ehrwürdig Wolgeleibter Herr M.
 „ Henricus Rufus Pfarrherr bey S. Peter alhie mit einem andechtigen Gebett die Mahl-
 „ zeit beschloffen: vnder andern aber sonderlichen Gott den Almechtigen inniglich ange-
 „ ruffen: daß er der Allerhöchste sein gnad vnd segn verleihen wölle, dß solches alles zu
 „ seinem Lob, Ehr vnd Preiß abgangen seye: Deme auch jez vnd dismalen ewig Lob
 „ vnd Dank gesagt seye: Demnach hat der Herr Stattschreiber vorgemelt, in namen
 „ eines Ehrbaren Rahts der Statt Basel, die geladene vnd erschiene Herr Gesen, in
 „ einer ierlichen Oration vngefehrlichen also angeredt: Daß ihr Gn. Streng, Bess,
 „ Ehrenvest vnd Gnnst, so wol bey dem außgeschriebenen vor: vnd angezeigten Nach-
 „ schieszen: als auch diser zugerichten Mahlzeit, also freundt: Eodtanosich vnd nachbar-
 „ lich erschienen, vnd solches alles in gebührenden freunden vollziehen heissen: dessen thue sich

1605. „ ein Ehrfamer Rath, dieser freyen Statt Basel freundt: Eydgnoschisch vnd nachbaurlich bedanden: es hette ein Ehrfamer Rath wünschen mögen, dy er gelegenheit gehabt hette, einen jeden seinem stand vnd ehren gemäß zu tractieren. Da es nit beschehen, wölle ihe Gn. Sticht. Best, Ehrenvest vnd gunsten solches der vngelangenheit zurechnen. Wo ein Ehrfamer Rath solches verbessern hette können, solte gewislich an ihrem willen nichts erwunden seyn, ic. Gott der Allmechtig wölle ein lobliche Eydgnoschafft vnd dero Benachbarte nach seinem Götlichen willen in jezigem wolstand vnd fridlichem wesen gnediglichen erhalten.

„ Darüber hievorgedachter Juncker von Schönam, von dem vordersten ort der loblichen Eydgnoschafft sich von seinem hie erhebt vnd vngeschrict also geantwortet: Daß ein Ehrfamer Rath diser Statt Basel so wol bey aufgeschriebenen vor: vnd dem gehaltenen nachschiesen: als auch bey solcher Malzeit, die Herrn anwesende Schützen von den Stätten, vnd zugewanten Orten loblicher Eydgnoschafft, also freundt: Eydgnoschisch, herrlich vnd wol gehalten, vnd tractiert, dessen vnd daß alles zu keinem andern end, dann zu erhaltung vnd fortpflanzung guter Eydgnoschischer vertranvlichkeit, abgangen seze: Wollen sie zu ihrer ankunfft ihrer allerseits Obrikeit anzurumen, vnd zu begebender gelegenheit für ihre Personen zu dem zunertheilen wissen: dy solches nach möglichkeit hin widerumb freundt: vnd Eydgnoschisch beschuldt werde. Auf den Zahl einer oder der ander von den Stätten oder den zugewanten Orten loblicher Eydgnoschafft mit worten oder werden nit wie sich gebürt sich erwiesen hette: so wölle solchs ein Ehrfamer Rath dem trundt oder vnderstand zurechnen: es getrosten sich aber die von den Stätten vnd zugewanten Orten loblicher Eydgnoschafft ankommene Herrn Schützen, es werde vermutlich hierin kein Klag erscheinen, ic. Gott der Allmechtige wölle dise Statt Basel sampt einer loblichen Eydgnoschafft vnd zugewanten Orten wie vor disem in fridlichem vnd glücklichem wolstand erhalten.

„ Darüber wolgedachter Herr Statthreiber ein fernere Oration gehalten, welche auß vrsachen dise Beschreibung zu weitläuffig worden were, alhie einzubringen nit für notwendig gehalten worden. Gott dem Allmechtigen, der es alles in seinen handen vnd gewalt hat, seze ewig lob vnd dank gesagt, daß nach seinem Götlichen Willen dis für-treffentliche freye Gesellschafft: wie es glücklich angefangen, also auch glücklich vollendet worden, vnd zu dem einichen Zweck darumb es angesehen worden, abgangen ist.

Hierbey kann man die Frage aufwerffen: wenn haben sich die ersten Feuerschützen in unserer Vaterstadt hervorgethan, und was sind derselben Anfänge gewesen; und also wollen wir anzeigen, was bisanhin hiervon zu entdecken gewesen ist.

Diesenigen, welche mutmassen, daß, bevor man auf der jezigen Schützenmatten mit Feuerrohren geschossen, solches auf derjenigen Anhöhe geschehen, wo nunmehr das St. Leonhard Kloster stehet, irren sich sehr; dazumalen, waren die Feuerrohre noch nicht erfunden, und wenn diese Anhöhe jemals ein Schießplatz gewesen, so war es mit der Armbrust oder dem Bogen: nach Erfindung des Pulvers ist allerweil eine Zeit verlossen, bis die Feuerrohre aufgefunden und die so genannten große Büchsen so man auf Räder und Wagen legte, waren vernuthlich am ersten zu einiger Vollkommenheit gebracht.

Die Schlacht bey St. Jacob war es, welche den stärksten Pulverdampf in unseren Gegenden, erwecket, und von dieser Zeit an, mußte man sich auch auf das dem menschlichen Leben so schädliche Feuegewehr legen.

Alle Anfänge werden auf die leichteste und minder kostbare Weise besorget, so ergienge es auch mit den ersten Feuerschützengeseßen: sie übten sich anfänglich in den Stadtgräben, alwo sie Stand und Ziele hatten. Die nachfolgende Verordnung ist hierüber sehr merkwürdig:

Ein Ordnung den Büchfenschützen geben vff Mittwoch den 1605.
 nah vßgangener Osterwuchen Anno MCCCCLXVI.

„ Dem ersten sollent die Büchfenschützen schwören mytt den Büchßen gehorsam zu son in
 „ allen nöten und an denen enden das beste ze tunde mytt den Büchßen dahin so denn geord.
 „ net werden, auch soliche künst so so myt dem Büchfenschießen lernen werdend wider die <sup>Feuerschützen-
 Ordnung.</sup>
 „ stat Basel noch die Tzen nimmer zu bruchen.

„ Item vff solichs will Tzen der Rat disen nachgeschribenen vortyl tan.

„ Item zem ersten soll man unsern Burgeren von den Zünften eonem neglichen eyn
 „ Handbüchse lichen dafür eyn negliche Zunft versprechen und gut son soll.

„ Item so soll man neglichem alle Sunnentage so so schießen werdent, zu dreyen schüssen
 „ floy und pulver geben und nit me.

„ Item so will der Räte Tzen geben von sannt Georgen taghe dñz sannt Gallen taghe,
 „ alle wuchen so so schießen werdent ein halber Gulden zur Hofen doramben so schießen
 „ werdent, als ouß die Armbrustschützen hand.

„ Item welcher ouß ernenet die Hofen gewynnt, der soll sy dannethin in dem Fore
 „ nit me gewynnen, doch so mogend die unsere die Hofen gegen fremden woll gewynnen
 „ also das solicher Gewyn der unsern Gemeyn son und under die unsere glich geteilet wer-
 „ den solle.

„ Item dieselben Schützen mogend ouß ve zu ziten zu Räte werden was die geben sollent
 „ und mogent sich ouß vereynbar, wie sy daß unter eyinander teylen wellent.

„ Item wenn sy ouß zu versochen kement so soll man Tzen noch für einem schuß floy
 „ und pulver geben.

„ Item sy sollent ouß vier vß Tzen erwellen die schlüssel zu dem Türtin der Polstatt
 „ zu behüten.

„ Item sy sollent ouß unter Tzen selbs alle Fore ertenmeister machen, und denen
 „ ouß eyn ordnung angeben, als hernach stat.

„ Item welcher die Hofen gewynnet der soll an dem anderen Sunnentage by dem Zenger
 „ son und der schützen warnemmen und eben zulugen das jedermann beschee das billich sye,
 „ welcher das nit tate oder versorgte nach Notdurfft der verbessert j. B.

„ Item welcher darnach die Beste gabe gewynnet der soll an dem anderen Sunnentage
 „ fürhan und den schützen anzünden mit schwinne Zunder und was darzu gehort, welches
 „ das nit tut verbessert vj. A.

„ Item welcher die mynste gabe gewynnet der soll by der erten sin und mit dem
 „ knecht vogn und brot versorgen nach dem besten, und welcher das nit tut der ver-
 „ bessert vj. A.

„ Item welcher die Hofen gewynnet der got dem Zenger j. A.

Item darnach die beste gabe got dem Zenger iiij. A.

„ Item der die mynste gabe gewynnet got dem Zenger ij. A.

Sortführung.

8

„ Item

1605. „Item wenn man an den anderen Vortagen schüßet umb gaben so gyt die beste gabe
 „ dem Zenger vj. H. und darnach die ander gabe iiij. H. und die dritte ij. H.

„Item es soll ouh eyn veglicher schüß sinen geschribnen nagel han dz enn veglicher
 „ möge seyn was der nagel spe, denn welcher den nit hette dem soll man umb den schuß
 „ nit geben.

„Item welcher schüßet und schürfft dz man den Nagel nit stecken mag so ist es kein
 „ schuß, trifft aber einer den Nagel oder eynen aß so soll man Im den Schuß geben.

„Item welchem die Büchse drymole versetzt der hat denselben schuß verschossen.

„Item welcher am stand stat und schießen will, und dem angezündet wirt und die
 „ Büchse lat, so schlage uff oder neben sich so hat er denselben Schuß verschossen.

„Item welcher zween kloßen schüsse mit Geverde und sich das ersunde het derselbe ennen
 „ eygenen schießjüg, der soll denselben schießjüg verlohren haben und den schügen der ver-
 „ fallen sin, hette er aber dheyne eygenen Schießjüg so soll er als vil verfallen sin als der
 „ Schießjüg wert ist.

„Item welcher zwey mole schüsse diuile eyn schuß wert und nit vßkeme der soll die-
 „ selbe yene verfallen sin als vorkat.

„Item es soll ouh nyeman hin In louffen zu dem Zenger es were denn sach dz einer
 „ eynen schuß machte dz er den Nagel mußte hin In tragen so soll derselbe ouh by dem
 „ Zenger sin und der schügen warnemmen biß ein ander ouh ennen schuß gemacht und
 „ den Nagel hynn treit So soll denn der der vorhin einen schuß gemacht hat wider hin
 „ In gan welcher das nit tut der bessert vj. H.

„Item es soll ouh nyeman dheyne kloz vßlesen den der Zenger und sin mitgeselle
 „ dann welcher das tete verbessert vj. H.

„Item es soll ein veglicher schüße der da schießen will uff die zwelffte stunde nach vmbß
 „ in dem Graben syn so wil man andehen ze schießen keme aber einer diuile der erst schuß
 „ werte so mag er wol schießen, wenn aber der erst Schuß bescheen ist so sol er nit me
 „ schießen, wil er aber sich des ersten schußes verwegen und mit den zweyen schügen sich
 „ lassen benügen, so mag er wol schießen.

„Item es sol ouh nyeman der um gaben schießen will sich vorhin versuchen ze schießen
 „ im Graben welcher das tete verbessert vj. H.

„Item es sol ouh nyemand uff entlehnten Büchsen deren die nit geschworen hand
 „ schießen sunder uff Ireu eygenen Büchsen, den welcher das tete dem gyt man umb den
 „ schuß nüt.

„Item wen man um die Gaben versicht und man zu dem dritten mole versicht und
 „ nit trifft, so ist den dieselbe Gabe eyne oder me der gemeynen gesellen und schügen, und
 „ soll man zum vierten mole nit darumb sechen.

„Item welcher ungewonlich schwure tete oder enner den anderen hiesse iregen in zornß
 „ wiße oder andere scheltwort desgich der sol gestraft werden nach sinen schulden und der
 „ Meistern Erklantnuße unsern Herren den Reiten one schaden.

„Item wenn ouh yemand mit dem andern zürnet und der Meister oder seine Mitge-
 „ sellen eyner Inen gebüet ze schwigen, zu eynem zem andren und zem dritten mole und so
 „ denn

„denn nit wellent schwingen so sol man Inen die Besserunge abnemen, nach der Meister 1 6 0 5.
„Erkenntniße.

„Item hette ouch eyner mit dem andren etwas ze schaffen das sich Im graben machte
„das sol der Meister und son Mitgesellen fürnehmen und noch Ir Antwurt und schulden
„so darumb straffen ob so es beschult hetent.

„Item welcher ouch dem andren sin Pulver klohe Ladbüchsen oder Ladysen neme one
„sin wißen und willen mit Geverde der sol verbessern j. 13.

„Item so sol der Zenger und son Geselle schweren der schüßen warzenemen und eben
„daruff ze lügen und jeglichem sinen schuß zeygen enymals dem anderen und dheim Ge-
„verde darinn triben umb dz jederman beschee das billich sye.

„Item welcher Pulver und klohe von den Ketten neme und das nit Im graben ver-
„schütze noch myner Herren Ordnunge und hinweg uß dem graben truge der sol das ver-
„bessern nach der Meister Erkenntniße.

„Item welcher ouch schüße und den Toppel nit gebe und uß dem Graben hinweg
„glenge, und sich das erfunde, der verbesseret nach der Meister Erkenntniße.

Es war ohngefehr um das 1490. Jahr, als die Stadt ihren Büchsenbüchsen die nächste Schützenmat-
Matten an dem Teuchelweper vor dem Spahlenthor zum Ziele gab. ten.

Man traf mit den Benachbarten den Vergleich, an keinem Werkstage sondern allein an
Sonn- und Feiertagen, auch an dem Samstags und an den Feuerabenden nach Besperzeit
zu schießen. Nachkommende kleine Schrift gibt davon etwas mehr Licht:

„Ein Vertrag-Brief zwischen der Stadt Basel und Hanen Rotenbach dem Metzger,
„worinnen vermeldet wird, daß die Schützenmatten etwann Cunrad Hunenbergs gewesen,
„und wie ermelten Rotenbachs Matten so nächst ob der Schützenmatten gelegen, viel
„Schaden und Wüßung beque, da ihme sein Baum und Hag verschossen, auch Heu
„und Emd zertritten werde, desgleichen auch wegen dem Schießen sehr unsicher seye, dero-
„wegen die Stadt Basel mit deme übereinkommen, daß die jeweilige Inhaber dieses Roten-
„bachs Matten, so lang das Schießen auf der Schützenmatten gebraucht werde, das Heu,
„Emd und Obs ab dieser Matten nehmen können; die Bäume dem Graben nach alleine
„vorbehalten, daqaen sollen die Inhaber des Rotenbachs Matten, die Schützenmatten
„im Stand und Ehren erhalten und mit starken Hägen verzäunen, die Büchsenbüchsen sollen
„die Hatter wordurch sie ins Haus geben in Ehren erhalten, auch daß der Matten nicht
„so viel Schaden beque, sollen sie die Büchsenbüchsen auswendig dem Schießstand hölzerne
„Schranken machen und haben. Geben auf Sonntag Cantate 1499.

Herr Andreas Rens, welcher wegen seinem Eifer für die Feuerbüchsen-Gesellschaft und
sonsten, verschiedene Stellen in unsern vaterländischen Geschäften einnimt, hat in dem
Jahre 1593. dieser Gesellschaft Ordnungen und Gebräuche zusammen in ein Buch getragen,
worinnen dieser Gesellschaft eine alte Schloßbüchse in rothem Felde zum Wappen gegeben wird.

In diesem Buche werden die Büchsen in Ziel- und Reißbüchsen getheilt, ihre Schlosse
hatten theils Luntten, theils Feuersteine.

Die Verordnung für diese Schüßen enthaltet: wie zwischen Ostern und Pfingsten alle
zwen Jahre einen Obersten Schützenmeister, 4. Mitmeister und 2. Jertenmeister zu erwählen.
Und damit sich die Burger und Schüßen üben, um ein Stadt genugsam mit tüchtigen Schüßen
zu versehen, ihnen 50. paar Hosen gegeben worden.

1605. Zu selbigen Zeiten wurden zu den einfachten Hacken und dem andern Geschütze auf die Thürme und Lefenen niemand genommen als die eingeschriebenen Schützen.

Ward an den Sonn- und Montagen nach Mittag geschossen.

Die Reißbüchschützen mußten ihre eigenen Büchsen haben.

Die bischöflichen Dörfer so im Burgerrecht waren, konnten wie andere Bürger schießen, empfangen Blei, Pulver und Lunten.

Bei Erwählung eines Schützenmeisters, war allzeit C. E. Haupt gegenwärtig, so die Anrede that, der Rächten wer wollte; wurden alle eingeladen so Schützen gewesen oder noch waren. Zu Kiefern ward ab jeder Zunft und Gesellschaft jenseits ein Mann erkosen, und die 4. Meister des Werthofs. Dann wurden 3. in die Wahl zu Schützenmeistern vorgeschlagen, und dann einer von diesen 3. erwählt. Nach der Erwählung berichtete man auf welcher Zunft um 6 Uhr zu Nacht geschossen werde. Dann geschah die Ermahnung des Herrn Obersten Schützenmeisters zu fleißigem schießen; in Kermesszeiten auf den angewiesenen Thürmen und Lefenen sich einzufinden, und auch allda das obrigkeitliche Geschütz sauber zu halten. Dann wird in dieser Beschreibung auch der Dank- und Lobreden vor und nach Lische, von den alten und neuen Schützenmeistern gedacht: gemeinlich waren über 100. Mann an der Tafel.

Man findet aufgezeichnet, daß in dem Jahre 1540. aus Anlaße eines Schießens alle Burger und Landleute so mitgeschossen, zu Mittag und Abend auf den Zünften bewirthet worden.

Die öffentlichen Schießgesellschaften waren dazumalen in großem Ansehen, und wenn ein Bürger, so auf einen fremden Schießen gezogen war, ein auter Schütze war und eine der besten Gaben gewann, so gereichte nicht allein ihm solches sondern auch seiner Vaterstadt zur Ehre, und bei seiner Rückkunft erhielt er annoch von seiner Obrigkeit ein Geschenk.

In diesem 1605. Jahre war die alte Musqueten- und Hackenordnung verbessert.

Es ist ganz vermuthlich, daß so gleich auf dieser Zielmatten ein kleines Gebäude zum Schirme wider die schlechte Bitterung aufgestellt worden; das dimalige Gebäude aber ward 1561. erbauen, und seither von Zeit zu Zeit verschöneret. Anfanglich bestund der ganze Einbau aus einem großen Saal mit vielen Fahnen und der Ehren Wappen der 2. schweizerischen Cantonen und mit den Wappen der Schützengesellschaften ausgezieret; theils in den Glasfenstern, theils an den Wänden angemahlt. Die dimalige Schlauffr, ward 1723. dahingelegt, und das kleine Brünklein am Duschelweper in dem Jahre 1765. besser zu recht gemacht.

Alhiergen des Herrn Land- Der Herr Landgraf von Hessen, welcher wie aus vorhergehendem zu ersehen, sich während dem fernerlichen Schießen, mit seiner Frau Gemahlin, alhier aufgehalten, hatte sehr viele Unterredungen mit den damaligen Vorsehern der Gesellschaft, und diese freundschaftliche Besprechung hat auf eine lange Zeit eine vertrauliche evangelische Freundschaft unterhalten.

Geistliche Wahlen. Den 31ten Augustmonats haben die Herrn Deputaten dem Wohlweisen Raht eröffnet, daß der Herr Oberste- und übrige Herren Pfarrer, zu der erlebigen St. Alban Predigerstelle, 3 Männer so darzu tauglich seyen, vorgeschlagen haben; mit dem Versügen, daß es gut wäre, wenn diese Erwählung befürderet und eine Erlenterung gegeben wurde, wie es künftighin mit Bestellung der Kirchendiensten sollte gehalten werden. Worauf erkannt worden, daß diese 3. nach St. Alban vorgeschlagene, ihre Probpredigten halten, so dann die Wahl vorgenommen, undjenige so zur Ehre und Wahl gehören, darzu beruffen werden sollen: künftighin aber, wenn ein Kirchendienst zu Stadt oder Land zu bestellen ist, solle der

der jeweilige oberste Pfarrer die übrigen 3 Pfarrherren und die Herren Deputaten samt dem Stadtschreiber zusammenberufen, alsdann mit ihnen richtig werden, welche 3 Personen in die Wahl zu nehmen, aus welchen nachwärts einer durch die ordentliche Wahl erwählt werden solle; Als in der Stadt durch jede Kirchhöri wie gebräuchlich, auf das Land von E. E. Racht.

Nachfolgende Verordnung wegen den Wirthshäusern und Rten, verdient wohl, wegen den besondern darinnen angeführten Umständen, hier vollkommen abgedruckt zu werden. Verordnung wegen den Wirthshäusern.

„Liebe Herren und gute Freund: Demnach vor etwas Jaren die Würt und Gast, geben allhie in der Statt Basel, wegen dazumalen eingefallener Theure, mit den irten in Malzeiten, schlaff: vnd nachtrinken auffgehtigen, auch biß dahero mit hindansetzung hievor unterschiedlich ansgangener Mandaten vnd bescheider warnungen also ohne abschlag darbey verblieben, welches zwar allen, so wol hiesigen: als frömbden wandelbaren Gessen, zu nicht geringer beschwerdt gelanget: vnd aber auß dem reichen sagen Gottes (dem wir billich darumb dankbar sein sollen) zu dieser zeit, nit allein das liebe getreidt, vnd andere Früchten: sonder auch der Wein in zimlichen abschlag kommen: Haben vnser Gn: Herren ein Ehrfamer Rhat der Statt Basel, als welche jedervveilen alle mißordnungen, vnd conreißende mangel, dem gemeinen Mann zu gutem, zu verbessern gnädiglichen bedacht, der Sachen umständt erwägen, vnd darauff erlanbt, gesetzt vnd geordnet, wie nachfolgt.

„Erstlich, daß nun hinsüro die Herrenwürdt alshiesiger Statt, für ein irten nicht mehr dann fünfz gut basen fordern vnd nehmen sollen.

„Zum anderen, die Mittelwürdt belangendt: Sittemalen selbige etwas minder, dann aber die Herrenwürdt darstellen, sollen sie auch billicher gestalten weniger, vnd namlich sieben Schilling, für ein irten rechnen.

„Vnd dieweil zum dritten zu vismahlen für nach: vnd schlafftrund schier so vil, als in Malzeiten zu irten, durch beyde, die Herren: vnd Mittelwürdt, von heimischen vnd frömbden Gessen erfordert wird: So wöllen hierauff wolermelt vnser gnädig Herren, wann der Malzeit irten auß, daß dann alsbald das Tischthuch auffgehebt werden solle, damit die Gess: das die irten ihr endtschafft erlangt, wissen mögen. Wo fern dann volgendes also nach aufhebung des Tischthuchs, vnd vollendter irten, den Gessen so weiters lust zuzuehren haben, etwas ferners an Speiß oder Trank, zum nach: oder schlafftrund auffgesetzt vnd dargesseht wird: solle der Würt dasselbig alles den Gessen Specifice was es kostet, vorrechnen, den Wein nicht außs höchst scheken, vnd von jeder Person jren gebührenden antheil insonderheit vnd nit sammenthafft einfordern.

„Zum vierten: dieweil meniglich wol erachten kan, das mit darstellung der grossen Trindgeschirren vnd meßeln, so von etlichen Gessen, zu viel zeiten vnnothwendiger weis, ja mit vnwillen der andern begert vnd erfordert: viel mehr Weins, dann mit kleinen geschirren vnd gleßern vnnützlich außgeht, vnd also die irten deswegen vertheurt werden müssen: man aber derselben grossen geschirren vnd meßeln wol erlangen vnd entbären mag: So wöllen vnser gnädig Herren abermalen, daß in dem alle bescheidenheit gebraucht, vnd die Wein, so neben den Tischweinen eyngegeschent, in zimlichen geschirren dargesseht werden sollen.

„Zum fünften den Habern vnd Stallmüde betreffend: sittemahlen oft volgedacht vnser gnädig Herren, vor der zeit gnädiglichen geordnet, dz namlichen die Würt auff jede Bierzel zwey pfundt zu schlagen berügt: Als lassen ihre Gn: vnd St: Er: Wersheit dasselbig bey solcher Ordnung (deren die Würt vnfehlbar nachkommen, vnd keins wegs darüber fahren sollen) allerdings verbleiben.

Sortführung.

I

„ Zum

1605. „Zum sechsten die Kochwürdt berürend: Sollen selbige ihre Ordnung, von einem Ersamen Rhat jnen zugefelt anderst aber bißhero beschehen, ansehen, deren gestracks nachkommen: Also das sie ihren Gessen nit das Mahl, sonder Pfenwert geben, vnd nit wie ein zeit hero, durch mißbrauch beschehen, von der maß ein bestimpt Gell, sonder angeregt ihrer Ordnung gemäß, ein Baldgläslin voll von der maß nehmen, auch sonst sich aller bescheidenheit gebrauchen.

„So viel vund dann zum siebenden vnd letzten die Hochzeit, so bey Herrn: Mittel: oder Kochwürden gehalten werden, anbelanget: hat diß wolermelten vnsern gnädigen Herren gefallen, fürterhin so bald es zu Mittag zwölff: vund Abends sieben vñen geschlagen, bey straff fünf pfunden die erste Tracht aufzustellen, auch nach eyngenommenem Tumbß vmb drey: vnd nach dem Nachtmal vmb zehn vñen die erten zu machen, vnd weil wie obangeregt der Wein vnd Früchten (dem Herren sene lob) in zimlichem preuß zu bekommen: das derowegen die Würt von einer Mannsperson mehr nicht dann zehen: einer Weibsperson acht: vnd einer Jungfrawen oder Tochter sechs schilling nehmen, vnd nichts desto weniger die Trachten der gebür vnd erbarkeit gemess auff: vnd darstellen, auch denjenigen so bey solcher tractation zuuerbleiben begere, einigen nachzug oder verehrung bey vorgesehter peen nit abfordern: sonder sich der erten benügen lassen. Wasehr aber etwan Personen weren, so statlicher, weder jesterzeit die geladnen zu tractieren begerten, vnd sich deshalb mit dem Würt vergleichen löndten: solle es zu ihrem willen gestellt, vnd der gehalten zugelassen sein: daß die geladnen Gess hiemit von dem Würt nit beschwerdt, sonder bey obgesehter erten gelassen werden.

„Derowegen die vorgemelten Herren: Mittel: vund Gastwürt ernstlich vermahnet vund gewarnet sein sollen, dem allem, wie oberzehl ist, nachzukommen, dann da sich einer oder mehr so weit vbersehen, daß er hierwider thun oder handeln, würden vnser Gn: Herren den oder dieselben, je nach größe des verschuldens, oder aber obgedachter massen, gebührender weise zustraffen keins wegs vnderlassen: wie dann ihre Gn: vnd Et: E: Wt: deswegen auffmerckens zuhalten vnd achtung zugeben, albereit anordnung gethan haben. Hiernach wisse sich ein jeder Würt zu richten vnd vor schaden zu bewahren, Azum Samstlag den letzten Augusti Anno 1605.

Cangley Basel sßt.

Frühe Predigten.

Voranhin waren die Frühpredigten im Sommer schon um 5 Uhren des Morgens gehalten, des Winters um 6 Uhr. In Erwägung nun, daß diese Zeit allzufrühe und im Winter sehr beschwerlich, so ward den 7ten Weinmonats erkannt, daß fürterhin von Michaeli bis Oßeren die Frühpredigt zu Paarfüreren um 6 Uhren solle angefangen werden; in dem Münster und ehnet Rheins aber die Nachtpredigt um 7 Uhr, um 8 Uhren das letzte in Nacht gelitten und nicht über ein halb Stunde lang gepredigt werden. Zween Tage nach dieser Verordnung ward schon hiermit der Anfang gemacht, und einige geschriebene Anmerkungen damaliger Zeiten, sagen, daß sich in diesen Predigten so viel Volk eingefunden, daß es eine Freude und Gott wohlgefällig war.

Geschenkung der Gemahlin des französischen Herrn Ambassadors. Zu Ende des Weinmonats came die Gemahlin des französischen Herrn Ambassadors de Chamartin allhier an und logirte im Dombhof, sie ward höflich empfangen, mit 10. Kanden Hypocras und einem kleinen Korb so mit Pomeranzen und Citronen angefüllt war, beschenkt und durchaus gastfrei gehalten.

Almosen vor den Kirchthürten.

An der Weyhnacht war nach damaligem Gebrauche vor der Kirche des Münsters und übrigen Hauptkirchen das Almosen für die armen Leute zu St. Jacob in hölzernen Schüsseln aufgestellt, worbey einige Unordnung vorgegangen, maßen etwas wenig von diesem Gell, während der Predigt versetzt worden: daher von beeden Räten die Erkenntnuß geschabe, daß die Sigriste das Almosen künftighin sammeln, und die Herren Pfleger 4 Büchsen machen lassen sollen, um auf jeden Gottskasten der 4 Hauptkirchen eine stellen zu können: und so bald der Gottesdienst vorbey, das gesammelte Almosen in diese Büchsen gethan werden.

Solches

Solches geschähe zu Ende dieses Jahres in allen vier Kirchen fielen nur 47 lb. und 1 6 0 s. dieses Geld, ward so gleich unter diese Kinder auszutheilen befohlen.

Den 14ten Christm. ward ein Missethäter so viele Mordthaten und Diebstähle begangen, Hinrichtung zum Rad und Strang verurtheilt; er hatte diese Thaten bekannt und war genugsam über eines Missethätters. wiesen, daher auf einem Schlitten zur Richtstadt hinausgeführt, allwo er seine Thaten angefangen zu läugnen, und daher aus Bewilligung des Reichs, oder Blutvogts widerum auf das Felschürmlein geführt worden: Darauf den folgenden Tag so wohl der Vogt als der oberste Knecht vor beide Rast gestellt und ihnen befohlen worden, so gleich auf ihre Pferde zu sitzen und das Urtheil vollziehen zu lassen, so geschehen: anben aber erkannt, daß nach vollzogenem Urtheil der Markthaller den Vogt abhien heißen soll, und deme den Reichsstab zu Handen der Obrigkeit abfordern, so auch geschehen und an dessen Statt ein andere Reichsvogt erwählt worden.

In den letzten Tagen des Christmonats ist ein großer Schnee gefallen, mit Regen vermischt: dieses Eise heulte sich also sehr stark an und beschwerte die Bäume, daß sehr viele weiter. Äste gerissen: da das Gewölbe und Vögel von diesem Schnee sich nicht genugsam verbergen konnte, so ward es von demselben wie überjogen, konnte der Kälte nicht widerstehen und starb vieles dahin: an den Früchten aber geschähe kein Schaden.

Die L. Eidgenossenschaft hatte auch in diesem Jahr verschiedene Zusammenkünfte Eidgenössen. gehalten, waren aber besonders in Ansehung der Ruhe in Bündten gar nicht einig, der spanische Graf von Fuentes hatte die Gewogenheit der catholischen Cantonen erhalten: die evangelischen mußten also wegen der Sicherheit in Bündten allein auf Hülfe bedacht seyn.

Die Vorsorge für Mülhausen und deren Ausöhnung, war auch ohnerhältlich und Mülhausen. das Bielerische Tauschgeschäft immerhin verworren.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

Michel Löchlin der Kiefer, von Dotmau.

Neue Bürgern.

Hans German der Mülknecht, von Alten Klingen.

Jacob Ruetger von Muchen bey St. Gallen, ein Kärler.

Sesfried Bausch, von Rothenthaler an der Donau.

Thomen Schwarz ab St. Victorsberg bey Feldkirch, beyde Schuhmacher.

Hans Jacob Riter von Mülhausen, ein Leinenweber.

Easpar Widmer von Zürich, ein Schneider.

Hans Hüller der Schneider, von Winterthur.

Gedrg von Kirch, von Lindau.

Matthias Gerber, von Ammerschweir.

Hans Gedrg Jacob, der Passamentier.

Hans Kider ein Metzger, aus der Vogten Falkenstein.

Ulrich Gunderschweiler und Hans Neuhaus aus dem Thurgau, Schneider.

Leonhard Ketterlin, von Schlierbach.

Martin Trippel von Schaffhausen, ein Passamentier.

1605. Rudolf Werlin aus Riburt in der Herrschaft Lüdensperg, ein Schneider.
 Hans Heinrich Bächinger ein Leinenweber, aus der Abten St. Gallen.
 Hans Ulrich Gattiger, von Frau.
 Christof Kündtscher, von Niedersteinheim.

Da nun die Anzahl der Schneider, welche zu Bürgern angenommen worden, zimlich stark war, und dieses E. Handwerk den 15ten Heumonath dieses Jahrs vor dem Wohlweisen Racht seine demüthige Vorstellung einlegte, so ward auf diese Bitte hin, erkannt, daß sürohin kein fremder Schneider zum Bürger angenommen werden solle, er habe dann zuvor 3 Jahr lang nach einander, es sey den einem oder mehr Meistern in der Stadt gewerket, disorts aber keine Gefährden gebraucht werden.

- Hans Heinrich Voos ein Buchstabenseher, von Frankfurt.
 Hans Keller der Bed, von Billingen.
 Hans Cupillard von Valendis, ein Zimmermann.
 Christen Düring von Känterinden Homburgeramts, der Fuhrmann.
 Jeremias Steiger, von Volkholzheim im Württembergischen.
 Adam Weiß, der Passamentier.
 Melchior Zehender, aus der Graffschaft Lenzburg.
 Ambrosius Hegn der Messerschmidt, von Schlettstadt.
 Hans Jacob Broglin der Bader, von Zürich.

Anzahl der Geborenen 21. Verstorbene. In diesem Jahre sind alhier geböhren worden 419. Kinder; und gestorben 284. Personen.

Wein- und Fruchtschlag :

Ein Saum Wein, = 3 W. 11 B.	Ein Vierzel Korn, = 3 Hk. 15 B.
Ein Vierzel Haber, = 2 Hk. 10 B.	Ein Saß Roggen, = 3 Hk.

Das VII. Capitel.

1606.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1606.

Der Herzog von Bouillon hatte sich noch nicht vollkommen mit Sr. Maj. dem König in Frankreich ausgesöhnet und verzögerte immerhin die Stadt Sedan Sr. Maj. zu übergeben, der König gedachte diese Besung mit Gewalt wegzunehmen und dessen Ambassador der Herr von Caumartin verlangte daher von der E. Eidsgenossenschaft einen Ausbruch von 6000 Mann; welcher so gleich zugesanden, von den evangelischen Orten aber beigefügt worden, daß ihre Mannschaft nicht wider ihre Glaubensgenossen gebraucht werden sollten.

Basel Com. pagirt.

Untrem 5ten Merzen empföhle der Herr Ambassador der Stadt Basel, den Herrn Augustin Curio Bürger von hier und Fähndrich in der königlichen Leibgarde zu einem Hauptmann über das allhiefige Fäbulein der 300 Mann, und Curio that das gleiche Begehren; worauf der Racht erkannt hat, „ weil man sich vorsicht, Herr Curio werde sich der „ Ehren und Ehrbarkeit gemäß verhalten, so hat man in sein Begehren gewilliget, aber „ hieneben

„hieneben alles Ernsts unterlagt, falls dieses Volk sollte wider unsere Religionsverwandten
 „gebraucht werden, zuwider dem Verbrief so Ihre königliche Majestät der Stadt Basel
 „gegeben, so solle er auf Abmahnen, wider heim- und aus dem Feld ziehen, und wenn
 „er wider naher Haus kommt, die Soldaten also befriedigen, damit keine Klägen ein-
 „kommen.

Verschiedene der eidgenössischen Völker zogen schon den 12ten Merz allhier durch, werden, da die Ausöhnung des Königs mit dem Herzogen von Bouillon indessen geschehen den 12ten April schon wieder beurlaubt und kamen naher Haus zurück; dieser Auszug ward der Eperkrieg genannt, weil er um Osterzeit geschehen, da viele Spiele mit Epern getrieben werden. Curio war mit seinem Fähnlein den 21sten Merzen fortgezogen und kam den 18ten April wieder naher Haus. Den eidgenössischen Völkern so durch Basel zurück in ihr Vaterland zogen, ward das Spiel bis in die Herberg erlaubt und ihnen allda der Wein verehrt: mit den Soldaten aber von Uri, Schwyz, Zug und Schaffhausen, setzte es einige Verdrüsslichkeiten ab; sie begehrten von ihren Hauptleuten die Bezahlung und bis dahin einen Arrest auf ihren Troß und Effect; die Hauptleute erwiederten, die Soldaten sollen ihre Ehrenzeichen oder Fähnen naher Haus begleiten, und allda wollen sie solche bezahlen; endlich war der Handel dahin vermittelt, daß jedem Soldaten ein oder zween Cronen von den Hauptleuten gegeben wurde, und hiedurch war die Sach beigelegt.

Der Eper-
krieg.

Den 15ten Merzen haben die Diener am Wort Gottes und Pfleger zu St. Theodoren vorgeschellt, daß der Provisor der Schule allda, wegen großer Anzahl der Schulkinder allein nicht mehr wohl fortkommen könne, mit Bitte deme einen Adjunctus zu geben; darauf ein Wohlweiser Rath für gut befunden, daß Herr Dr. Grynaus oberster Pfarrer und Sigmund Kühn mit den Herren Deputaten einen Adjunctum verordnen, dessen jährliche Besoldung in 24 fl. bestehen solle, als von jedem Gotteshause in der kleinen Stadt 6 fl.

Adjunctus der
Schule zu St.
Theodor.

Der Herr Landgraf von Hessen, Ludwig V. hatte wie schon angeführt worden, während seinem Aufenthalt allhier, mit den hiesigen Herren Gelehrten Bekanntschaft gemacht, und begehrte zu Anfang dieses Jahrs schriftlich, daß man ihm den Herrn Doctor Amandus Polanum zu einem Professore Theologiae auf seine Universität Marburg verabsorgen lassen wollte; Polanus heist es in dem damaligen Rechtsbuch war als eine Blume der hiesigen theologischen Facultät und der Universität betrachtet, daher diese Vocation für die hiesige Stadt bedenklich und für gut befunden worden, daß der Herr oberste Pfarrer hierüber mit Polano reden sollte. Polanus war willig zu reisen, aber auch allhier zu verbleiben, und anerbote sich nach Verfluß eines halben Jahrs wieder zu kommen, solches ward dem Herrn Landgraf überschrieben, da ihm aber diese Zeit zu kurz war, so bedankte sich der Herr Landgraf und Polanus blieb allhier.

Begehren des
Hrn Landgra-
fen v. Hessen.

Amandus Polanus von Polansdorf, war von Troppau in Schlesien gebürtig. A. Polanus. Er legte sich an verschiedenen Orten auf die Studien, und kam letztlich nach Basel, allwo er von Johann Brandmüller, D. und Prof. Theol. wie auch Pastor im mindern Basel zum Doctor Theol. wegen seiner Geschicklichkeit gemacht worden. Diesem folgte er auch im J. 1596. in der Profession des alten Testaments. Er hat sich mit seines Collegen des Antistes Joh. Jacob Grynaus Tochter verheirathet, und neben fleißiger Adwartung seiner Profession verschiedene beträchtliche Bücher hinterlassen. Unter diesen ist auch eine deutsche Uebersetzung des neuen Testaments, die er im J. 1603. herausgegeben. Man findet, daß er im J. 1601. auf einem Synodo den Vorsth gehabt hat, weil der Antistes damals vermtlich krank war. Er starb in dem J. 1610.

Der damalige Antistes, Joh. Jacob Grynaus, Pfarrer im Münster und Prof. Theol. war schon in dem J. 1575. zu dieser Profession gelangt, nachdem er zuvor Pfarrer zu Adteln in der benachbarten Marggrafschaft gewesen. Weil die Streitigkeiten zwischen den Lutheranern und Reformirten zu dieser Zeit sehr überhand nahmen, hatte er auch mit dem damaligen Antistes Sulzer seinem Collegen in der Profession nicht wenig Verdrüsslichkeiten, weil dieser sich auf die Seiten der Lutheraner lenkte. Dieses verursachte, daß er desto lieber
 Fortsführung. u im

J. J. Gry-
naus.

1606. im J. 1584. mit Erlaubniß der hohen Obrigkeit auf Begehren des Churfürsten Ludw. von der Pfalz nach Heidelberg, die dasige Universität zu reformieren, abgieng. Jedoch wurde er schon im J. 1585. da Sulzer gestorben war, wider zurückberufen, und verblieb so wohl Professor als Antistes und Pfarrer im Münster bis 1678. da er in einem hohen Alter gestorben. Seine Verdienste, wie auch sein Ansehen, waren sehr groß. Er hat die obgemelte Anschläge Sulzers völlig vernichtet, und die Basler Confession, samt den Marginalien, wie sie von Decolompadius aufgesetzt, und nach dessen Tode 1532. war gedruckt worden, wieder ganz an das Licht gebracht, da sie vorher von Sulzer war verstümmelt worden.

Schulgeldlein Eben dieser Grpnäus hat im J. 1593. den 10ten Merz, in der gewöhnlichen Schulbesörderung den Knaben zum ersten mal Gelder ausgetheilt, und zwar aus dem Einigen, weil er hoffte, es werde dieses zu Anfrischung des Fleisses gereichen. Daraus ist solches auf Untkosten der Obrigkeit bis auf den heutigen Tag fortgesetzt worden.

Er war ein Vetter des Simons Grpnai, welcher nebst dem Decolompadius und Burgermeister Jacob Meyer die Reformation der Kirchen und Schulen in Basel zum Stande gebracht hat.

Synodus in der Stadt. Den 8ten Brachmonat ist eine Synodus urbana in Gegenwart samtllicher Herren Deputaten gehalten worden, darinnen über die Lehre und Leben eines jeden Herrn Geistlichen oder Predigers in der Stadt ohne Ausnahme die Censur ergangen ist.

Da bisanhin noch nichts von diesen geistlichen Versammlungen gemeldet worden, so ist nöthig davon anzuführen, was bekannt ist.

Die eingeführte Reformation erforderte notwendig solche Zusammenkünfte, worinnen untersucht wurde, ob die reine Lehre des Evangeliums aller Orten zu Stadt und Lande gepredigt und gehandhabt werde. Die hohe Obrigkeit verordnete also, daß dergleichen Synodi gehalten werden sollten; Sie hatten fürnemlich zum Vorwurf die Glaubenslehre und derselben Lehrer, und befuhrde in den darzu verordneten Standspersonen, den Geistlichen zu Stadt und Lande: wenn Sachen behandelt worden, so allein die Stadt anziengen, waren die Stadtgeistlichen allein versamlet, betraf es die Landschaft, so waren es die Landgeistlichen, mit einigen Pfarreren der Stadt und in allgemeinen Fällen die ganze Geistlichkeit, allezt aber unter dem Vorsitze der obrigkeitlichen Deputierten.

Der erste Synodus allhier ward so viel wir wissen gehalten, in dem Chor der Augustiner den 11ten Maytag des 1528 Jahrs unter dem ersten evangelischen Prediger und obersten Pfarrer Johannes Decolompadius in Bessehn samtllicher Herren Deputaten, und darinnen unter anderem der Leutpriester zu Viesfall zu einem Dekan der Landschaft verordnet, welcher alle Priester 4 mal des Jahrs naher Viesfall berufen solle.

Bei diesem und in dem folgenden Jahr gehaltenen Synodis waren verschiedene Stadtgeistliche zugegen, doch nicht alle, nebst den Herren Deputaten und obersten Pfarrer: in dieser Versammlung ward den Geistlichen auf der Landschaft einen Eid gegeben, wie sie sich in Lehr und Leben verhalten sollen.

1531. den 25ten Herbstm ferner unter Decolompadio in Bessehn, Herrn Burgermeisters Abelberg Meyers, Herrn Balthasar Hildenbrands obersten Justizmeisters und den Herren Deputaten, worzu die Geistlichen zu Stadt und Land auch die von Lauffen, Rinach, Terweiler, Ettigen, Oberweiler, berufen worden.

1533. unter Herrn Oswald Miconio obersten Pfarrer, und darinnen besonders von Reinigung der Lehre und Besserung der Sitten gehandelt.

Von 1534. bis 1541. ward fast alle Jahre eine solche Versammlung von Geistlichen

zu Stadt und Land, worbey allzeit zween Herren Häupter und die Herren Deputaten gegen 1606. wärtig waren.

Den 12ten Decem. 1542. ward ein General-Synodus zu den Augustinern gehalten, darinnen nicht allein die Herren Häupter der Stadt und Herren Deputaten, sondern auch sämtliche alt und neue Räte, die Geistlichen zu Stadt und Land erschienen, worinnen der Herr Burgermeister den ersten Vortrag gethan. In dieser Versammlung ist fürnemlich die Glaubens-Confession behandelt worden. Und da die Herren Geistlichen vieles zu ahnden hatten, damit die reine Lehre des Evangeliums, Zucht und Ordnung besser befürderet werden möchte, so ward ihnen angesagt, deswegen ihre Vorstellung E. E. Rast einzugeben, welches sie den 9ten Februmonath gethan und darauf den 11ten Herbstm. die obrigkeitliche Erklärung und Antwort erhalten.

1545. war eine Versammlung von allen Stadt- und Landgeistlichen, worinnen die darzu verordnete Räte, die deswegen ergangene Erkenntnuß ablefen machen.

1549. war der Synodus im Capitelhaus im Münster in Beseyn einiger Räten, der Herren Deputaten, Herrn Simon Sulzer Pfarrer im Münster, einigen Doct. Theol. den Stadt- und Landpredicanten besessen.

Auf den Synodis von 1557. 1558. 1559. wurden sehr viele Klagen wider die zu Stadt und Land vorgehende Laster angebracht, darüber in dem XIIIten oder geheimen Rast ernstlich gerathen, ihr Bedenken vor Rast gebracht und die obrigkeitlichen Verordnungen und Erkenntnußen darüber den Herren Geistlichen 1560. im Capitelhaus vorgelesen.

In dem 1559. Jahre gehaltenen Synodo ward dem Herrn Simon Sulzer Pfarrer im Münster in der Censur angezeigt, daß er sich der fremden Sachen wordurch er sich ein Verdacht wegen der reinen Lehre des Abendmahls zusiehe, ent schlagen solle.

In dem 1571. Jahr findet sich eine Verordnung wegen den Synodis so nachfolgt.

Es war ein Synodus zu Liefkall in dem 1589. Jahre und die darzu verordnete Gesandte, Herr Andreas Rof Deputat und Herr J. J. Grnauß Pfarrer im Münster: darauf ward besonders wegen der Confession und Handhabung derselben gehandelt.

Den 9ten April 1590. war ein Synodus in der Stadt, worbey die Herren Deputaten und der Herr Stadtschreiber proponierte, in dieser Versammlung bat Herr Dr. Grnauß ihne von der obersten Pfarerselle zu befreien, und ihme allein seine theologische Profession und etliche Predigten zu lassen. Nach dem Ab- und wieder Eintritt ward er von dem Herrn Stadtschreiber wegen seinem Eifer und Gottseligkeit sehr gelobt und gebetten alles zu behalten, außen aber dem Herrn Helfer Guggen, welcher den Herrn obersten Pfarrer misvergnügt gemacht, eine ernsthafte Censur gegeben.

In den Jahren 1592. und 1594. waren Synoden zu Liefkall gehalten, worbey allzeit ein oder zween Herren Deputaten samt dem jeweiligen Herrn obersten Pfarrer den Vorsiß hatten.

Ordnung wie in den Synodis gehandelt werden soll,
Erneinwert und gebedert uff Mittwoch
den 23ten May 1571.

„ Erstlich wann gemeine Briefferschafft zu Statt und Land Basel zusamen kombt, soll
„ der Cathalogus Ihr aller Nahmen gelesen werden.

„ Dan soll auch zu jedem Synodo, die von der Universitet, fürnemlich was da ist

II 2

„ von

1606. „ von der Facultet Theologorum berufen und bey solchen Dingen sitzen lassen, und auf dasselbig, so soll das Gebätt, so man des durch den Pfarrhern, welcher der Zeit den vordersten Sitz hat, Ernannet worden ist, zu Gott dem Allmächtigen beschehen.

„ Demnach soll durch die Rätß zu dem Synodo verordnet der Zugang gemacht, und folgendts den Herren Vorgesetzten zu der Stadt, was furer zu Handeln sein wolle, beschoben werden.

„ Durch dieselben würdet als dann für das Erst von dem Synodo deren Brauch, Übung, Nothwendig und Nutzbarkeiten, mit einer kurzen (so viel möglich) Oration geredt, und für das ander unser Christliche Confession, mit einer besorgten ufslegung, Declariert und Erläutert.

„ Und wann das beschehen, und vollendet ist, dann sollend Obermelte Rätß zu dem Synodo verordnet, furer und weiter Gemeiner Priesterschaft anzeigen.

„ Demnach Sie gemeinlich gut wissen tragen wie E. E. Rätß der Stadt Basel verschimener Jahren Ein Reformation Ordnung, darin wie das Heilig Wort Gottes zu üfñung Göttlicher Ehren und Pflanzung eines Frommen, Ehrbaren Christlichen Lebens geprediget heiter verordnet, auch wie die Koster so Christlicher Dapperkeit nit traglich gestraft und ußgerüet werden sollen begriffen öffentlich ußgon lassen, In welcher auch geordnet, das zu Jahren Ein Synodus (wie dann jez auch geschicht) gehalten, in denen alle Leibpriester und Diacon zu Stadt und Land bey Christlicher Liebe erscheinen, Ihrer Lehr und Lebens Examiniert bewert, und allen das so ein jeder an dem anderen Straffwürdig und Mergelich seyn weist, ohne allen Reid zu eröfñen und anzuzeigen Schuldig seyn sollend, damit was Christlicher Dapperkeit nit indentlich abgestelt und Ergernuß verhütet werde, der ursachen seind Sie Fürnemblich uff diesen Synodum beschriben, damit mann alda so viel noth seyn würdet, von ihr jedem Insonderheit seiner Lehr Wandel und Lebens wie auch ein jeder sein Weib, Kind, und Gesind Regiere rechnschaft nemmen möge.

„ Und damit solches desto Ordentlicher zugange so soll man die Vogt samt den Predicanten ab dem Land heißen furtretten.

„ Demnach soll man den Pfarrhern, so der jzt unter den vier Pfarrhern alhier zur Stadt, den vordersten Sitz hat gleich wie mit Oecolompadio seel. auch beschehen fürschiden, und die anderen die zu Stadt sinen Predigens, Lehrens und Lebens halber mit ernst befragen, darauf auch Ey alle, ob an dem Fürgeschidten sinem Weib, Kind, deren oder Gesinde Mangel oder gepresen wäre, das anzeigen und darauf durch die verordnete Rätße (welche die umfrag, und nit die Herren Predicanten thun sollen) der gepür nach, darinnen gehandelt, Einem jeden sein sähler und mangel, damit die besseret angezeigt, und also von einem an den anderen gehalten und gebracht werden, biß die alhie zur Stadt abgerichtet sind.

„ Darnach soll man mit denen uff dem Kemptern gleich wie mit denen auß der Stadt handeln, die Vogt wider hartzuberuffen, ihren bericht und das anbringen der Gemeinden vernemen, die Vogt folgendts widerumb lassen abtreten die Superatrendenten uff dem Land hartzu nehmen, Sie gleicher gestalt, hören, demnach widerumb fürschiden, und daruf wie sich gebürt mit allem Ernst handeln.

„ Man soll auch zu gegen haben eine Latinische Bibel uff deren die geschwornen Examinatores die Priester zu Stadt und Land die zu verhören, von nöthen vorab die Neulich an den Dienst des Ewangeli komen und angenommen Examinierten, einen Ohngetörlischen Text dem so Examiniert werden soll für werffen und Ihne befragen, wann er Einen solchen Text dem Vold Predigen solte, wie er dem vorstehn, und dem Vold fürtragen wolle.

„ Diese

„ Diese Examinatores sollen auch einen jeden mit Ernst befragen, was er Glaub, 1 6 0 6
 „ was er von den Sacramenten des Tauffs, und Herrn Heilig Nachtmahl lehre, und wie
 „ er sich in Heimbuchung der Kranken sterbenden halte, Und wess er Sie ermahne.

„ Und welcher des Wort des Herrn zu Predigen ungeschickt, ungelehrt eines Lebens
 „ Lasterhaftig, Ergerlich oder ungehorsam und also Argwöhnlich erfunden wurde, der soll
 „ ohnangesehen, daß er beg uns Verpfundet wäre, seines Amts Entsetzt, und die Pfund
 „ mit einem anderen geschickten, Gottsförchtigen gelehrten Mann versehen werden.

„ Wann nun das Examen der Herren und Bärderen zu Stadt und Land vollendet,
 „ so sollen die Vogt und die Diener des Herrn Wortes uff dem Land, wider harinn beruft
 „ und genommen, und ihnen Sammelhaft Luter und heiter angezeigt werden, des Unserer
 „ Herren Ernstlicher befehl will und Meinung sene, Wollen auch des von einem jeden
 „ Predicanten er seze in Stadt oder Land gehebt haben, daß Sie das Wort Gottes,
 „ Luter und Heiter ohn vermischet Menschlicher Sayung, allein nach rechtem wahren ver-
 „ stand, Heiliger Biblischer Schrift mit Christlicher Zucht und Eifer Predigen und dem
 „ Vold Gottes fürtragen, und sonst alle Stempeneien, schnüz und Scheltreden, and was
 „ einjeder deraischen nß Eigenen Ansechtungen erdencken möchte, unterlossen sich deren
 „ nicht gebrauchen sondern wann Sie die Laster (wie Sie dann thun sollend) zu straffen
 „ ursach haben.

„ Dasselbig mit dem wort Gottes ernstlich ufrichten Ihr eigene Trozige Kesse, Ranche
 „ Wort, so gar nit erbauen fallen lohn in ihren Predigen niemand anziehen, sondern sollen
 „ Sie ihre Predigen dahin richten, daß dadurch die Ehre Gottes Geüßet und das Gemein
 „ Vold zu Christlicher Liebe einigkeit und Gehorsamme angerwiesen und Erbauen werde,
 „ wie das alles in der Reformations Ordnung heiter begriffen ist.

„ Dann soll auch Einen jeden Insonderheit sagen, daß Sie daß Vold einer Obri-
 „ keit Gehorham zu seyn, Ihre Zins, Zehnten, Steuer und anders wie von Altem her
 „ zu geben, auch sich der wider Täußerischen und anderer Secten zu mißigen vermahnen.

„ Verner soll man auch Gemeiner Priesterschaft sagen, daß so sich mit allem ihrem
 „ Handel, wandel und Kleidungen, es seze uff den Gassen beg den Leütthen oder auch in
 „ ihren Häusern mit ihren Weyhern, Kinder und Gefinde, Ehrbarlich und unehrgerlich
 „ halten, nßerhalb Ehrlichen Geßell und Wüthschaften, beg denen Sie zu Lieb und Leid
 „ wohl erscheinen mögen, jonst all anderer Leichtfertigen Gesellschaften, Tabernen, Trind-
 „ studen und ander Uepigkeiten sich müßigen, aber anheimlich mit allem fleiß und ernst ob
 „ ihren Bücheren Eizen, Studieren und in der Schrift sich üben, damit Sie dem Vold
 „ desto besser vorstehen mögen.

„ Erstlichen aber soll auch allen Predicanten Freündlich gesagt werden, wann hinfür
 „ sachen an Sie gelangen die (wann Sy war) straffwürdig und deßhalb billich abgestellt
 „ und gekroßt werden sollen, daß Sie dieselben nit (wie bißher beschehen) gleich auf den
 „ Conslen ußschreyen ein Oberkeit und ganz Gemeind verkleynern und unruhig machen,
 „ sondern die zur Stadt solche Uebelthaten zu vor Unsern Herrn den Häubteren, aber die
 „ uf der Landschaft Ihrem Obervogten abzustellen und zu straffen anzeigen, damit die E. E.
 „ Rath solche sachen fürbringen, erfaren und wie sich gebühet straffen mögen, wann den
 „ E. E. Rath jederygt daß unrecht Abzustellen und zu straffen gemnet und willens ist.

„ Und so wann diese Erinnerung und vermahnung gegen den Herren Predicanten
 „ und Bannbrüderen nßgericht und Sie dann etwas daß zu Erbetterung der Kirchen dienlich
 „ auszubringen hätten, das sollend die Verordneten Herren Erstlich vonn denen zur Stadt
 „ und demnach auch von denen ab dem Land güttlich hören Und unseren Herrn beden Rätßen
 „ zu verbessern an und hinterlich brinaen, in bedendung, daß unsere Herren nß bewegenden
 „ ursachen den Kirchen Rath Aberkandt, und den Gewalt der Khnen lath der Erksandtnuß
 „ Montag den 9ten 7bres Anno 1532. Ergangen gegeben ist gñ, hiemit ußgehebt, und
 „ Sortsführung. X „ darbey

1606. „darben haben wollen, was hinfür dergestalten gehandelt das solches mit beden Rätthen als „der Ordentlichen Oberkeit; und nit von sonderen Persohnen geschehen solle.

„Siebey will auch E. E. Rath gehoft haben, das in den Synodis allein Kirchen- „sachen und nit Weltliche Geschäft Tractiert und angebracht werden.

Actum & decretum Anno & die quibus sup.

Rebe, welche damalen von dem ersten Standsdeputierten gehalten worden ist.

Ehrlwürdige, Hoche und Wohlgelehrte Lieben Herren und Brüder.

„Als dann In etlich Jahren kein Synodus gehalten worden, Seyt E. E. Rath Unser „Gnädig Herren in keinen zweiffel euch segend die Ursachen darumb solches unterlossen un- „verborgen sonderen selbst wohl zu wissen, Dann was schwerer geföhrlicher gten sichar „dem seithgehaltenen Synodo sich mit Krieg und in anderweg vielfältiglichen zu getragen, „das ist Lender nur zu viel bekandt und offenbahr, dadurch jeder zeit E. E. Rath die gele- „genheit einen Synodum zu halten benommen worden ist.

„Nachdem sich aber dieselbigen (Gott hab Lob) zu etwas miltierung geschickt und „geendet und dann E. E. Rath erwegen und bedocht, das die Synodi zu allen Joten „hoch vonnöthig seind, So hat Ihr Ehr. Wenigkeit nit zu lassen wollen, das die sachen „in vernern verzug gestelt wurden, sondern diesen Synodum beschriben lassen.

„Und dieweil dann wir als die von unseren Gnädigen Herrn zu dem Synodo und „denselben In ihren Nammen zu besigen verordnet seind; jekunder sehend die Gehorsamme „Eurer aller das Ihr so willig erscheinend.

„So wollen wir dasselbig Ihr G. St. J. B. rühmen und anzeigen, der unge- „zweifelter zuversicht die werden es in Gnaden in allem guten erkennen.

„Wie und was nun aber weyers und ferners zu handeln, das wollen Wir Unser „Geliebten Herren und Brüder zu Stadt und Land zu verrichten hiemit uferlegt und „befohlen haben.

Eine Kirchenvisitation auf der Landschaft ward ferners den 21ten Heumonats 1572. vorge- „nommen; die Deputierten waren, Herr Antistes Simon Sulzer Th. D. und Herr Heinrich „Petri des Rächts.

Damalen ward den Geistlichen auf der Landschaft zugeschrieben: An Herrn Johann „Pfarrer zu N.

1582. waren Vistatores, Herr Pfarrer Ulrich Koch Th. D. und Herr Alexander „Löffel des Rächts.

1587. Herr Antistes Jacob Grynäus Th. D. Herr Luz Juss und Herr J. Rudolf „Huber des Rächts.

1593. 1594. Herr Antistes Jacob Grynäus Th. D. Herr Joh. Rys und Herr „Andreas von Speir der Rächten.

Allein zu den Zeiten der Glaubensverbesserung waren nicht nur die Synodi einge- „führet, sondern man fand auch für gut, von Zeit zu Zeit die Kirchen auf der Landschaft zu „prüfen und besuchen zu lassen. Die Verordnung, welche wegen diesen Visitationen, „vermuthlich

vermuthlich in dem Jahre 1593. von der Obrigkeit gemacht worden, ist folgende, und 1606. gibt von diesen Visitationen, welche schon vordin aber nur zur Seltene gehalten worden, einen deutlichen Begriff.

Eine solche geschah in dem Mononat 1601. von Herrn Deputat Melchior Hornlocher, Herrn Amandus Bolanus S. Schrift Doctor und Rector Universitatis, Herrn Heinrich Fuß Pfarrer zu St. Peter und Herrn Jacob Guggler Hefser im Münster.

Wie die visitation vff dem Landt gehalten werden solle. Durch wen, wan vnd wo.

„**W**an Unser gnedig Herrn, ein Ersamer Rath der Statt Basell, in Ihr Gn: Landt
„vndt gebiet visitation gnediglichen ansehen, sollen die Herrn Deputaten, wo nit all,
„jedoch einer, oder ywen von Ihnen, neben dem Obristen Predicanten in der Statt,
„diejeselbig verrichten, vndt noch dem solche vñ vnser gn: Herren Cansley solche vñgeschriben
„würdet, sie Herrn Censores vel visitatores an einem Sambstag gegen abend zu Kirchfall
„ankommen. Daruff morndrigen Sontags also zu miltieren, volgendts am Dienstag
„zu Eischach, am Zinslag zu Gelterkingen, am Mittwoch zu Leiffelkingen, am Donstag
„zu Waldenburg, vund zu letzt am Freytag zu Bubendorff Handlung vñsaren, vund
„alzeit, damit man dest fruer anheben möge, am abendt jedes erzels orts darrrythen.

Wie man es anheben, vund was dem Volckh angezeigt werden solle.

„**Z**ue aller vorderst, noch vollendetem gesang in der Kirch, soll der Herr Oberste Pre-
„dicant vund visitator vff die Cansel treten, ein Predig, vund zum beschluß ein verma-
„nung gegen dem Volckh thun, hiemit Ihnen anzeigen, das sie in der Kirch warten,
„vundt losen sollen, was vñ gnedigem beuelch eines Ehrsamten Rathis der Statt Basell,
„vnserer gn: Herrn, der Herr Gesandte ic. ihnen fürhalten werde.

Wie sich der Gesandt, vnd visitator vom Rath halten, vund was er anzeigen solle.

„**W**an nun der Herr Predicant von der Cansel herab gestigen, vund man das Gloria
„Patris hlij & S. Spir: gesungen, soll sich der Herr visitator vom Rath für des Herrn
„Tisch, neben den Herren Obersten Predicanten stellen, vundt dem Volckh fürtragen,
„vngenorlichen dise meinung.

„**W**ürdige Wohlgelehrte, Herren Verkündere am wort Gottes, Ehrnuester Für-
„nehmer Besorger, Herr Obernagt, desgleichen Erbaren, gutte Freündt, vund lieben
„Vnderthonen, die Edlen gestrengen, Frommen Besen, Fürsichtigen Ersamen vundt wei-
„sen, Herrn Burgermeister vundt Rath der Statt Basell, Unser gn: Hocheberend Herren
„vundt Oberen, haben den Ehrwürdigen Hochgelehrten, Herren Wrtlichen Koch, der Hei-
„ligen Schrift Doctorn, meinem gonsigen Herrn, hiezuegegen, vundt mich Kleinfügigen
„mit Ihme, mit gn: vundt ernstlichem beuelch vundt Instruction abgefertigt, Euch allen
„sambt vundt sonders anzuzeigen, vundt fürzubringen, Wiewohl ihre Gn: vundt Sir: F: E: Wht:
„E: Wht: sich wohl versehen, das die trunve Vätterliche wahrnung, in voriger A. N.
„gehaltener visitation beschehen, bey euch allen, ihr Gn: Vnderthonen wurde galten,
„vundt also ihr alles Bebel gemitten, sonderlichen ein gotseligs leben angerichtet, vundt euch
„zur geborsame gehalten haben, So thomme doch ihren Gn: vundt Sir: F: E: Wht:
„glaublichen für, das solche bey euch, zuer besserung nit allein nützt erschossen, sonders ihr
„aller erst euch noch ergerlicher erweisen vundt getragen, Es sehe mit lesterung des theuren
„nammen Gottes, vppigem fluchen, schweren, spilen, vberflüssigem Essen, trincken,
„**E 2** „**N**em

1606. „Item Hurpen, Reid, Haß, geiz, Jüdischem wucher, vund sonst in vielerley andere weeg, so nit gnugsamblichen vñhuesprechen, darab Das Ihre Gn: nit ein khleins bedurens empfangen, dervnhalben, vund domit der Almechtige gültige Gott, der nun lang zuegesehen, vplicht, obwürrns doch nicht verbessern wolten, die schweren strofen, welche wir mit sollichem vnserem sündlichen leben wohl verdient, vber vns nit walten lasse, alle thcurung, Krieg, Pestilenz, abwende, besonders sein heilig göttlich wort, vmb vnser vndanckbarkeit willen, vns nit entziehe, vund an statt fines billichen Zorns, gnod vnd barmhertzigkeit mittheile ic. So wollend sie Vnser gel: Herrn, obwolhgemelt, euch sambt vund sonders so Mans, so Wobs Verfohnen, Jung vnd alt, abermolen gang vätterlichen, vnd mit allem ernst zum Höchsten ermandt haben.

„Fürnemlichen die Herrn Predicanten, in der leer, vund was Ihnen zuessodt, embsig vund ernsthaftig zuefinden, wo auch sonsten beambte weren, Ihren beuelch, ohne pemandis verfohnen vñhuerichten, vund in gemein, von allen oberzelten, vund andern lasteren abzuestoßn, ein Christenlichs gotseliges leben anzuerichten, vund also euch verinodg Ihre Gn: vsgangner Mandaten, die sie hiemit widerumb renoviert haben wollen, in aller gehorsamme zuehalten, Wie dan wohlermelt Ihre Gn: vund Et: Fr: E: Wnt: sich gnediglichen wohl zue euch getrüßn, das ihr euch fürtherhin, als geborsamen, frommen, redlichen vnderthonen gebürt, erzeigen, vnd den Almechtigen Gott zue fernern zorn nit bewegen werden, Das wollen sie (zue ewer gehorsamme) hinwider gegen euch in gnoden erkennen, vund mit der Crafft Gottes, mit Vätterlichem gnedigen schuß vund schirm, ewer Jederweylen ingedenck sein, den Vbertretern aber ihren verdienet lohn, vnnachlässlichen widerfahren lassen ic.

„Welchen ihr Gn. beuelch, wir beide Abgesandten, zum ernstlichsten vnd besten vnseris vermögens, hiemit ausgerichtet haben, vund wolle der Almechtige Gott, zum nachtrauch sein götliche gnad vund Crafft verleichen.

„Was nun beambte verfohnen seind, die wollend fernern bescheidts erwarten, die vderigen mögen im nammen Gottes hinziehen.

Noch abziehung des Soldths.

„Nach ab: vund hinziehung des Soldths sollen die Herrn predicanten, Ober: vundt Vnderuogt, Weyer, Bahnbruder, vnd geschwornen all gemeinlich in der Kilchen verbleiben, vund der Herr Oberste Predicant vund visicator denselben anzeigen.

„Warumben dise Christenliche visitation angesehen, haben sie von dem Herrn visitatore vom Raht gnugsamblichen verstanden.

„Nun werde man noch sondere Fragküß zue Ihnen thun, do möchte der eine Predicant do bleiben, vund alle andern, bis man ihnen auch rüßen wurde, abtreten, den heisset man niderfügen, fraget in der Herr Oberste Predicant vund visicator, auß seinem Rodel, bis zue endt, heisset in demnoch vñstohn, werden noch ihm andere Predicanten (so vorhanden) noch denen der Herr Oberuogt allein vund zuelest Vnderuogt, Weiger, Banbrüder vnd geschworne, einer Kilchbarg auch besonder, vund darbey jede Partey ob sie sonsten für sich selbstn nützig fürzubringen haben, besroget.

„Was nun für sähler bey ihnen allen befunden werden, oder sie selbst fürgebracht haben, zeigt man ihnen an, die zueverbessern, in aller hñsein, oder do es etwan in etlichen sachen nit thumblichen, noch abtretung deren so nit zuetosen sollen.

„Es sollen auch alle sähler in ein sonder Rddelin zuer gedechnus vffgeschriben vund verzeichnet werden.

Der

Der Coft, beym würgen, vnnd sonst vfflauffende, soll vff die Gotsheüßere, in ganzer landtschafft, je noch dem eins Rychen, oder geringen vermögens ist, geschlagen werden.

Da zu Appenzell ein grosser Brand geschehen, so ward in dem Brachmonat alhier, ^{Brandkruet.} in allen 4 Bierekirchen zum Trost der Beschädigten eine Steuer aufgehoben, so sich auf 300 fl. beloffen.

Man findet in einigen geschriebenen Chronicken verzeichnet, daß Nicolaus Wasserhün von Geboramen hier sich freywillig an seines Vaters Stelle in die Gefängnisse des Herrn Herzogs von Wür. Sobernberg begeben, und allda erstliche Jahre ausgehalten habe: er kam den 1sten Brachmonat wider in sein Vaterland zurück, und empfienge billichermassen das Lob aller wohl-
denkenden Personen; weitere Umstände sind nicht angemerkt.

Auf Johannes des Täufers Tag wird das Regiment der Stadt Basel, immerhin ^{Regiments-}erneneret und treten die alten Rächte in die Stelle der neuen, so das Jahr über bis künftig ^{Erneuerung.} Johannii die Regierung verwalten, und solche werden an dem Sonntage auf dem St. Petersplatz der G. Bürgerschaft öffentlich verlesen; damit nun der Leser wissen kann, unter welchen Rächten eines und das andere sich zugetragen hat, so werden diese Aemterbesetzungen künftigs immerhin in ihre Stelle eingerückt werden.

Die Herren so auf Johannis Baptista 1606. in ein Ehren Racht
erlosen worden, oder so genannte Aemterbesetzung,
oder neue Rächte.

Herr Remigius Säschi, Burgermeister.

Herr Jacob Götz, Oberster Junfmeister.

Herr Jacob Oberied, alt Burgermeister.

Herr Melchior Zornlocher, alt Oberster Junfmeister.

Nachtsherren.

Hans Ulrich Schultzeiß.

Bartholome Merian.

Hans Bernhard Ringler.

Hans Jacob Hueber.

Wolff Heinrich.

Fridrich Weltbach.

Hans Ludwig Krug.

Theoder Jos.

Nicolaus Hönn.

Joseph Sojin.

Fridrich Berger.

Meistere.

Luz Hagenbach.

Beat Hagenbach.

Hans Jacob Gallig.

Hans Ludwig Meiger.

Hieronimus Nicolaus, starb 11. Merz 1607.

Rudolf Merian.

Theobalt Koch.

Hans Heinrich Hoffmann.

Jacob Gebhardt.

Marr Schenk.

Heinrich von Gart.

Fortführung.

9

Nachts

1606. Rahtsherren.

Erbastian Spörlin.

Rudolf Schlecht.

Daniel Koppf.

Friedrich Fischer.

Meistere.

Bartholome Heper, starb 11. Augst. 1606.

Wilhelm Thurneisen.

Hans Heinrich Steiger.

Hans Jäcklein.

Johan Fridrich Ryhiner, der Rechten Doctor, Stadtschreiber.

Seinrich Bruckher, Rahtschreiber.

Bürgerliche
Mahlzeiten.

Die Bürger pflegten zu diesen Zeiten bisweilen unter einander grosse Mahlzeiten zu halten, worzu die Weiber auch gezogen wurden. Zu Ende des Augustmonats hielte die Nachbarschaft an der Freyenstrasse eine solche so genannte Schenke auf der E. Zumst zu den Schäreren; die Fte für ein Mann war 5 Schilling, für ein Weib 3 Schilling; der Gäste waren 9 Tische voll und der Schmauß dauerte 2 Tage nacheinander.

Hansfeuer.

Gemeinlich hatte ein jeder Bürger zu diesen Zeiten einen Garten, eine Hansbünthe, ein Stücklein Matten oder Reben, und baute selbst daselbe zu seinem Nutzen, zum Gemüse und zum Hanf: dieser letztere mußte dann auch zu seiner Zeit ab den Stengeln gezogen und zubereitet werden. Zu Ende des Augst- und Anfangs des Herbstmonats ward also dieses Hanfzeiten angefangen, die Nachbarn saßen nach dem Nachtessen auf den Straßen beieinander und verrichteten diese Arbeit, und da es der Mühe nicht lohnte die abgezogenen Hanfstengel aufzubehalten, so zündeten die jungen Leute solche in den offenen Straßen oder auf den offenen Plätzen an und tanzten in frohen Reiben um das Feuer herum: da aber bey diesem allem dennoch einige Feuersgefahr zu besorgen war, so wurden diese Feuer ernstlich verboten.

Leistungsbrief
an Genf.

Basel war dieses Jahr wegen einigen Summen der Stadt Genf vorgeliehenen Gelds mit selbiger in eine Zwistigkeit gerathen, und sendete ihre daher wegen der Bezahlung nach damaligem Gebrauch einen Leistungsbrief, welcher hier beygeht, um den Gebrauch damaliger Zeiten aufzuheitern.

Leistungsbrief der Statt Genff zugeschickt.

Wir Remigius Käsch Burgermeister und Rath der Statt Basel, Empieten den Fürsichtigen, Ersamen und Weyßen Herren Sindichen Klein und Groß Rath die Zwenhundert genandt, der Statt Genff, unseren sonders guten Freunden unseren Gruß und Nachparliche dienst zuvor, Ir werden euch noch gutermassen zu erinnern wissen, welchergehalten wir euch, in Annis 1570. 1583. und 1589. als zu drepen unterschiedlichen molen, vff euer Freündlich ersuchen 19000. fl in gold des schlags der Kron Franckreich, von der Sonnen ic. Inspectie, auß sonderbarer guetter affection fürgelichen haben. Da wir Uns gleichwol biß anhero zu euch theins anderen versehen, dan daß Ir von jedwederer Summe vermögt, und Zubalt brieflichen Urthunden, (deren Ir dann hie bey ein glaubwürdig vidimus zu empfangen) auß zeit und Tag uns die gepörende Zins, lauth eures darin begriffenen versprechen, zusagen und Globens Zehrlichen richtig gelüferet, vnd kein Zins den andren unbealt erreichen oder anstohn haben lassen werden. So erscheint sich aber deme allem zu wider, daß vber bescheiden oftmalig freündlich ersuchen, von vorkhenden drepen unterschiedlichen Hauptsumme uns albereit biß dato 25 Jahrs Zins, die sich 6250 fl belausen verfallen, und unbealt usfständig. Weil dann Wir ohne sonderbahren uners Gemeinen nutzens mercklichen schaden dieselben mit ansehn lassen können, auch über so manigfaltig schriftlich bey euch anhalten, wir nit allein theiner antwort würdig geachtet, als daß auch einmache abstattung nit erfolgt seyen, wir deß so Uns obangeregte unsere von euch Inhabende gültverschreibung zu lassen, für

,, und

„ und an die Hand zu nehmen getragen werden. Manen also euch und die eüweren samt 1 6 0 6.
 „ und sonders mit diesem brieff und Votten, so hoch wir euch vermög angezogener unser
 „ habenden Hauptuerschreibung zu mannen haben, daß ir in den nechsten acht tagen nah
 „ überantwortung diß Brieffs, mit vier reißigen pferden alhero in unser Statt, in ein offen
 „ Gassherberg zum Wildemann In leistung Inziehen, und daselbst ein rechte Geiselschaft
 „ nach leistung gewonheit täglich müßig, und unverdinge zu halten, auch darvon nit zu
 „ kommen, biß wir um ermelte Zins und ergangenen costen befriediget und unclagbar gemacht
 „ werden, Alsdann Ir vermög Brieff und Sigels zethun schuldig und verbunden seind.
 „ Dann sollte solches nit beschehen, wurden wir weiters unser Brieff und sigel ansehen,
 „ Uns was uns dieselben ferners zu geben, für und an die Hand nehmen, darnach Ir Euch
 „ jarichten wüssen. Geben, und mit unser Statt mehreren fürgetruckten Insigel verwart,
 „ den 27. Decembris Anno 1606.

Die Eobl. Eidsgenossenschaft hatte dieses Jahr verschiedene theils schon alte Anstände *Eidgenössi.*
 mit einander auf den Taglagungen zu behandeln. Die Tauschhandlung wegen Biel erweckte *sch. Geschw.*
 viele Verdrießlichkeiten; die catholischen Orte suchten solche aufzuheben, und der L. Stand
 Bern vermeinte diese Sache nach der unter den Eidsgenossen übliche Weise durch Schieds-
 richter zu entscheiden, und hatte ihrer Seits solche schon ernannt, worunter Herr Hieroni-
 mus Mentelin von Basel war, welcher als Basler Gesandter diese Sache auf den Tag-
 lagungen berathen helfen; allein dismahlen kam nichts zum Ende; so wenig als der An-
 stand mit Grenchburg wegen denen in Gemeinschaft habenden Landvoogteen. Die evangeli-
 schen Orte waren wegen den Mülhanseren und ihren Banditen beschäftigt, besonders aber
 wegen Graubündten, darinnen die Uraruben wegen der spannischen Faction überhand nah-
 men, also daß die L. Orte Zürich und Bern den Entschluß faßten, zwei Compagnien
 Kriegsvölker zur Verbehaltung der Ruhe dahin zu senden, und Basel versprach allenfalls
 auch einige Beyhülfe.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

Neue Bürger.

Urs Ehuri von Esch, ein Passamentweber.

Caspar Meyer der Rebmann, von Schat Diesenhofengerichts.

Balthasar Heß, Knecht zum Storken von Hedingen in der Grafschaft Hohenzollern.

Jacob Meville von Genf, ein Materialist.

Peter Humbert von Croiselle bey Genf, ein Hechelmann.

Hans Müller der Schneider, aus der Älten Weingarten.

Hans Lieber der Schuhmacher, aus dem Thurgau.

Melchior Ernst von Holzigen, in der Grafschaft Riburt, welcher das Offenburgische
 Gut zu Augst erkaufte.

Joseph Benz ein Schuhfer, aus dem Thurgau.

Hans Jacob Schneider der Spitalbeck, von Greiffensee im Zürchergebiet.

Bartholome Müller ein Kiefer, von Laufen.

Hans Bruotbacher von Wädischweil, ein Schneider.

Claudius de Eroso ein Maurer, von Croiselle.

Nicolaus Basler von Herynach, Rheinfelderherrschaft.

Urban Kreiß der Gannenvayweber, aus dem Thurgau.

1606.

Gedeg Lindemeyer der Seiler, von Freyburg aus dem Breisgau.

Hans Schmidle von Kauffen, der Kiefer.

Martin Pfaff der Kiefer, von Kiesthal.

Jacob Mori, aus der Herrschaft Arburg.

David Sumner aus dem kaiserl. Marktsteden Brunsbach.

Mairand Cappeler ein Schneider, aus dem Thurgau.

Jacob Bitterlin von Diesingen Farnsbürgeramt ein Distillierer.

Hans Jacob Widmer ein Schneider, von Horgen Zürchergebiets.

Hans Hofmann ein Schneider, von Windisch.

Hans Tschudi von Esch der Rebmann.

Franz Claude, von Markirch.

Jacob Scherer der Rebmann, von Terweiler.

Beat Jacob Hegglin, der Fuhrmann.

Anthonius Cappa, der Passamentweber.

Andreas Zander, von Hori Zürchergebiets.

Hans Gedeg Mathis ein Drechsler, von Straßburg.

Alexander Menger ein Rothgerber, von Riehen.

Christof Steinipen ein Schreiner, aus Schlesingen.

Hans Jacob Schönbölyer, der Apotheker.

Dieses Jahr war ein gutes Objahr, man gab 100 geringe Birren um 1 Rappen.

Anzahl der
Geborenen
u. Verstorb-
nen.

In diesem Jahre sind allhier geboren worden 458. Kinder; und gestorben 291. Personen.

Wein- und Fruchtschlag:

Ein Saum Wein, = 3 W. 16 B.

Ein Vierzel Korn, = 4 H.

Ein Vierzel Haber, = 3 H.

Ein Saß Roggen, = 3 H.

Das VIII. Capitel.

1607.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1607.

Die Stadt Genf, welche durch den empfangenen Leistungsbrief beunruhigt worden, schriebe deswegen den 12ten Jenner dieses Jahrs um einen Aufschub, da man dann, weil diese Stadt schon widerum eine neue Gefahr befürchtete, sehr gern mit dieser Leistung inbielte, und da Herr Syndic Barilet den 19ten darauf naher Basel gekommen, so ward auch der Termin der Bezahlung ausgestellt.

Da

Da die Republic Venedig sich verschiedenen päpstlichen Decreten so Paul der V. ergeben lassen, widersezte und ihre Souveränitätsrechte nicht fränken lassen wollte, so griff sie der Papst mit seinen geistlichen Waffen an, und als die Venetianer dennoch nicht nachgeben wollten, so drohete er ihnen mit einem kriegerischen Ueberzuge; solches veranlaßte diese Republic auch ihre Kriegsmacht zu verstärken, ihr bis dahin in Bündten gestandene Ambassador mußte daher in die Schweiz reisen und bey den evangelischen Orten seine Republic empfehlen, in dem Hornung kam er nahe Basel, und ward den 1sten vor dem Kriegsrath angehört, darinnen er sonderlich den Durchpaß für einige lothringische Völker so in der Venetianer Sold treten sollten, begehrt: Diesem Herrn Ambassadoren Joh. Baptista Padavino, welcher auf eine ausnehmende Weise die Ursachen und Gründe zu unterstützen wußte, welche die Republicen bewegen sollten, einander nachdrücklichen bejussehen, ward höflich entsprochen; die evangelischen Orte waren auch geneigt deswegen eine Zusammenkunft zu halten; allein dieser Streit ward bald durch die Unterhandlung verschiedener Potentaten beigelegt.

Anliegenheit
der Republic
des Bundes.

Etliche Tage nachdem der venetianische Minister den Durchpaß für die Lothringer begehrt hatte, so verlangte der österreichische Minister Herr von Spadion, daß man diesen Paß nicht gestatten, sondern vielmehr kraft der Erbverain ein getreues Aufsehen auf die österreichische Lande haben wollte.

In dem Aprilmonat ward die Linde bey dem Gerberbrunnen wiederum mit eichen Holz zu einem Kranze umgeben.

Lindenbaum
denn Gerber
brunnen.

Der neu angelommene französische Herr Ambassador Eustache de Refuge, Sieur de Courcelles, Conseiller d'Etat, ward durch 2 Deputierte auf dem Felde empfangen und in der Stadt durch den geheimden Raht; Ihme wurden 12 Kanten Wein und 2 Salmenfische berehrt.

Kunft eines
französischen
Ambassadors.

Den 22ten dieses Monats dankte der venetianische Minister Patavino, für die seiner Republic erzeigte Freundschaft in Gestattung des Durchzugs einiger Kriegsvölker, und dat inständig die bündnerischen Unruhen besänftigen zu helfen; aber eben sein bey den Bündten gezeigter Vortrag wegen Volsanwerbung und Durchpaß, gab der spanischen Partey Anlaß, wider die französische und venetianische Partien loszusieben, und die Empörungen zu erwecken, welche einigen ihr Leben, andern ihr ganzes Vermögen gekostet und dem ganzen Land, Unruh, Armuth und viele Unglücksfälle erwecket hat. Die sammtlichen Cantonen beriechten diesen Handel ernstlichen auf verschiedenen Tagsetzungen, und die evangelischen auch sonderbar: allervordrufft wurde eine Gesandtschaft in Bündten ernamft; welche die Gemüther zu besänftigen trachten sollten: unter diesen Gesandten war Herr Hans Ulrich Schultheiß des Rahts von hier: die Gesandten wurden weder gebührend empfangen noch deren Rahtschläge befolget. Das Schreiben des Herrn Gesandten so er aus Ehur an den allhierigen Raht abgegeben, zeigt die mehreren Umstände dieser Streitigkeiten und ist folgenden Inhalts:

Bündtneri-
sche Unruhen.

„Gefrenger, Edler, Ehrenvoller, Fürchtiger, Ehrsammer, und Wenfer gönniger Herr
„Zugemeister F. F. W. fene mein Gehorsame willige Dienst, und Frendlicher Gruß
„zu vor, Auch dieselbe zu berichten, als ich im Namen Euer meiner Gn: Herren mit
„und andere neben Endgnossischen Ehren Gesandten harin geschickt wo möglich die Bünd-
„nerischen Unruhen und Empörungen zu stillen, sind mir gemeinlich (ußgenommen Unter-
„walden) samt den zugewandten Orthen, uf Sontag den 3ten Maj alhier zu Ehur an-
„gelangt, und unfer aller bevelch vor dem Heiweren strosgericht, nß allen drepen Bündten
„mit 56. Versöhnen besetzt, und mit 600 Mann verwahrt uf folgenden Montag wellen
„fürbringen, aber erst am Zienstag Audientz überkommen und nachmalen am Donstag
„ein Antwort in welcher was wir an Sie begehrt und gebetten allerdings abgeschlagen
„worden, und nit bey Ihnen erhalten mögen, zeigen an daß Sie allen drepen Bündten
„versprech und globen wessen, die bußwürdigen zu straffen, sonders die die Französische
„und Venedische Bündtner haben helfen ingon, und mehr versprochen weder ihnen
Sortführung.

1607. fürgelesen worden, derowegen jeh das Schwert in die Hand nehmen wollen, damit ihr Land wider, in ihr alte Freyheit und Stand möge gebracht werden, und sehen wo die Geyen, die Pensionen von Fürsten und Herren empfangen, und den Paß verlaufft haben, dann etliche in kurzer zeit Reich und Ansehnlich worden, die aber vor wenig Jahren nicht viel gehabt, können aber noch im Grund niemand beschuldigen, weder uf ein Argwohn und uf die in kurzer zeit großes Guth überkommen: es dürfen also die Färnembsen und von Allen Geschlechtern sich im Land niemahlen sehen lassen, anders sie wurden Gesänglich eingezogen, Sie zeigen an, daß Sie Versöhnen an das Straffen Gericht gesetzt, die von seinen Fürsten und Herren, niemahlen Pensionen empfangen, damit Sie desto Erffriger seyen Ihre Freyheit zu hand haben, hand den Landman Gouler und Hercules von Salis zum Ihrem Rechten Citirt, welche wie uns geschriben gern vor unparteyischen Richtern erscheinen wollten, Föchten aber den Gewalt.

„ Ist derhalben ein Arbeitselig neuer Regiment allhie in ihrem Strafgericht und zu besorgen, wann Sie sich nicht begütigen lassen, es zu lest ein Böß End nehmen, dann uf die weiß es nit bestan mag, seind als schlechte Bauren, die niemahlen Gricht noch befehen, so jeh richter seind, vor zween Tagen, habend Sie ein Moderation, in benden ob vermelten Bündtnußn gethan, an bey sey eines gegentheils, und erlannd dieselbige zu halten usgenommen den Paß mit Kriegs-Vold, durch Ihr Land zu führen weilend sie nit halten, anders weder was Handel und Wandel antrefse, die so Gutthäzig dürfen nicht sagen, dann Sie es gleich Argwohnisch halten, und in verdacht kommen.

„ Der Oestreichisch Landvoogt Belle, ligt noch jeh in 3. wuchen mitthaffung, und seind Gestriges Tags zween Gesandte von Innsbruck deswegen herkommen, waß Sie usrichten wird die zeit mitbringen, dan Sie es Hoch klagen, wegen über alles Recht bieten Sie nie mit gewalt uf der Freyheit genommen, Ihre Landmarchen nicht mit starker Wacht versehen, auch vielen die Brieff uf thund uf der Stroß, von welchem viel geredt, dann der Französisch Ambassador, durch sein Tollmeisch sich dessen erklagt, und hat sich der Gemeind Pöbel gar uf der Halfteren gerissen.

„ Und diweil Wir dan sehen, und die so noch mit guter Meinung Schweigen müssen, weil allhier zu Ehur nit usgericht werden mögen, und man gleich wieder beim Reissen solte, villeicht Ein Lermen und Blut vergießen entston möchte, hingegen aber verkhont das in allen dremen Bündten noch der guthmüthig, sein sollend; hat man für Rathsam funden, in dieselbige Einem nach dem anderen zu Ruten, und unsern befelch und vermanungen, auch daselbst zu Eröffnen, domit und der Lieb Gott sein Gnad verleihe daß dieß Land wider möchte bewirget werden, hab ich nit sollen unterlossen J. F. W. dessen zu verkündigen, damit ich meines usblidens daß sich noch ein Zeit verweilen wird, entschuldiget seye, Meinwere zeitungen ist nit die allein weil der Friden in Italien getroffen, hat man dem Weltischen Vold daselbst abdanck und beurlaubt.

„ Hiemit J. F. W. und den Ihrigen viel Gesundheit und Langes Leben Wünschend, und Göttlicher Altmacht die J. F. W. in Glücklicher Regierung erhalten welle, wol Bevelent.

Datum Ehur den 8ten May Anno 1607.

E. F. W. Dienst und Guthwilliger

Hans Ulrich Schultheiß.

Die sämtlichen Gesandten stalteten bey ihrer Zurückkunft auf der angestellten Tagsetzung zu Baden, den mehrern Bericht ab, und es ward gemeinsamlich der Krieg wider die rebellischen Bündner beschlossen, und solches jedem Gesandten zu Hause zu eröffnen, aufgetragen: Basel erkannte daher in seiner Rathsversammlung des 20ten Brachmonats, „ es hat die Stadt Basel nach dem Begehren des Abscheids auch eingewilliget, mit und neben den „ übrigen

„ übrigen und zugewandten Orten die rebellischen Bündtner durch öffentlichen Krieg zu 1 6 0 7.
 „ zwingen “.

Unterdessen versuchte man nichts desto weniger, ob eine fernere Gefandtschaft nicht mehr
 vers ausrichten konnte, und die allhieigen Gefandten so in dem Heumonat den Tag zu Baden
 besucht hatten, berichteten nach ihrer allhieigen Ankunft was in diesem Handel ferners vor-
 gegangen; da dann der weitere Entschluß genommen worden: „ daß so fern diese Ab-
 „ sendung nichts fruchtbares in Bündten bewürken sollte, und alle Orte samt zugewandten
 „ entlichen bedacht seyn, mit der Hülfe Gottes diese Aufrühr und Muthwillen durch Gewalt
 „ zu stillen; daher eine L. Stadt Basel, obgleich sie mit den Bündtnern nicht verbunden,
 „ sich von dem Entschluß der übrigen Cantonen nicht absondern könne, man daher auf vor-
 „ gemelten Fall in die Thätlichkeit auch Willen gebe, anben aber diese Handlung an mehreren
 „ Gewalt den großen Raht solle gebracht werden “. Es ward also der große Raht auf
 den 13ten dieses Monats versamlet und diese Handlung wird folgendermassen beschrieben:

„ Hat der Oberste Knecht die Herren Sechs im oberen Saal gemannt, folgendts sind
 „ beyde Mei und Alt Räth, durch die Ober Rath Stuben auch dahin gangen, und sich
 „ der Zünfften nach, Rathsherr und Meister beyammen auf die Oberen und anderen benst,
 „ nächst bey dem Tisch, bis zum Kamin hindern, ordentlich gesetzt, und hat der Obrist-
 „ Knecht aller Zünfften Zugesetzt, wie auch den Schultheiß Ehnert Rhein befragt, ob
 „ allen Herren Sechsen, Meistern und Wittmeistern gebotten worden, darüber die mit
 „ Ja geantwortet.

„ Darauf ist durch den Statthalter der Hälling folgender massen gebotten worden,
 „ das nämlich jeder bey dem End, so er neulich in Einführung des Neuen Regiments,
 „ oder sonst auf Zünfften gethan, ermannet seye alles das so jez fürgetragen, und von einem
 „ oder dem anderen an und abgerathen wird zu verhalten, und das nicht weder mit Worten
 „ noch ander andeutung, dadurch solches geoffenbahrt werden möchte, keines wegs anzeigen,
 „ dann welcher es überfahren, und hiedurch Gemeiner Stadt, oder dero sunderbaren Bur-
 „ gern was unheil und ungemach zu statten wird, der solle ohne Gnad seines beschulden
 „ gemäß abgestrafet werden.

„ Und als man demnach gebetten, so haben Herr Burgermeister Oberrieth, den fürtrag
 „ folgender meinung gethan.

„ Es hetten Gemeine Orth und zugewandten Eöbl. Eydgnoßschaft, vielfältige Mühe
 „ Arbeit, und unloßen, mit Schreiben und Botschaft Schiden angewendet, alles zu dem
 „ End hin, damit die Hochschädliche, und ganzer Gemeiner Eydgnoßschaft unerträgliche
 „ und Unseidentliche Unruh, so sich etwas wenig Zeit einhero in Grauen Bündten erho-
 „ ben, möchte nach gebühr gekillet werden, es habe aber nichts versangen mögen, dann sie
 „ nicht nur mit dem Strafgericht und Gämmeren fortgefahren, sondern auch etlich ent-
 „ haubten lassen, dahero Gemeine Orth sich einhällig entschlossen solchen unbillig gewalt
 „ mit gewalt zu vertreiben, Wie aus dem so der Statthalter nach lenz verlesen auß
 „ dem letzten Badnischen Abscheids zu verstehen.

„ Weil nun die sach dermassen beschaffen, habe Ein Ehrsammer Rath gleich wohl von
 „ übrigen Drihen nicht abyeichen, Aber noch zur Zeit nicht völlig willen geben wollen,
 „ Sondern dieß Wichig geschäft an mehreren gewalt bringen sollen.

„ Meine Herren die Sechs nach Beschebener umftrag durch den Obersten Knecht,
 „ haben diese Sach einhällig Einem Ehrsammen Rath befohlen “.

Daher den 14ten darauf die geheimen Räthe sich versamlet, und für gut befunden,
 daß wenn der Krieg einen Fortgang gewinnen sollte, ein Fähnlein von dreihundert Bur-
 gern oder Burgersöhnen solle angeworben, Herr Hans Ulrich Weitnauer darüber zum
 Hauptmann ernamft und deme anbefohlen werden, das nöthige darzu zu besorgen, und zu
 den

1607. den darzugehörigen Aemtern oder Unterofficieren die tüchtigen Personen vorzuschlagen; anben einen Ueberschlag zu machen, wie 100 Musqueten, 100 Harnisch, 80 einfache Spieße und 20 Halbarten zu bedingen seyn möchten, welches alles so gleich befolget worden, also daß da den 10ten Augustmonats der L. Stand Zürich berichtet, wie ihr Ausbruch in Bereitschaft stehe, man diese 300 Mann aus dem Zeughaus bewaffnet, solche ins Feld zu stellen erkannt, und kraft den Abscheiden zu einem Kriegsrath, welcher mitziehen sollte, Herrn Rahtsherr Hans Luz Hslein den jüngern ernamst. Zween Tage lang stund also diese Compagnie zum Auszug parat, da den dritten die Botschaft einlangte, daß man vorhin noch eine Tagelagerung besuchen wolle: auf welcher die L. Orte sich getheilet haben, da etwelche der Meinung waren, diesen so einmüthig gutbefundenen kriegerischen Auszug vor sich gehen zu lassen, um die Rebellen zu bestrafen, andere aber noch etwas Zeit abzuwarten; da aber alltäglic friedefertigere Berichte aus Bünden einfleßen, und zuletzt alle 3 Bünde versprochen, nach dem Anrathen der Eidsgenossen zu handeln und durch unparteiische Richter nach ihren Landesgesetzen die Streitigkeiten zu beendigen, solches nachwärts auch wirklich thaten, so ward endlich diese Zwißtigkeit ohne das eidsgenössische Schwert, für dismahlen beigelegt.

Dis sind die Herren so auf Johannis des Täuffers Tag Anno 1607. in ein Ehren Regiment erkoren worden.

Regiments-
Erneuerung.

Herr Jacob Oberried, Burgermeister.

Herr Melchior Hornlocher, Oberster Junsmeister.

Herr Remigius Fäsch, alt Burgermeister.

Herr Jacob Götz, alt Oberster Junsmeister.

Rahtsherren.

Hieronimus Mentelis.

Hieronimus Bir, starb 6. Heum. 1607.

Theodor Ruffinger.

Hans Luz Hslein der elter.

Erasmus Wurtsen.

Christoff Halter.

Sebastian Beck.

Hans Grünenwald.

Niclaus Sattler.

Conrad Gotthardt.

Bernhardt Oser.

Matheus Feldner.

Adam Hügelin.

Fridrich Rosenmund.

Hans Klein.

Meistere.

Bernhardt Burckhardt, starb 12. April 1608.

Jacob Fridrich.

Hieronimus Gemusens.

Matheus Bichel.

Hans Jacob Jank.

Andreas Wagner.

Hans Luz Hslein der jünger.

Gosman Erßberger.

Hans Rudolf Kuder.

Georg Haas.

Phillip Bratteler.

Heinrich Gsch.

Lorenz Richardt.

Jacob von Ewen.

Antoni Gbbelin.

Johan Fridrich Ryhiner, der Rechten Doctor und Stadtschreiber.

Heinrich Bruckher, Rahtschreiber.

Es war bisanhin die Gewohnheit, daß wenn ein Landpfarrer zu sterben kam, die übrigen Geistliche der Landschaft, auf eine zeitlang wechselseitig seine Stelle versehen mußten; da nun die lediglebende Pfund Bregweil zuwider dieser Ordnung, nur von dem damaligen Schulmeister von Waldenburg befohrt worden, so ward den 20ten Brachmonats vor Nacht erkannt, dem Herrn obersten Pfarrer eine Erkenntnuß zustellen zu lassen, daß man hieran kein Gefallen habe.

In dem darauf folgenden Augstmonat geschah die Anzeige, daß vorgemelter oberster Pfarrer Herr Doctor F. Jacob Grynäus, seine über die Lehre von dem H. Abendmahl gehaltene Predigt zum Druck befördern wolle; so ward für gut befunden solche allerorts zur Einsicht durch die Herren Deputaten abfordern zu lassen; als es geschehen und diese Predigt Befall gefunden, so ist erlaubt worden, dieselbe mit Vespierung des Baselfstads zu drucken. Auch dementgeachtet, künftighin den armen Schülern zu gutem die reichen Leute zur mildreichen Barmherzigkeit anzunehmen, doch daß selbiges nicht in der Messe, sondern 8. oder 14 Tage zuvor geschehe.

Dieses Jahr über sind verschiedene Feuersbrünsten auf der Landschaft geschehen. Zu Niederdorf verbrannten 3. zu Wristorf 2 Häuser, und im Herbstmonat zu Keufelungen 12 Hen. Hoffstädte: welchen allen mußte begesprungen werden.

Die Wirthe zum Raben und zum Hirzen erhielten dieses Jahr die Erlaubnuß, verschiedene Weine versiegeln zu lassen, hiemit wurden sie Herrenwirthe genannt.

Man findet in den althiesigen Zeitbüchern vieles von den Kochhäusern aufgezeichnet, aber was sie eigentlich gewesen, ist nicht vollkommen bestimmt. Den 7ten Christmonat dieses Jahrs, ward von dem Racht dem Hans Koch das Recht zu einem solchen Kochhause eingekanden, dabey aber angehenkt, daß er keine Pferd annehmen und weder Heu noch Stroh einlegen solle: dieses neue Kochhaus ward zum Jäger genannt und lag dem Wirthshaus zum Storch hinüber.

Ubrigkeitliche Verordnungen so das Jahr über publiciert worden.

Den 3ten Jenner ward ein Münzmandat in Druck gegeben, vermög welchem mailändischen Silberkronen nicht höher als um 21 Bagen, die mantuanischen Thaler um 16 Bagen, und die niederländischen Seeländer um 12 Costanjer Bagen sollen eingenommen und ausgegeben werden. Nach dem Gebrauch damaliger Zeiten, waren die Abschilderungen dieser Münzen dem Mandat begedruckt.

Den 14ten Hornung beschwöreten die Weinherren die neue Ordnung.

Im Merken ward Carl David des Herrn Hauptmann Curios Knecht, aus der Picardie gebürtig, welcher wacker in dem Kriege mitgethosen war, wegen begehrtem Bürgerrecht abgewiesen, und die Erkenntnuß erneueret, daß kein Belscher mehr zu einem Bürger angenommen werden solle, welches des 23ten Christmonat abermal befähigt worden.

Im Aprilen wird verboten Wehr und Waffen an Fremde zu verkaufen.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

Jacob Fluog von Stein am Rhein, ein Nebmann.

Ulrich Sprenger von Rieffall.

Zacharias Ebu von Diefenhofen, ein Zimmermann.

Sortführung.

Ma

Hans

15607.

Hans Ulrich Bengler, der Rebmann.

Hans Bur der Kübler, von Rothenburg am Neckar.

Hans Sigrift der Schreiner, von Augten.

Christof Eicher der Schuhmacher, von Zurzach.

Hans Hardmann von Hasland, welchem der Frenhof zu Liefall von seiner Bas verehrt worden, und welcher zu Liefall wohnen will.

Hans Georg Widmer von Schaffhausen, der Messerschmied.

Hans Stidelberger der Rebmann, von Haltingen.

Gerhard Hornhusen von Sandersheim im Herzogthum Braunschweig, ein Bäckersmied.

Johann Dienast der Handelsmann, aus Straßburg und sein Sohn Peter.

Hans Etabel aus der Abtey St. Gallen, doch nur er und sein Weib, aber sein junges Knäblein nicht.

Caspar Bremisch ein Schärer.

Georg Buch ein Drechsler, von Altheim bey Ulm.

Adam Draber von Fischeningen, der Leineweber.

Ruprecht Rusterer.

Derwald Spörg der Schneider, von Adenswil in der Grafschaft Rikurt.

Heinrich Haller der Schneider, von Krau.

Hans Scherkin von Riehen.

Hans Schlät aus der Grafschaft Rikurt.

Heinrich Alliker von Greiffensee.

Martin Bridner der Fuhrmann, von Nesselbach.

Hans Koch von Löffelhof bey Nürnberg.

Michael Zenoviu.

Derwald Meyer, der Beck.

Heinrich Deyes.

Hans Ulrich Ulrich der Kannengießer, von Liefall.

Hans Scherer der Rebmann, von Mutteng.

Leonhard Wirsich von Krau, der Hammerschmied.

Hans Scherer der Rebmann, von Lerweiler.

Wilhelm Theis von Herznach.

Eidgenössische Beschlüsse. Eine L. Eidgenössenschaft besaß dieses Jahr sehr viele Tagssatzungen; die bündnerischen Unruhen hatten verschiedene derselben veranlaßt. Schon im Jenner war eine Zusammenkunft zu Solothurn, worauf von den französischen Kriegsausbrüchen gehandelt wurde, und von den

den Waffen dieser Kriegsvölker, da einige Kaufleute von Basel bisanhin kraft eines mit dem 1607. Herrn de Vic gehaltenen Vergleichs die meisten Waffen hierzu geliefert hatten, und überhaupt war der Waffenhandel zu Basel ungemein stark betrieben; dismalen aber erklärten sich einige Frankreich. Orte ihr Volk selbst zu bewaffnen.

In diesem Jahre geschah auch die so ruhmvolle Erklärung des L. Stands Bern, den vielerischen Tauschhandel aufzuheben, hiemit war dieser wichtige Streit beendet, und den Vieleren, welche sich mit Vorschreiben von den L. evangelischen Orten naher Bern begeben, großmüthig verziehen.

Uebrigens aber von den evangelischen Orten die Sache wegen den Mühlhäusern berathen, da die B. De Regierung dieser Stadt, ihre auf dem österreichischen Boden liegende Güter zum besten der von Mühlhausen vertriebenen Finningerer, einziehen wollte: der deswegen zu Neuenburg am Rhein angesetzte Commissionstag wurde von einigen schweizerischen Abgesandten, worunter Herr Melchior Hornlocher Oberster Junksmeister von Basel war, aber ohne Nutzen besucht.

In diesem Jahre sind alhier geboren worden 464. Kinder; und gestorben 336. Anzahl der Personen. Geborenen u. Verstorbenen.

Wein- und Fruchtschlag:

Ein Saum Wein, , 7 lb.	Ein Vierzel Korn, , 4 lb.
Ein Vierzel Haber, , 2 lb. 10 lb.	Ein Saß Roggen, , 3 lb.

Das IX. Capitel.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1608.

1608.

Noch immerhin blieb es im Gebrauche, daß das neue Jahr mit Schiessen, Trommel und Pfeifen gefeuret wurde; doch ward dismalen weiter nichts gestattet, als daß die Handwerksgefallen die Geschenke unter Trommel- und Pfeifenklang ihren Meiskeren naher Haus tragen, so dann aber so gleich das Spiel niederlegen sollen.

In dem ersten Monat fielen zu Ende desselben ein so großer Schnee, daß für gut befunden wurde, den Verwalteren der Klöster anzubefehlen, solchen mit ihren Jügen, aus den Hauptstraßen wegzuführen, den an diesen Straßen wohnenden Bürgern aber, solchen aufzuladen. Schnee und Eis bedeckte zu dieser Zeit noch immerfort die Straßen, und den gten Hornung war es des Morgens so viel so genanntes Klareiß, daß ohngeacht es in den Nacht geläutet, niemand es wagen durfte, darein zu gehen; das Gutschensfahren und Sandstreuen ist erst seither aufgefunden.

Die Herzogen von Württemberg, Grafen zu Mömpelgard, hatten dazumalen noch ihre Wohnung oder Hof alhier, und besonders wegen Religionsfachen, einige Verbindung mit den evangelischen Cantonen. Herzog Johann Friederich, sandte als er wegen verschiedenen Anliegenheiten in dem Hornung dieses Jahrs seinen Gesandten und Kanzler Herr Zenger alhier, welcher den 10ten Mergen seinen Auftrag vortrug, und eine freundschaftliche Entsprechung zu Unterhaltung guter Freundschaft erhielt.

Die Wundthaten, unter den Bürgern auch Fremden, welchen man allezeit ernstlichen Wundthaten. Einhalt zu thun, bedacht war, stiegen um diese Zeit wider an, mehrers als vorhin in der Stadt auf öffentlichen Straßen, begangen zu werden: und die Verordnungen darwider, so Na 2 einiger.

1608. einigermaßen versäumt worden, waren in einem Buche zusammengeschrieben, welches eine blaue Decke hatte; damit nun diesem lieblosen Degenzuden, Zubauen und Schlägerenen möchte vorgebogen werden, ward vom Racht erkannt, daß alle Buntthaten nach Inhalt des blauen Buchs sollen bestraft werden.

Benennung
verschiedener
Standbücher

In den älteren Zeiten hatte man die Gewohnheit, so wohl allhier als in anderen Städten, die obrigkeitlichen Verordnungen und Erkenntnisse, welche zu einem Gesäße für die künftigen Zeiten, dienen sollten, nicht in das gleiche Buch einzutragen, sondern in verschiedene, damit man desto leichter dasjenige, so den gleichen Vorwurf hatte, beieinander finden möchte: und diesen Büchern wurden Decken von verschiedenen Farben gegeben: So haben wir das blaue, rothe, schwarze, weiße Buch, und andere mehr. Es gibt aber auch Bücher dero Aufschriften den wahren Inhalt desselben bestimmen: als Leistung, Bunde- buch u. und andere mehr.

Dis sind die Herren so auf Johannis des Täuffers Tag Anno 1608. in ein Ehren Regiment erkosen worden.

Regiments-
Erneuerung.

Herr Remigius Säsck, Burgermeister.

Herr Jacob Götz, Oberster Junstmeister.

Herr Jacob Oberried, alt Burgermeister, starb den 7. Winterm. 1609.

Herr Melchior Gornlocher, alt Oberster Junstmeister.

Rachtherren.

Meister.

Hans Ulrich Schultheiß.

Luz Hagenbach.

Bartholome Merian, starb im April 1609. Beat Hagenbach.

Hans Bernhard Ringler.

Hans Jacob Gallig.

Hans Jacob Huber.

Theodor Burckhardt.

Wolff Heinrich.

Jacob Gernler.

Fridrich Veltbach.

Rudolf Merian.

Hans Ludwig Krug.

Theobalt Koch.

Theoder Zos.

Hans Heinrich Hofmann.

Nicolaus Baumgartner.

Jacob Gebhardt.

Joseph Socin.

Marz Schend.

Fridrich Berger.

Heinrich von Gart.

Sebastian Spörlin.

Waltther Merian.

Rudolf Schlecht.

Georg Niecher.

Daniel Keyff.

Hans Heinrich Steig.

Fridrich Fischer.

Hans Jäcklein.

Johan Fridrich Ryhiner, der Rechten Doctor und Stadtschreiber.

Heinrich Bruckher, Rachtschreiber.

In dieser Zeit lebte M. Johannes Jacob Grasser, ein Gottsgelehrter, welcher da er 1608. anfänglich nicht alles erhielt was er verlangte, so glaubte er ein glänzender Titel, würde ihm verschiedenen Nutzen bringen; daher erwarb er auf einer Reise als Hofmeister, einiger jungen Herren, nahez Italien, das Privilegium eines Comitris Palatini, Equitis auroi & Civis romani; er bat daher die Obrigkeit, da dieses etwas seltenes für einen Geistlichen war, um die Erlaubniß sich dieses Privilegiums bedienen zu können, und empfahle sich zu einer Beilegung; ihm ward erlaubt, sich dieser Freiheit gebührend zu bedienen, und solle auch seiner bey Gelegenheit in Gnaden gedacht werden: wie er dann etliche Monat hernach zu einem gemeinen Helfer erwählt ward, er übertrieb aber in Ausübung der Freyheiten eines solchen Comitris, so viel thörichte und lächerliche Gebräuche, daß die allhiefige Geistlichkeit sich verbunden glaubte, ihm das Predigen zu verbieten; er erschien daher den 1ten Brachmonat vor dem Racht, mit einer Vorbitte der 3. E. Gesellschaften jenseits versehen, und bate um die freye Ausübung seines geistlichen Berufs; der Wohlweise Racht, deme die Eitelkeit dieses Manns wohl bekannt war, trug den Deputaten auf, dem Grasser anzuzeigen, daß er diese Ceremonien unterlassen und sich erklären solle, was er künftighin zu thun gesinnet sey? Die Herren Deputaten, welche Grasser hierauf verhörten, zeigten den 13ten Augsimonat im Rachte an, wie er sich autwillig ergeben, sein Privilegium ohne spiegelfähigen Ceremonien zu gebrauchen: worauf die Deputaten den fernern Auftrag erhielten, dem Herrn obersten Pfarrer Grönäus anzuzeigen, ihm nunmehr zu dem gemeinen Diaconat wieder kommen zu lassen, auch in zutragender Gelegenheit seiner eingebedt zu seyn: übrigens ward erkannt, daß ihm Grasser zwar zugelassen seyn solle, Notarien zu creieren, übrige Privilegien aber, als welche nach allhiefiger Landesart nicht üblich, derer soll er sich müssigen. Grasser legte sich darauf auf die Geschichtskunde und schrieb ein Buch: die historisch Schatzkammer betitelt, den 30ten Herbstmonats des folgenden Jahrs, übergab er solches dem Wohlweisen Racht, ihm ward 50 Gulden geschenkt, und erkannt, daß bey der nächsten Predigerbestellung seiner Rechnung getragen werden sollte; daher er auch 1610. auf eine außerordentliche Weise zum Prediger der Gemeinden Benwil und Höltslein erwählt worden; doch ward dabey erkannt, daß er sein Privilegium eines Comitris Palatini zur Ganzen zu Handen der Herren Deputaten, seinem Anerbieten gemäß, übergeben, und sich aller solcher Verrichtungen entschlagen solle.

Da Herr Wilhelm Kind, von Baldeusein, statt des verstorbenen Herrn Christoff Bläuwisch Warer, von Bartensee seel. zu einem Bischoffen des Baselsbistums erwählt worden, so that er solches den 2ten May der Stadt Basel durch ein höfliches Schreiben zu wissen, und anerbiet alle nachbarliche Freundschaft, daher Herr Sebastian Beck des Rachts und der Herr Stadtschreiber F. Friedrich Röhner J. U. D. erkannt worden, denselben mündlich zu seiner Erwehlung Glück zu wünschen, und ihm ein silberverguldet Trinkschirr, allein zu Anzeige eines guten Willens und sonst keiner andern Meinung noch Intention zu verehren; welche solches zu Brunntrut verrichtet, und wie sie sehr höflichen empfangen worden, etliche Wochen hernach eröffnet haben.

In dem Heumonats dieses Jahrs, geschah eine sehr verdrießliche Begebenheit, da der Hauptmann Johann Spirer, den jungen Bernhard Weinauer, einen Sohn Herrn Obrist Bernhard Weinauers, in der St. Alban Vorstadt auf öffentlicher Strasse, vor dem Hause des Weinauers Braut, erschossen hat, seine Verwandten, die eidgenössischen Gesandten auf den Tagsatzungen, der französische Herr Ambassador, alles redte und schrieb zu Gunsten des Spirers; er hatte sich flüchtig gemacht und man suchte den Hofprozeß oder die so genannte Stühlung zu hindertreiben; allein die Obrigkeit ließ sich durch keine Vorstellungen bewegen, und der Prozeß ward gewohntermassen öffentlich gehalten, und dem Thäter in das Recht geruffen. In dem Jenner des folgenden Jahrs fand er sich in der Gefangenschaft ein, die Sache verzog sich bis in Weinmonat, an dessen 1sten Tage der letzte öffentliche Hofprozeß gehalten worden, und in welchem Spirer persönlich zugegen war: er wußte sich so wohl zu vertheidigen, daß der Amtmann des freyen Amts, nach gendigter Verhör, dem Racht hinderbrachte, wie Hauptmann Spirer, auf die wider ihn geschene Leids- und Lebensanklage, ledig erkannt, aber wiederum in Gefangenschaft bis auf der Herren Rähten Fortführung.

Hofprozeß des
Hauptmann
Spirers.

fernere.

1608. fernere Erkenntnuß gelegt, daher über dessen Bestrafung berathschlagt und er auf 2. Jahr lang von Stadt und Land verwiesen worden.

Einkommen
des zweiten
Helfers jen-
seits.

Wie aus der Erzählung der vorgehenden Jahren zu ersehen, ward in der kleinen Stadt die zweite Helfersstelle errichtet, solcher aber nicht so viel Einkommen als den übrigen gegeben; daher in diesem Maymonat die drey E. Gesellschaften jenseits vor E. Wohlweisen Raht bittend eingekommen sind, ihrem neuen Helfer M. Balthasar Dietrich das gleiche Einkommen wie andern zu geben; welches ihnen zugesandt und den Herren Deputaten aufgetragen worden, zu besorgen, von welchen Gottshäusern solches herzunehmen: die Ihme dann auf obrigkeitliches Gutbefinden hin,

Den Wein vom Klingenthal.

Die Frucht von St. Clara.

40 Rth. in Geld von der Carthaus und

35 Rth. von der Domprobstei angewiesen haben.

Wasserstrafe.

Bisanhin war der Gebrauche, die wegen Uebeltaten des Todes würdige schlimmen Weibspersonen, zu binden und in Rhein zu werfen; da aber in den letzteren Tagen des Aprilmonats, über diese Wasserstrafe, aus Anlaß einer Kindsmörderin, so mit dem Leben davon kommen, im Rahte, ob solche Strafe ferners beizubehalten? gerathen worden, so ward einmahl erkannt, daß man ferners, wie in dem schwarzen Buche stehe, mit dem Wasser richten solle. Die Ordnung hierüber ist folgende:

„ Wann man Jemanden Inn unser Stadt Basel, Wob oder Manns Personen, von wegen Irer Uebeltaten mit dem Wasser richten, und Extreندن will, da soll ein Oberster knecht am Abend besorgen, daß die Gesellschaft Meißer zu der Megdenn vier von den Bischere, so den Ryn pruchend, verordnent, das die morndis vff dem Tag so man die verurtheilte Person richten will, by der Rynbruggen mit zweyen Weidlingen, gerüstet wartend, den Armen Menschen hinab, bis zu Sanct Tomans Thurn, im freyen Ryn rinnen lassend, und so bald so daselst hin kommend, das so dann von fund an, den Armen Menschen an das Land fuerend, und den Todtengräber, von fund vffzulösen, vff den Banden zu erledigen, und das Wasser von Ime zu schütten, vberantwortend. Damit ob Gott der Herr einen sollichen armen (wie hievor auch geschächen) sin leben bis dahin im Wasser erretten wurd, das der Arm nit erst uff dem Land, Inn Banden verderben und so Ime wol geholffen, umbkommen mußte.

„ Darum soll auch ein Obersterknecht, an dem Abend by den Todten Gräberen ver- sorgen, das so Morndis so bald der Nachrichter den Armen Menschen vff die Rynbrugg pringt, an der Landstätt obgemelt, on all verhindern sünd, daselbst mit Irein Karren vff den Armen wartend, und so bald die Bischere den Armen zu Land gebracht, das die Todtengreber den vonn fund zu Irein Handen empfangen, Ime die Band uffschneiden, umschreind, das wasser von Im lauffen lassend, und keinen vliß noch Lobung sparend, so dem Armen zu rettung siner Lebens dienen mag, dann wo die Todten Greber sumig, dem Armen sumig sin, und den Armen mit Gelerdten verkurzen soltennd, wurdend unsere Herren so Irein verdienen gemäß, hertengtlich straffen.

„ Welche auch von den Bischere zu warten, und die zwen Weidling zu füren bescheyden werden, die sollend by Ireinn Enden, wie dann frommen, Ertlichen Burgereu oder Hinderlassen zethund gepürt, und wol anstat, on alle Hinderung dazzu gehorsam sin und den Armen Menschen, wie obstat, by der Landstätt, den Todten Gräberen an das Land Antworten, Auß Im zyt der Notturfft, wo die Todten Greber sumig, dem Armen die Band selbst ufhauben, und das Leben helfen retten, Welichs Iren nit allein nit verwißlich sonder by unseren Herren und sonst mengtlichen für ein Ertliche Gehorsamme, geachtet und ugenommen werden soll, darum auch unsere Herren die Bischere so sich

„ sollicher

„sollicher Gehorsamme widerend, als meynendig Lüt, an Frem Eyb, oder mit verwohung, 1 6 0 8.
 „Irer Statt und Lands straffen werden, oue Gnob.

„Dy ist durch unsere Herren Bed Rath, hinfür also zu halten, und umb künftiger
 „gedechtnis willen, Inzuschrieben erkant, vff Mittwoch den 5ten tag Octobris
 „Anno 1541. welche Verordnung aber nachwerts durch nachfolgende aufgehoben worden.

**Daß hinfür Malltitzische Weibs Personen nicht mehr mit dem
 Wasser sonders dem Schwerdt und was dazu gehört
 Singerichtet werden sollen.**

„Nachdeme Madlen Egerin von Riechen, um willen Sie Ihr Lebendig an die Welt
 „gebrachtes unebeliches kind, gleich nach der Geburt mit dyen drücken, massen sie ohne
 „fürwort bekant, jämertlich hindurch gerichtet und ermödet, auf Mittwoch den 30.
 „April 1634. im Hof des Richthamtes für Mallitz gestelt, und daß sie solcher grau-
 „sammen Unthat und Mißhandlung halb, mit dem Wasser und was dazu gehört vom
 „Leben zum Tod gerichtet werden solle, mit Urteil und Recht erkant, Sie Egerin auch
 „diesem zu folge auf die Bahlstätt geführt, gebunden, vnd in den Rhein geworffen;
 „hernacher aber als sie unterhalb St. Tomanns Thurn gelendet und außer wasser gezogen,
 „noch Lebendig befunden, und darüber widrum in Gefangenschaft geführt, Ist thro fol-
 „genß das Leben zwar geschenkt, und Sie by Been des Schwerß von Statt und Land
 „Basel verwiesen: darneben aber durch Unsere Gn: Herren Verb Rath einhälligkeit erkant
 „worden, damit ins künftige die Urtheilen recht und Gebeürlichen exequiert, daß der-
 „gleichen Malltitzische Weibs Personen, hinfür nicht mehr mit dem Wasser: sonders dem
 „Schwert und was dazu gehört, Singerichtet: auch dieses zur Gedächtnuß hierinn ver-
 „zeichnet werden solle. Actum & Decretum Mittwoch den 7. May 1634.

In dem Augustmonat fandte sich der damalige Herr Bischof von Cosanz allhier ein, ^{Bezeichnung}
 und nahmte seine Einschr in dem St. Blasenhofe: er ward mit 3 Saum Wein und 6 Säck ^{des Hr. Bi-}
 Haber beschenkt. ^{schofs v. Co-}
^{sanz.}

Den 10ten Herbstmonats ward dem Herrn Stadt- und dem Herrn Rathsreiber ^{Bürgerrechts-}
 aufgetragen, das Vermögen der neu anzunehmenden Bürger zu untersuchen. ^{Sachen.}

Zu Anfang des Weinmonats reiste Martin Du Voisin, dessen Elteren des Glaubens ^{Hinrichtung}
 wegen aus Frankreich naher Basel gezogen und das Bürgerrecht erlangt hatten, ein Passa. ^{v. Du Voisins}
 mentweder ein arbeitsamer und tugendreicher Mann in seinen Berufsgeschäften naher Lucern; ^{zu Sursee.}
 unterwegs traf er verschiedene Pilger an, so naher Einsiedeln reisten, er redte mit ihnen
 von Glaubenssachen, und ward von selbigen, da er doch weder Streit noch Zank mit
 ihnen gehabt hatte, zu Sursee verklagt, als wenn er schimpflich wider ihre Lehre geredt
 hätte, so gleich von der Obrigkeit allda gefänglich angenommen und in wenig Tagen darauf
 zum Tode verurtheilt; von ohnsehr erhielt man von diesem Zufall die Nachricht zu Basel,
 man sandte so gleich einen Laufensbotten mit einem Schreiben dahin, der Mann ließe sich
 schier zu tode, kam in Sursee an als Du Voisin schon zur Richtstätt geführt wurde, er eilte
 demselben nach, übergab den Brief dem Schuldheissen so mitzoge, welcher selbigen obner-
 öffnete in die Tische steckte, die Execution der Urtheil beschleunigte, und als der Stadtbott
 gesehen, wie Du Voisin enthauptet und dann dessen Körper auf den Scheiterhauffen geworfen
 worden, so sandte dieser Schuldheiss den Botten ohne weitere Antwort zurück, um zu hin-
 derbringen, was er gesehen hatte.

Es ist leicht zu erachten, was diese Nachricht in den Gemüthern zu Basel für eine
 Bewegung verurjachet hat; der Rath heist es, ward dergestalten entrüestet, daß er den
 Vorgesetzten C. E. Zunft zu Gartneren anbesohlen, alle Wirthe in beyden Städten bey
 ihren geschworenen Eiden zu ermahnen, daß sie auf ihre Gäste achtung geben, und da einer
 wider

1608. wider die allhiefige christliche Religion etwas verkleinerliches oder schwächliches Reden wurde, solches den neuen Herren Häuptern so gleich zu rügen: und ein gleiches ward auch auf die Landschaft geschrieben. Es stuhnden laum etliche Buchen an, da der Bericht von Diebstahl einlief, wie des Schuldheissen Knecht von Sursee und ein anderer Lucerner sehr troßige Reden wegen diesem Handel allda in dem Wirthshause getrieben haben, und es waren genugsame Ursachen vorhanden, selbige zu greiffen und zu bestraffen; der durch die Zeit bekümmte Racht, faßte den klugen Entschluß, keine Rache auszuüben, liese diese Böswichte laufen, stellte dem L. Stand Lucern diese ungerechte That der ibrigen auf das lebhafteste vor, brachte auch die gegründete Klage ihren evangelischen Glaubens- und Eidsgenossen an; und der L. Stand Lucern trachtete schriftlich diese Enthauptung zu entschuldigen, und ließ der Bittid und 7 unerzogenen Kindern des Manns seine droben im Lande gehabte Effecti und Waaren wieder verabfolgen: Hierüber sind dajumalen zwö kleine Schriften in Druck gekommen.

Die erste wird betitelt: Wahrhafte Beschreibung des gerichtlichen Processes, so den 2ten Weinmonats 1608. an Martin Du Voisin, dem Passamentweber: zu Sursee mit Schwerdt und Feuer ausgeübet worden: so herausgegeben ward, von zween bernerschen Schulmeistern, so dieser peinlichen Handlung zugesehen haben: Und die zweyte ist eine Widerlegung desselben, in welchem die vorerwähnte Erzählung eine Schmach und Lugenschrift genannt wird. Diese Sache erweckte dennoch in L. Eidsgenossenschaft vieles Aufsehen, die Bestrafung war allzuüberdeutend und zu gewaltsam; der L. Stand Lucern, so anfänglich wenig Antheil daran mochte gehabt haben, ward durch die Leichenpredigt, so der damalige Herr oberste Pfarrer dem Andenten des Du Voisins allhier gehalten, aufgebracht, und da dieser Handel auf den Tagsetzungen einige Abdunnen erweckte, so erfolgte weiter nichts als Unwillen, und auf der Tagsetzung zu Baden auf Joh. Baptista der Entschluß, daß das Geld und Gut so ein Maliciant auf sich habe, dem Ort verbleiben solle, wo er hingerichtet worden.

Daß das Ganzengebäude, so einen Theil des Rachthauses ausmacht, dieses Jahr aufgeführt worden, zeigt die steinerne Tafel, welche ob der Thüre unten in dem Hofe sich befindet, folgenden Inhalts:

Unter

Herrn Remigio Fäschen, neu Burgermeister.

Herrn Jacob Göb, neu Oberster Zunftmeister.

Herrn Jacob Oberried, alt Burgermeister.

Herrn Melchior Hornlocher, alt Oberster Zunftmeister.

Herrn Sebastian Beck und Herrn Heinrich Hofmann, der Rächten, Bau- und Lohnherren, ist dem Vaterland zum Besten diese Ganzen von Grund auf erbauen und vollendet worden: nach Christi Geburt M. DC. VIII.

Wursteifen versicheret uns, daß das allerälteste Haus, worinnen Racht und Gericht gehalten worden, nahe bey dem Salzhurm gestanden, nachwärts an dem Orte zum Pfauen genannt, dem dimaligen Rachthaus gegenüber, welches erst nach dem großen Erdbeben von 1356. erbauen worden: solches erweisen die Documenten und die erste Anlage der Stadt um den Auslauf des Birsigs in Rhein, aber nicht das Gebäude des Salzhurms, dessen hohes Alterthum eben noch nicht vollkommen erwiesen ist.

Von dem Platz worauf das dimalige Rachthaus stehet, ist noch fernerz beynzufügen, daß ehmalen verschiedene Häuser darauf gestanden sind; einige zum Waldburg, andere zum Windef genannt. Schon in dem Jahre 1359. verkaufte Willmien von Langenbruck dem edeln Cunrad von Wärensels Bürgermeister, zu Handen der Stadt, das Haus zu Waldburg, so an der Seite des Hauses zum Haagen lag; und die Rolten und die Nonnen des

des Elingenthal das daran stehende Haus, auch zum Baldburg genannt, gegen Leibesdingen, und aus diesen ward ein Raths Haus gebauen: es ward so gut als es die damaligen Zeiten erlaubet, angelegt, doch war seine Dauer kaum von 150 Jahren, die Stadt hatte auch schon in dem Jahre 1377. eine Ansprache an das Haus zum Bindel, so den Platz ausmachte, wo nunmehr die Wachtschube steht, und da auch dieses vollkommen 1525. in der Stadt Gewalt kommen: so macht es nunmehr ebenfalls einen Theil des dimaligen Rathshauses aus. Dieses alte Rathshaus prangte dennoch mit einer Schlaguhr, so dazumalen noch sümlich selten war: der Meister davon erhielt dafür ein jährliches Leibesdinge, wie nachfolgende Urkunde zeigt.

„Wand Frischeman Guntriseier von Ulme unser Burger das Orley zu unsrer Zügen Kloten, uf unserem vorderen Rathhuße, in seinen lösen gemacht, und uns geben hat, und auch er uns gelobt hat, allen gebrechen den dasselbe Orley und sin Werck, so er gemacht hat so sinem Leben gewünnet zu besseren unbrechhaft zu machen, und in Ehren zu erhalten senn Lebs Tag, und auch einen Knecht den wir darzu Ordment, zu Richten lehren um daß es die Stunden zu allen Zeiten Recht schlage, darumb So haben Wir him wider versprochen und gelobt, Ihn und Claren, seiner Eblichen Frawen Ihr beyder Lebs Tagen drey Gulden Lobsgebing alle Jahre zu Richten und zu gebende uff St. Martins Tag eines Heiligen Bischoffs ohne widerrede, und ohne alle gefere.

„Dise Ueberkombniß geschach des nächsten Donstags nach St. Michels Tag Anno 1407.

Wurckseien sagt uns feruers, daß an dem Rathshaus, so nun das Haus zum Pfauen ist, das Gemälde des Munatius Plancus gestanden, samt der Aufschrift von Beacus Rhenanus: er konnte aber nicht melden, wie dieser gemahlte Plancus in Stein ausgehauen und an der großen Treppe in dem Hofe des dimaligen Rathshauses aufgestellt worden: denn solches geschah in dem Jahre 1580. mit welchem er seine Basel-Chronik schließt.

Wenige Jahre vorher kam ein geschickter Bildhauer, Namens Hans Michel, nach Bidsch Mü. Basel, und bewarb sich um das Burgerrecht, er erhielt solches ohne Entgelt; deswegen natii Planci. er das Bildniß des Plancus, so wie er in seiner Bittschrift vom 1ten Wintermonats dieses Jahres midet, so vorhin am Kornmarkt mit Farben gemahlt gewesen, von Stein ausgehauen, und begehrt solches an der Rathsstreppe aufzustellen zu dürfen, welches ihm bewilliget worden: der Rath wollte ihm dafür belohnen, er forderte 90 Gulden für seine Tagelöhne, welche ihm samt einem damaligen Zeiten angemessenen Geschenke ausbezahlet worden.

In dem Jahre 1508. war mit dem Bau des dimaligen Rathshauses der Anfang gemacht, und solches Deo & Virtuti (Gott und der Tugend) gewewhet; seine Aufschriften und Gemälde sind schon anderwärts beschrieben. Der Bau gieng sümlich gut von staten, doch waren nicht alle Gemächer wie sie jetzt sind, ausgearbeitet, solches erfolgte nach und nach, und erst in dem Jahre 1582. waren die Gewölber über den hindern Hof hinter der Rathsstube angebauen. Der Kornmarkt war dazumalen der gewöhnliche Fruchtmarkt, und alle Korn- und Fruchtverordnungen wurden ab der Rathsstreppe abgelesen und kund gemacht.

Herr Janutius, ein Fürst von Eithauen, hielt sich zu Ende dieses und Anfangs des 17ten Fürst aus folgenden Jahres mit seiner Gemahlin alhier auf, seine Bedienten mußten sich stille und eingezogen auführen. Eithauen hal- ter sich hier auf.

Der nachfolgende Winter war ungemein streng und hart, der Rhein soll 9 Wochen harter Wint- lang Grundeis getrieben haben, alle Mühlen gefroren zu, bis an eine einzige; das Brod ter. war daher theur, weil kein Mehl zu bekommen; der Schnee zerdruckte ein kleines Haus in der Steinen Vorstadt; Bäume und Reben erfroren, und der Saum Wein stieg bis auf 13 Pfund; die Kälte erstreckte sich in alle benachbarten Länder.

In diesem Jahre findet man weiter keine obrigkeitliche Verordnungen, als nachstehendes Sortführung. Ec Appellations.

1608. Appellationsmandat. Eine der ältesten Verordnungen dieses Gerichts, ist in dem schwarzen Buch enthalten und vom Jahre 1528. Sie vermag, daß diejenigen Appellationsherren, unter welchen eine Appellation eingeschrieben worden, selbige auch beendigen sollten. Dazumalen waren 6 Appellationsrichter, 3. so alt und 3. so neu waren, und bestanden aus den 4 Herren Häuptern und 2 Herren der Räte: die neuen Räte sind allzeit alte Appellationsrichter und die alten allzeit neue. Dieses bestand also bis in dieses 1608. Jahr und noch viel länger. Die alten Verordnungen von 1597. kommen mit der dismäligen übereins.

„ Wir Remigius Fäsch Burgermeister und der Rath der Stadt Basel, entbieten allen
 „ zu jeden unseren Burgeren und anderen so an unseren Gerichten Beeder Stätten Basel
 „ zu Schaffen hand, und ins künftig zu thun gewinnen, unseren Gruß, und dabey zu ver-
 „ nehmen, Demnach vor Jahren in Gerichtlichen sachen da entwederer oder bedde Theil
 „ Frömd, und nit Eingeseßene Bürger, die Appellationes dem verfelten zugelassen, Und
 „ aber man jeh eine Zeit einhero nur zu öftern verführet, wie solche heftig mißbraucht,
 „ indem selbige Muthwilliger gefährlicher weise, allein die gegen part in überflüssigen Costen
 „ Einzuführen, oder sunst mit Schandlichen aufzügen, lenger umzutreiben fürgenommen
 „ worden, Daß dergleichen Fürseyllichen Straßwürdigen Trödiereyen, den Weg abzuschnei-
 „ den, Wir nachfolgende Ordnung gemacht, und wollen.

„ Erstlichen daß in angeregtem sacht, do Namlichen bedde, oder Eintwederer Theil
 „ Frömd, und nicht Eingeseßene Bürger, als in welchem allein von gesagten Unseren
 „ Stadt-Gerichten, die abgegebene Urtheil für sehweils verordnete Commisarios zu ziehen
 „ zugelassen, der Appellant dem Schultheissen oder Vogt an Staab gelobe, daß er solche
 „ Appellation, auß redlichen bewegenden Ursachen, in massen er gänglichen achte und
 „ dafür halte, er darin unbillich beschwärt und keines wegs um Trödens willen, angeben
 „ Thüge.

„ In Anderen, daß er volgenß dise, innert Zehen Tagen, nach ergangener Urtheil,
 „ da aber der Tag auf welchen sie ausgesprochen nit Einzurechnen, in unser Canzlen gebüh-
 „ rend angebe, und hiefür daß gewöhnliche Appellations Gelt, benamtlichen Ein und
 „ Drenßig Schilling also baar erlege.

„ Und dan Fürs Dritt dem Appellanten allen auferlauffenen Grichts Kosten,
 „ abrichte, doch So er nachgenß die sacht erhaltet, Ihme Selbiger wider befehrt werde.

„ Erstlichen so Er Appellant seinem vermessen nach, den Handel nit Erroberen, son-
 „ dren abermahlen darnider ligen würde, daß Uns der ohne Gnad Zehen Gulden Gelts
 „ zur Straß verfallen, und abzulegen Schuldig seyn solle.

„ Hierauf Unseren Beampteten, welche in diesen Gerichtlichen Appellation sachen
 „ befehl haben Ernstlichen gebietend, daß Sie ob vorgeßtem siat und fleiß halten, ohne
 „ alles ansehen der Versohn, deme fleißig nachkommen, jeden seinem beschulden gemäß in
 „ Straß nehmen und hierunter niemand verschonen, dann dieß ist unser befehlende meinung.

„ Darnach wisse sich Männiglich zu betragen und vor schaden zu bewahren.

„ Decretum Mittwoch den 19ten 8bris Nach der Seeligmachenden Gebührt Uns-
 „ seres Herren Jesu Christi gezahlt, im Sechßehen Hundert und Achten Jahr.

Johann Fridrich Rypiner, der Rechten Doctor und Stattschreiber
 zu Basel ss.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

1. 6. 0. 8.

Neuebürger.

Heinrich Herzog von Hornussen.

Gedeon Eherlero der Schärer.

Melchior Böni von Cloten.

Fridli Stöcklin von Dangstatten bey Sulz, der Schneider.

Hans Stomb der Rehmann.

Georg Keller von Winterthur, Brodbeck.

Hans Cunrad Holi der Nabler, von Zug.

Bartholome Schärer von Feldkirch.

Hans Jacob Herter der Hosenlesimer, von Oberweiler.

Martin Stali der Kieffer, von Hagenau.

German Müller der Zimmermann, von Laufen.

Jacob Hirt der Leinenweber, von Zürich, dabey aber ward erkannt zu publicieren, daß die alhierigen Burgerstöchteren sich künftighin nicht so leicht mit Fremden in ein eheliches Versprechen einlassen sollen.

Ulrich Hösensfeiner der Schlosser.

Hans Rest von Stein im Wiesenthal, ein Fuhrmann.

Fridlin Hügli von Weil, der Hutmacher.

Hans Rudolf Gali von Melligen, der Hosenlesimer.

Ulrich Harder der Mülknecht, aus dem Thurgau.

Andreas Hartmann von Zürich.

Rudolf Grundeler von Zürich, ein Schneider.

Jacob Spörli von Edningen Schaffhausergebiets.

Jacob Speiser von Munningen, ein Schneider.

Quosrio Widi von Wengeren bey St. Gallen, ein Leinenweber.

Michael Senger von Staufsen.

Baschin Stechelin der Weber, aus dem Thurgau.

Hans Jacob Speider aus der Grafschaft Kyburg, Matknecht im Spital.

Gedrg Eber aus dem Mainzischen, ein Schuhmacher.

Peter Capperler von Bischingen aus dem Thurgau, der Brodbeck.

Jacob Müller ein Maurer, von Laufen.

Hans Conrad Kuppejus Notarius, aus dem Murggräbchen, mit Ausschluß seiner Kinder.

Abraham Merelot, Burgermeister zu Nümpelgard.

Ec 2

Ulrich

1608. Ulrich Müller von Wilhelm Kirchheimeramts im Württembergischen, ein Schreiner.
 Jacob Keller von Lynn Schenkenbergervogten, der Leinenweber.
 Hans Thommen der Nebmann, von Bubendorf.

Eidgenössische Geschichte. Das eidgenössische Corpus wurde dieses Jahr mit keinen außerordentlichen Klagschlägen beschäftigt. Die begehrte Neutralität für Burgund, war ein Vorwurf derselben. Die evangelischen Orte hingegen, waren mehrers benurubiget, sie trachteten auf der im Meyen zu Zürich gehaltenen Zusammenkunft und in dem Wintermonat zu Arau, den Religionsklagen in den freyen und gemeinen Herrschaften vorzukommen, ein gutes Religionsverständniß beizubehalten und der Mühlhäuser Angelegenheiten beßens zu besorgen.

Anzahl der Geborenen u. Verstorbenen. In diesem Jahre sind alhier geborenen worden 392. Kinder; und gestorben 363. Personen.

Wein- und Fruchtschlag:

Der Wein hatte keinen gewissen Preis, doch ward ein Saum Wein auf 6 Th. 10 R. gesetzt.

Ein Bierzel Korn, = 5 Th.

Ein Bierzel Haber, = 3 Th.

Ein Saß Roggen, = 4 Th.

Das X. Capitel.

1609.

Begreift die Geschichten vom Jahre 1609.

Brodhaus. Unter den verschiedenen obrigkeitlichen Gebäuden, befinden sich auch einige, worinnen die Pferde stehen. Ein solches war hinter dem so genannten Spahlen Thurm, welches noch heut zu Tage, der alte Markstall genannt wird; aber die Fuhr- und Reitpferde müssen schon in diesem Jahre nicht mehr alldort besorgt worden seyn, massen in dem ersten Monat dieses Jahrs, dieser Plaz durchaus beschlüssig gemacht, und das von den benachbarten Orten alhier auf Kären und Wägen zu feilem Markte gebrachte Brod, dorthin zum Verkauf ausgestellt, und dem Gnadenthalschaffner der Schlüssel zu diesem neuen Brodhaus übergeben worden.

Fruchtheurung. Die Früchte stiegen allgemach an in dem Preise zu steigen, daher die Obrigkeit, um so wohl eine größere Theurung zu verhüten, als die andern zu trosten, den Bürgern und Unterthanen Mischelfrucht, Korn und Haber, um einen gemäßigten Preis zutommen lassen.

Pannerherr. Den 28ten dieses ersten Monats, ward der neue Oberste Junstmeister Herr Jacob Göy, zu einem Dregerherrn und zum Pannerherrn erwählt.

Stadt-Notariat. Und den 1ten Mergen erkannt, daß aus bewegenden Ursachen das Stadt-Notariat und der Universitäts-Notariat der gleichen Person zu verwalten, übergeben werden sollte.

Dis sind die Herren so auf Johannis des Täuffers Tag Anno 1609. 1609.
in ein Ehren Regiment erkosen worden.

Regiments-
Erneuerung.

Herr Melchior Gornlocher, Burgermeister.

Herr Sebastian Beck, Oberster Zunftmeister.

Herr Remigius Säck, alt Burgermeister.

Herr Jacob Götz, alt Oberster Zunftmeister.

Rathsherren.

Meister.

Hieronimus Mentelin.

Hans Jacob Enderlein.

Sebastian Henricpetri.

Hans Jacob Friderich.

Theodor Rüsinger.

Hieronimus Gemuseus.

Hans Lur Hslein der elter.

Hans Stchelin.

Erasmus Wurtsen.

Hans Jacob Janz.

Christoff Hälter.

Andreas Wagner.

Hans Lur Hslein der jünger.

Hans Schöblin.

Hans Grünwald.

Cosman Erßberg.

Niclaus Sattler.

Hans Rudolf Kuber.

Conrad Gotthardt.

Georg Haas.

Bernhardt Dser.

Philipp Bratteler.

Mathens Feldner.

Heinrich Gosh.

Adam Hügelin.

Korenz Roschet.

Fridrich Rosenmund.

Jacob von Eyep.

Hans Klein.

Antoni Gödelin.

Johan Fridrich Ryhiner, der Rechten Doctor, Stadtschreiber.

Heinrich Bruckher, Rathschreiber.

Als den 9ten Augustmonats der Herr Bischof zu Constanz, in Basel angekommen und Fremde Hrn. seine Einkehr in dem St Blasierhofe genommen, so ward er von dem Geheimden Rachte werde besüßigt bewillkommt, ihm 12 Ohmen Wein und 20 Säck Haber, und dem Herrn Abt zu St. Blasien und dessen Bruder Marx Jagger 12 Randten Wein verehrt.

Bislanher war es eine zeitlang üblich gewesen, den weggezogenen Bürgern, ihr Bur. Besidebende gerecht aufzuhalten; den 30ten erßgemelten Monats aber von dem Racht erkannt, Bürger. daß nach Anleitung einer Rathserkenntniß vom Jahre 1545. keinem mehr so von Basel weg unter fremde Obrigkeit zeucht, das Bürgerrecht bebehaltten werden solle.

Den 30ten darauf ward in dem Wohlweisen Rachte in Erwegung gezogen, ob in der Arreste. bevorstehenden Jahrmesse, den Bürgern gegen Fremde Arreste zu erlauben seyn oder nicht? und die Sache den regierenden Herren Häuptern anheimgestellt, welche sich nach gestaltsame der Umstände, wohl werden weißlich zu verhalten wissen, damit weder die Arreste mißbraucht, noch die ansprechende Bürger hüßlos gelassen werden.

Sortführung.

Da

Das

1609. Das Dorf Kriftorf hatte durch einen Brand einige Häuser verloren, deswegen in dem Wintermonat dieses Jahres eine Steuer für die, so zum Verluste kommen, auf den E. Zünften, aufgehoben war, so 600 R. Geld ausgemacht.

**Neue Gemälde im Raths-
haus.** Zu dieser Zeit war der Eingang des Rathshauses mit kleinen Krämerläden sehr verstellt, die Obrigkeit fand gut diese Lädenlein wegzuthun, und wurden so dann an die Wände die Malereien angezeichnet, welche sich nunmehr daran befinden. In dem Bericht so hierüber dem Raths eingelegt worden, steht auch, daß der Kornmarkt mit allerhand Krausständen überstellt sey, daß die Krämer die Stangen woran die Tuchdecken zu Beschügung ihrer Waaren angeheftet werden, tief in das Mauerwerk des Gewölbes so über den Vorsteig gehe, hinein stecken und solches beschädigen, wie auch, daß ein Pöhladen auf dem Kornmarkt wolle errichtet werden; welches alles abge schafft worden.

**Wachsel-
Nächte.** Verschiedene nächtliche Ausgelassenheiten, zogen die obrigkeitliche Aufmerksamkeit nach sich; besonders war die ohngezäunte Jugend dem Ehegerichts- und Ehescheidehaus sehr abgeneigt, und verschänkten daher die Thüre zum Seufzen dergestalten, daß man öfters selbige nicht gebrauchen konnte; es wurden daher den 1ten Christmonats alle so genannte Wechsel-Nächte abgestellt, und an der letzten Jahresnacht mußte der Oberst- und die Wachtsknechte mit ihren Stäben umgehen, und alle Ungebühren auf den Straßen, abschaffen.

Widerläufer. Verschiedene Unterthanen, so der widerläuferischen Lehr zugethan waren, zogen dieses Jahr aus dem Lande.

**Eidgenössische
sich Geschäfte.** Die Stadt Mühlhausen ward noch immerhin von ihren ungetreuen Burgeren, so verwiesen worden, geplagt, das Haus Oesterreich oder vielmehr die österreichische Regierungskammer zu Ensisheim, name sich dieser Banditen sehr an, und belegte die Mühlhauser Güter allerorten mit Arresten: diese Stadt suchte also so wohl bey den evangelischen Orten L. Eidgenossenschaft insgesamt als bey einer jeden derselben Hülff und Rath.

Herr Hartmann, Burgermeister von Mühlhausen und Herr Caspar Dollfuß des Raths, kamen den 13ten Maymonat näher Basel; man schrieb zu ihren Gunsten an die B. O. Regierung und verwies überigens die Sache auf die Tagelistung; anbey waren die Herren von Mühlhausen ernstlich ermahnt, einen kleinen Wasserfuß so aus ihrem Gebiete näher Ensisheim hinab lanste, nicht wie sie vor hatten, abzugeben, noch einige eigenmächtige Thätlichkeiten zu begehen.

**Mühlhausen
wegen ihren
verworfenen
Burgeren.** Dieses Geschäfte beunruhigte sehr die evangelischen Orte und das um so viel mehr, da die L. catholischen Orte, sich der Verworfenen von Mühlhausen einigermaßen angenommen hatten.

Zwo verschiedene in diesem Jahr zu Frau gehaltene evangelische Zusammenkünfte, hatten fürnemlich dieses Geschäfte zum Gegenstand, und auf der letztern war für gutbefunden, eine Gesandtschaft zu Gunsten der Stadt Mühlhausen näher Ensisheim zu senden; es kamen also die Gesandten vorgemelter Orten den 12ten Weinmonat zu Basel an, welchen Herr Hans Ulrich Schultheiß des Raths zugesellt worden; verzeigten allervorderst mit einander nach Mühlhausen und dann näher Ensisheim, allwo sie schriftlich und mündlich die Rechte der Stadt Mühlhausen verfochten, und die Gesandten behaupteten, daß es bey demjenigen verbleiben sollte, was ihre Strafrichter, als man die Stadt Mühlhausen mit den Waffen einnehmen müßen, in dieser Sache gesprochen haben: ohngeacht durch diese Gesandtschaft die Stadt Mühlhausen nicht vollkommen beruhiget worden, so betriebe die österreichische Regierung dennoch die Sache nicht mehr mit der vorigen Lebhaftigkeit.

Den 2ten dieses Monats legte der baslerische Gesandte, Herr Schultheiß, seinen besondern Bericht vor dem Raths ab und überreichte die 20 Eronen Geld, welche er nach dem Gebrauch damaligen Zeiten von der Stadt Mühlhausen für seine Vernehmung erhalten, die man ihm aber aus obrigkeitlicher Güte wieder zurückgegeben.

Dieses

Dieses Geschäft ward übrigens auch in den allgemeinen Sessionen der schweizerischen Tagsatzung behandelt: wie auch andere mehr, als wegen Neutralität der Grafschaft Burgund, die Anstände in den gemeinen eidgenössischen Herrschaften, dem vorgebogenen Ueberfall der Stadt Genf und besonders auf der im Herbstmonat zu Solothurn gehaltenen Zusammenkunft, der von dem König Heinrich IV. begehrten Ausbruch von 10000 Mann, welcher bewilliget worden, die evangelischen Orte aber fügten bey, daß diese Völker allein zum Schutz des Königs und nicht wider die Vereinigung, das ist wider die Bündniß und auch nicht wider die evangelischen Glaubensgenossen möchten gebraucht werden; infolg dieses Entschlusses, ward das folgende Frühjahr, mit der Anwerbung angefangen: Augustin Curio von Basel, erhielt die Hauptmannsstelle über 300 Mann, er bekam in dem Märzmonat 1610, die Erlaubniß solche anzuwerben; und ward andern ihm anbefohlen, daß er so wohl die Aemter, das ist die Officiersstellen, mit dapperen und kriegserfahrenen, als sonstigen weidlichen Soldaten, doch alles von Bürgern und Landleuten bestelle, und mit selbigen sich also betrage, damit nach beendigtem Kriegszuge, keine Klagen vorkommen mögen; Lorenz Ischudi war sein Fähndrich; und da Mathias Buser der Rathsbot mitziehen wollte, so ward ihm solches von Obrigkeit wegen nicht nur bewilliget, sondern auch sein Dienst aufbehalten. Herr Hauptmann Hans Ulrich Weimauer, suchte den 9ten in dem Maymonat darauf auch die Bewilligung, ein Freysfählein in Frankreich zu führen: allein, da die Freysfählein. Aufrechthaltung dieser Freysfählein den Bündnissen nicht angemessen war, so entzuden hierüber einige Hindernisse, und man suchte auf den Tagsatzungen Mittel und Wege auszufinden, solche für immerhin abzustellen.

Zug in Frankreich.

Zu Bürgern wurden dieses Jahr hindurch angenommen.

Neue Bürger.

Wolfgang Kuffer von Grenzach, ein Schreiber.

Hans Brenner von Wöhligen im Württembergischen, der Weißgerber.

Georg Stöcker der Süßbed, von Diberach.

Heinrich Vögtlein der Kießer, ein Unterthan von Bökten.

Christen Walter ein Schlosser, von Wolfenweiler.

Michael Saurbed der Rebmann, aus dem Schaffhausergebieth.

Hans Weber ein Rebmann, aus dem Thurgau.

Jacob Gsell von Hög im Zürchergebieth.

Hans Ehemann der Bed, aus dem Zürchergebieth.

Junker Abraham von Graffenried.

Hans Rütold der Goldschmied, von Zürich.

Christof Rüchsammen ein Schneider, aus dem Thurgau.

David Bürkli ein Schneider, von Mädaun.

Martin Heider der Steinmetz, von Steinach.

Luz Reinhard von Neuweiler, aber ohne Kinder.

Jacob Schaffard der Mülkertnecht, aus dem Thurgau.

Hans Gibel der Ambossmacher und Glockenhenger, von Zürich.

Hans Meyerseits der Sporer, von Ellingen bey Nürnberg.

Michel Griechel der Wollweber.

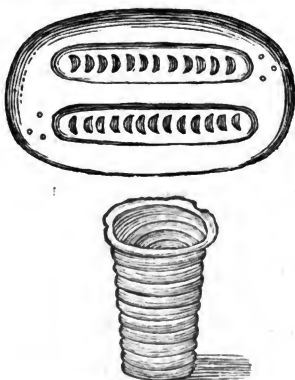
1609. In diesem Jahre sind alhier geboren worden 435. Kinder; gestorben ohne Pest-
Anzahl der krankheit 341. Personen. Denn die leidige Pest zeigte sich schon in der kleinen Stadt durch
Geborenen verschiedene tödliche und ihre eigene Merkmale.
u. Verstorb-
nen,

Wein- und Fruchtschlag:

Ein Saum Wein, • 7 fl.	Ein Viertel Korn, • 5 fl. 10 B.
Ein Viertel Haber, • 3 fl. 10 B.	Ein Saß Roggen, • 4 fl. 10 B.

Ende des dritten Buchs.

Da dem Leser vermuthlich nicht unangenehm seyn wird, zu wissen, welche Alterthüm-
mer bisweilen alhier ausgegraben worden, so gehet hierbey die Abschilderung eines halben
Theils einer Haiste oder Heist, welche zu Beschließung eines Gürtels oder Gurth gedienet hat.
Und einer kleinen Urne von aschgrauer Erde, welche noch mit Asche ausgefüllt war.



Die Haiste ist in ihrer wahren Größe gezeichnet und das Todtengefäßlein ist nicht gar
ein Schuh hoch; beide lagen tief in der Erde und sind bey Grabung eines Kellers in dem
Jahre 1763. gefunden worden.

